

L. Richter del.   Adr. Schleich sc.

Shakspeare's dramatische Werke

[illegible]

[illegible]

... Cressida.

... Alles gut.

Berlin.

... von G. Reimer.

...1.



Shakspeare's
dramatische Werke

übersetzt

von

August Wilhelm von Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Elfter Band.

Berlin.
Druck und Verlag von G. Reimer.
1851.

König Lear.

Personen:

Lear, König von Britannien.
König von Frankreich.
Herzog von Burgund.
Herzog von Cornwall.
Herzog von Albanien.
Graf von Gloster.
Graf von Kent.
Edgar, Glosters Sohn.
Edmund, Glosters Bastard.
Curan, ein Höfling.
Ein Arzt.
Der Narr.
Oswald, Gonerils Haushofmeister.
Ein Hauptmann.
Ein Edelmann im Gefolge der Cordelia.
Ein Herold.
Ein alter Mann, Glosters Pachter.
Bediente von Cornwall.

Goneril, Regan, Cordelia,	Lears Töchter.

Ritter im Gefolge des Königs, Offiziere, Boten, Soldaten und Gefolge.

Die Scene ist in Britannien.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

König Lear's Palast.

(Kent, Gloster und Edmund)

Kent. Ich dachte, der König sei dem Herzog von Albanien gewogener, als dem von Cornwall.

Gloster. So schien es uns immer; doch jetzt, bei der Theilung des Reichs, zeigt sichs nicht, welchen der beiden Herzoge er höher schätzt. Denn so gleichmäßig sind die Theile abgewogen, daß die genaueste Forschung selbst sich für keine der Hälften entscheiden könnte.

Kent. Ist das nicht euer Sohn, Mylord?

Gloster. Seine Erziehung ist mir zur Last gefallen: ich mußte so oft erröthen, ihn anzuerkennen, daß ich nun dagegen gestählt bin.

Kent. Ich verstehe euch nicht.

Gloster. Seine Mutter und ich verstanden uns nur zu gut, und dieß Einverständniß verschaffte ihr früher einen Sohn für ihre Wiege, als einen Mann für ihr Bett. Merkt ihr was von einem Fehltritt?

Kent. Ich kann den Fehltritt nicht ungeschehen wünschen, da der Erfolg davon so anmuthig ist.

Gloster. Doch habe ich auch einen rechtmäßigen Sohn, einige Jahre älter als dieser, den ich aber darum nicht höher schätze. Obgleich dieser Schelm etwas vorwitzig in die Welt

kam, eh' er gerufen ward, so war doch seine Mutter schön, es ging lustig her bei seinem Entstehen, und der Bankert durfte nicht verleugnet werden. Kennst du diesen edeln Herrn, Edmund?

Edmund. Nein, Mylord.

Gloster. Mylord von Kent: gedenke sein hinfort als meines geehrten Freundes.

Edmund. Mein Dienst sei Euer Gnaden gewidmet.

Kent. Ich muß euch lieben, und bitte um eure nähere Bekanntschaft.

Edmund. Ich werde sie zu verdienen suchen.

Gloster. Er war neun Jahre im Auslande, und soll wieder fort. Der König kommt! (man hört Trompeten)

(König **Lear**, **Cornwall**, **Albanien**, **Goneril**, **Regan**, **Cordelia** und Gefolge treten auf)

Lear.

Führt ein die Herrn von Frankreich und Burgund,
Gloster!

Gloster.

Sehr wohl, mein König! (Gloster und Edmund ab)

Lear.

Derweil enthüll'n wir den verschwiegnen Vorsatz.
Die Karte dort! — Wißt, daß wir unser Reich
Getheilt in Drei. 'S ist unser fester Schluß,
Von unserm Alter Sorg' und Müh' zu schütteln,
Sie jüngrer Kraft vertrauend, während wir
Zum Grab entbürdet wanken. Sohn von Cornwall,
Und ihr gleich sehr geliebter Sohn Albanien,
Wir sind jetzund gewillt, bekannt zu machen
Der Töchter festbeschiedne Mitgift, daß
Wir künftgem Streite so begegnen. —
Die Fürsten Frankreich und Burgund, erhabne
Mitwerber um der jüngern Tochter Gunst,
Verweilten lange hier in Liebeswerbung

Und harr'n auf Antwort. — Sagt mir, meine Töchter,
(Da wir uns jetzt entäußern der Regierung,
Des Landbesitzes und der Staatsgeschäfte), —
Welche von euch liebt uns nun wohl am meisten?
Daß wir die reichste Gabe spenden, wo
Verdienst sie und Natur heischt. Goneril,
Du Erstgeborne, sprich zuerst!

Goneril.

Mein Vater,
Mehr lieb' ich euch, als Worte je umfassen,
Weit inniger als Licht und Luft und Freiheit,
Weit mehr, als was für reich und selten gilt,
Wie Schmuck des Lebens, Wohlseyn, Schönheit, Ehre,
Wie je ein Kind geliebt, ein Vater Liebe fand.
Der Athem dünkt mich arm, die Sprache stumm,
Weit mehr, als alles das, lieb' ich euch noch.

Cordelia. (beiseit)

Was sagt Cordelia nun? Sie liebt und schweigt.

Lear.

All dieß Gebiet, von dem zu jenem Strich,
An schatt'gen Forsten und Gefilden reich,
An vollen Strömen und weit grünen Triften,
Beherrsche du: dir und Albaniens Stamm
Sei dieß auf ewig. Was sagt unsre zweite Tochter
Die theure Regan, Cornwalls Gattin? Sprich!

Regan.

Ich bin vom selben Stoff, wie meine Schwester,
Und schätze mich ihr gleich. Mein treues Herz
Fühlt, all mein Lieben hat sie euch genannt;
Nur bleibt sie noch zurück: denn ich erkläre
Mich als die Feindin jeder andern Lust,
Die in der Sinne reichstem Umkreis wohnt,
Und fühl' in eurer theuren Hoheit Liebe
Mein einzig Glück.

Cordelia. (beiseit)

Arme Cordelia dann! —
Und doch nicht arm; denn meine Lieb', ich weiß,
Wiegt schwerer als mein Wort.

Lear.

Dir und den Deinen bleib als Erb' auf immer
Dieß zweite Dritttheil unsers schönen Reichs,
An Umfang, Werth und Anmuth minder nicht,
Als was ich Gon'ril gab. Nun unsre Freude,
Du jüngste, nicht geringste, deren Liebe
Die Weine Frankreichs und die Milch Burgunds
Nachstreben; was sagst du, dir zu gewinnen
Ein reichres Dritttheil, als die Schwestern? Sprich!

Cordelia. Nichts, gnäd'ger Herr!

Lear. Nichts?

Cordelia. Nichts.

Lear.

Aus Nichts kann Nichts entstehn: sprich noch einmal.

Cordelia.

Ich Unglückselge, ich kann nicht mein Herz
Auf meine Lippen heben; ich lieb' Eur' Hoheit,
Wie's meiner Pflicht geziemt, nicht mehr, nicht minder.

Lear.

Wie? Wie? Cordelia! Beſſre deine Rede,
Sonst schad'st du deinem Glück.

Cordelia.

Mein theurer Herr,
Ihr zeugtet, pflegtet, liebtet mich; und ich
Erwiedr' euch diese Wohlthat, wie ich muß,
Gehorch' euch, lieb' euch und verehr' euch hoch.
Wozu den Schwestern Männer, wenn sie sagen,
Sie lieben euch nur? Würd' ich je vermählt,
So folgt dem Mann, der meinen Schwur empfing,
Halb meine Treu', halb meine Lieb' und Pflicht.

Gewiß, nie werd' ich frei'n wie meine Schwestern,
Den Vater nur allein zu lieben.

Lear.

Und kommt dir das von Herzen?

Cordelia.

Ja, mein Vater!

Lear.

So jung und so unzärtlich?

Cordelia.

So jung, mein Vater, und so wahr.

Lear.

Sei's drum. Nimm deine Wahrheit dann zur Mitgift:
Denn bei der Sonne heilgem Strahlenkreis,
Bei Hekates Verderben, und der Nacht,
Bei allen Kräften der Planetenbahn,
Durch die wir leben und dem Tod verfallen,
Sag' ich mich los hier aller Vaterpflicht,
Aller Gemeinsamkeit und Blutsverwandtschaft,
Und wie ein Fremdling meiner Brust und mir
Sei du von jetzt auf ewig. Der rohe Scythe,
Ja der die eignen Kinder macht zum Fraß,
Zu sätt'gen seine Gier, soll meinem Herzen
So nah stehn, gleichen Trost und Mitleid finden,
Als du, mein weiland Kind.

Kent.

O edler König!

Lear.

Schweig, Kent!
Tritt zwischen den Drachen nicht und seinen Grimm;
Sie war mein Liebling, und ich hofft' auf Trost
Von ihrer sanften Pflege. Fort! mir aus den Augen! —
Sei Friede so mein Grab, als ich von ihr
Mein Vaterherz losreiße. — Ruft mir Frankreich!

Wer rührt sich? Ruft Burgund! — Ihr, Cornwall und Albanien,
Zu meiner Töchter Mitgift schlagt dieß Dritttheil. —
Stolz, den sie Gradheit nennt, vermähle sie!
Euch Beide kleid' ich hier in meine Macht,
Vorrang der Würd' und allerhöchsten Glanz,
Der Majestät umgiebt. Wir, nach der Monde Lauf,
Mit Vorbehalt allein von hundert Rittern,
Die ihr erhaltet, wohnen dann bei euch,
Nach Ordnung wechselnd. Wir bewahren nur
Den Namen und des Königs Ehrenrecht; —
Die Macht,
Verwaltung, Rent' und alle Staatsgewalt,
Geliebte Söhn', ist euer. Deß zum Zeugniß
Theilt diesen goldnen Reif.

Kent.

Erhabner Lear,
Den ich als meinen König stets geehrt,
Geliebt als Vater und als Herrn begleitet,
Als höchsten Hort einschloß in mein Gebet, —

Lear.

Der Bogen ist gespannt, entflieh' dem Pfeil! —

Kent.

Er falle nur, ob auch die Spitze
Ins Herz mir bohrt. Sei Kent nur ohne Sitte,
Wenn Lear verrückt. Was thust du, alter Mann?
Meinst du, daß Pflicht zu reden scheut, weil Macht
Zum Schmeicheln sinkt? — Die Ehre fordert Gradheit,
Wenn Kön'ge thöricht werden. Bleibe Herrscher,
Und mit der besten Ueberlegung hemme
Die frevle Eil. Mit meinem Leben bürg' ich,
Die jüngre Tochter liebt dich minder nicht
Noch ist der ohne Herz, deß schwacher Klang
Nicht Hohlheit wiedertönt.

Lear.

Schweig, Kent, bei deinem Leben.

Kent.

Mein Leben galt mir stets nur als ein Pfand
Zu wagen gegen deinen Feind; gern opfr' ichs
Für deine Wohlfahrt.

Lear.

Aus den Augen mir!

Kent.

Sieh besser, Lear, und laß mich immer bleiben
Den Zielpunkt deines Auges.

Lear.

Nun beim Apoll! —

Kent.

Nun beim Apollo, König,
Du rufst vergeblich deine Götter an.

Lear.

O Sclav! — Abtrünnger! (legt die Hand ans Schwerdt)

Albanien und Cornwall.

Theurer Herr, laß ab! —

Kent.

Thu's, tödte deinen Arzt und gieb den Lohn
Der schnöden Krankheit. Nimm zurück die Schenkung,
Sonst, bis der Kehle Kraft versagt zu schrein,
Sag' ich dir, du thust Unrecht.

Lear.

Höre mich,
Rebell, bei deiner Lehnspflicht, höre mich!
Weil du zum Wortbruch uns verleiten wolltest
(Den wir noch nie gewagt), und stolz verwegen
Dich drängtest zwischen unsern Spruch und Thron,
(Was unser Blut und Rang nicht dulden darf),
Sprech ich als Herrscher jetzt, — nimm deinen Lohn.
Fünf Tage gönnen wir, dich zu versehn

Mit Schirmung vor des Lebens Ungemach:
Am sechsten kehrst du den verhaßten Rücken
Dem Königreich, und weilt am zehnten Tag
In unserm Lande dein verbannter Leib,
So ists dein Tod. Hinweg! Bei Jupiter,
Dieß widerruf' ich nicht.

Kent.

So leb' denn wohl, Fürst. Zeigst du so dich, Lear,
Lebt Freiheit auswärts und Verbannung hier.
Dir, Jungfrau, sei'n die Götter mächtger Hort,
Die richtig denkt und sprach das rechte Wort.
Eu'r breites Reden sei durch That bewährt,
Daß Liebeswort willkommne Frucht gebärt,
Fahrt wohl, ihr Fürsten all': Kent muß von hinnen,
Im neuen Land ein Schicksal zu gewinnen. (er geht ab)

(Gloster kommt zurück mit Frankreich, Burgund und Gefolge)

Gloster.

Hier sind Burgund und Frankreich, hoher Herr!

Lear.

Fürst von Burgund,
Zu euch erst sprech' ich, der mit diesem König
Um unsre Tochter warb. Was als das Mindste
Erwartet ihr als Mitgift, oder steht
Von euerm Antrag ab?

Burgund.

Erhabner König,
Mir g'nügt, was ihr freiwillig habt geboten,
Und minder gebt ihr nicht.

Lear.

Mein würd'ger Herzog,
Als sie uns werth war, schätzten wir sie so;
Nun ist ihr Preis gesunken. Seht, da steht sie:
Wenn etwas an der kleinen, schmucken Larve

Oder sie ganz mit unserm Zorn dazu,
Und weiter nichts, Eur' Hoheit noch gefällt,
So nehmt sie, sie ist Eu'r.

Burgund.

Mir fehlt die Antwort.

Lear.

Herr!
Wollt ihr mit allen Mängeln, die ihr eigen,
Freundlos und neuverschwistert unserm Haß,
Zur Mitgift Fluch, durch Schwur von uns entfremdet,
Sie nehmen oder lassen?

Burgund.

Herr, verzeiht,
Mit der Bedingung endigt jede Wahl.

Lear.

So laßt sie; bei der Macht, die mich erschuf,
Ich nannt' euch all ihr Gut. (zu Frankreich) Ihr, großer König, —
Nicht so weit möcht' ich eurer Lieb' entwandern,
Euch zu vermählen, wo ich hasse. Lenkt
Zu besserm Ziel, ich bitt' euch, eure Wünsche,
Als auf dieß Wesen, das Natur erröthet
Anzuerkennen.

Frankreich.

Wahrlich, dieß ist seltsam! —
Daß sie, die eben noch eu'r Kleinod war,
Der Inhalt eures Lobs, Balsam des Alters,
Eu'r Bestes, Theuerstes, in diesem Nu
So Unerhörtes that, ganz zu zerreißen
Solch reichgewebte Gunst. Traun, ihr Vergehn
Muß unnatürlich, ungeheuer seyn,
Oder die Liebe, deren ihr euch rühmtet,
Ist tadelnswerth. So schlimm von ihr zu denken,
Heischt Glauben, wie Vernunft ihn ohne Wunder
Mir nimmer einimpft.

Cordelia.

Dennoch bitt' ich, Herr
(Ermangl' ich auch der schlüpfrig glatten Kunst,
Zu reden nur zum Schein: denn, was ich ernstlich will,
Vollbring' ich, eh' ichs sage), daß ihr zeugt,
Es sei kein schnöder Makel, Mord noch Schmach,
Kein zuchtlos Thun, noch ehrvergeßner Schritt,
Der mir geraubt hat eure Gnad' und Huld.
Nur, weil mir fehlt, — wodurch ich reicher bin, —
Ein stets begehrend Aug' und eine Zunge,
Die ich mit Stolz entbehr', obgleich ihr Mangel
Mir euern Beifall raubte.

Lear.

Besser wärs,
Du lebtest nicht, als mir zur Kränkung leben!

Frankreich.

Ist es nur das? Ein Zaudern der Natur,
Das oft die That unausgesprochen läßt,
Die es zu thun denkt? — Herzog von Burgund,
Was sagt ihr zu der Braut? Lieb' ist nicht Liebe,
Wenn sie vermengt mit Rücksicht, die seitab
Vom wahren Ziel sich wendet. Wollt ihr sie?
Sie selbst ist ihre Mitgift.

Burgund.

Hoher Lear,
Gebt mir den Antheil, den ihr selbst bestimmt,
Und hier nehm' ich Cordelia bei der Hand
Als Herzogin Burgunds.

Lear.

Nichts! Ich beschwors, ich bleibe fest.

Burgund.

Dann thut mirs Leid, daß ihr zugleich den Vater
Verliert und den Gemahl.

Cordelia.

Fahr hin, Burgund! —
Da Wunsch nur nach Besitz sein Lieben ist,
Werd' ich nie seine Gattin.

Frankreich.

Schönste Cordelia, du bist arm höchst reich;
Verbannt höchst werth; verachtet höchst geliebt! —
Dich nehm' ich in Besitz und deinen Werth.
Gesetzlich sei, zu nehmen, was man wegwarf.
Wie seltsam, Götter! Meiner Liebe Glühn
Und Ehrfurcht muß aus kaltem Hohn erblühn.
Sie mußte Erb' und Glück bei dir verlieren,
Um über uns und Frankreich zu regieren.
Kein Herzog von Burgunds stromreichen Auen
Erkauft von mir die theuerste der Frauen!
Den Harten gieb ein mildes Abschiedswort,
Das Hier verlierst du für ein beßres Dort.

Lear.

Du hast sie, Frankreich, sie sei dein; denn nie
Hatt' ich solch Kind und nimmer grüße sie
Mein altes Auge mehr. Folg' deinen Wegen
Ohn' unsre Lieb' und Gunst, ohn' unsren Segen.
Kommt, edler Fürst Burgund!

(Trompetengetön. Lear, Burgund, Cornwall, Albanien, Gloster und Gefolge gehn ab)

Frankreich.

Sag' deinen Schwestern Lebewohl.

Cordelia. (beiseit)

Des Vaters Edelsteinen! — (laut) Nassen Blicks
Verläßt Cordelia euch. (beiseit) Ich kenn' euch wohl,
Und nenn' als Schwester eure Fehler nicht
Beim wahren Namen. (laut) Liebt denn unsern Vater,
Ich leg' ihn euch ans vielberedte Herz: —
(beiseit) Doch ach, wär' ich ihm lieb noch wie vor Zeiten,

Wollt' ich ihm einen bessern Platz bereiten.
(laut) So lebt denn beide wohl!

Regan.

Lehr' uns nicht unsre Pflichten.

Goneril.

Dem Gemahl
Such' zu genügen, der als Glücksalmosen
Dich aufnahm. Du verschmähst der Liebe Band,
Mit Recht entzieht sich dir, was du verkannt.

Cordelia.

Was List verborgen, wird ans Licht gebracht,
Wer Fehler schminkt, wird einst mit Spott verlacht.
Es geh' euch wohl!

Frankreich.

Komm, liebliche Cordelia!
(Frankreich und Cordelia gehen ab)

Goneril. Schwester, ich habe nicht wenig zu sagen, was uns beide sehr nahe angeht. Ich denke, unser Vater will heut Abend fort.

Regan. Ja, gewiß, und zu dir; nächsten Monat zu uns.

Goneril. Du siehst, wie launisch sein Alter ist; was wir darüber beobachten konnten, war bedeutend. Er hat immer unsere Schwester am meisten geliebt, und mit wie armseligem Urtheil er sie jetzt verstieß, ist zu auffallend.

Regan. 'S ist die Schwäche seines Alters: doch hat er sich von jeher nur obenhin gekannt.

Goneril. Schon in seiner besten und kräftigsten Zeit war er zu hastig: wir müssen also von seinen Jahren nicht nur die Unvollkommenheiten längst eingewurzelter Gewohnheiten erwarten, sondern außerdem noch den störrischen Eigensinn, den gebrechliches und reizbares Alter mit sich bringt.

Regan. Solch haltungsloses Auffahren wird uns nun auch bevorstehen, wie diese Verbannung Kents.

Goneril. Dergleichen Abschiedscomplimente wirds noch

mehr geben, wie zwischen Frankreich und ihm: bitt' euch, laßt uns zusammenhalten. Behauptet unser Vater sein Ansehn mit solchen Gesinnungen, so wird jene letzte Uebertragung seiner Macht uns nur zur Kränkung.

Regan. Wir wollen es weiter überlegen.

Goneril. Es muß etwas geschehen, und in der ersten Hitze.

(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Schloß des Grafen Gloster.

(Edmund mit einem Briefe)

Edmund.

Natur, du meine Göttin! Deiner Satzung
Gehorch ich einzig. Weßhalb sollt' ich dulden
Die Plagen der Gewohnheit, und gestatten,
Daß mich der Völker Eigensinn enterbt,
Weil ich ein zwölf, ein vierzehn Mond' erschien
Nach einem Bruder? — Was Bastard? Weßhalb unächt?
Wenn meiner Glieder Maaß so stark gefügt,
Mein Sinn so frei, so adlich meine Züge,
Als einer Ehgemahlin Frucht! Warum
Mit unächt uns brandmarken? Bastard? Unächt?
Uns, die im heißen Diebstahl der Natur
Mehr Stoff empfahn und kräftgern Feuergeist,
Als in verdumpftem, trägem, schalem Bett
Verwandt wird auf ein ganzes Heer von Tröpfen,
Halb zwischen Schlaf gezeugt und Wachen? Drum,
Aechtbürt'ger Edgar! Mein wird noch dein Land: —
Des Vaters Liebe hat der Bastard Edmund
Wie der Aechtbürtge. Schönes Wort: ächtbürtig!
Wohl, mein Aechtbürtger, wenn dieß Brieflein wirkt
Und mein Erfinden glückt, stürzt den Aechtbürtgen

Der Bastard Edmund. Ich gedeih', ich wachse!
Nun, Götter, schirmt Bastarde! —

(Gloster kommt)

Gloster.

Kent so verbannt! — Frankreich im Zorn gegangen!
Der König fort zu Nacht! — Der Kron' entsagt! —
Beschränkt auf Unterhalt! — Und alles das
Im Nu! — Edmund! Was giebts? Was hast du Neues?

Edmund. (steckt den Brief ein) Verzeih' Euer Gnaden, nichts.

Gloster. Warum steckst du so eilig den Brief ein? —

Edmund. Ich weiß nichts Neues, Mylord.

Gloster. Was für ein Blatt lasest du?

Edmund. Nichts, Mylord.

Gloster. Nichts? — Wozu denn die erschreckliche Eil damit in deine Tasche? — Ein eigentliches Nichts bedarf keiner solchen Hast, sich zu verstecken. Laß sehn. Gieb! Wenn es Nichts ist, brauche ich keine Brille.

Edmund. Ich bitte, Herr, verzeiht; es ist ein Brief meines Bruders, den ich noch nicht ganz durchgesehen, und so weit ich bis jetzt las, finde ich den Inhalt nicht für eure Durchsicht geeignet.

Gloster. Gieb mir den Brief, sag' ich.

Edmund. Ich werde Unrecht thun, ich mag ihn geben oder behalten. Der Inhalt, so weit ich ihn verstehe, ist zu tadeln.

Gloster. Laß sehn, laß sehn.

Edmund. Ich hoffe zu meines Bruders Rechtfertigung, er schrieb dieß nur als Prüfung und Versuchung meiner Tugend.

Gloster. (liest) „Dieses Herkommen, diese Ehrfurcht vor dem Alter verbittert uns die Welt für unsre besten Jahre; entzieht uns unser Vermögen, bis unsre Hinfälligkeit es nicht mehr genießen kann. Ich fange an, eine alberne, thörichte Sclaverei

in diesem Druck bejahrter Tyrannei zu finden, die da herrscht nicht weil sie Macht hat, sondern weil man sie duldet. Komm zu mir, daß ich weiter hierüber rede. Wenn unser Vater schlafen wollte, bis ich ihn weckte, solltest du für immer die Hälfte seiner Einkünfte genießen und der Liebling seyn deines Bruders Edgar.“ — Hum! — Verschwörung! — Schlafen wollte, bis ich ihn weckte, — die Hälfte seiner Einkünfte genießen, — mein Sohn Edgar! Hatte er eine Hand, dieß zu schreiben? Ein Herz und ein Gehirn, dieß auszubrüten? Wann bekamst du dieß? Wer brachte dirs?

Edmund. Es ward mir nicht gebracht, Mylord, das ist die Feinheit; ich fands durch das Fenster meines Zimmers geworfen.

Gloster. Du erkennst deines Bruders Handschrift?

Edmund. Wäre der Inhalt gut, Mylord, so wollte ich darauf schwören; aber, wenn ich auf diesen sehe, so möchte ich lieber glauben, sie sei es nicht.

Gloster. Es ist seine Hand.

Edmund. Sie ists, Mylord, aber ich hoffe, sein Herz ist dem Inhalte fern.

Gloster. Hat er dich nie zuvor über diesen Punkt ausgeforscht?

Edmund. Niemals, Mylord; doch habe ich ihn oft behaupten hören, wenn Söhne in reifen Jahren und die Väter auf der Neige ständen, dann sei von Rechtswegen der Vater des Sohnes Mündel, und der Sohn Verwalter des Vermögens.

Gloster. O Schurke, Schurke! — Völlig der Sinn seines Briefes! — Verruchter Bube! Unnatürlicher, abscheulicher, viehischer Schurke! Schlimmer als viehisch! — Geh gleich, such' ihn auf, ich will ihn festnehmen. — Verworfner Bösewicht! — Wo ist er? —

Edmund. Ich weiß es nicht genau, Mylord. Wenn es euch gefiele, euren Unwillen gegen meinen Bruder zurückzuhalten, bis ihr ihm ein beßres Zeugniß seiner Absichten entlocken

könnt, so würdet ihr sichrer gehen; wollt ihr aber gewaltsam gegen ihn verfahren, und hättet euch in seiner Absicht geirrt, so würde es eure Ehre tödtlich verwunden und das Herz seines Gehorsams zertrümmern. Ich möchte mein Leben für ihn zum Pfande setzen, daß er dieß geschrieben hat, um meine Ergebenheit gegen euch, Mylord, auf die Probe zu stellen, ohne eine gefährliche Absicht.

Gloster. Meinst du?

Edmund. Wenns Eur Gnaden genehm ist, stell' ich euch an einen Ort, wo ihr uns darüber reden hören und euch durch das Zeugniß eures eignen Ohrs Gewißheit verschaffen sollt; und das ohne Verzug, noch diesen Abend.

Gloster. Er kann nicht solch ein Ungeheuer seyn.

Edmund. Und ists gewiß nicht.

Gloster. Gegen seinen Vater, der ihn so ganz, so zärtlich liebt! Himmel und Erde! Edmund, such' ihn auf! — Forsche mir ihn aus, ich bitte dich, führe das Geschäft nach deiner eignen Klugheit: ich könnte nicht Vater seyn, wenn ich hierzu die nöthige Entschlossenheit besäße.

Edmund. Ich will ihn sogleich aufsuchen, Mylord, die Sache fördern, wie ichs vermag, und euch von Allem Nachricht geben.

Gloster. Jene letzten Verfinsterungen an Sonne und Mond weissagen uns nichts Gutes. Mag die Wissenschaft der Natur sie so oder anders auslegen, die Natur empfindet ihre Geißel an den Wirkungen, die ihnen folgen: Liebe erkaltet, Freundschaft fällt ab, Brüder entzweien sich; in Städten Meuterei, auf dem Lande Zwietracht, in Palästen Verrath; das Band zwischen Sohn und Vater zerrissen: dieser mein Bube bestätiget diese Vorzeichen; da ist Sohn gegen Vater. Der König weicht aus dem Gleise der Natur, da ist Vater gegen Kind. Wir haben das Beste unsrer Zeit gesehn: Ränke, Herzlosigkeit, Verrath und alle zerstörenden Umwälzungen folgen uns rastlos bis an unser Grab. Erforsche mir den Buben, Edmund,

es soll dein Schade nicht seyn; thu's mit allem Eifer. Und der edle, treugeherzte Kent verbannt! Sein Verbrechen, Redlichkeit! — Seltsam, seltsam! — (geht ab)

Edmund. Das ist die ausbündige Narrheit dieser Welt, daß, wenn wir an Glück krank sind, — oft durch die Uebersättigung unsres Wesens — wir die Schuld unsrer Unfälle auf Sonne, Mond und Sterne schieben, als wenn wir Schurken wären durch Nothwendigkeit; Narren durch himmlische Einwirkung; Schelme, Diebe und Verräther durch die Uebermacht der Sphären; Trunkenbolde, Lügner und Ehebrecher durch erzwungene Abhängigkeit von planetarischem Einfluß; und Alles, worin wir schlecht sind, durch göttlichen Anstoß. Eine herrliche Ausflucht für den Lüderlichen, seine hitzige Natur den Sternen zur Last zu legen! — Mein Vater ward mit meiner Mutter einig unterm Drachenschwanz, und meine Nativität fiel unter ursa major; und so folgt denn, ich müsse rauh und verbuhlt seyn. Ei was, ich wäre geworden, was ich bin, wenn auch der jungfräulichste Stern am Firmament auf meine Bastardisirung geblinkt hätte. Edgar, —

(Edgar tritt auf)

Und husch ist er da, wie die Catastrophe in der alten Comödie. Mein Stichwort ist „spitzbübische Melancholei" und ein Seufzer wie Thoms aus Bedlam. — O diese Verfinsterungen deuten diesen Zwiespalt! Fa, sol, la, mi —

Edgar. Wie gehts, Bruder Edmund? In was für tiefsinnigen Betrachtungen?

Edmund. Ich sinne, Bruder, über eine Weissagung, die ich dieser Tage las, was auf diese Verfinsterungen folgen werde!

Edgar. Giebst du dich mit solchen Dingen ab?

Edmund. Ich versichre dich, die Wirkungen, von denen er schreibt, treffen leider ein! — Unnatürlichkeit zwischen Vater und Kind, — Tod, Theuerung, Auflösung alter Freundschaft, Spaltung im Staat, Drohungen und Verwünschungen gegen König und Adel, grundloses Mißtrauen, Verbannung von

Freunden, Auflösung des Heers, Trennung der Ehen und was noch Alles!

Edgar. Seit wann gehörst du zur astronomischen Secte?

Edmund. Wann sahst du meinen Vater zuletzt?

Edgar. Nun, gestern Abend.

Edmund. Sprachst du mit ihm?

Edgar. Ja, zwei volle Stunden.

Edmund. Schiedet ihr in gutem Vernehmen? Bemerktest du kein Mißfallen an ihm in Worten oder Mienen? —

Edgar. Durchaus nicht.

Edmund. Besinne dich, womit du ihn beleidiget haben könntest, und ich bitte dich, meide seine Gegenwart, bis eine kurze Zwischenzeit die Hitze seines Zorns abgekühlt hat, der jetzt so in ihm wüthet, daß ihn kaum eine Mißhandlung an deiner Person besänftigen würde.

Edgar. Irgend ein Schurke hat mich angeschwärzt!

Edmund. Das fürcht' ich auch. Ich bitte dich, weiche ihm sorgfältig aus, bis die Heftigkeit seines Ingrimms nachläßt, und, wie gesagt, verbirg dich bei mir in meinem Zimmer, wo ichs einrichten will, daß du den Grafen reden hören sollst. Ich bitte dich, geh', hier ist mein Schlüssel. Wagst du dich hervor, so geh' bewaffnet.

Edgar. Bewaffnet, Bruder?

Edmund. Bruder, ich rathe dir dein Bestes: geh bewaffnet: ich will nicht ehrlich seyn, wenn man Gutes gegen dich im Schilde führt. Ich habe dir nur schwach angedeutet, was ich sah und hörte; längst noch nicht, wie entsetzlich die Wirklichkeit ist. Bitte dich, fort! —

Edgar. Werd ich bald von dir hören?

Edmund. Zähle auf mich in dieser Sache.

(Edgar geht ab)

Ein gläub'ger Vater und ein edler Bruder,
So fern von allem Unrecht, daß er nie
Argwohn gekannt, deß dumme Ehrlichkeit

Mir leichtes Spiel gewährt! Ich seh' den Ausgang:
Wenn nicht Geburt, schafft List mir Land und Leute;
Und was mir nützt, das acht' ich gute Beute.

(er geht ab)

Dritte Scene.

Vor dem Palast des Herzogs von Albanien.

(Goneril und der Haushofmeister)

Goneril. Schlug mein Vater meinen Diener, weil er seinen Narren schalt?

Haushofmeister. Ja, gnäd'ge Frau!

Goneril.

Bei Tag und Nacht! er kränkt mich! — Jede Stunde
Bricht er hervor mit der und jener Unbill,
Die uns verstimmt und stört: ich duld' es nicht.
Die Ritter werden frech, er selber schilt
Um jeden Tand. Wenn er vom Jagen kommt,
Will ich ihn jetzt nicht sehn; sag', ich sei krank.
Wenn ihr in eurem Dienst saumsel'ger werdet,
So thut ihr Recht, die Schuld nehm' ich auf mich.

(Trompeten)

Haushofmeister.

Jetzt kommt er, gnäd'ge Frau, ich hör' ihn schon.

Goneril.

Zeigt ihm so träge Lässigkeit ihr wollt,
Du und die Andern; ich wollt', es käm zur Sprache.
Wenns ihm mißfällt, so zieh' er hin zur Schwester,
Die darin, weiß ich, einig ist mit mir,
Und sich nicht meistern läßt. Der greise Thor,
Der immer noch die Macht behaupten will,
Die er verschenkt hat! Nun, bei meinem Leben,
Das Alter kehrt zur Kindheit, und es braucht

Der strengen Zucht, wenn Güte ward mißbraucht.
Merk' dir, was ich gesagt. —

Haushofmeister.

Wohl, gnäd'ge Frau!

Goneril.

Und seinen Rittern gönnt nur kalte Blicke,
Was draus erwächst, gleichviel; sagt das den Andern auch.
Ich nehme wohl Gelegenheit hieraus,
Mich zu erklären. Meiner Schwester schreib' ich gleich,
Daß sie verfährt wie ich. Besorg' das Mahl. (sie gehn ab)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

(**Kent** tritt auf, verkleidet)

Kent.

Kann ich so gut nur fremde Sprache borgen,
Die meine Red' entstellt, so mag vielleicht
Mein guter Will' in vollem Maaß erstreben
Das Ziel, um das mein Wesen ich verhüllte. —
Nun, du verbannter Kent,
Kannst du dort dienen, wo man dich verdammt,
(Und geb' es Gott!) soll dein geliebter Herr
Dich unermüdlich finden.

(Jagdhörner hinter der Scene; **Lear**, **Ritter** und Gefolge treten auf)

Lear. Laßt mich keinen Augenblick auf das Essen warten; geht, laßt anrichten. (einer vom Gefolge geht ab)
Nun, wer bist du?

Kent. Ein Mann, Herr!

Lear. Was ist dein Beruf? Was willst du von uns?

Kent. Mein Beruf ist, nicht weniger zu seyn, als ich scheine; dem treu zu dienen, ders mit mir versuchen will! den

zu lieben, der ehrlich ist; mit dem zu verkehren, der Verstand hat und wenig spricht; den guten Leumund zu achten, zu fechten, wenn ichs nicht ändern kann, und keine Fische zu essen.

Lear. Wer bist du?

Kent. Ein recht treuherziger Kerl und so arm als der König.

Lear. Wenn du als Unterthan so arm bist, wie er als König, dann bist du arm genug. Was willst du?

Kent. Dienst.

Lear. Wem willst du dienen?

Kent. Euch.

Lear. Kennst du mich, Alter? —

Kent. Nein; aber ihr habt etwas in euerm Wesen, das ich gern Herr nennen möchte.

Lear. Was ist das?

Kent. Hoheit.

Lear. Was für Dienste kannst du thun?

Kent. Ich kann ein erlaubtes Geheimniß verschweigen, reiten, laufen, eine hübsche Geschichte langweilig erzählen, und eine deutliche Botschaft schlicht bestellen: wozu ein gewöhnlicher Mensch brauchbar ist, dafür tauge ich, und das Beste an mir ist Fleiß.

Lear. Wie alt bist du?

Kent. Nicht so jung, Herr, ein Mädchen ihres Gesanges wegen zu lieben, noch so alt, um ohne alle Ursache in sie vergafft zu seyn; ich habe achtundvierzig Jahre auf dem Rücken.

Lear. Folge mir, du sollst mir dienen; wenn du mir nach dem Essen nicht schlechter gefällst, so trennen wir uns nicht sobald. — Das Essen, holla! das Essen! — Wo ist mein Bursch, mein Narr? — Geh' einer und ruf' mir meinen Narren her!

(Der Haushofmeister kommt)

Ihr da! — He! — Wo ist meine Tochter?

Haushofmeister. Verzeiht mir —

(er geht ab)

Lear. Was sagt der Schlingel da? Ruft den Tölpel zurück. Wo ist mein Narr, he? — Ich glaube, die Welt liegt im Schlaf. Nun? Wo bleibt der Lümmel? —

Ritter. Er sagt, Mylord, eurer Tochter sei nicht wohl.

Lear. Warum kam denn der Flegel nicht zurück, als ich ihn rief?

Ritter. Herr, er sagte mir sehr rund heraus, er wolle nicht.

Lear. Er wolle nicht?

Ritter. Mylord, ich weiß nicht, was vorgeht; aber nach meiner Ansicht begegnet man Eurer Hoheit nicht mehr mit der ehrerbietigen Aufmerksamkeit, wie man pflegte; es zeigt sich ein großes Abnehmen der Höflichkeit sowohl bei der Dienerschaft als auch beim Herzog und eurer Tochter selbst.

Lear. Ha! Meinst du? —

Ritter. Ich bitte euch, verzeiht mir, Mylord, wenn ich mich irre, denn mein Diensteifer kann nicht schweigen, wenn ich Eure Hoheit beleidigt glaube.

Lear. Du erinnerst mich nur an meine eigne Wahrnehmung. Ich bemerkte seit kurzem eine sehr kalte Vernachlässigung, doch schob ichs mehr auf meine argwöhnische Gemüthsart, als auf einen wirklichen Vorsatz und absichtliche Unfreundlichkeit. — Ich will genauer darauf Acht geben. Aber wo ist mein Narr? Ich hab' ihn in zwei Tagen nicht gesehn.

Ritter. Seit der jungen Fürstin Abreise nach Frankreich, gnädger Herr, hat sich der Narr ganz abgehärmt.

Lear. Still davon; ich hab' es wohl bemerkt. Geht, und sagt meiner Tochter, ich wolle sie sprechen. Und ihr, ruft meinen Narren.

(Der Haushofmeister kommt)

O mein Freund, kommt doch näher. Wer bin ich, Kerl?

Haushofmeister. Myladys Vater.

Lear. Myladys Vater? Mylords Schurk! Du verdammter Hund, du Lump, du Schuft!

Haushofmeister. Ich bin nichts von alle dem, Mylord, ich bitte mirs aus.

Lear. Wirfst du mir Blicke zu, du Hundsfott? (er schlägt ihn)

Haushofmeister. Ich lasse mich nicht schlagen, Mylord.

Kent. (schlägt ihm ein Bein unter) Auch kein Bein stellen, du niederträchtiger Fußballspieler?

Lear. Ich danke dir, Bursch, du dienst mir und ich will dich lieben.

Kent. Kommt, Freund, steht auf, packt euch! Ich will euch Unterschied lehren; fort, fort! — Wollt ihr eure Flegelslänge noch einmal messen, so bleibt, sonst packt euch! Fort! Seid ihr klug? — — so! — (er stößt den Haushofmeister hinaus)

Lear. Nun, mein freundlicher Gesell, ich danke dir, hier ist Handgeld auf deinen Dienst. (er giebt Kent Geld)

(Der Narr kommt)

Narr. Laß mich ihn auch dingen; hier ist meine Kappe.

Lear. Nun, mein schmuckes Bürschchen? Was machst du?

Narr. Höre, Freund, du thätst am besten, meine Kappe zu nehmen.

Lear. Warum, mein Kind?

Narr. Warum? Weil du's mit einem hältst, der in Ungnade gefallen ist. Ja, wenn du nicht lächeln kannst, je nachdem der Wind kommt, so wirst du bald einen Schnupfen weghaben. Da nimm meine Kappe. Sieh, dieser Mensch da hat zwei von seinen Töchtern verbannt und der dritten wider Willen seinen Segen gegeben; wenn du dem folgen willst, mußt du nothwendig meine Kappe tragen. Nun wie stehts, Gevatter? Ich wollt', ich hätte zwei Kappen und zwei Töchter! —

Lear. Warum, mein Söhnchen?

Narr. Wenn ich ihnen all meine Habe geschenkt hätte, die Kappen behielt ich für mich; ich habe meine; bettle du dir eine zweite von deinen Töchtern.

Lear. Nimm dich in Acht, du! — Die Peitsche! —

Narr. Wahrheit ist ein Hund, der ins Loch muß und hinausgepeitscht wird, während Madame Schooßhündin am Feuer stehen und stinken darf.

Lear. Eine bittre Pille für mich! —

Narr. (zu Kent) Hör', guter Freund, ich will dich einen Reim lehren.

Lear. Laß hören.

Narr. Gieb Acht! Gevatter!

Halt', was du verheiß'st,
Verschweig', was du weißt,
Hab' mehr, als du leihst,
Reit' immer zumeist,
Sei wachsam im Geist,
Nicht würfle zu dreist,
Laß Dirnen und Wein
Und Tanz und Schalmein,
So find'st du den Stein
Der Weisen allein.

Lear. Das ist nichts, Narr.

Narr. Dann ists gleich dem Wort eines unbezahlten Advocaten; du gabst mir nichts dafür. Kannst du von Nichts keinen Gebrauch machen, Gevatter?

Lear. Ei nein, Söhnchen, aus nichts wird nichts.

Narr. Bitt' dich, sag' ihm doch, gerade so viel trage ihm die Rente seines Landes; er wirds einem Narren nicht glauben.

Lear. Ein bittrer Narr!

Narr. Weißt du den Unterschied, mein Junge, zwischen einem bittren Narren und einem süßen Narren?

Lear. Nein, Bursch, lehr' ihn mich.

Narr.

Der dirs gerathen, Lear,
Dein Land zu geben hin,
Den stell' hierher zu mir,
Oder stehe du für ihn.

Der süß' und bittre Narr
Zeigt sich dir nun sofort,
Der ein' im scheck'gen Wamms,
Den andern siehst du dort.

Lear. Nennst du mich Narr, Junge?

Narr. Alle deine andern Titel hast du weggeschenkt, mit diesem bist du geboren.

Kent. Darin ist er nicht so ganz Narr, Mylord.

Narr. Nein, mein Seel', Lords und andere große Herren würdens mir auch nicht ganz lassen; hätt' ich ein Monopol darauf, sie müßten ihr Theil daran haben, und die Damen eben so, die würden mir auch den Narren nicht allein lassen; sie würden was ab haben wollen. Gieb mir ein Ei, Gevatter, ich will dir zwei Kronen geben.

Lear. Was für zwei Kronen werden das seyn?

Narr. Nun, nachdem ich das Ei durchgeschnitten und das Inwendige herausgegessen habe, die beiden Kronen des Ei's. Als du deine Krone mitten durchspaltetest, und beide Hälften weggabst, da trugst du deinen Esel auf dem Rücken durch den Dreck; du hattest wenig Witz in deiner kahlen Krone, als du deine goldne wegschenktest. Wenn ich diesmal in meiner eignen Manier rede, so laß den peitschen, ders zuerst so findet.

(singt)
Nie machten Narr'n so wenig Glück,
Denn Weise wurden täppisch;
Ihr Bischen Scharfsinn ging zurück,
Und all ihr Thun ward läppisch.

Lear. Seit wann bist du so reich an Liedern, he? —

Narr. Das ward ich, Gevatter, seit du deine Töchter zu deinen Müttern machtest; denn als du ihnen die Ruthe gabst und dir selbst deine Hosen herunterzogst,

Da weinten sie aus freudgem Schreck,
Ich sang aus bitterm Gram,
Daß solch ein König spielt' Versteck,
Und zu den Narren kam.

Bitt' dich, Gevatter, nimm einen Schulmeister an, der deinen Narren lügen lehre; ich möchte gern lügen lernen.

Lear. Wenn du lügst, Bursch, so werden wir dich peitschen lassen.

Narr. Mich wundert, wie du mit deinen Töchtern verwandt seyn magst; sie wollen mich peitschen lassen, wenn ich die Wahrheit sage; du willst mich peitschen lassen, wenn ich lüge, und zuweilen werde ich gepeitscht, weil ichs Maul halte. Lieber wollt' ich Alles in der Welt seyn, als ein Narr: und doch möchte ich nicht du seyn, Gevatter. Du hast deinen Witz von beiden Seiten abgestutzt und nichts in der Mitte gelassen. Da kommt so ein abgestutztes.

(Goneril tritt auf)

Lear.

Nun Tochter? Wieder deine Stirn umwölkt? —
Mir däucht, sie ward die letzte Zeit zu finster!

Narr. Du warst ein hübscher Gesell, als du noch nicht nöthig hattest, auf ihre Runzeln zu achten; nun bist du eine Null ohne Ziffern: ich bin jetzt mehr als du: ich bin ein Narr, du bist nichts. — Ja doch, ich will ja schweigen; das befiehlt mir euer Gesicht, obgleich ihr nichts sagt.

Mum, mum,
Wer nicht Kruste hat noch Krum,
Was er auch bittet, er gilt für stumm.

(er zeigt auf Lear)

Das ist so 'ne leere Erbsenschote! —

Goneril.

Nicht dieser freche Narr allein, Mylord,
Auch mancher eurer zügellosen Ritter,
Sucht stündlich Zank und Unfug, schwelgt und rauft
In unerträglich lästger Wildheit. Herr,
Ich glaubte, wenn ich dies euch angezeigt,
Ihr würdet's ändern; doch befürcht' ich nun
Nach dem, was ihr seit kurzem spracht und thatet,

Ihr schützt dies Treiben selbst, und reizt dazu
Durch euern Beifall: steht es so, dann fehlt
Die Rüge nicht, noch schläft die scharfe Zucht,
Die, zwar nur strebend nach wohlthätgem Frieden,
Vielleicht in ihrem Lauf euch Kränkung bringt,
Was Schmach uns wäre sonst; doch weise Vorsicht,
Wenn es die Noth gebeut.

Narr. Denn du weißt, Gevatter,
Grasmücke so lange den Kukuk speist,
Bis sein Junges ihr endlich den Kopf abreißt.
Und da ging das Licht aus und wir saßen im Dunkeln.

Lear. Bist du meine Tochter?

Goneril.

Hört mich:
Ich wollt', ihr brauchtet den gesunden Sinn,
Der sonst, ich weiß, euch ziert; und legtet ab
Die Launen, die seit kurzem euch verkehrt
Zu einer Sinnsart, die euch unnatürlich.

Narr. Kanns nicht ein Esel merken, wenn der Karrn das Pferd zieht? — Heißa, Hans, ich liebe dich.

Lear.

Kennt mich hier Jemand? — Nein, das ist nicht Lear! —
Geht Lear so? Spricht so? Wo sind seine Augen?
Sein Kopf muß schwach seyn, oder seine Denkkraft
Im Todesschlaf. Ha, bin ich wach? — Es ist nicht so.
Wer kann mir sagen, wer ich bin?

Narr.

Lears Schatten.

Lear.

Ich wüßt' es gern; denn nach den Zeichen
Des Königthums, der Einsicht und Vernunft
Wars Täuschung, wenn ich glaubt', ich hätte Töchter.

Narr. Die dich zum gehorsamen Vater machen werden.

Lear.

Euer Name, schöne Frau? —

Goneril.

O geht, Mylord! —

Dieses Erstaunen schmeckt zu sehr nach andern
Von euern neuen Grillen. Ich ersuch euch
Nicht meine wahre Absicht mißzudeuten.
So alt und würdig, seid verständig auch;
Ihr haltet hundert Ritter hier und Knappen,
So wildes Volk, so schwelgerisch und frech,
Daß unser Hof, befleckt durch ihre Sitten,
Gemeiner Schenke gleicht. Unzucht und Lust
Stempelt ihn mehr zum Weinhaus und Bordell,
Als fürstlichen Palast. Scham selber heischt
Abhülfe schleunig: Seid deshalb ersucht
Von der, die sonst sich nimmt, um was sie bat,
Ein wenig zu vermindern euern Schwarm:
Und wählt den Rest, der euerm Dienst verbleibt,
Aus Männern, wohlanständig euerm Alter,
Die sich und euch erkennen.

Lear.

Höll' und Teufel! —

Sattelt die Pferde, ruft all mein Gefolg;
Entarteter Bastard, ich will dich nicht
Belästigen; noch bleibt mir eine Tochter.

Goneril.

Ihr schlagt mein Dienstvolk, und eu'r frecher Troß
Macht bessre sich zu Knechten.

(Albanien tritt auf)

Lear.

Weh', wer zu spät bereut! O Herr, seid ihrs?
Ist das eu'r Wille? Sprecht! — Bringt meine Pferde!
Undankbarkeit, du marmorherzger Teufel,

Abscheulicher, wenn du dich zeigst im Kinde
Als Meeresungeheuer! —

Albanien.

Faßt euch, Mylord.

Lear.

Verruchter Geh'r, du lügst! —
Mein Volk sind ausgewählt' und wackre Männer,
Höchst kundig aller Pflichten ihres Dienstes,
Und die mit strenger Achtsamkeit genau
Auf ihre Ehre halten. O du kleiner Fehl,
Wie schienst du an Cordelien mir so gräulich,
Daß du, wie folternd, mein Naturgefühl
Verrenkt, dem Herzen alle Lieb entrissest,
In Galle sie zu wandeln! O Lear, Lear, Lear!
(schlägt an die Stirn)
Schlag' an dies Thor, das deinen Blödsinn einließ,
Hinaus die Urtheilskraft! Geht, gute Leute! —

Albanien.

Herr, ich bin schuldlos, ja ich ahnde nicht,
Was euch bewegt.

Lear.

Es kann wohl seyn, Mylord. —
Hör' mich, Natur, hör', theure Göttin, hör' mich!
Hemm' deinen Vorsatz, wenns dein Wille war,
Ein Kind zu schenken dieser Kreatur! —
Unfruchtbarkeit sei ihres Leibes Fluch! —
Vertrockn' ihr die Organe der Vermehrung;
Aus ihrem entarteten Blut erwachse nie
Ein Säugling, sie zu ehren. Muß sie kreisen,
So schaff' ihr Kind aus Zorn, auf daß es lebe
Als widrig quälend Mißgeschick für sie! —
Es grab' ihr Runzeln in die junge Stirn,
Mit unversiegten Thränen ätz' es Furchen
In ihre Wangen: alle Muttersorg' und Wohlthat

Erwidr' es ihr mit Spott und Hohngelächter;
Daß sie empfinde, wie es schärfer nage,
Als Schlangenzahn, ein undankbares Kind
Zu haben! — Fort, hinweg! — (er geht ab)

Albanien.

Nun, ewge Götter, was bedeutet dies?

Goneril.

Nicht kümmert euch, die Ursach zu erfahren;
Laßt seiner wilden Laune nur das Ziel,
Das Thorheit ihr gesteckt. —

(Lear kommt zurück)

Lear.

Was? Funfzig meiner Leut' auf einen Schlag? —
In vierzehn Tagen? —

Albanien.

Gnädger Herr, was ists?

Lear.

Ja, hör' mich. — Höll' und Tod! ich bin beschämt,
Daß du so meine Mannheit kannst erschüttern:
Daß heiße Thränen, die mir wider Willen
Entstürzen, dir geweint seyn müssen. Pest
Und Giftqualm über dich! —
Des Vaterfluchs grimmtödtliche Verwundung
Durchbohre jeden Nerven deines Wesens! —
Ihr alten kind'schen Augen, weint noch einmal
Um dieß Beginnen, so reiß' ich euch aus
Und werf euch mit den Thränen hin, die ihr vergießt,
Den Staub zu löschen. Ha, so mags denn seyn! —
Ich hab' noch eine Tochter,
Die ganz gewiß mir freundlich ist und liebreich.
Wenn sie dies von dir hört, mit ihren Nägeln
Zerfleischt sie dir dein Wolfsgesicht. Dann findst du
Mich in der Bildung wieder, die du denkst,

Ich habe sie auf immer abgeworfen;
Du sollst, das schwör' ich dir. (Lear, Kent und Gefolge gehn ab)

Goneril.

Habt ihrs gehört, Mylord?

Albanien.

Bei meiner großen Liebe, Goneril,
Kann ich nicht so partheiisch seyn. —

Goneril.

Ich bitt' euch, laßt das gut seyn. — Oswald, he! —
(zum Narren)
Ihr da, mehr Schurk' als Narr, folgt eurem Herrn.

Narr. Gevatter Lear, Gevatter Lear, wart und nimm den Narren mit dir.

Ein Fuchs, den man gefangen,
Und solche Rangen,
Die müßten am Baum mir hangen,
Könnt' ich 'nen Strick erlangen:
Der Narr kommt nachgegangen. (geht ab)

Goneril.

Der Mann war gut berathen. — Hundert Ritter!
Politisch wärs und sicher, hundert Ritter
Zur Hand ihm lassen: daß bei jedem Traum,
Bei jeder Grill und Laune, Klag' und Unlust,
Er seine Thorheit stützt' auf ihre Macht,
Und unser Leben hing' an seinem Wink.
He, Oswald! he!

Albanien.

Du fürchtest wohl zu sehr. —

Goneril.

Besser, als traut' ich ihm zu sehr.
Laß mich die Kränkung hemmen, die ich fürchte,
Nicht eigne Hemmung fürchten. Ja, ich kenn' ihn;
Was er geäußert, schrieb ich meiner Schwester.

Nimmt sie ihn auf mit seinen hundert Rittern,
Da ich den Nachtheil ihr gezeigt, — — Nun, Oswald

(Der Haushofmeister kommt)

Hast du an meine Schwester dieß geschrieben?

Haushofmeister.

Ja, gnäd'ge Frau!

Goneril.

Nimm dir Begleitung mit und schnell zu Pferd;
Belehre sie, was ich besonders fürchte,
Und füge selbst ihr solchen Grund hinzu,
Der dieß noch mehr verstärkt. Nun, mach dich auf, —
Und kehre bald zurück. (der Haushofmeister geht ab)
Nein, nein, Mylord,
Dieß eu'r milchsanftes, allzugütges Wesen,
Ich will's nicht schelten; doch euch trifft, verzeiht,
Mehr Tadel, wegen Mangel an Verstand,
Als Lob für thör'ge Sanftmuth.

Albanien.

Ob du das Rechte triffst, entscheid' ich nimmer,
Wer bessern will, macht oft das Gute schlimmer. —

Goneril.

Nun also —

Albanien.

Gut, gut, — der Ausgang. — (sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

(Es treten auf Lear, Kent und der Narr)

Lear. Geh du voraus nach Gloster mit diesem Brief; sag meiner Tochter von dem, was du weißt, nicht mehr, als was sie nach dem Brief von dir erfragen wird. Wenn du nicht sehr eilst, werd ich noch vor dir dort seyn.

Kent. Ich will nicht schlafen, Mylord, bis ich euern Brief bestellt habe. (geht ab)

Narr. Wenn einem das Hirn in den Beinen säße, wärs da nicht in Gefahr, Schwielen zu bekommen? —

Lear. Ja, Bursch.

Narr. Dann bitt' ich dich, sei lustig, dein Verstand wird nie auf Schlappschuhen gehen dürfen.

Lear. Ha, ha, ha!

Narr. Gieb Acht, deine andre Tochter wird dir artig begegnen; denn obgleich sie dieser so ähnlich sieht, wie der Holzapfel dem Apfel, so weiß ich doch, was ich weiß.

Lear. Nun, was weißt du denn, mein Junge?

Narr. Sie wird ihr an Geschmack so gleich seyn, als ein Holzapfel einem Holzapfel. Das weißt du, warum einem die Nase mitten im Gesicht steht?

Lear. Nein.

Narr. Ei, um die beiden Augen nach beiden Seiten der Nase hin zu gebrauchen, damit man in das, was man nicht heraus riechen kann, ein Einsehen habe.

Lear. Ich that ihr Unrecht.

Narr. Kannst du mir sagen, wie die Auster ihre Schale macht?

Lear. Nein.

Narr. Ich auch nicht; aber ich weiß, warum die Schnecke ein Haus hat.

Lear. Warum?

Narr. Nun, um ihren Kopf hinein zu stecken, nicht ums an ihre Töchter zu verschenken und ihre Hörner ohne Futteral zu lassen.

Lear. Ich will meine Natur vergessen. Solch gütger Vater! Sind meine Pferde bereit?

Narr. Deine Esel sind nach ihnen gegangen. Der Grund, warum die sieben Sterne nicht mehr sind, als sieben, ist ein hübscher Grund.

Lear. Weils nicht acht sind.

Narr. Ja, wahrhaftig, du würdest einen guten Narren abgeben.

Lear. Mit Gewalt muß ichs wiedernehmen. Scheusal, Undankbarkeit! —

Narr. Wenn du mein Narr wärst, Gevatter, so bekämst du Schläge, weil du vor der Zeit alt geworden bist.

Lear. Was solls?

Narr. Du hättst nicht alt werden sollen, eh du klug geworden wärst.

Lear.

O schützt vor Wahnsinn mich, vor Wahnsinn, Götter!
Schenkt Fassung mir, ungern wär' ich wahnsinnig.

(Ein Ritter kommt)

Nun, sind die Pferde bereit?

Ritter. Bereit, Mylord.

Lear. Komm, Junge.

Narr.

Die jetzt noch Jungfer ist, und spottet mein und stichelt,
Die bleibts nicht lange, wird nicht Alles weggesichelt.

(sie gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Vor dem Schlosse des Grafen Gloster.

(Es treten auf **Edmund** und **Curan** von verschiedenen Seiten)

Edmund. Gott grüß dich, Curan.

Curan. Und euch, Herr. Ich bin bei euerm Vater gewesen, und habe ihm die Nachricht gebracht, daß der Herzog von Cornwall und Regan, seine Herzogin, diesen Abend bei ihm eintreffen werden.

Edmund. Wie kommt das? —

Curan. Nun, ich weiß nicht. Ihr werdet die Neuigkeiten gehört haben: ich meine, was man sich zuraunt; denn noch ist die Sache nur Ohrengeflüster.

Edmund. Ich? Nichts! bitt' euch, was sagt man?

Curan. Habt ihr nicht gehört, daß es wahrscheinlich bald zwischen den Herzogen von Cornwall und Albanien zum Krieg kommen wird? —

Edmund. Nicht ein Wort.

Curan. So werdet ihrs noch hören. Lebt wohl! Herr.
(ab)

Edmund.

Der Herzog hier zu Nacht! So besser! Trefflich!
Das webt sich mit Gewalt in meinen Plan.
Mein Vater stellte Wachen, meinen Bruder
Zu fangen; und ich hab' ein häklich Ding
Noch auszurichten. Helft mir, Glück und Raschheit! —
Bruder, ein Wort! — Komm, Bruder, komm herunter!

(Edgar tritt auf)

Mein Vater stellt dir nach — o flieh von hier;
Kundschaft erhielt er, wo du dich versteckt; —
Dir wird die Nacht den besten Schutz gewähren. —
Sprachst du nicht etwa gegen Herzog Cornwall? —
Er kommt hierher, bei Nacht, in größter Eil',
Und Regan mit ihm: hast du nichts gesagt
Von seinem Streite mit Albaniens Herzog?
Besinne dich.

Edgar.

Nein wahrlich, nicht ein Wort.

Edmund.

Den Vater hör' ich kommen, — nun verzeih' —
Verstellter Weise muß ich mit dir fechten,
Zieh, wehre dich zum Schein! Nun mach dich fort.
(laut) Ergieb dich! (leise) komm zuvor ihm! — (laut) Licht, he, Licht!
(leise) Flieh Bruder! (laut) Fackeln, Fackeln! (leise) So leb' wohl! (Edgar geht ab)
Ein wenig Blut an mir zeugt wohl die Meinung
Von ernstrer Gegenwehr — (er verwundet sich den Arm) ich sah Betrunkne
Im Scherz mehr thun, als dieß. — O Vater, Vater!
Halt, haltet ihn! Ist keine Hülfe?

(Gloster und Bediente mit Fackeln treten auf)

Gloster.

Nun,
Edmund, wo ist der Schurke?

Edmund.

Er stand im Dunkeln hier, sein Schwerdt gezückt,
Den Mond beschwörend mit verruchtem Zauber,
Ihm hülfreich beizustehn, —

Gloster.

Nun, und wo ist er?

Edmund.

Seht, Herr, ich blute.

Gloster.

Edmund, wo ist der Schurke? —

Edmund.

Dorthin entflohn. Als er auf keine Weise —

Gloster.

Verfolgt ihn! — Fort! — Auf keine Weise — was?

Edmund.

Mich überreden konnt', euch zu ermorden,
Und ich ihm sagte, daß die Rachegötter
Auf Vatermord all ihren Donner schleudern,
Und wie durch vielfach starkes Band dem Vater
Das Kind vereinigt sei, — genug, Mylord,
Gewahrend, wie mit Abscheu ich verwarf
Sein unnatürlich Thun, — in grimmer Kraft
Mit schon gezognem Schwerdt fällt er gewaltig
Mich Unbewehrten an, trifft mir den Arm;
Doch als er sah, wie mein Gemüth empört
Kühn durch des Streites Recht ihm widerstand, —
Vielleicht erschreckt auch durch mein Schrei'n um Hülfe, —
Entfloh er plötzlich.

Gloster.

Flieh' er noch so weit,
In diesem Land entgeht er nicht der Haft,
Und, trifft man ihn, der Strafe. Unser Herzog,
Mein werther Fürst und Schutzherr, kommt zu Nacht;
Kraft seiner Vollmacht künd' ichs aller Welt,
Daß, wer ihn findet, unsern Dank verdient,
Bringt er den feigen Meuchler zum Gericht:
Wer ihn verbirgt, den Tod.

Edmund.

Als ich ihm sein Beginnen widerrieth
Und fand ihn so erpicht, — da droht' ich grimmig,
Ihn anzugeben; er erwiederte:
Du güterloser Bastard! Kannst du wähnen,
Ständ' ich dir gegenüber, daß der Glaube
An irgend Wahrheit, Werth und Treu' in dir
Dir Zutraun schaffte? Nein, straft' ich dich Lügen —
Und dieses thät' ich, ja, und zeigtst du auf
Die eigne Handschrift — Alles stellt' ich dar
Als deine Bosheit, Arglist, schnöden Trug.
Du mußt 'nen Dummkopf machen aus der Welt,
Soll sie den Vortheil meines Todes nicht
Als starken, höchst gewicht'gen Trieb erkennen,
Ihn anzustiften.

Gloster.

O verstockter Bube!
Die Handschrift leugnen? Hat er das gesagt?
(man hört Trompeten)
Der Herzog! — Was ihn herführt, weiß ich nicht. —
Die Häfen sperr' ich all', er soll nicht fliehn.
Mein Fürst muß mirs gewähren; auch sein Bildniß
Versend' ich nah' und fern; das ganze Reich
Soll Kenntniß von ihm haben; und mein Land,
Du guter, würd'ger Sohn, ich wirk' es aus,
Daß du's besitzen darfst.

(Cornwall und Regan treten mit Gefolge auf)

Cornwall.

Wie gehts, mein edler Freund? Seit ich hierher kam —
Was kaum geschehn — vernahm ich arge Dinge.

Regan.

Und sind sie wahr, genügt wohl keine Strafe
So großer Missethat. Wie gehts euch, Graf? —

Gloster.
Zerrissen ist mein altes Herz, zerrissen!

Regan.
Was? Meines Vaters Pathe sucht eu'r Leben?
Er, den mein Vater hat benannt? Eu'r Edgar?

Gloster.
O Fürstin! Fürstin! Scham verschwieg' es gern.

Regan.
Hatt' er nicht Umgang mit den wüsten Rittern
In meines Vaters Dienst?

Gloster.
Ich weiß nicht, Lady. —
Es ist zu schlimm, zu schlimm!

Edmund.
Ja, gnäd'ge Frau, er hielt mit jenem Schwarm.

Regan.
Kein Wunder denn, daß er auf Bosheit sann!
Sie trieben ihn zum Mord des alten Mannes,
Um seine Renten schwelgend zu verprassen.
Erst diesen Abend hat mir meine Schwester
Sie recht geschildert, und mit solcher Warnung,
Daß, wenn sie kommen, um bei mir zu wohnen,
Ich nicht daheim seyn will.

Cornwall.
Auch ich nicht, Regan.
Edmund, ich hör', ihr habt dem Vater euch
Bewährt als treuer Sohn.

Edmund.
Ich that nach Pflicht.

Gloster.
Er deckte seine List auf, und erhielt
Die Wunde hier, als er ihn greifen wollte.

Cornwall.
Setzt man ihm nach?

Gloster.

Ja, gnäd'ger Herr.

Cornwall.

Wird er ergriffen, soll sich Niemand ferner
Vor seiner Bosheit scheu'n: all' meine Macht
Steht euch zu Dienst nach eigner Wahl. Ihr, Edmund
Deß Tugend und Gehorsam eben jetzt
Sich so bewährt, ihr sollt der Unsre seyn;
Gemüther solcher Treue thun uns noth,
So zähl' ich denn auf euch.

Edmund.

Ich dien' euch treu,
Worins auch seyn mag.

Gloster.

Dank für ihn, mein Fürst.

Cornwall.

Ihr wißt nicht, was uns hergeführt zu euch.

Regan.

So außer Zeit, in Finsterniß der Nacht!
Der Anlaß, edler Gloster, hat Gewicht;
Und eures Rathes sind wir sehr bedürftig.
Mein Vater schreibt uns, und die Schwester auch,
Von Zwistigkeiten, die ich besser hielt
Zu schlichten außerm Hause. Beide Boten
Erwarten hier Bescheid. Ihr, alter Freund,
Beruhigt eu'r Gemüth und steht uns bei
Mit höchst erwünschtem Rath in dieser Sache,
Die dringend Eile heischt.

Gloster.

Ich dien' euch gern;
Eu'r Gnaden sind von Herzen mir willkommen.

(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

(Es treten auf **Kent** und der **Haushofmeister** von verschiednen Seiten)

Haushofmeister. Guten Morgen, mein Freund: bist du hier vom Hause?

Kent. Ja.

Haushofmeister. Wo können wir die Pferde unterbringen?

Kent. Im Dreck.

Haushofmeister. Ich bitte dich, sag mirs, wenn du mich lieb hast.

Kent. Ich habe dich nicht lieb.

Haushofmeister. Nun, so frage ich nichts nach dir.

Kent. Hätt' ich dich in Lipsburys Pferch, so solltest du schon nach mir fragen.

Haushofmeister. Warum behandelst du mich so? ich kenne dich nicht.

Kent. Kerl, ich kenne dich.

Haushofmeister. Wer bin ich denn?

Kent. Ein Schurke bist du, ein Hallunke, ein Tellerlecker; ein niederträchtiger, eitler, hohler, bettelhafter, dreiröckiger, hundertpfündiger, schmutziger, grobstrümpfiger Schurke; ein milchlebriger, Ohrfeigen einsteckender Schurke; ein luderlicher, spiegelgaffender, überdienstfertiger geschniegelter Taugenichts; einer, der aus lauter Diensteifer ein Kuppler seyn möchte, und nichts ist, als ein Gemisch von Schelm, Bettler, Lump, Kuppler und der Sohn und Erbe einer Bastardpetze; einer, den ich in Greinen und Winseln hineinprügeln will, wenn du die kleinste Sylbe von diesen deinen Ehrentiteln ableugnest.

Haushofmeister. Was für ein Unmensch bist du, Kerl, so auf einen zu schimpfen, den du nicht kennst und der dich nicht kennt? —

Kent. Was hast du für eine eiserne Stirn, du Schuft,

mirs abzuleugnen, daß du mich kennst? Sinds doch kaum zwei Tage, seit ich dir ein Bein stellte und dich vor dem König prügelte? — Zieh, du Schuft, denn obgleich es Nacht ist, scheint der Mond; ich will eine Mondscheinstunke aus dir machen. Zieh, du niederträcht'ger, infamer Kamrad von Barbiergesellen, zieh! (er zieht den Degen)

Haushofmeister. Fort! ich habe nichts mit dir zu schaffen.

Kent. Zieh, Hundsfott! du kommst mit Briefen gegen den König und nimmst der Drahtpuppe Eitelkeit Parthei gegen die Majestät ihres Vaters. Zieh, Schuft! oder ich will dir deine Schenkel so zu Mus zerhacken — zieh, Racker! Stell dich! —

Haushofmeister. Hülfe! He, Mord, Hülfe! —

Kent. Wehr dich, Bestie; steh, Schuft, steh; du geputzter Lumpenkerl, wehr' dich! (er schlägt ihn)

Haushofmeister. Hülfe! ho, Mord, Mord! —

(Edmund, Cornwall, Regan, Gloster und Gefolge treten auf)

Edmund. Was giebts hier? Was habt ihr vor? Aus einander!

Kent. Nur her, Milchbart, wenn ihr Lust habt; kommt, ich will euch kuranzen; nur her, Junker!

Gloster.

Waffen? Degen? Was geht hier vor? —

Cornwall.

Friede, bei euerm Leben!
Der stirbt, wer sich noch rührt; was habt ihr vor?

Regan.

Die Boten unsrer Schwester und des Königs.

Cornwall.

Was ist eu'r Streit? sagt an!

Haushofmeister.

Kaum schöpf' ich Athem, Herr!

Kent.

Ich glaubs, ihr habt den Muth so angestrengt.
Du feiger Schurk', Natur verläugnet dich,
Ein Schneider machte dich!

Cornwall.

Seltsamer Kauz!
Ein Schneider einen Menschen machen?

Kent. Ja, ein Schneider, Herr; ein Steinmetz oder ein Maler hätte ihn nicht so schlecht geliefert, und wären sie nur zwei Stunden in der Lehre gewesen.

Cornwall.

Doch sprich! Wie kam der Zwist?

Haushofmeister.

Der alte Raufbold, Herr, deß Blut ich schonte,
Um seinen grauen Bart, —

Kent. Ei du verzwicktes X, unnützer Buchstab! Mylord, wenn ihrs vergönnt, stampf' ich den ungesichteten Schuft zu Mörtel, und bestreiche eines Abtritts Wand mit ihm. — Meinen grauen Bart geschont, du Bachstelze! —

Cornwall.

Schweig, Kerl!
Du grober Knecht, weißt du von Ehrfurcht nichts?

Kent.

Ja, Herr! Doch hat der Ingrimm einen Freibrief.

Cornwall.

Worüber bist du grimmig?

Kent.

Daß solch ein Lump, wie der, ein Schwerdt soll tragen,
Der keine Ehre trägt. Solch Gleisner-Volk
Nagt oft, gleich Ratten, heil'ge Band' entzwei,
Zu fest verknüpft zum Lösen; schmeichelt jeder Laune,
Die auflebt in dem Busen seines Herrn,
Trägt Oel ins Feu'r, zum Kaltsinn Schnee; verneint,
Bejaht und dreht den Hals wie Wetterhähne

Nach jedem Wind und Luftzug seiner Obern,
Nichts wissend, Hunden gleich, als nachzulaufen.
(zum Haushofmeister)
Die Pest auf deine epilept'sche Fratze! —
Belächelst du mein Wort, wie eines Narren?
Gans, hätt' ich dich auf Sarums ebner Flur,
Ich trieb dich gackernd heim nach Camelot.

Cornwall.

Wie, Alter? Bist du toll?

Gloster.

Wie kam der Zank? Das sag'!

Kent.

Die Antipoden sind sich ferner nicht,
Als ich und solch ein Schuft.

Cornwall.

Weßhalb nennst du ihn Schuft, was that er dir?

Kent.

Sein Ansehn ist mir unerträglich.

Cornwall.

Vielleicht auch meins wohl oder seins und ihrs?

Kent.

Herr! Grad' heraus und offen ist mein Brauch:
Ich sah mitunter bessere Gesichter,
Als hier auf irgend einer Schulter jetzt
Vor meinen Augen stehn.

Cornwall.

Das ist ein Bursch,
Der einst gelobt um Derbheit, sich befleißt
Vorwitzger Rohheit, und sein Wesen zwängt
Zu fremdem Schein: der kann nicht schmeicheln, der! —
Ein ehrlich, grad Gemüth — spricht nur die Wahrheit! —
Gehts durch, nun gut, wenn nicht, — so ist er grade.
Ich kenne Schurken, die in solcher Gradheit
Mehr Arglist hüllen, mehr verruchten Plan,

Als zwanzig fügsam unterthän'ge Schranzen,
Die schmeichelnd ihre Pflicht noch überbieten.

Kent.

Gewiß, Herr, und wahrhaftig, — ganz im Ernst, —
Unter Vergünst'gung eures hocherhabnen
Aspects, deß Einfluß wie der Strahlenkranz
Um Phöbus Flammenstirn, —

Cornwall.

Was soll das heißen?

Kent. Daß ich aus meiner Redeweise fallen will, die euch so wenig behagt. Ich weiß Herr, ich bin kein Schmeichler; wer euch mit graden Worten betrog, war gradehin ein Schurke, und das will ich meines Theils nicht seyn, sollt' ich auch eu'r Mißfallen so weit besiegen können, daß ihr mich dazu auffordertet.

Cornwall.

Was thatst du ihm zu Leid?

Haushofmeister.

Herr! Nicht das Mind'ste.
Dem König, seinem Herrn, gefiels vor kurzem,
Aus einem Mißverständniß, mich zu schlagen,
Worauf er gleich zur Hand, dem Zorne schmeichelnd,
Rücklings mich hinwarf; als ich lag, mich schimpfte,
Und nahm so große Heldenmiene an,
Daß diese Mannesthat der König pries,
Weil er zu Leibe ging dem Unbewehrten: —
Und noch verzückt von seinem Ritterwerk,
Zog er aufs Neue hier.

Kent.

Memmen und Schurken! — Thun sie nicht, als wär'
Ajax ihr Narr.

Cornwall.

Holt mir die Blöcke, he!

Du alter Starrkopf, du weißbärt'ger Prahler,
Dich lehr' ich —

Kent.

Herr, ich bin zu alt zum Lernen,
Holt nicht den Block für mich. Dem König dien' ich;
In seinem Auftrag ward ich abgesandt;
Zu wenig Ehrfurcht zeigt ihr, zu viel Trotz
Gegen die Gnad' und Würde meines Herrn,
Thut ihr das seinem Boten.

Cornwall.

Holt die Blöcke!
Auf Ehr' und Wort, bis Mittag soll er sitzen.

Regan.

Bis Mittag? Bis zur Nacht; die Nacht dazu! —

Kent.

Nun, Lady, wär' ich eures Vaters Hund,
Ihr solltet so mich nicht behandeln.

Regan.

Da ihr sein Schurke seid, so will ichs.
(die Fußblöcke werden gebracht)

Cornwall.

Der ist ein Kerl so recht von jener Farbe,
Wie unsre Schwester schreibt. Kommt, bringt die Blöcke.

Gloster.

Laßt mich euch bitten, Herr! dieß nicht zu thun;
Er ging zu weit, sein Herr, der gute König,
Ahndets gewiß: doch diese niedre Zücht'gung
Ist solcher Art, wie man verworfnen Troß
Für Mausferein und ganz gemeinen Unfug
Bestraft; der König muß es schwer empfinden,
Wird er so schlecht geehrt in seinem Boten,
Daß man ihn also einzwängt.

Cornwall.

Das vertret' ich.

Regan.

Viel übler muß es meine Schwester deuten,
Daß einer ihren Dienstmann schmäht und anfällt,
Weil er ihr Wort befolgt. Schließt ihm die Beine!
(Kent wird in den Block gelegt)
Kommt, werther Lord! (Regan und Cornwall ab)

Gloster.

Du thust mir Leid, mein Freund; der Herzog wills,
Deß heft'ger Sinn bekanntlich keinen Einspruch
Noch Hemmung duldet. Ich will für dich bitten.

Kent.

Nein, thuts nicht, Herr: ich wacht' und reiste scharf.
Fürs erste schlaf ich was, dann kann ich pfeifen.
Das Glück 'nes braven Kerls kommt wohl einmal
Ins Stocken. Guten Morgen!

Gloster.

Der Fürst thut Unrecht; übel wird mans deuten. (geht ab)

Kent.

Du, guter König, machst das Sprichwort wahr:
Du kommst jetzt aus dem Regen in die Traufe.
Komm näher, Leuchte dieser niedern Welt,
Daß ich bei deinem heitern Strahl den Brief
Durchlesen möge. — Wahrlich, nur das Elend
Erfährt noch Wunder! Ich weiß, Cordelia schickt ihn,
Die schon zum Glück von meinem dunkeln Leben
Nachricht erhielt, und sich die Zeit ersieht,
Für diesen Gräuelzustand Heilung suchend
Den Uebeln. Ganz erschöpft und überwacht
Genießt den Vortheil, müde Augen, nicht
Zu schaun dieß schnöde Lager. Nun, Fortuna,
Gut' Nacht! Noch einmal lächl' und dreh' dein Rad.
(er schläft ein)

Dritte Scene.

Heide.

(Edgar tritt auf)

Edgar.

Ich hörte mich geächtet,
Und durch die günst'ge Höhlung eines Baums
Entkam ich noch der Jagd. Kein Port ist frei,
Kein Platz, an dem nicht strenge Wacht und Sorgfalt
Mir nachstellt. Retten will ich mich, so lang
Ich noch entfliehn kann: und ich bin bedacht,
Den allertiefsten, ärmsten Schein zu borgen,
In dem die Noth den Menschen je zum Vieh
Erniedrigt. Mein Gesicht schwärz' ich mit Schlamm,
Die Lenden schürz' ich, zaus' in Knoten all
Mein Haar, und mit entschloßner Nacktheit trotz' ich
Dem Sturm und den Verfolgungen der Luft.
Die Gegend beut Vorbild und Muster mir
An Tollhausbettlern, die mit hohler Stimme
In ihre nackten, tauben Arme schlagen
Holzpflöcke, Nägel, Splitter, Rosmarin,
Und in so grausem Anblick sich in Mühlen,
Schafhürden, armen Dörfern, Meiereien,
Bald mit mondsücht'gem Fluch, bald mit Gebet,
Mitleid erzwingen. Armer Turlygood! Armer Thoms! —
So bin ich etwas noch, — als Edgar nichts! —

(er geht ab)

Vierte Scene.

Vor Glosters Schloß.

(Es treten auf Lear, der Narr und ein Ritter)

Lear.

Seltsam, vom Haus' so weggehn und den Boten
Mir nicht heimsenden!

Ritter.

Wie ich dort erfuhr,
War Tags zuvor an diese Reis' hieher
Noch kein Gedanke.

Kent.

Heil dir, edler Herr! —

Lear.

Wie?
Treibst du die Schmach zur Kurzweil?

Kent.

Nein, Mylord.

Narr. Ha, ha! Der trägt grobe Kniegürtel! Pferde bindet man an den Köpfen, Hunde und Bären am Halse, Affen an den Lenden, und Menschen an den Beinen; wenn ein Mensch zu übermüthig mit den Beinen gewesen ist, so muß er hölzerne Strümpfe tragen.

Lear.

Wer wars, der also dich mißkannt, hieher
Dich so zu werfen?

Kent.

Beide, Er und Sie,
Eu'r Sohn und Tochter.

Lear.

Nein.

Kent.

Ja.

Lear.

Nein, sag' ich.

Kent.

Ich sage ja.

Lear.

Bei Jupiter schwör' ich, nein.

Kent.

Bei Juno schwör' ich, ja.

Lear.

Sie durftens nicht;
Sie konntens, wagtens nicht; 's ist mehr als Mord,
Die Ehrfurcht so gewaltsam zu verletzen —
Erklär' mirs in bescheidner Eil', wie hast du
Verdient, wie haben sie verhängt die Schmach,
Da du von Uns kamst? —

Kent.

Als in ihrem Hause
Ich Eurer Hoheit Briefe übergab,
Da, eh' ich aufstand von dem Platz, wo ich
Gekniet in Demuth, kam halb athemlos
Ein Bote, dampfend heiß, und keucht' hervor
Die Grüße seiner Herrin Goneril;
Gab — war ich gleich der Erste — seinen Brief,
Der flugs gelesen ward. Auf dessen Inhalt
Beriefen sie die Reis'gen, nahmen Pferde,
Hießen mich folgen, und gelegentlich
Der Antwort warten; gaben kalte Blicke;
Und da ich hier den andern Boten traf,
Deß Willkomm meinen, wie ich sah, vergiftet,
(Derselbe Bube, der so frech sich neulich
Vergangen wider Eure Majestät) —
Mehr Manns als Urtheils in mir fühlend, zog ich.
Er weckt das Haus mit lautem, feigen Schrei;

Eu'r Sohn und Tochter fanden dieß Vergehn
Werth, solche Schmach zu dulden.

Narr. Der Winter ist noch nicht vorbei, wenn die wilden Gänse nach der Seite ziehn.

Gehn die Väter nackt,
So werden die Kinder blind;
Kommen sie geldbepackt,
Wie artig scheint das Kind.
Fortuna, die arge Hur',
Thut auf den Reichen nur.

Aber mit alle dem werden dir deine lieben Töchter noch so viel aufzählen, daß du fürs ganze Jahr genug haben wirst.

Lear.

O wie der Krampf mir auf zum Herzen schwillt! —
Hinab, aufsteigend Weh! Dein Element
Ist unten! Wo ist diese Tochter?

Kent.

Beim Grafen, Herr, hier drinnen.

Lear.

Folgt mir nicht;
Bleibt hier. (er geht ab)

Ritter.

Versahst du mehr nicht, als was du erzählt?

Kent.

Nein.
Wie kommt der König mit so kleiner Zahl?

Narr. Wärst du für die Frage in den Block gesetzt, so hättst dus wohl verdient.

Kent. Warum, Narr?

Narr. Wir wollen dich zu einer Ameise in die Schule schicken, um dich zu lehren, daß es im Winter keine Arbeit giebt. Alle, die ihrer Nase folgen, werden durch ihre Augen geführt, bis auf die Blinden; und gewiß ist unter Zwanzigen nicht Eine Nase, die den nicht röche, der stinkt. Laß ja die

Hand los, wenn ein großes Rad den Hügel hinabrollt, damit dirs nicht den Hals breche, wenn du ihm folgst; wenn aber das große Rad den Hügel hinaufgeht, dann laß dichs nachziehn. Wenn dir ein Weiser einen bessern Rath giebt, so gieb mir meinen zurück; ich möchte nicht, daß Andere als Schelmen ihm folgten, da ein Narr ihn giebt.

Herr, wer euch dient für Gut und Geld
Und nur gehorcht zum Schein,
Packt ein, sobald ein Regen fällt,
Läßt euch im Sturm allein.
Doch ich bin treu; der Narr verweilt,
Läßt flieh'n der Weisen Schaar:
Der Schelm wird Narr, der falsch enteilt,
Der Narr kein Schelm fürwahr.

Kent. Wo hast du das gelernt, Narr?

Narr. Nicht im Block, Narr.

(Lear kommt zurück mit Gloster)

Lear.

Verweigern mich zu sprechen? Sind krank, sind müde?
Sie reisten scharf die Nacht? — Ausflüchte nur!
Bilder von Abfall und Empörung! Geh,
Schaff mir 'ne beßre Antwort.

Gloster.

Theurer Herr,
Ihr kennt des Herzogs feurige Gemüthsart,
Wie unbeweglich und bestimmt er ist
In seinem Sinn.

Lear.

Pest, Rache, Tod, Vernichtung!
Was feurig? Was Gemüth? — Ha, Gloster, Gloster!
Den Herzog Cornwall will ich sprechen und sein Weib.

Gloster.

Nun wohl, mein theurer Herr, so sagt' ichs auch.

Lear.

So sagtest du's? Verstehst du mich auch, Mann?

Gloster.

Ja, Herr!

Lear.

Der König will mit Cornwall sprechen,
Der Vater, sieh, mit seiner Tochter sprechen,
Befiehlt Gehorsam: sagt'st du ihnen das?
Mein Blut und Leben! — Feurig?
Der feur'ge Herzog? sagt dem heißen Herzog, daß —
Doch nein, noch nicht — kann seyn, er ist nicht wohl;
Krankheit verabsäumt jeden Dienst, zu dem
Gesundheit ist verpflichtet; wir sind nicht wir,
Wenn die Natur, im Druck, die Seele zwingt,
Zu leiden mit dem Körper. Ich will warten,
Und ging zu weit in meinem raschen Muth,
Daß ich krankhafte, schwache Laune nahm
Für den gesunden Mann. O Höll' und Tod!
Warum sitzt dieser hier? — Ha, dieß bezeugt,
Des Herzogs Weggehn und das ihre sei
Nur Hinterlist! Gebt mir den Diener los; —
Geht: sagt dem Herzog und seinem Weib, ich wollte
Sie sprechen, jetzt, alsbald; heiß sie erscheinen,
Sonst schlag' ich an der Kammerthür die Trommel,
Bis sie den Schlaf zu Tod geschreckt.

Gloster.

Wär' Alles gut doch zwischen euch! — (er geht ab)

Lear.

Weh mir, mein Herz! Mein schwellend Herz! — Hinunter!

Narr. Ruf ihm zu, Gevatter, wie die alberne Köchin den Aalen, als sie sie lebendig in die Pastete that; sie schlug ihnen mit einem Stecken auf die Köpfe und rief: hinunter, ihr Gesindel, hinunter! Ihr Bruder wars, der aus lauter Güte für sein Pferd ihm das Heu mit Butter bestrich.

(Cornwall, Regan, Gloster und Gefolge treten auf)

Lear.

Guten Morgen euch Beiden!

Cornwall.

Heil euch, gnädger Herr!

(Kent wird losgemacht)

Regan.

Ich bin erfreut, Eur' Majestät zu sehn.

Lear.

Regan, ich denk', du bists, und weiß die Ursach,
Warum ichs denke; wärst du nicht erfreut,
Ich schiede mich von deiner Mutter Grab,
Weils eine Ehebrecherin verschlösse. —
O, bist du frei?
Ein ander Mal davon. — Geliebte Regan,
Deine Schwester taugt nicht! — O, sie band mir, Regan,
Scharfzahn'gen Undank, gleich dem Geyer hier —

(auf sein Herz zeigend)

Ich kann kaum sprechen — nimmer wirst dus glauben,
Mit wie entartetem Gemüth, — o Regan!

Regan.

Ich bitt' euch, habt Geduld, ich hoffe, minder
Wißt ihr zu schätzen ihren Werth, als sie
Von ihrer Pflicht zu weichen.

Lear.

Wie war das?

Regan.

Ich kann nicht denken, daß sie nur im kleinsten
Gefehlt in ihrer Pflicht. Hat sie vielleicht
Gehemmt den Unfug eures Schwarms, Mylord,
So wars auf solchen Grund und guten Zweck,
Daß sie kein Tadel trifft.

Lear.

Mein Fluch auf sie!

Regan.

O Mylord, ihr seid alt,
Natur in euch steht auf der letzten Neige
Ihres Bezirks; euch sollt' ein kluger Sinn,
Der euern Zustand besser kennt als ihr,
Zügeln und lenken: darum bitt' ich euch,
Kehrt heim zu unsrer Schwester; sagt ihr, Herr,
Ihr kränktet sie.

Lear.

Ich ihr Verzeihn erbitten?
Fühlst du denn wohl, wie dieß dem Hause ziemt?
„Liebe Tochter, ich bekenn' es, ich bin alt; (er kniet)
„Alter ist unnütz; auf den Knieen bitt' ich:
„Gewähre mir Bekleidung, Kost und Bett."

Regan.

Laßt ab, Herr! Das sind thörichte Geberden.
Kehrt heim zu meiner Schwester.

Lear.

Nimmermehr!
Halb mein Gefolge hat sie mir genommen,
Mich finster angeblickt, mit ihrer Zunge
Recht schlangenartig mir ins Herz gestochen.
Des Himmels aufgehäufte Rache fall'
Auf ihr undankbar Haupt; du fah'nde Luft,
Schlage mit Lähmung ihre jungen Glieder!

Cornwall.

Pfui, pfui, pfui!

Lear.

Du jäher Blitz, flamm' in ihr stolzes Auge
Dein blendend Feu'r! Verpestet ihre Schönheit,
Sumpfnebel, die der Sonne Macht gebrütet,
Welkt und vernichtet ihren Stolz!

Regan.

O, Götter!

Das wünscht ihr einst auch mir, wenn rascher Zorn —

Lear.

Nein, Regan, nie empfängst du meinen Fluch.
Dein zart gestimmtes Herz giebt nimmer dich
Der Rauheit hin; ihr Auge sticht, doch deins
Thut wohl und brennt nicht; nimmer könnt'st du grollen
Bei meiner Freude, mein Gefolg vermindern,
Mit herbem Zank mein Ausgesetztes schmälern,
Und endlich gar mit Kett' und Riegel mir
Den Eintritt wehren; nein, du lerntest besser
Die Pflichten der Natur, der Kindschaft Bänd,
Der Ehrfurcht Zoll, die Schuld der Dankbarkeit;
Du hast des Reiches Hälfte nicht vergessen,
Womit ich dich beschenkt.

Regan.

Nun, Herr, zur Sache!

Lear.

Wer setzte meinen Diener in den Stock?

Cornwall.

Was für Trompeten?

(Der Haushofmeister tritt auf)

Regan.

Ich weiß es, meiner Schwester; denn sie schreibt mir
Ihr schleunig Kommen. Ist deine Herrin da? —

Lear.

Das ist ein Sclav, deß leicht geborgter Stolz
In seiner Herrschaft flücht'ger Gnade wohnt;
Geh, Schuft, mir aus dem Auge! —

Cornwall.

Was meint eu'r Gnaden?

Lear.

Wer blockte meinen Diener? Regan, ich hoffe,
Du wußtest nicht darum. — Wer kommt da? O, ihr Götter

(Goneril kommt)

Wenn ihr die Alten liebt, eu'r milder Scepter
Gehorsam heiligt, wenn ihr selber alt seid,
Macht es zu eurem Streit; sprecht, zeugt für mich! —

(zu Goneril)

Schämst du dich nicht, auf diesen Bart zu sehn?
O Regan! Kannst du bei der Hand sie fassen?

Goneril.

Warum nicht bei der Hand? Was fehlt' ich denn?
Nicht Alles ist ja Fehl, was Thorheit meint
Und Aberwitz so nennt.

Lear.

Ihr Sehnen seid zu starr,
Noch reißt ihr nicht? — Wie kam der in den Block?

Cornwall.

Ich ließ ihn schließen, Herr; doch seine Unart
Verdiente mindern Glimpf.

Lear.

Ihr? Thatet ihrs?

Regan.

Hört, Vater, da ihr schwach seid, scheint es auch.
Wollt bis zum Ablauf eures Monats ihr
Zurückgehn; bei der Schwester wohnen; dann,
Halb euren Zug entlassend, kommt zu mir.
Ich bin jetzt fern vom Haus' und nicht versehn,
Wie es sich ziemt, für euern Unterhalt.

Lear.

Zurück zu ihr? und funfzig Mann entlassen?
Nein, eh'r verschwör' ich alles Dach, und lieber
Setz' ich mich aus der Tyrannei der Luft,

Und will Kamrad mit Wolf und Eule werden.
O scharfer Zahn der Noth! — Zurück zu ihr?
Der heiße Frankreich, der mein jüngstes Kind
Ohn' Erbgut nahm, — so leicht zwäng' ich mich wohl,
An seinem Throne knieend, wie ein Knecht,
Ein ärmlich Brod und Jahrgeld zu erbetteln.
Zurück zu ihr? — Verlange lieber noch,
Daß Sclav' ich werd' und Saumthier diesem Schuft! —

Goneril.

Wie's euch beliebt.

Lear.

Ich bitt' dich, Tochter, mach mich nicht verrückt!
Ich will dir nicht zur Last seyn; Kind, leb' wohl!
Wir woll'n uns nicht mehr treffen, nicht mehr sehn.
Und doch bist du mein Fleisch, mein Blut, mein Kind;
Nein, eine Krankheit eh'r in meinem Fleisch,
Die mein ich nennen muß; bist eine Beule,
Ein Pestauswuchs, ein schwellender Karfunkel
In meinem kranken Blut. Doch will ich dich nicht schelten;
Scham komme, wenn sie will, ich ruf' ihr nicht;
Ich heiße nicht den Donnerträger schleudern,
Noch schwatz' ich aus von dir vor Jovis Thron; —
Geh' in dich, ganz nach Muße beßre dich; —
Ich hab' Geduld, ich kann bei Regan bleiben,
Ich und die hundert Ritter.

Regan.

Nicht so ganz! —
Ich zählte nicht auf euch, bin nicht gerüstet,
Euch zu empfangen; hört die Schwester, Herr!
Denn wer eu'r Zürnen mit Vernunft betrachtet,
Muß sich doch sagen: ihr seid alt, und so, —
Doch sie weiß, was sie thut.

Lear.

Ist dieß nun gut gesprochen?

Regan.

Ich darfs behaupten, Herr. Was, funfzig Ritter?
Ists nicht genug? wozu bedürft ihr mehr?
Wozu selbst diese, da Gefahr und Last
So viele widerräth? Kann so viel Volk
In einem Haus, bei zweierlei Befehl,
In Freundschaft stehn? 's ist schwer, beinah unmöglich.

Goneril.

Was braucht ihr, Herr, noch andre Dienerschaft,
Als meiner Schwester Leute, oder meine? —

Regan.

Ja wohl, Mylord; wenn die nachlässig wären,
Bestraften wir sie dann. Kommt ihr zu mir
(Denn jetzt seh ich Gefahr), so bitt' ich euch,
Bringt mir nur Fünfundzwanzig; denn nicht mehr
Kann ich herbergen oder zugestehn.

Lear.

Ich gab euch Alles —

Regan.

Und zur rechten Zeit.

Lear.

Macht' euch zu meinen Pflegern und Verwaltern;
Nur diese Anzahl zum Gefolge mir
Behielt ich vor. Was, muß ich zu dir kommen
Mit Fünfundzwanzig, Regan? Sagst du so?

Regan.

Und sag' es noch einmal, Mylord: nicht mehr.

Lear.

Solch ruchlos Wesen sieht doch hübsch noch aus,
Sind Andre noch ruchloser; nicht die Schlimmste
Zu seyn, ist dann wie Lob: — (zu Goneril) ich geh' mit dir;
Dein Funfzig macht doch zwei Mal fünfundzwanzig,
Und du bist zweifach ihre Liebe.

Goneril.

Hört mich:
Was braucht ihr Fünfundzwanzig, Zehn, ja Fünf?
In einem Haus, wo euch zwei Mal so viel
Zu Diensten stehn?

Regan.

Was braucht ihr Einen nur?

Lear.

O streite nicht, was nöthig sei. Der schlechtste Bettler
Hat bei der größten Noth noch Ueberfluß.
Gieb der Natur nur das, was nöthig ist,
So gilt des Menschen Leben, wie des Thiers.
Du bist 'ne Edelfrau;
Wenn warm gekleidet gehn schon prächtig wäre,
Nun, der Natur thut deine Pracht nicht noth,
Die kaum dich warm hält; — doch für wahre Noth —
Gebt, Götter, mir Geduld, Geduld thut noth! —
Ihr seht mich hier, 'nen armen, alten Mann,
Gebeugt durch Gram und Alter, zwiefach elend! —
Seid ihrs, die dieser Töchter Herz empört
Wider den Vater, närrt mich nicht so sehr,
Es zahm zu dulden; weckt mir edeln Zorn!
O laßt nicht Weiberwaffen, Wassertropfen,
Des Mannes Wang' entehren! — Nein, ihr Teufel,
Ich will mir nehmen solche Rach' an euch,
Daß alle Welt — will solche Dinge thun —
Was, weiß ich selbst noch nicht; doch soll'n sie werden
Das Grau'n der Welt. Ihr denkt, ich werde weinen?
Nein, weinen will ich nicht.
Wohl hab' ich Fug zu weinen; doch dieß Herz
Soll eh' in hunderttausend Scherben splittern,
Bevor ich weine. — O Narr, ich werde rasend! —

(Lear, Gloster, Kent und der Narr gehn ab)

Cornwall.

Gehn wir hinein, es kommt ein Sturm.

(Sturm und Gewitter von weitem)

Regan.

Das Haus ist klein, es faßt den Alten nicht
Und sein Gefolg'.

Goneril.

'S ist seine Schuld, er nahm sich selbst die Ruh';
Nun büßt er seine Thorheit.

Regan.

Was ihn betrifft, ihn nehm' ich gerne auf;
Doch keinen seines Zugs.

Goneril.

So denk' ich auch —
Wo ist Mylord von Gloster?

(Gloster kommt zurück)

Cornwall.

Er ging dem Alten nach; — dort kommt er wieder.

Gloster.

Der König ist in Wuth.

Cornwall.

Wo geht er hin?

Gloster.

Er will zu Pferd', doch weiß ich nicht, wohin.

Cornwall.

Man lasse den, der selbst sich führen will.

Goneril.

Mylord, ersucht ihn ja nicht, hier zu bleiben!

Gloster.

O Gott, die Nacht bricht ein, der scharfe Wind
Weht schneidend; viele Meilen rings umher
Ist kaum ein Busch.

Regan.

O Herr, dem Eigensinn

Wird Ungemach, das er sich selber schafft,
Der beste Lehrer. Schließt des Hauses Thor;
Er hat verwegne Diener im Gefolg;
Wozu ihn die anhetzen, da so leicht
Sein Ohr bethört wird: das muß Vorsicht scheu'n.

Cornwall.

Schließt eure Pforte, Herr; die Nacht ist schlimm,
Und Regan räth uns gut. Kommt aus dem Sturm.

(sie gehn ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Heide, Sturm, Donner und Blitz.

(**Kent** und ein **Ritter** von verschiedenen Seiten treten auf)

Kent.

Wer ist da, außer schlechtem Wetter?

Ritter.

Ein Mann, gleich diesem Wetter, höchst bewegt.

Kent.

Ich kenn' euch; wo ist der König?

Ritter.

Im Kampf mit dem erzürnten Element.
Er heißt dem Sturm' die Erde weh'n ins Meer,
Oder die krause Flut das Land ertränken,
Daß Alles wandle oder untergeh;
Rauft aus sein weißes Haar, das wüth'ge Windsbraut

Mit blindem Grimm erfaßt und macht zu nichts.
Er will in seiner kleinen Menschenwelt
Des Sturms und Regens Wettkampf übertrotzen.
In dieser Nacht, wo bei den Jungen gern
Die ausgesogne Bärin bleibt, der Löwe
Und hungergrimm'ge Wolf gern trocken halten
Ihr Fell, rennt er mit unbedecktem Haupt,
Und heißt, was immer will, hinnehmen Alles.

Kent.

Doch wer ist mit ihm?

Ritter.

Der Narr allein, der wegzuscherzen strebt
Sein herzerschütternd Leid.

Kent.

Ich kenn' euch, Herr,
Und wag' es auf die Bürgschaft meiner Kunde,
Euch Wicht'ges zu vertrau'n. Es trennt ein Zwiespalt —
Wiewohl sie noch den Schein davon verhüllen
In gleicher List — Albanien und Cornwall.
Sie haben — so wie jeder, den sein Stern
Erhob und krönte — Diener, treu zum Schein,
Die heimlich Frankreichs Spione sind und Wächter;
Belehrt von unserm Zustand, allen Händeln
Und Zänkerei'n der Fürsten; von
Dem schweren Joch, das beide auferlegt
Dem alten König; von noch tiefern Dingen,
Wozu vielleicht dies nur ein Vorspiel war —
Doch ists gewiß, von Frankreich kommt ein Heer
In dies zerriss'ne Reich, das schon, mit Klugheit
Benutzend unsre Säumniß, heimlich fußt
In unsern besten Häfen, und alsbald
Sein Panner frei entfaltet. Nun für euch:
Wagt ihrs, so fest zu bauen auf mein Wort,
Daß ihr nach Dover gleich enteilt, so findet

Ihr Jemand, ders euch dankt, erzählt ihr treu,
Welch unnatürlich sinnverwirrend Leid
Des Königs Klage weckt.
Ich bin ein Edelmann von altem Blut,
Und weil ich euch als zuverlässig kenne,
Vertrau' ich euch dieß Amt.

Ritter.

Ich werd' euch weiter sprechen.

Kent.

Nein, das nicht —
Und zur Bestät'gung, ich sey größ'res als
Mein äuß'rer Schein, empfangt die Börs' und nehmt
Was sie enthält. Wenn ihr Cordelien seht —
Und daran zweifelt nicht — zeigt ihr den Ring,
Und nennen wird sie euch den Freund, deß' Namen
Euch jetzt noch unbekannt. Hu, welch ein Sturm! —
Ich will den König suchen.

Ritter.

Gebt mir die Hand. Habt ihr nicht mehr zu sagen?

Kent.

Nicht viel, doch, in der That, das Wichtigste:
Dies, wenn den König wir gefunden — ihr
Geht diesen Weg, ich jenen — wer zuerst
Ihn antrifft, rufs dem andern zu.

(sie gehn nach verschiedenen Seiten ab)

Zweite Scene.

Eine andere Gegend auf der Heide.

(Fortdauernd Ungewitter. Es treten auf **Lear** und der **Narr**)

Lear.

Blas't, Wind' und sprengt die Backen! Wüthet! Blas't! —
Ihr Cataract' und Wolkenbrüche, spei't,

Bis ihr die Thürm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt! Du Donner schmetternd,
Schlag' flach das mächt'ge Rund der Welt; zerbrich
Die Formen der Natur, vernicht' auf Eins
Den Schöpfungskeim des undankbaren Menschen.

Narr. Ach Gevatter, Hofweihwasser in einem trocknen Hause ist besser, als dies Regenwasser draußen. Lieber Gevatter, hinein und bitt' um deiner Töchter Segen; das ist 'ne Nacht, die sich weder des Weisen noch des Thoren erbarmt.

Lear.

Rassle nach Herzens Lust! Spei' Feuer, fluthe Regen;
Nicht Regen, Wind, Blitz, Donner, sind meine Töchter:
Euch schelt' ich grausam nicht, ihr Elemente:
Euch gab ich Kronen nicht, nannt' euch nicht Kinder,
Euch bindet kein Gehorsam; darum büßt
Die grause Lust: Hier steh' ich, euer Sclav,
Ein alter Mann, arm, elend, siech, verachtet:
Und dennoch knecht'sche Helfer nenn' ich euch,
Die ihr im Bund mit zwei verruchten Töchtern
Thürmt eure hohen Schlachtreih'n auf ein Haupt
So alt und weiß, als dies. O, o, 's ist schändlich! —

Narr. Wer ein Haus hat, seinen Kopf hineinzustecken, der hat einen guten Kopflatz.

Wenn Hosenlatz will hausen,
Eh Kopf ein Dach geschafft,
Wird Kopf und Latz verlausen,
Solch Frei'n ist bettelhaft.
Und willst du deinen Zeh',
Du Tropf, zum Herzen machen,
Schrei'st über'n Leichdorn weh,
Statt schlafen wirst du wachen.

— denn noch nie gabs ein hübsches Kind, das nicht Gesichter vor'm Spiegel schnitt.

(Kent tritt auf)

Lear.

Nein! Ich will seyn ein Muster aller Langmuth,
Ich will nichts sagen.

Kent. Wer da?

Narr. Nun, hier ist Gnade und ein Hosenlatz; das heißt: ein Weiser und ein Narr.

Kent.

Ach, seid ihr hier, Mylord? Was sonst die Nacht liebt,
Liebt solche Nacht doch nicht: — des Himmels Zorn
Scheucht selbst die Wanderer der Finsterniß
In ihre Höhlen. Seit ich ward zum Mann,
Erlebt' ich nimmer solchen Feuerguß,
Solch Krachen grausen Donners, solch Geheul
Deß brüll'nden Regensturms: kein menschlich Wesen
Erträgt solch Leid und Grau'n. —

Lear.

Jetzt, große Götter,
Die ihr so wild ob unsern Häuptern wettert,
Sucht eure Feinde auf: Zittre, du Frevler,
Auf dem verborgne Unthat ruht, vom Richter
Noch ungestraft! — Versteck' dich, blut'ge Hand;
Meineid'ger Schalk, und du, o Tugendheuchler,
Der in Blutschande lebt! Zerscheitre Sünder,
Der unterm Mantel frommer Ehrbarkeit
Mord stiftete! Ihr tief verschlossnen Gräu'l,
Sprengt den verhüll'nden Zwinger, fleht um Gnade
Die grausen Mahner. — Ich bin ein Mann, an dem
Man mehr gesündigt, als er sündigte.

Kent.

O Gott, mit bloßem Haupt! —

Mein gnäd'ger Herr, nah' bei ist eine Hürde,
Die bietet etwas Schutz doch vor dem Sturm;
Ruht dort, indeß ich in dies harte Haus —
Weit härter als der Stein, aus dem's erbaut,
Das eben jetzt, als ich nach euch gefragt,
Mir schloß die Thür — zurückgeh und ertrotze
Ihr karges Mitleid.

Lear.

Mein Geist beginnt zu schwindeln.
Wie gehts, mein Junge? Komm, mein Junge! Friert dich?
Mich selber friert. Wo ist die Streu, Kamrad?
Die Kunst der Noth ist wundersam; sie macht
Selbst Schlechtes köstlich. Nun zu deiner Hürde. —
Du armer Schelm und Narr, mir blieb ein Stückchen
Vom Herzen noch, und das bedauert dich.

Narr.

Wem der Witz nur schwach und gering bestellt,
Hop heisa bei Regen und Wind,
Der füge sich still in den Lauf der Welt,
Denn der Regen, der regnet jeglichen Tag.

Lear.

Wahr, lieber Junge. — Kommt, zeigt uns die Hürde!
(geht ab)

Narr. Das ist 'ne hübsche Nacht, um eine Buhlerin abzukühlen. Ich will eine Prophezeiung sprechen, eh' ich gehe: —

Wenn Priester Worte, nicht Werke häufen,
Wenn Brauer in Wasser ihr Malz ersäufen,
Wenn der Schneider den Junker Lehrer nennt,
Kein Ketzer mehr, nur der Buhler, brennt,
Wenn Richter ohne Falsch und Tadel,
Wenn ohne Schulden Hof und Adel,
Wenn Lästrung nicht auf Zungen wohnt,
Der Gauner des Nächsten Beutel schont,
Wenn die Wuchrer ihr Gold im Felde beschaun,

Und Huren und Kuppler Kirchen baun,
Dann kommt das Reich von Albion
In große Verwirrung und Confusion:
Dann kommt die Zeit, wers lebt zu sehn,
Daß man mit Füßen pflegt zu gehn.

Diese Prophezeiung wird Merlin machen, denn ich lebe vor seiner Zeit. — (ab)

Dritte Scene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf **Gloster** und **Edmund**)

Gloster. O Gott! Edmund, diese unnatürliche Begegnung gefällt mir nicht. Als ich sie um Erlaubniß bat, mich seiner erbarmen zu dürfen, da verboten sie mir den Gebrauch meines eignen Hauses, befahlen mir bei Strafe ihrer ewigen Ungnade, weder von ihm zu sprechen, für ihn zu bitten, noch ihn auf irgend eine Weise zu unterstützen.

Edmund. Höchst grausam und unnatürlich!

Gloster. Nun, nun, sage nichts. Es ist ein Zwiespalt zwischen den beiden Herzogen, und Schlimmeres als das; ich erhielt diesen Abend einen Brief — es ist gefährlich davon zu reden; ich verschloß den Brief in meinem Cabinet. Die Kränkungen, die der König jetzt duldet, werden schwer geahndet werden; ein Theil des Heeres ist schon gelandet, und wir müssen mit dem König halten. Ich will ihn aufsuchen und ihn heimlich unterstützen. Geh du und unterhalte ein Gespräch mit dem Herzoge, damit er diese Theilnahme nicht bemerke. Wenn er nach mir fragt, bin ich krank und zu Bett gegangen. Und sollte es mein Tod seyn (wie mir denn nichts Geringeres gedroht ist), dem König, meinem alten Herrn, muß geholfen werden. Es sind seltsame Dinge im Werk; Edmund, ich bitte dich, sei behutsam. (er geht ab)

Edmund.

Den Eifer, mit Vergunst, meld' ich sogleich
Dem Herzog, und von jenem Brief dazu.
Dieß scheint ein groß Verdienst und soll mir lohnen
Mit meines Vaters Raub, den Gütern allen:
Die Jungen steigen, wenn die Alten fallen. (ab)

Vierte Scene.

Heide.

(Es treten auf **Lear**, **Kent** und der **Narr**)

Kent.

Hier ists Mylord; o geht hinein, Mylord!
Die Tyrannei der offnen rauhen Nacht
Hält die Natur nicht aus. (fortdauernder Sturm)

Lear.

Laß mich zufrieden.

Kent.

Ich bitt' euch, kommt.

Lear.

Willst du das Herz mir brechen?

Kent.

Mein eignes eh'r. O geht hinein, mein König!

Lear.

Dir dünkt es hart, daß dieser wüth'ge Sturm
Uns bis zur Haut durchdringt: so ist es dir;
Doch wo die größre Krankheit Sitz gefaßt,
Fühlt man die mindre kaum. Du fliehst den Bären;
Doch führte dich die Flucht zur brüllnden See,
Liefst du dem Bären in den Schlund. Ist frei der Geist,
Dann fühlt der Körper zart. Der Sturm im Geist
Raubt meinen Sinnen jegliches Gefühl,

Nur das bleibt, was hier wühlt — Undank des Kindes!
Als ob der Mund zerfleischte diese Hand,
Weil sie ihm Nahrung bot! Schwer will ich strafen! —
Nicht will ich weinen mehr. In solcher Nacht
Mich auszusperrn! — Gieß fort; ich wills erdulden. —
In solcher Nacht, wie die! O Regan, Gon'ril! —
Euren alten, guten Vater, deß freies Herz
Euch Alles gab, — o auf dem Weg liegt Wahnsinn! —
Nein, dahin darf ich nicht, nichts mehr davon!

Kent.

Mein guter König, geht hinein!

Lear.

Bitt' dich, geh du hinein, sorg' für dich selbst.
Der Sturm erlaubt nicht, Dingen nachzusinnen,
Die mehr mich schmerzen. Doch ich geh hinein,
Geh, Bursch, voran! — Du Armuth ohne Dach, —
Nun, geh doch! Ich will beten und dann schlafen.
(der Narr geht in die Hütte)
Ihr armen Nackten, wo ihr immer seid,
Die ihr des tück'schen Wetters Schläge duldet,
Wie soll eu'r schirmlos Haupt, hungernder Leib,
Der Lumpen offne Blöß' euch Schutz verleihn
Vor Stürmen, so wie der? O daran dacht' ich
Zu wenig sonst! — Nimm Arzenei, o Pomp!
Gieb Preis dich, fühl' einmal, was Armuth fühlt,
Daß du hinschüttst für sie dein Ueberflüßges,
Und rettest die Gerechtigkeit des Himmels!

Edgar. (drinnen) Anderthalb Klafter! Anderthalb Klafter! Armer Thoms!

Narr. (indem er aus der Hütte läuft) Geh nicht hinein. Gevatter! Hier ist ein Geist! Hülfe! Hülfe!

Kent. Gieb mir die Hand. — Wer ist da?

Narr. Ein Geist, ein Geist! Er sagt, er heiße armer Thoms.

Kent.

Wer bist du, der im Stroh hier murmelt?
Komm heraus! —

(Edgar tritt auf, als Wahnwitziger)

Edgar.

Hinweg! Der böse Feind verfolgt mich.
Durch scharfen Hagedorn saust der kalte Wind: Hu! —
Geh' in dein kaltes Bett und wärme dich!

Lear.

Wie? Gabst du Alles deinen beiden Töchtern?
Und kamst du so herunter?

Edgar. Wer giebt dem armen Thoms was? — den der böse Feind durch Feuer und durch Flammen geführt hat, durch Flut und Strudel, über Moor und Sumpf, der ihm Messer unters Kissen gelegt hat und Schlingen unter seinen Stuhl; der ihm Rattengift in die Suppe that, der ihm Hoffarth eingab, auf einem braunen, trabenden Roß über vier Zoll breite Stege zu reiten, und seinem eigenen Schatten, wie einem Verräther, nachzujagen. Gott schütze deine fünf Sinne! Thoms friert. (Vor Frost schaudernd) O de de de de de! — Gott schütze dich vor Wirbelwinden, vor bösen Sternen und Seuchen! Gebt dem armen Thoms ein Almosen, den der böse Feind heimsucht: hier könnt ich ihn jetzt haben, und hier — und da, — und hier wieder, — und hier. — (immerwährend Ungewitter)

Lear.

Was, brachten ihn die Töchter in solch Elend?
Konntst du nichts retten? Gabst du Alles hin? —

Narr. Nein, er behielt ein Laken, sonst müßten wir uns Alle schämen.

Lear.

Nun, jede Seuche, die die Luft zur Strafe
Der Sünder herbergt, stürz' auf deine Töchter!

Kent.

Herr! Er hat keine Töchter! —

Lear.

Ha, Tod, Rebell! Nichts beugte die Natur
Zu solcher Schmach, als undankbare Töchter. —
Ists Mode jetzt, daß weggejagte Väter
So wüthen müssen an dem eignen Fleisch?
Sinnreiche Strafe! Zeugte doch dieß Fleisch
Diese Pelican-Töchter.

Edgar.

Pillicok saß auf Pillicoks Berg:
Hallo, hallo, hallo!

Narr. Diese kalte Nacht wird uns Alle zu Narren und Tollen machen.

Edgar. Hüte dich vor dem bösen Feind; gehorch' deinen Eltern; halte dein Wort; fluche nicht; verführe nicht deines Nächsten verlobte Braut; stelle deine Sache nicht auf eitle Pracht; — Thoms friert! —

Lear. Was bist du gewesen?

Edgar. Ein Verliebter, stolz an Herz und Sinn, der sein Haar kräuselte, Handschuh an seiner Kappe trug, den Lüsten seiner Gebieterin fröhnte, und das Werk der Finsterniß mit ihr trieb. Ich schwur so viel Eide, als ich Worte redete, und brach sie im holden Angesicht des Himmels; schlief ein in Gedanken der Wollust und erwachte, sie auszuführen; den Wein liebte ich kräftig, die Würfel heftig, und mit den Weibern übertraf ich den Großtürken; falsch von Herz, leicht von Ohr, blutig von Hand; Schwein in Faulheit, Fuchs im Stehlen, Wolf in Gier, Hund in Tollheit, Löwe in Raubsucht. Laß nicht das Knarren der Schuhe, noch das Rascheln der Seide dein armes Herz den Weibern verrathen. Halte deinen Fuß fern von Bordellen, deine Hand von Schürzen, deine Feder von Schuldbüchern und trotze dem bösen Feind! Immer noch durch den Hagedorn saust der kalte Wind; ruft Summ, Mum: — Heinonino, Dauphin, mein Junge, Hurra! Laß ihn vorbei.
(anhaltendes Ungewitter)

Lear. Nun, dir wäre besser in deinem Grabe, als so mit unbedecktem Leib dieser Wuth der Lüfte begegnen. Ist der Mensch nicht mehr, als das? — Betracht' ihn recht! Du bist dem Wurm keine Seide schuldig, dem Thier kein Fell, dem Schaf keine Wolle, der Katze keinen Bisam. Ha, Drei von uns sind überkünstelt: du bist das Ding selbst; der natürliche Mensch ist nichts mehr, als solch ein armes, nacktes, zweizinkiges Thier wie du. Fort, fort, ihr Zuthaten! — Kommt, knöpft mich auf! (er reißt sich die Kleider ab)

Narr. Ich bitt' dich, Gevatter, laß gut seyn; das ist eine garstige Nacht zum Schwimmen. Jetzt wär' ein kleines Feuer auf einer wüsten Haide wie eines alten Buhlers Herz; ein kleiner Funke, und der ganze übrige Körper kalt. Seht, hier kommt ein wandelndes Feuer. —

Edgar. Das ist der böse Feind Flibbertigibbet; er kommt mit der Abendglocke und geht um bis zum ersten Hahnenschrei; er bringt den Staar und den Schwind, macht das Auge schielend und schickt Hasenscharten, verschrumpft den weißen Weizen und quält die arme Creatur auf Erden:

Sanct Withold ins Feld dreimal wollt' schreiten:
Kommt die Nachtmähr und ihre neun Füllen von Weitem;
Da dräu't er gleich:
Entweich! Entweich!
Und trolle dich, Alp, und troll' dich!

Kent. Wie gehts, mein König?

(Gloster kommt mit einer Fackel)

Lear.

Wer ist der?

Kent.

Wer da? Wen sucht ihr?

Gloster.

Wer seid ihr? Eure Namen? —

Edgar. Der arme Thoms, der den schwimmenden Frosch ißt, die Kröte, die Unke, den Kellermolch und den Wasser-

molch; der in der Wuth seines Herzens, wenn der böse Feind tobt, Kuhmist für Sallat ißt, die alte Ratte verschlingt und den todten Hund; den grünen Mantel des stehenden Pfuhls trinkt; gepeitscht wird von Kirchspiel zu Kirchspiel und in die Eisen gesteckt, gestäupt und eingekerkert; der drei Kleider hatte für seinen Rücken, sechs Hemden für seinen Leib, zum Reiten ein Pferd, zum Tragen ein Schwert: —

Doch Mäus' und Ratten und solch Gethier
Aß Thoms sieben Jahr lang für und für.

Hütet euch vor meinem Verfolger! Still, Smolkin, still, du böser Feind! —

Gloster.

Wie gnädger Herr! Nicht bessere Gesellschaft?

Edgar. Der Fürst der Finsterniß ist ein Edelmann, Modo heißt er und Mahu.

Gloster.

Ach unser Fleisch und Blut, Herr, ward so schlecht,
Daß es die haßt, die es erzeugt. —

Edgar.

Thoms friert! —

Gloster.

Kommt mit mir, meine Treu erträgt es nicht,
Zu folgen eurer Töchter hartem Willen;
Befahlen sie mir gleich, die Thür zu schließen
Euch preis zu geben der tyrann'schen Nacht:
Doch hab' ichs drauf gewagt, euch auszuspähn,
Und führ euch hin, wo Mahl bereit und Feuer.

Lear.

Erst red' ich noch mit diesem Philosophen:
Woher entsteht der Donner?

Kent.

Mein theurer Herr! Nehmt seinen Vorschlag an,
Geht in das Haus.

Lear.

Ein Wort mit diesem kundigen Thebaner: —
Was ist dein Studium?

Edgar.

Den Teufel fliehn und Ungeziefer tödten.

Lear.

Ein Wort mit euch noch insgeheim.

Kent.

Drängt ihn noch einmal mitzugehn, Mylord!
(das Ungewitter dauert fort)
Sein Geist beginnt zu schwärmen.

Gloster.

Kannst du's tadeln?
Die Töchter suchen seinen Tod. Das sagt'st du
Voraus, du guter Kent! Du armer Flüchtling!
Du fürcht'st, der König wird verrückt; glaub' mir,
Fast bin ichs selber auch; ich hatt' 'nen Sohn,
Verstoßen jetzt, er stand mir nach dem Leben
Erst neulich, eben jetzt: — ich liebt' ihn, Freund,
Mehr liebt kein Vater je; ich sage dir,
Der Gram zerstört den Geist mir. Welche Nacht! —
Ich bitt' eur' Hoheit —

Lear.

O verzeiht;
Mein edler Philosoph! begleitet uns.

Edgar.

Thoms friert.

Gloster.

Hinein, Bursch, in die Hütte, halt dich warm!

Lear.

Kommt all' hinein.

Kent.

Hierher, Mylord!

Lear.

Mit ihm;

Ich bleibe noch mit meinem Philosophen.

Kent.

Willfahrt ihm, Herr, gebt ihm den Burschen mit!

Gloster.

So nehmt ihn mit.

Kent.

Du folg' uns! Komm mit uns!

Lear.

Komm, mein Athener!

Gloster.

Nicht viel Worte, still! —

Edgar.

Herr Roland kam zum finstern Thurm,
Sein Wort war stets: seid auf der Hut,
Ich wittr', ich wittre Brittenblut. — (sie gehen Alle ab)

Fünfte Scene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf Cornwall und Edmund)

Cornwall. Ich will Rache an ihm, eh' ich sein Haus verlasse.

Edmund. Mylord, wie man mich tadeln wird, daß ich so die Natur meinem Diensteifer geopfert, — daran denk ich mit Schaudern.

Cornwall. Ich sehe nun ein, daß euer Bruder nicht so ganz aus Bösartigkeit seinen Tod suchte; es war vielmehr ein treibendes Gefühl, durch die Schlechtigkeit des Alten erregt.

Edmund. Wie heimtückisch ist mein Schicksal, daß ich bejammern muß, gerecht zu seyn! — Hier ist der Brief, von dem

er sprach, aus dem hervorgeht, daß er ein geheimer Anhänger der französischen Parthei ist. O Himmel! daß dieser Verrath nicht wäre, oder ich nicht der Entdecker! —

Cornwall. Kommt mit mir zur Herzogin.

Edmund. Wenn der Inhalt dieses Briefes wahr ist, so habt ihr wichtige Dinge zu erledigen.

Cornwall. Wahr oder falsch, er hat dich zum Grafen von Gloster gemacht. Suche deinen Vater auf, daß er gleich zur Rechenschaft gezogen werde.

Edmund. (beiseit) Finde ich ihn beschäftigt, dem König beizustehn, so wird das den Argwohn noch verstärken. (laut) Ich will in meiner Treue fortfahren, wie schmerzlich auch der Kampf zwischen mir und meinem Herzen ist.

Cornwall. Du sollst mein Vertrauen besitzen, und in meiner Liebe einen bessern Vater finden. (sie gehn ab)

Sechste Scene.

In einer Hütte.

(Kent und Gloster treten ein)

Gloster. Hier ists besser, als in der freien Luft; nehmt es dankbar an; ich werde zu eurer Bequemlichkeit hier hinzufügen, was ich vermag; gleich bin ich wieder bei euch.

Kent. Alle Kraft seines Geistes ist seiner Ungeduld gewichen. Die Götter lohnen euch eure Freundlichkeit! —

(Gloster geht ab)

(Lear, Edgar und der Narr kommen herein)

Edgar. Frateretto ruft mir und sagt, Nero fische im Pfuhl der Finsterniß. (zum Narren) Bete, du Unschuldiger, und hüte dich vor dem bösen Feind.

Narr. Bitt' dich, Gevatter, sag mir, ist ein toller Mann ein Edelmann oder ein Bürgersmann? —

Lear. Ein König, ein König! —

Narr. Nein, 's ist ein Bürgersmann, der einen Edelmann zum Sohn hat; denn der ist ein wahnsinniger Bürgersmann, der seinen Sohn früher als sich zum Edelmann werden sieht.

Lear.

Daß ihrer Tausend mit rothglüh'nden Spießen
Laut zischend auf sie stürzten! —

Edgar. Der böse Feind beißt mich im Rücken.

Narr. Der ist toll, der auf die Zahmheit eines Wolfs baut, auf die Gesundheit eines Pferdes, eines Knaben Liebe, oder einer Hure Schwur.

Lear.

Es soll geschehn, gleich sprech' ich euer Urtheil.
(zu Edgar) Komm, setz' dich her, du hochgelehrter Richter;
Du weiser Herr, sitz' hier (zum Narren). Nun, ihr Wölfinnen. —

Edgar. Sieh, wie er steht und glotzt; — habt ihr keine Augen vor Gericht, schöne Dame? —

Komm übern Bach, mein Liesel, zu mir.

Narr.

Ihr Kahn ist nicht dicht,
Doch sagt sie dirs nicht,
Warum sie 'rüber nicht darf zu dir.

Edgar. Der böse Feind verfolgt den armen Thoms mit der Stimme der Nachtigall. Hoptanz schreit in Thoms Bauch nach zwei Heringen. Krächze nicht, schwarzer Engel! Ich habe kein Futter für dich.

Kent.

Nun, bester Herr? O steht nicht so betäubt!
Wollt ihr euch legen, auf den Kissen ruhn?

Lear.

Erst das Verhör. Bringt mir die Zeugen her!
(zu Edgar) Du, Rathsherr im Talar, nimm deinen Platz;
(zum Narrn) Und du, sein Amtsgenoß der Richterwürde,

Sitz' ihm zur Seite. (zu Kent) Ihr seid auch Geschworner,
Setzt euch gleichfalls.

Edgar.

Laßt uns gerecht verfahren.
Schläfst oder wachst du, artiger Schäfer?
Deine Schäfchen im Korne gehen,
Und flötet nur einmal dein niedlicher Mund,
Deinen Schäfchen kein Leid soll geschehen.
Purr! die Katz' ist grau.

Lear. Sprecht über die zuerst: 's ist Goneril. Ich schwöre hier vor dieser ehrenwerthen Versammlung, sie hat den armen König, ihren Vater, mit Füßen getreten.

Narr.

Kommt, Lady! Ist eu'r Name Goneril?

Lear.

Sie kanns nicht leugnen.

Narr.

Verzeiht! ich hielt euch für 'nen Sessel.

Lear.

Und hier noch eine, deren scheeler Blick
Ihr finstres Herz verräth. O haltet fest!
He! Waffen, Waffen, Feuer, Schwert! — Bestechung!
Du falscher Richter, läß'st du sie entfliehn?

Edgar.

Gott erhalte dir deine fünf Sinne!

Kent.

O Jammer! — Herr, wo ist nun die Geduld,
Die ihr so oft euch rühmtet zu bewahren?

Edgar. (beiseit)

Meine Thränen nehmen so Partei für ihn,
Daß sie mein Spiel verderben.

Lear.

Die kleinen Hunde, seht,
Spitz, Mops, Blandine, alle bell'n mich an.

Edgar. Thoms wird seinen Kopf nach ihnen werfen. Hinaus mit euch, ihr Kläffer! —

Sei dein Maul schwarz oder weiß,
Seis von gift'gem Geifer heiß,
Windspiel, Bullenbeißer, Jagdhund,
Bracke, Pudel, Dogg' und Schlachthund,
Lang- und Stumpfschwanz, all' ihr Köter,
Hört ihr Thoms, so schreit ihr Zeter,
Denn werf ich so den Kopf nach euch,
Rennt ihr und springt in Graben und Teich.

Du di du di, Sessa! — Kommt auf die Kirmes und den Jahrmarkt! — Armer Thoms! — Dein Horn ist trocken.

Lear. Nun laßt sie Regan anatomiren und sehn, was in ihrem Herzen brütet. Giebts irgend eine Ursach in der Natur, die diese harten Herzen hervorbringt? — (zu Edgar) Euch, Herr, halte ich als einen meiner Hundert; nur gefällt mir der Schnitt eures Habits nicht. Ihr werdet sagen, es sei persische Tracht; aber laßt ihn ändern.

Kent. Nun, theurer Herr, ruht hier und schlaft ein Weilchen.

Lear. Macht keinen Lärm, macht keinen Lärm; zieht den Vorhang zu. So, so, so; wir wollen zur Abendtafel morgen früh gehn; so, so, so.

Narr. Und ich will am Mittag zu Bett gehn.

(Gloster kommt zurück)

Gloster.

Komm her, Freund, sag', wo ist mein Herr, der König?

Kent.

Hier, Herr! Doch stört ihn nicht, er ist von Sinnen.

Gloster.

Du guter Mann, nimm ihn in deine Arme;
Von einem Vorschlag, ihn zu tödten, hört' ich.
Ich hab 'ne Sänfte, leg' ihn da hinein,

Und rasch nach Dover, wo du finden wirst
Schutz und Willkommen. Eil' und nimm ihn auf; —
Säumst du 'ne halbe Stunde nur, so ist
Sein Leben, dein's und Aller, die ihn schützen,
Verloren ohne Rettung: fort denn, fort!
Und folge mir; ich schaffe, dich zu schützen,
Ein schnell Geleit.

Kent.

Schläfst du, erschöpfte Kraft? —
Ein Balsam wärs für dein zerrißnes Leben,
Das, ist dir solche Lindrung nicht vergönnt,
Wohl schwer gesundet. — (zum Narrn) Komm, hilf deinem Herrn,
Du darfst zurück nicht bleiben.

Gloster.

Kommt hinweg!

(Kent, Gloster und der Narr tragen den König fort)

(Edgar bleibt allein)

Edgar.

Sehn wir den Größern tragen unsern Schmerz,
Kaum rührt das eigne Leid noch unser Herz.
Wer einsam duldet, fühlt die tiefste Pein,
Fern jeder Lust, trägt er den Schmerz allein:
Doch kann das Herz viel Leiden überwinden,
Wenn sich zur Qual und Noth Genossen finden.
Mein Unglück dünkt mir leicht und minder scharf,
Da, was mich beugt, den König niederwarf;
Er kind- ich vaterlos. Nun, Thoms, wohlan,
Merk auf den Sturm der Zeit; erschein' erst dann,
Wenn die Verläumdung, deren Schmach dich peinigt,
Beschämt durch Prüfung deinen Namen reinigt.
Komme was will zur Nacht: flieht nur der König! —
Gieb Acht! Gieb Acht! (geht ab)

Siebente Scene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf **Cornwall, Regan, Goneril, Edmund** und **Bediente**)

Cornwall. Eilt sogleich zu Mylord, eurem Gemahl: zeigt ihm diesen Brief: die französische Armee ist gelandet. Geht, sucht den Schurken Gloster. (einige Bediente gehn ab)

Regan. Hängt ihn ohne Weiteres.

Goneril. Reißt ihm die Augen aus.

Cornwall. Ueberlaßt ihn meinem Unwillen. Edmund, leistet ihr unsrer Schwester Gesellschaft; die Rache, die wir an eurem verrätherischen Vater zu nehmen gezwungen sind, verträgt eure Gegenwart nicht wohl. — Ermahnt den Herzog, wenn ihr zu ihm kommt, zur schleunigsten Rüstung; wir sind zum Gleichen verpflichtet. Unsre Boten sollen schnell seyn und das Verständniß zwischen uns erhalten. Lebt wohl, liebe Schwester, — lebt wohl, Mylord von Gloster!

(**Haushofmeister** tritt auf)

Cornwall. Nun? wo ist der König?

Haushofmeister.

Mylord von Gloster hat ihn fortgeführt.
Fünf oder sechsunddreißig seiner Ritter,
Ihn eifrig suchend, trafen ihn am Thor,
Und ziehn, nebst andern von des Lords Vasallen,
Mit ihm nach Dover, wo sie rüst'ger Freunde
Sich rühmen.

Cornwall.

Schafft die Pferde eurer Herrin!

Goneril.

Lebt wohl, Mylord und Schwester!

(Goneril und Edmund gehn ab)

Cornwall.

Edmund, leb' wohl. — Sucht den Verräther Gloster,

Bind't ihn, gleich wie 'nen Dieb, führt ihn hieher.
Obgleich wir ihm nicht wohl ans Leben können
Ohn' alle Rechtsform: doch soll unsre Macht
Willfahren unserm Zorn, was man zwar tadeln,
Nicht hindern mag. Wer kommt? Ists der Verräther?

(Bediente kommen mit Gloster)

Regan.

Der undankbare Fuchs! Er ists.

Cornwall.

Bind't ihm die welken Arme.

Gloster.

Was meint Eur' Hoheit? Freunde, denkt, ihr seid
Hier meine Gäste; frevelt nicht an mir.

Cornwall.

Bind't ihn! (Gloster wird gebunden)

Regan.

Fest! Fest! O schändlicher Verräther!

Gloster.

Du unbarmherz'ge Frau, das war ich nie. —

Cornwall.

Bind't ihn an diesen Stuhl: Schuft, du sollst sehn —
(Regan zupft ihn am Barte)

Gloster.

Beim güt'gen Himmel, das ist höchst unedel,
Zu raufen meinen Bart!

Regan.

So weiß, und solch ein Schelm!

Gloster.

Ruchlose Frau,
Dieß Haar, das du entreißest meinem Kinn,
Verklagt dich droben einst; ich bin eu'r Wirth;
Ihr solltet nicht mit Räuberhand mißhandeln
Mein gastlich Angesicht. Was wollt ihr thun?

Cornwall.
Sprecht, was für Briefe schrieb man euch aus Frankreich?
Regan.
Antwortet schlicht, wir wissen schon die Wahrheit.
Cornwall.
Und welchen Bund habt ihr mit den Verräthern,
Die jetzt gelandet sind?
Regan.
In wessen Hand gabt ihr den tollen König?
Sprecht!
Gloster.
Einen Brief erhielt ich voll Vermuthung,
Von Jemand, der zu keiner Seite neigt,
Und der nicht feindlich ist.
Cornwall.
Ausflucht!
Regan.
Und falsch.
Cornwall.
Wo sandtest du den König hin?
Gloster.
Nach Dover.
Regan.
Warum nach Dover? —
Stånd nicht dein Leben drauf —
Cornwall.
Warum nach Dover? Erst erklär' er das.
Gloster.
Am Pfahle fest muß ich die Hatze dulden.
Regan.
Warum nach Dover?
Gloster.
Weil ich nicht wollte sehn, wie deine Någel
Ausrissen seine armen, alten Augen;

Noch, wie die unbarmherzge Goneril
In sein gesalbtes Fleisch die Hauer schlage.
Die See, in solchem Sturm, wie er ihn baarhaupt
In höllenfinstrer Nacht erduldet, hätte
Sich aufgebäumt, verlöscht die ew'gen Lichter:
Doch armes, altes Herz, er half
Dem Himmel regnen. Wenn ein Wolf geheult
In jener grausen Nacht an deinem Thor,
Du hättst gerufen: Pförtner, thu' doch auf! —
Wer grausam sonst, ward mild. Doch seh ich noch
Beschwingte Rach' ereilen solche Kinder.

Cornwall.

Sehn wirst du's nimmer. Halte fest den Stuhl,
Auf deine Augen setz' ich meinen Fuß.

Gloster.

Wer noch das Alter zu erleben hofft,
Der steh' mir bei: — o grausam! O ihr Götter! —

Regan.

Eins wird das Andre höhnen; jenes auch.

Cornwall.

Siehst du nun Rache? —

Bedienter.

Haltet ein, Mylord!
Seit meiner Kindheit hab' ich euch gedient,
Doch bessern Dienst erwies ich euch noch nie,
Als jetzt euch: Halt! zurufen.

Regan.

Was, du Hund?

Diener.

Wenn ihr 'nen Bart am Kinne trügt, ich zaus't ihn
Bei solchem Streit; was habt ihr vor?

Cornwall.

Mein Sclav?
(er zieht den Degen)

Diener.

Nun, dann nehmt hin, was Wuth und Zufall bringen.

(sie fechten; Cornwall wird verwundet)

Regan. (zu einem Bedienten)

Gieb mir dein Schwert; lehnt sich ein Bauer auf?

(sie durchsticht ihn von hinten)

Diener.

O ich bin hin! Mylord, euch blieb Ein Auge,
Die Straf' an ihm zu sehn. — O! (er stirbt)

Cornwall.

Dafür ist Rath: heraus, du schnöder Gallert! —
Wo ist dein Glanz nun?

Gloster.

Alles Nacht und trostlos.
Wo ist mein Sohn Edmund? —
Edmund, schür' alle Funken der Natur,
Und räche diesen Greul.

Regan.

Ha, falscher Bube,
Du rufst den, der dich haßt; er selber wars,
Der deinen Hochverrath entdeckt; er ist
Zu gut, dich zu bedauern.

Gloster.

O mein Wahnsinn!
Dann that ich Edgar Unrecht.
Götter, vergebt mir das, und segnet ihn! —

Regan.

Fort, werft ihn aus dem Thor, dann mag er riechen
Den Weg nach Dover. Wie ist euch, Herr? — Wie gehts?

(Gloster wird weggebracht)

Cornwall.

Er schlug mir eine Wunde. — Folgt mir, Lady!
Hinaus den blinden Schurken! Diesen Hund

Werft auf den Mist. Regan, ich blute stark;
Dieß kommt zur Unzeit. Gieb mir deinen Arm.

(Regan führt Cornwall ab)

Erster Diener.

Ich achte nicht, was ich für Sünde thu',
Wenns dem noch wohl geht.

Zweiter Diener.

Lebt sie lange noch,
Und endigt leichten Tods nach altem Brauch,
So werden alle Weiber Ungeheuer.

Erster Diener.

Ihm nach, dem alten Grafen; schafft den Tollen,
Daß er ihn führen mag; sein Bettler-Wahnsinn
Läßt sich zu Allem brauchen.

Zweiter Diener.

Geh nur, ich hol' ihm Flachs und Eierweiß,
Es auf sein blutiges Gesicht zu legen;
Der Himmel helf' ihm! —

(sie gehn ab nach verschiednen Seiten)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Freies Feld.

(Edgar tritt auf)

Edgar.

Doch besser so und sich verachtet wissen,
Als stets verachtet und geschmeichelt seyn.
Ist man ganz elend,
Das niedrigste, vom Glück geschmäht'ste Wesen,
Lebt man in Hoffnung noch und nicht in Furcht.
Beweinenswerther Wechsel trifft nur Bestes,
Das Schlimmste kehrt zum Lachen. Drum willkommen,
Du wesenlose Luft, die ich umfasse! —
Der Aermste, den du warfst ins tiefste Elend,
Fragt nichts nach deinen Stürmen. — Doch, wer kommt hier?

(Gloster von einem alten Manne geführt)

Mein Vater, bettlergleich, geführt? Welt, Welt, o Welt!
Lehrt' uns dein seltsam Wechseln dich nicht hassen,
Das Leben beugte nimmer sich dem Alter. —

Alter Mann.

O lieber, gnäd'ger Herr, ich war euer
Pächter, und eures Vaters Pächter an die achtzig Jahre.

Gloster.

Geh' deines Wegs, verlaß mich, guter Alter;
Dein Beistand kann mir doch nicht nützlich seyn,
Dir möcht' er schaden.

Alter Mann.

Ach, Herr, ihr könnt ja euren Weg nicht sehn.

Gloster.

Ich habe keinen, brauch drum keine Augen;
Ich strauchelt', als ich sah. Oft zeigt sichs, Mangel
Wird uns zum Heil, und die Entbehrung selbst
Gedeiht zur Hülfe. O mein Sohn! mein Edgar,
Den des betrognen Vaters Zorn vernichtet! —
Erlebt' ich noch, umarmend dich zu sehn,
Dann spräch ich, wieder hab' ich Augen! —

Alter Mann.

Wer da?

Edgar. (beiseit)

Gott, wer darf sagen: schlimmer kanns nicht werden?
'S ist schlimmer nun, als je.

Alter Mann.

Der tolle Thoms! —

Edgar. (beiseit)

Und kann noch schlimmer gehn; 's ist nicht das Schlimmste,
So lang' man sagen kann: dieß ist das Schlimmste.

Alter Mann.

Wo willst du hin, Gesell?

Gloster.

Ist er ein Bettler?

Alter Mann.

Ein Toller und ein Bettler.

Gloster.

Er hat Vernunft noch, sonst könnt' er nicht betteln;
Im letzten Nachtsturm sah ich solchen Wicht,
Und für 'nen Wurm mußt' ich den Menschen halten;
Da kam mein Sohn mir ins Gemüth, und doch
War mein Gemüth ihm damals kaum befreundet.
Seitdem erfuhr ich mehr; was Fliegen sind

Den müß'gen Knaben, das sind wir den Göttern;
Sie tödten uns zum Spaß.

Edgar. (beiseit)

Ist mirs denn möglich?
Ein schlecht Gewerb, beim Gram den Narren spielen;
Man ärgert sich und Andre. (laut) Grüß' euch Gott! —

Gloster.

Ist das der nackte Bursch?

Alter Mann.

Ja, gnäd'ger Herr.

Gloster.

Dann geh', mein Freund. Willst du uns wieder treffen,
Ein zwei, drei Meilen weiter auf der Straße
Nach Dover zu, so thu's aus alter Liebe,
Und bring' 'ne Hülle für die nackte Seele:
Er soll mich führen.

Alter Mann.

Ach! er ist ja toll! —

Gloster.

'S ist Fluch der Zeit, daß Tolle Blinde führen! —
Thu', was ich bat, oder auch, was du willst;
Vor allem geh.

Alter Mann.

Den besten Anzug hol' ich, den ich habe,
Entstehe draus, was mag. (er geht ab)

Gloster.

Hör', nackter Bursch!

Edgar. Der arme Thoms friert. (beiseit) Ich halte mich nicht länger!

Gloster.

Komm her, Gesell!

Edgar. (beiseit)

Und doch, ich muß.
(laut) Gott schütz' die lieben Augen dir, sie bluten. —

Gloster.

Weißt du den Weg nach Dover?

Edgar. Steg' und Hecken, Fahrweg und Fußpfad. Der arme Thoms ist um seine gesunden Sinne gekommen. Gott schütze dich, du gutes Menschenkind, vorm bösen Feind! Fünf Teufel waren zugleich im armen Thoms: der Geist der Lust, Obidicut; Hoptanz, der Fürst der Stummheit; Mahu, des Stehlens; Modu, des Mords; und Flibbertigibbet, der Grimassenteufel, der seitdem in die Zofen und Stubenmädchen gefahren ist. Gott helfe dir, Herr! —

Gloster.

Hier nimm die Börse, du, den Zorn des Himmels
Zu jedem Fluch gebeugt; daß ich im Elend,
Macht dich beglückter. — So ists recht, ihr Götter! —
Laßt stets den üpp'gen, wollusttrunknen Mann
Der eurer Satzung trotzt, der nicht will sehen,
Weil er nicht fühlt, schnell eure Macht empfinden:
Vertheilung tilgte dann das Uebermaaß
Und jeder hätte g'nug. Sag', weißt du Dover?

Edgar.

Ja, Herr!

Gloster.

Dort ist ein Fels, deß hohe steile Klippe
Furchtbar hinabschaut in die jähe Tiefe.
Bring' mich nur hin an seinen letzten Rand;
Und lindern will ich deines Elends Bürde,
Mit einem Kleinod — von dem Ort bedarf
Ich keines Führers mehr.

Edgar.

Gieb mir den Arm
Thoms will dich führen. (sie gehn ab)

Zweite Scene.

Schloß des Herzogs von Albanien.

(Es treten auf **Goneril** und **Edmund**, von der andern Seite der **Haushofmeister**)

Goneril.

Willkomm'n, Mylord! mich wundert, daß mein sanfter Mann
Uns nicht entgegen kam. — Wo ist dein Herr?

Haushofmeister.

Drinn', gnäd'ge Frau; doch ganz und gar verändert.
Ich sagt' ihm von dem Heer, das jüngst gelandet,
Da lächelt' er; ich sagt' ihm, daß ihr kämt;
Er rief: so schlimmer! Als ich drauf berichtet
Von Glosters Hochverrath und seines Sohnes
Getreuem Dienst, da schalt er mich 'nen Dummkopf,
Und sprach, daß ich verkehrt die Sache nähme;
Was ihm mißfallen sollte, scheint ihm lieb,
Was ihm gefallen, leid.

Goneril. (zu Edmund)

Dann geht nicht weiter;
'S ist die verzagte Feigheit seines Geists,
Die nichts zu unternehmen wagt: kein Unrecht rührt ihn,
Soll er die Spitze bieten. Unser Wunsch
Von unterwegs kann in Erfüllung gehn;
Eilt denn zurück zu meinem Bruder, Edmund,
Beschleunigt seine Rüstung, führt sein Heer;
Ich muß die Waffen wechseln und die Kunkel
Dem Manne geben. Dieser treue Diener
Soll unser Bote seyn; bald hört ihr wohl,
Wenn ihr zu eurem Vortheil wagen wollt,
Was eure Dame wünscht. Tragt dieß; kein Wort; —
Neigt euer Haupt: der Kuß, dürft' er nur reden,
Erhöbe dir den Muth in alle Lüfte; —
Versteh mich und leb' wohl.

Edmund.

Dein in den Reih'n des Tods. (Er geht ab)

Goneril.

Mein theurer Gloster!
O welch ein Abstand zwischen Mann und Mann! —
Ja dir gebührt des Weibes Gunst; mein Narr
Besitzt mich wider Recht.

Haushofmeister.

Der Herzog, gnäd'ge Frau! (Haushofmeister geht ab)

(Albanien tritt auf)

Goneril.

Sonst war ich doch des Pfeifens werth! —

Albanien.

O Goneril,
Du bist des Staubs nicht werth, den dir der Wind
Ins Antlitz weht. Ich fürchte dein Gemüth: —
Ein Wesen, das verachtet seinen Stamm,
Kann nimmer fest begrenzt seyn in sich selbst.
Sie, die vom mütterlichen Baum sich löst,
Und selber abzweigt, muß durchaus verwelken
Und Todeswerkzeug seyn.

Goneril.

Nicht mehr, der Text ist albern.

Albanien.

Weisheit und Tugend scheint dem Schlechten schlecht;
Schmutz riecht sich selber nur. Was thatet ihr?
Tiger, nicht Töchter, was habt ihr verübt! —
Ein Vater und ein gnadenreicher Greis,
Den wohl der zottge Bär in Ehrfurcht leckte —
O Schmach! O Schandthat! fiel durch euch in Wahnsinn!
Und litt mein edler Bruder solche That,
Ein Mann, ein Fürst, der ihm so viel verdankt? —
Schickt nicht der Himmel sichtbar seine Geister

Alsbald herab, zu zügeln diese Greu'l?
Muß Menschheit an sich selbst zum Raubthier werden,
Wie Ungeheu'r der Tiefe.

Goneril.

Milchherz'ger Mann!
Der Wangen hat für Schläg', ein Haupt für Schimpf,
Dem nicht ein Auge ward, zu unterscheiden,
Was Ehre sei, was Kränkung; der nicht weiß
Daß Thoren nur den Schuft bedauern, der
Bestraft ward, eh' er fehlt. — Was schweigt die Trommel?
Frankreichs Panier weht hier im stillen Land;
Mit stolzem Helmbusch droht dein Mörder schon,
Und du, ein Tugendnarr, bleibst still und stöhnst:
Ach warum thut er das?

Albanien.

Schau' auf dich, Teufel;
Die eigne Häßlichkeit ist nicht am Satan
So graunvoll, als am Weibe.

Goneril.

Blöder Thor!

Albanien.

Schmach dir, entstellt, verwandelt Wesen, mach'
Dein Antlitz nicht zum Scheusal! Ziemte mirs,
Daß diese Hand gehorchte meinem Blut,
Sie möchte leicht zerreißen dir und trennen
Fleisch und Gebein! Wie sehr du Teufel bist,
Die Weibsgestalt beschützt dich.

Goneril.

Ei, welche Mannheit nun! —

(Ein Bote tritt auf)

Albanien.

Was bringst du Neues?

Bote.

O gnäd'ger Herr, todt ist der Herzog Cornwall;

Ihn schlug sein Knecht, als er ausreißen wollte
Graf Glosters zweites Auge.

Albanien.

Glosters Augen?

Bote.

Ein Knecht, den er erzog, gereizt von Mitleid,
Die That zu hindern, zückte seinen Degen
Auf seinen großen Herrn — der, drob ergrimmt,
Ihn rasch mit Andrer Hülfe niederstieß —
Doch traf ihn schon der Todesstreich, der jetzt
Ihn nachgeholt.

Albanien.

Das zeigt, ihr waltet droben,
Ihr Richter, die so schnell der Erde Freveln
Die Rache senden. Doch, o armer Gloster,
Verlor er beide Augen?

Bote.

Beide, Herr!
Der Brief, Mylady, fordert schnelle Antwort,
Er kommt von eurer Schwester.

Goneril. (beiseit)

Halb gefällts mir;
Doch, da sie Wittwe, und bei ihr mein Gloster,
Könnt' all der luft'ge Bau zusammenstürzen
Auf mein verhaßtes Leben. Andrerseits
Mundet die Nachricht wenig. Ich will lesen,
Und Antwort senden. (sie geht ab)

Albanien.

Wo war sein Sohn, als sie ihn blendeten?

Bote.

Er kam mit eurer Gattin.

Albanien.

Er ist nicht hier.

Bote.

Mein gnäd'ger Herr, ich traf ihn auf dem Rückweg.

Albanien.

Weiß er die Greuelthat?

Bote.

Ja, gnäd'ger Herr! Er wars, der ihn verrieth,
Und den Palast vorsätzlich mied, der Strafe
So freiern Lauf zu lassen.

Albanien.

Ich lebe, Gloster,
Die Treu', die du dem König zeigst, zu lohnen,
Und dein Gesicht zu rächen! — Folg' mir Freund,
Und sag' mir, was du sonst noch weißt. (sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das französische Lager bei Dover.

(Es treten auf Kent und ein Ritter)

Kent. Warum der König von Frankreich so plötzlich zurückgegangen ist: wißt ihr die Ursach?

Edelmann.

Es war ein Staatsgeschäft noch nicht vollendet,
Das nach der Landung er bedacht; es drohte
Dem Königreich so viel Gefahr und Schrecken,
Daß eigne Gegenwart höchst dringend schien
Und unvermeidlich.

Kent. Wen ließ er hier zurück als seinen Feldherrn?

Edelmann.

Den Marschall Frankreichs, Monseigneur le Fer.

Kent. Reizten eure Briefe die Königin nicht zu Aeußerungen des Schmerzes?

Edelmann.

Ja wohl, sie nahm sie, las in meinem Beiseyn,

Und dann und wann rollt' eine volle Thräne
Die zarte Wang' herab; es schien, daß sie
Als Kön'gin ihren Schmerz regierte, der
Rebellisch wollt' ihr König seyn.

Kent.

O dann
Ward sie bewegt.

Edelmann.

Doch nicht zum Zorn. Geduld und Kummer stritten,
Wer ihr den stärksten Ausdruck lieh. Ihr saht
Regen zugleich und Sonnenschein: ihr Lächeln
Und ihre Thränen war wie Frühlingstag.
Dies seel'ge Lächeln, das die frischen Lippen
Umspielte, schien, als wiss' es um die Gäste
Der Augen nicht, die so von diesen schieden,
Wie Perlen von Demanten tropfen. Kurz,
Der Gram würd' als ein Schatz gesucht, wenn jeden
Er also schmückte.

Kent.

Hat sie nichts gesprochen?

Edelmann.

Ja, mehrmals seufzte sie den Namen Vater
Stöhnend hervor, als preßt' er ihr das Herz:
Rief: Schwestern! Schwestern! Schmach der Frauen! Schwestern!
Kent! Vater! Schwestern! Was, in Sturm und Nacht?
Glaubt an kein Mitleid mehr! Dann strömten ihr
Die heil'gen Thränen aus den Himmelsaugen,
Und netzten ihren Laut; sie stürzte fort,
Allein mit ihrem Gram zu seyn.

Kent.

Die Sterne
Die Sterne bilden uns're Sinnesart,

Sonst zeugte nicht so ganz verschiedne Kinder
Ein und dasselbe Paar. — Spracht ihr sie noch?

Edelmann.

Nein.

Kent.

Wars vor des Königs Reise?

Edelmann.

Nein, hernach.

Kent.

Gut, Herr!
Der arme kranke Lear ist in der Stadt;
Manchmal in beß'rer Stimmung wirds ihm klar,
Warum wir hier sind, und auf keine Weise
Will er die Tochter sehn.

Edelmann.

Weßhalb nicht, Herr? —

Kent.

Ihn überwältigt so die Scham — sein harter Sinn,
Der seinen Segen ihr entzog, sie preisgab
Dem fremden Zufall, und ihr theures Erbrecht
Den hünd'schen Schwestern lieh, — das alles sticht
So giftig ihm das Herz, daß glüh'nde Scham
Ihn von Cordelien fern hält.

Edelmann.

Armer Herr!

Kent.

Wißt ihr von Cornwalls und Albaniens Mcht?

Edelmann.

'S ist, wie gesagt, sie stehn im Feld.

Kent.

Ich bring' euch jetzt zu unserm König Lear,
Und lass' ihn eurer Pflege. Wicht'ge Gründe
Gebieten, mich verborgen noch zu halten;
Geb' ich mich kund, so wirds euch nicht gereuen,

Daß ihr mich jetzt gekannt. Ich bitt' euch, kommt,
Begleitet mich. (sie gehn ab)

Vierte Scene.

Freies Feld.

(Trommeln und Fahnen. Cordelia, ein Arzt, Gefolge, Edelleute und Soldaten treten auf)

Cordelia.

O Gott, er ists; man traf ihn eben noch,
In Wuth, wie das empörte Meer; laut singend,
Bekränzt mit wildem Erdrauch, Windenranken,
Mit Kletten, Schierling, Nesseln, Kukuksblumen,
Und allem müß'gen Unkraut, welches wächst
Im nährenden Weizen. Hundert schickt und mehr;
Durchforscht jedwedes hochbewachs'ne Feld
Und bringt ihn zu uns. Was vermag die Kunst,
Ihm herzustellen die beraubten Sinne?
Er, der ihn heilt, nehm' alle meine Schätze.

Arzt.

Es giebt noch Mittel, Fürstin!
Die beste Wärt'rin der Natur ist Ruhe,
Die ihm gebricht; und diese ihm zu schenken,
Vermag manch' wirksam Heilkraut, dessen Kraft
Des Wahnsinns Augen schließen wird.

Cordelia.

All' ihr gesegneten, geheimen Wunder,
All' ihr verborgnen Kräfte der Natur,
Sprießt auf durch meine Thränen! Lindert, heilt
Des guten Greises Weh! Sucht, sucht nach ihm,
Eh seine blinde Wuth das Leben lös't,
Das sich nicht führen kann.

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Vernehmt, Mylady,
Die britt'sche Macht ist auf dem Zug hieher.

Cordelia.

Man wußt' es schon; und wir sind vorbereitet
Sie zu empfangen. O, mein theurer Vater,
Für deine Wohlfahrt hab' ich mich gerüstet,
Drum hat der große Frankreich
Mein Trauern, meiner Thränen Fleh'n erhört.
Nicht luft'ger Ehrgeiz treibt uns zum Gefecht,
Nur brünstge Lieb' und unsers Vaters Recht;
Möcht' ich doch bald ihn sehn und ihn vernehmen!
(sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Regans Schloß.

(Es treten auf Regan und der Haushofmeister)

Regan.

Doch steht des Bruders Macht im Feld?

Haushofmeister.

Ja, Fürstin.

Regan.

Er selbst zugegen?

Haushofmeister.

Ja, mit vieler Noth;
Eure Schwester ist der bessere Soldat.

Regan.

Lord Edmund sprach mit deinem Herzog nicht?

Haushofmeister.

Nein, gnäd'ge Frau!

Regan.

Was mag der Schwester Brief an ihn enthalten?

Haushofmeister.

Ich weiß nicht, Fürstin.

Regan.

Gewiß, ihn trieb ein ernst Geschäft von hier.
Sehr thöricht wars, dem Gloster nach der Blendung
Das Leben lassen; wohin er kommt, bewegt er
Die Herzen wider uns. Edmund, vermuth ich,
Aus Mitleid seines Elends, ging zu enden
Sein nächtlich Daseyn, und erforscht zugleich
Des Feindes Stärke.

Haushofmeister.

Ich muß durchaus ihm nach mit meinem Brief.

Regan.

Das Heer rückt morgen aus; bleibt hier mit uns;
Gefährlich sind die Weg'.

Haushofmeister.

Ich darf nicht, Fürstin;
Mylady hat mirs dringend eingeschärft.

Regan.

Was brauchte sie zu schreiben? Könnt'st du nicht
Mündlich bestellen dein Geschäft? — Vielleicht —
Etwas — ich weiß nicht was: — ich will dir gut seyn,
Laß mich den Brief entsiegeln.

Haushofmeister.

Lieber möcht' ich —

Regan.

Ich weiß, die Herzogin haßt ihren Gatten:
Das ist gewiß; bei ihrem letzten Hierseyn
Liebäugte sie mit sehr beredten Blicken
Dem edlen Edmund; du bist ihr Vertrauter.

Haushofmeister.

Ich, Fürstin?

Regan.

Ich rede mit Bedacht: ich weiß, du bists.
Drum rath' ich dir, nimm diese Weisung an:
Mein Mann ist todt; Edmund und ich sind einig;
Und besser paßt er sich für meine Hand,
Als deiner Herrin: — schließe weiter selbst.
Wenn du ihn find'st, so bitt' ich, gieb ihm dieß;
Und wenns die Herzogin von dir vernimmt,
Ermahne sie, Vernunft zu Rath zu ziehn.
Und somit lebe wohl!
Triffst du vielleicht den blinden Hochverräther,
Ein reicher Lohn wird dem, der ihn erschlägt.

Haushofmeister.

Ich wollt', ich fänd' ihn, Fürstin, daß ihr säht,
Mit wem ichs halte.

Regan.

So gehab dich wohl! (sie gehn ab)

Sechste Scene.

Gegend bei Dover.

(Es treten auf **Gloster** und **Edgar** in Bauerntracht)

Gloster.

Wann kommen wir zum Gipfel dieses Bergs?

Edgar.

Ihr klimmt hinan, seht nur, wie schwer es geht! —

Gloster.

Mich dünkt, der Grund ist eben.

Edgar.

Furchtbar steil!
Horcht! Hört ihr nicht die See?

Gloster.

Nein, wahrlich nicht! —

Edgar.

Dann wurden eure andern Sinne stumpf
Durch eurer Augen Schmerz.

Gloster.

Das mag wohl seyn.
Mich dünkt, dein Laut ist anders, und du sprichst
Mit besserm Sinn und Ausdruck, als zuvor.

Edgar.

Ihr täuscht euch sehr; ich bin in nichts verändert
Als in der Tracht.

Gloster.

Mich dünkt, du sprächest besser.

Edgar.

Kommt, Herr, hier ist der Ort: steht still! wie grauvoll
Und schwindelnd ists, so tief hinab zu schaun! —
Die Kräh'n und Dohlen, die die Mitt' umflattern,
Sehn kaum wie Käfer aus — halbwegs hinab
Hängt Einer, Fenchel sammelnd, — schrecklich Handwerk!
Mich dünkt, er scheint nicht größer, als sein Kopf.
Die Fischer, die am Strande gehn entlang,
Sind Mäusen gleich; das hohe Schiff am Anker
Verjüngt zu seinem Boot; das Boot zum Tönnchen
Beinah zu klein dem Blick; die dumpfe Brandung,
Die murmelnd auf zahllosen Kieseln tobt,
Schallt nicht bis hier. — Ich will nicht mehr hinabsehn,
Daß nicht mein Hirn sich dreht, mein wirrer Blick
Mich taumelnd stürzt hinab.

Gloster.

Stell' mich, wo du stehst.

Edgar.

Gebt mir die Hand: ihr seid nur einen Fuß
Vom letzten Rand. Für alles unterm Mond
Thät ich hier keinen Sprung.

Gloster.

Laß mich nun los.
Hier, Freund, ist noch ein Beutel, drin ein Kleinod,
Kostbar genug dem Armen. Fee'n und Götter
Gesegnen dirs! Geh nun zurück, mein Freund:
Nimm Abschied; laß mich hören, daß du gehst.

Edgar.

Lebt wohl denn, guter Herr!

Gloster.

Von ganzem Herzen.

Edgar.

So spiel ich nur mit dem Verzweifelnden,
Um ihn zu heilen.

Gloster.

O ihr mächt'gen Götter!
Der Welt entsag' ich, und vor euerm Blick
Schüttl' ich geduldig ab mein großes Leid.
Könnt' ich es länger tragen ohne Hader
Mit euerm unabwendbar ew'gen Rath,
So möchte wohl mein müder Lebensdocht
Von selbst verglimmen. Wenn mein Edgar lebt —
O segnet ihn! — Nun, Freund, gehab dich wohl!

Edgar.

Bin fort schon; lebt denn wohl!

(Gloster springt und fällt zur Erde)

Und weiß ich, ob nicht Phantasie den Schatz
Des Lebens rauben kann, wenn Leben selbst
Dem Raub sich preis giebt? War er, wo er dachte,
Jetzt dächt' er nicht mehr. — Lebend oder todt? —
He, guter Freund! — Herr, hört ihr? — Sprecht! —
So könnt' er wirklich sterben — Nein, er lebt.
Wer seid ihr, Herr? —

Gloster.

Hinweg und laß mich sterben.

Edgar.

Warst du nicht Fadensommer, Federn, Luft,
So viele Klafter tief kopfüber stürzend,
Du wärst zerschellt, gleich einem Ey. Doch athmest du,
Hast Körperschwere, blut'st nicht, sprichst, bist ganz.
Zehn Mastbäum' auf einander sind so hoch nicht,
Als steilrecht du hinabgefallen bist.
Ein Wunder, daß du lebst! sprich noch einmal.

Gloster.

Doch fiel ich oder nicht? —

Edgar.

Vom furchtbar'n Gipfel dieser kreid'gen Klippe.
Sieh nur hinauf, man kann die schrill'nde Lerche
So hoch nicht sehn noch hören; sieh hinauf! —

Gloster.

Ach Gott! Ich habe keine Augen.
Ward auch die Wohlthat noch versagt dem Elend,
Durch Tod zu endigen? Trost wars doch immer,
Als Jammer der Tyrannen Wuth sich konnte
Entziehn, und seine stolze Willkür täuschen.

Edgar.

Gebt mir den Arm! —
Auf! — So! Wie gehts? Fühlt ihr die Beine — Steht? —

Gloster.

Zu gut! zu gut!

Edgar.

Das nenn' ich wunderseltsam!
Dort auf der Klippe Rand, welch Ding war das,
Das von euch wich?

Gloster.

Ein armer Bettler wars.

Edgar.

Hier unten schienen seine Augen mir
Zwei Monden; tausend Nasen hatt' er Hörner

Gekrümmt, und wogte, wies empörte Meer:
Ein Teufel wars. Drum denk', beglückter Alter,
Daß höchste Götter, die zum Ruhm vollführen
Was uns unmöglich scheint, dich retteten.

Gloster.

Ja, das erkenn' ich jetzt. Ich will hinfort
Mein Elend tragen, bis es ruft von selbst:
Genug, genug, und stirb! Das Ding, wovon
Ihr sprecht, schien mir ein Mensch; oft rief es aus:
Der böse Feind! — Er führte mich dahin.

Edgar.

Seid ruhig und getrost! Doch wer kommt da? —
(Lear tritt auf, phantastisch mit Blumen und Kränzen aufgeschmückt)
Gesunder Sinn wird nimmer seinen Herrn
So ausstaffiren.

Lear. Nein, wegen des Weinens können sie mir nichts thun; ich bin der König selbst.

Edgar. O herzzerreißender Anblick! —

Lear. Natur ist hierin mächtiger, als die Kunst — Da ist euer Handgeld. Der Bursch führt seinen Bogen wie eine Vogelscheuche. Spannt mir eine volle Tuchmacherelle, — sieh, sieh, eine Maus — still, still, dies Stück gerösteter Käse wird gut dazu seyn. — Da ist mein Panzerhandschuh; gegen einen Riesen verfecht' ichs. Die Hellebarden her! — O schön geflogen, Vogel. Ins Schwarze, ins Schwarze! Hui! — Gebt die Parole!

Edgar. Süßer Majoran. —

Lear. Passirt.

Gloster. Die Stimme kenn' ich.

Lear. Ha, Goneril! — Mit 'nem weißen Bart! Sie schmeichelten mir wie Hunde, und erzählten mir, ich hätte weiße Haare im Bart, ehe die schwarzen kamen. — Ja und Nein zu sagen zu Allem, was ich sagte! — Ja und Nein zugleich, das war keine gute Theologie. Als der Regen einst kam, mich zu

durchnässen, und der Wind mich schauern machte, und der Donner auf mein Geheiß nicht schweigen wollte, da fand ich sie, da spürte ich sie aus. Nichts da, es ist kein Verlaß auf sie; sie sagten mir, ich sei Alles: das ist eine Lüge, ich bin nicht fieberfest.

Gloster.

Den Ton von dieser Stimme kenn' ich wohl:
Ists nicht der König?

Lear.

Ja, jeder Zoll ein König —
Blick' ich so starr, sieh, bebt der Unterthan. —
Dem schenk' ichs Leben: was war sein Vergehn?
Ehbruch! —
Du sollst nicht sterben. Tod um Ehbruch, —? — Nein!
Der Zeisig thuts, die kleine goldne Fliege,
Vor meinen Augen buhlt sie.
Laßt der Vermehrung Lauf! — Denn Glosters Bastard
Liebte den Vater mehr, als meine Töchter,
Erzeugt im Ehbett.
Dran, Unzucht! Frisch auf, denn ich brauch' Soldaten. —
Sieh dort die ziere Dame,
Ihr Antlitz weissagt Schnee in ihrem Schooß;
Sie spreizt sich tugendlich und dreht sich weg,
Hört sie die Lust nur nennen:
Und doch sind Iltis nicht und hitz'ge Stute
So ungestüm in ihrer Brunst.
Vom Gürtel nieder sinds Centauren,
Wenn auch von oben Weib; nur bis zum Gürtel
Sind sie den Göttern eigen: jenseit Alles
Gehört den Teufeln, dort ist Hölle, Nacht,
Dort ist der Schwefelpfuhl, Brennen, Sieden, Pestgeruch,
Verwesung, — pfui, pfui, pfui! — Pah! Pah! —
Gieb etwas Bisam, guter Apotheker,
Meine Phantasie zu würzen. Da ist Gold für dich.

Gloster.

O laß die Hand mich küssen! —

Lear. Laß mich sie erst abwischen; sie riecht nach dem Grabe.

Gloster.

O du zertrümmert Meisterstück der Schöpfung! —
So nutzt das große Weltall einst sich ab
Zu nichts. Kennst du mich wohl?

Lear. Ich erinnere mich deiner Augen recht gut: blinzelst du mir zu? — Nein, thu dein Aergstes, blinder Cupido; ich will nicht lieben. Lies einmal diese Herausforderung; sieh nur die Schriftzüge! —

Gloster.

Wär jede Letter Sonn', ich säh' nicht eine.

Edgar.

Nicht glauben wollt' ichs dem Gerücht; es ist so,
Und bricht mein Herz.

Lear.

Lies!

Gloster.

Was, mit den Höhlen der Augen?

Lear. Oho, stehn wir so mit einander? Keine Augen im Kopf, kein Geld im Beutel? — Höhlten sie dir die Augen und holten dir den Beutel? Doch siehst du, wie die Welt geht!

Gloster.

Ich seh' es fühlend.

Lear. Was, bist du toll? — Kann man doch sehn, wie es in der Welt hergeht ohne Augen. Schau mit dem Ohr; sieh, wie jener Richter auf jenen einfältigen Dieb schmält. Horch, — unter uns — den Platz gewechselt und die Hand gedreht: wer ist Richter, wer Dieb? Sahst du wohl eines Pächters Hund einen Bettler anbellen? —

Gloster.

Ja, Herr!

Lear. Und der Wicht lief vor dem Köter: da konntest du das große Bild des Ansehns erblicken; dem Hund im Amt gehorcht man.
Du schuft'ger Büttel, weg die blut'ge Hand!
Was geißelst du die Hure? Peitsch dich selbst;
Dich lüstet heiß mit ihr zu thun, wofür
Dein Arm sie stäupt. Der Wuchrer hängt den Gauner;
Zerlumptes Kleid bringt kleinen Fehl ans Licht,
Talar und Pelz birgt Alles. Hüll' in Gold die Sünde,
Der starke Speer des Rechts bricht harmlos ab; —
In Lumpen, — des Pygmäen Halm durchbohrt sie.
Kein Mensch ist sündig; keiner, sag' ich, keiner;
Und ich verbürg' es, wenn — versteh', mein Freund, —
Er nur des Klägers Mund versiegeln kann.
Schaff' Augen dir von Glas,
Und wie Politiker des Pöbels, thu',
Als sähst du Dinge, die du doch nicht siehst — —
Nun, nun, nun, nun —
Zieht mir die Stiefeln ab! — Stärker, stärker, — so! —

Edgar.

O tiefer Sinn und Aberwitz gemischt! —
Vernunft in Tollheit!

Lear.

Willst weinen über mich, nimm meine Augen.
Ich kenne dich recht gut, dein Nam' ist Gloster —
Gedulde dich, wir kamen weinend an.
Du weißt, wenn wir die erste Luft einathmen,
Schrei'n wir und winseln. Ich will dir pred'gen: horch! —

Gloster.

O welcher Jammer!

Lear.

Wir Neugebornen weinen, zu betreten
Die große Narrenbühne — ein schöner Hut! —
O feine Kriegslist, einen Pferdetrupp

Mit Filz so zu beschuh'n: ich will's versuchen,
Und überschleich ich so die Schwiegersöhne,
Dann schlagt sie todt, todt, todt! — Todt, todt! —

(Ein Edelmann mit Bedienten tritt auf)

Edelmann.

O hier, hier ist er. Haltet ihn! Mylord,
Eu'r liebstes Kind —

Lear.

Wie, kein Entsatz? Gefangen? Bin ich doch
Der wahre Narr des Glücks. Verpflegt mich wohl,
Ich geb' euch Lösegeld. Schafft mir 'nen Wundarzt,
Ich bin ins Hirn gehau'n.

Edelmann.

Nichts soll euch fehlen.

Lear.

Kein Beistand, — ganz allein?
Da könnte wohl der Mensch in salz'ge Thränen
Vergehn, wie Kannen seine Augen brauchend,
Des Herbstes Staub zu löschen.

Edelmann.

Theurer Herr!

Lear.

Brav will ich sterben, wie ein schmucker Bräut'gam; was?
Will lustig seyn; kommt, kommt, ich bin ein König,
Ihr Herren, wißt ihr das? —

Edelmann.

Ein hoher König und wir folgen euch.

Lear. So ist noch nichts verloren. Kommt! wenn ihrs haschen wollt, so müßt ihrs durch Laufen haschen. Sa, sa, sa, sa! (er läuft fort)

Edelmann.

Ein Anblick jammervoll am ärmsten Bettler,
An einem König namenlos. Du hast Ein Kind,

Durch das die Welt vom grausen Fluch erlöst wird,
Den Zwei auf sie gebracht.

Edgar.

Heil, edler Herr!

Edelmann.

Seid kurz, mein Freund! Was wollt ihr?

Edgar.

Vernahmt ihr Herr, obs bald ein Treffen giebt?

Edelmann.

Nun, das ist weltbekannt, ein Jeder weiß es,
Der Ohren hat zu hören.

Edgar.

Doch erlaubt,
Wie nahe steht der Feind?

Edelmann.

Nah und in schnellem Anmarsch, stündlich kann
Die Hauptmacht hier seyn.

Edgar.

Dank euch! Das war Alles.

Edelmann.

Weilt gleich die Königin aus Gründen hier,
Ist doch das Heer schon vorgerückt.

Edgar.

Ich dank euch.

(Edelmann geht ab)

Gloster.

Ihr ewig güt'gen Götter, nehmt mein Leben,
Daß nicht mein böser Sinn mich nochmals treibt,
Zu sterben, eh' es euch gefällt.

Edgar.

So betet
Ihr trefflich, Vater! —

Gloster.

Nun, mein Freund, wer seid ihr?

Edgar.

Der ärmste Mensch, gezähmt durch Schicksalsschläge,
Der durch die Schule selbstempfundnen Grams
Empfänglich ward für Mitleid. — Gebt die Hand mir,
Ich führ' euch in ein Haus.

Gloster.

Von Herzen Dank!
Des Himmels Huld und reicher Segen geb'
Euch Lohn auf Lohn! —

(Der Haushofmeister tritt auf)

Haushofmeister.

Ein Preis verdient! Willkommen! —
Dein augenloser Kopf ward darum Fleisch,
Mein Glück zu gründen. Alter Hochverräther,
Bedenke schnell dein Heil; das Schwert ist bloß,
Das dich vernichten soll.

Gloster.

So brauch mit Kraft
Die Freundeshand! (Edgar setzt sich zur Wehre)

Haushofmeister.

Was, frecher Bauer, willst du
Vertheid'gen solchen Hochverräther? Fort! —
Daß seines Schicksals Pest nicht auch auf dich
Ansteckend falle. Laß den Arm ihm los.

Edgar. Will nit los losse, Herr, muß erst anders kumme.

Haushofmeister. Laß los, Sclav, oder du stirbst.

Edgar. Lieber Herr, gehn eures Wegs und loßt arme Leut' in Ruh. Wann ich mich sollt mit eim große Maul ums Lebe bringe losse, da hätt' ichs schun vor vierzehn Täg los werde künne. Kummt mer dem alte Mann nit nah; macht euch furt, rath ich, oder ich will emohl versuche, was stärker is, eu'r Hirnkaste oder mei Knippel. Ich sogs euch grod' raus.

Haushofmeister. Ei du Bauerflegel! —

Edgar. Ich ward' euch die Zähne stochern, Herr: was schiern mich eure Finte! (sie fechten, und Edgar schlägt ihn zu Boden)

Haushofmeister.

Sclav, du erschlugst mich — Schuft, nimm meinen Beutel;
Solls dir je wohl gehn, so begrabe mich,
Und gieb die Briefe, die du bei mir findst,
An Edmund, Grafen Gloster. Such' ihn auf
In Englands Heer — O Tod zur Unzeit — — Tod! —
(er stirbt)

Edgar.

Ich kenne dich; ein dienstbeflißner Bube,
Den Lastern der Gebietrin so geneigt,
Als Bosheit wünschen mag.

Gloster.

Was, ist er todt?

Edgar.

Hier setzt euch, Vater, ruht!
(beiseit) Laß sehn die Taschen; jene Briefe können
Mir guten Dienst thun. (laut) Er ist todt; nur Schade,
Daß ich sein Henker mußte seyn. (beiseit) Laßt sehn!
Erlaube, liebes Wachs, und schilt nicht, Sitte:
Man risse ja, des Feindes Sinn zu spähn,
Sein Herz auf; seine Briefe geht schon eher.
(er liest den Brief)

„Gedenkt unsrer gegenseitigen Schwüre. Ihr habt manche Gelegenheit, ihn aus dem Wege zu räumen; fehlt euch der Wille nicht, so werden Zeit und Ort euch vielmal günstig seyn. Es ist nichts geschehn, wenn er als Sieger heimkehrt; dann bin ich die Gefangne und sein Bett mein Kerker. Von dessen ekler Wärme befreit mich und nehmt seinen Platz ein für eure Mühe. Eure (Gattin, so möcht' ich sagen) ergebne Dienerin Goneril."

O unenthüllter Raum des Weiberwillens!
Ein Plan auf ihres biedern Mannes Leben,
Und der Ersatz: mein Bruder! — Hier im Sande

Verscharr' ich dich, unsel'ger Bote du,
Mordsücht'ger Buhler; und zur rechten Zeit
Bring' ich dieß frevle Blatt vors Angesicht
Des todtumgarnten Herzogs. Wohl ihm dann,
Daß deinen Tod und Plan ich melden kann.

(Edgar schleppt den Leichnam hinaus)

Gloster.

Der König raſ't. Wie starr ist meine Seele,
Daß ich noch aufrecht steh und scharf empfinde
Mein schweres Loos! Besser, ich wär' verrückt;
Dann wär' mein Geist getrennt von meinem Gram
Und Schmerz in eiteln Phantasie'n verlöre
Bewußtseyn seiner selbst.

(Edgar kommt zurück)

Edgar.

Gebt mir die Hand.
Fernher, so scheint mir, hör' ich Trommelschlag;
Kommt, Vater! — Zu 'nem Freunde führ' ich euch.

(sie gehn ab)

Siebente Scene.

Zelt.

(Es treten auf **Cordelia**, **Kent**, ein **Arzt** und ein **Edelmann**)

Cordelia.

O theurer Kent, kann all mein Thun und Leben
Dir je vergüten? Ist mein Leben doch
Zu kurz, und jeder Maaßstab allzu klein.

Kent.

So anerkannt ist überreich bezahlt.
Was ich gesagt, ist Alles schlichte Wahrheit,
Nicht mehr noch minder.

Cordelia.

Nimm ein beßres Kleid;
Die Tracht ist Denkmal jener bittern Stunden,
Ich bitt' dich, leg' sie ab.

Kent.

Nein, güt'ge Fürstin;
Jetzt schon erkannt seyn, schadet meinem Plan.
Als Gnade bitt' ich, kennt mich jetzt noch nicht,
Eh' Zeit und ich es heischen.

Cordelia.

Sei's denn so,
Mein werther Lord. (zum Arzt) Was macht der König?

Arzt.

Er schläft noch, Fürstin!

Cordelia.

Güt'ge Götter, heilt
Den großen Riß des schwer gekränkten Geistes! —
Der Sinne rauhen Mißklang, stimmt ihn rein
Dem Kind gewordnen Vater! —

Arzt.

Gefällts Eu'r Hoheit,
Daß wir den König wecken? er schlief lang.

Cordelia.

Folgt eurer Einsicht und verfahrt durchaus
Nach eignem Willen. Ist er angekleidet?

(Diener bringen den schlafenden Lear in einem Sessel herein)

Edelmann.

Ja, gnäd'ge Frau, in seinem tiefen Schlaf
Versah'n wir ihn mit frischen Kleidern.

Arzt.

Bleibt, gnäd'ge Köngin, bis wir ihn erwecken;
Ich zweifle nicht an mildrer Stimmung.

Cordelia.

Wohl!

Arzt.

Gefällts euch, näher! — Lauter die Musik! —

Cordelia.

Mein theurer Vater! O Genesung, gieb
Heilkräfte meinen Lippen; dieser Kuß
Lindre den grimmen Schmerz, mit dem die Schwestern
Dein Alter kränkten!

Kent.

Güt'ge, liebe Fürstin!

Cordelia.

Warst du ihr Vater nicht, — dieß Silberhaar
Verlangte Mitleid. O war dieß ein Haupt,
Dem Sturm der Elemente preis zu geben?
Dem lauten, furchtbar'n Donner? — Stand zu halten
Dem höchst grau'nvollen, schnell beschwingten Flug
Gekreuzter Blitze? Meines Feindes Hund,
Und hätt' er mich gebissen, durft' in jener Nacht
An meinem Feuer stehn — und dir, mein Vater,
Genügte faules, kurzes Stroh bei Schweinen
Und vogelfreiem Volk! Ach Gott! Ach Gott!
Ein Wunder, daß dein Leben nicht zugleich
Mit deinen Sinnen schied. Er wacht: sprecht zu ihm!

Arzt.

Thut ihrs, Mylady; 's ist am besten.

Cordelia.

Was macht mein königlicher Herr? Wie gehts
Eu'r Majestät? —

Lear.

S ist Unrecht, daß ihr aus dem Grab mich nehmt.
Du bist ein sel'ger Geist, ich bin gebunden
Auf einem Feuerrad, das meine Thränen
Durchglühn, wie flüssig Blei.

Cordelia.

Herr! Kennt ihr mich?

Lear.

Du bist ein Geist, ich weiß es wohl, — wann starbst du?

Cordelia.

Noch immer weit, weit weg!

Arzt.

Er ist kaum wach, laßt ihn ein Weilchen ruhig.

Lear.

Wo war ich denn? Wo bin ich? — Heller Tag? —
Man täuscht mich arg — ich stürbe wohl vor Mitleid,
Erblickt' ich Andre so — wie ist mir doch?
Ich will nicht schwören, dieß sei meine Hand —
Laß sehn! ich fühle diesen Nadelstich.
Wär' ich doch überzeugt von meinem Zustand! —

Cordelia.

O, seht auf mich, Mylord! —
Hebt eure Hand zum Segen über mich!
Nein, Herr, ihr müßt nicht knieen.

Lear.

Spottet meiner nicht! —
Ich bin ein schwacher, kind'scher, alter Mann,
Achtzig und drüber: keine Stunde mehr
Noch weniger, und grad heraus,
Ich fürchte fast, ich bin nicht recht bei Sinnen.
Mich dünkt, ich kenn' euch, kenn' auch diesen Mann,
Doch zweifl' ich noch, denn ich begreif' es nicht,
An welchem Ort ich bin; all mein Verstand
Entsinnt sich dieser Kleider nicht, noch weiß ich,
Wo ich die Nacht schlief. Lacht nicht über mich,
Denn so gewiß ich lebe,
Die Dame halt ich für mein Kind Cordelia.

Cordelia.

Das bin ich auch! Ich bins! —

Lear.

Sind deine Thränen naß? Ja, wirklich! Bitte,

O weine nicht!
Wenn du Gift für mich hast, so will ichs trinken,
Ich weiß, du liebst mich nicht; denn deine Schwestern,
So viel ich mich erinn're, kränkten mich;
Du hattest Grund, sie nicht.

Cordelia.

Kein Grund! Kein Grund!

Lear.

Bin ich in Frankreich?

Cordelia.

In eurem eignen Königreich, Mylord!

Lear.

Betrügt mich nicht!

Arzt.

Seid ruhig, hohe Frau!
Die große Wuth ist, wie ihr seht, geheilt;
Doch wärs gefährlich, die verlor'ne Zeit
Ihm zu erklären. Führt ihn jetzt hinein!
Und stört ihn nicht, bis er sich mehr erholt.

Cordelia.

Beliebt es euch, hineinzugehn, mein König?

Lear.

O habt Geduld mit mir! Bitte, vergeßt,
Vergebt, denn ich bin alt und kindisch.

(Lear, Cordelia, Arzt und Bediente gehen ab)

Edelmann.

Bestätigt sichs,
Daß Herzog Cornwall so erschlagen ward?

Kent.

Ja, Herr!

Edelmann.

Wer ist der Führer seines Heers?

Kent.

Man sagt, der Bastard Glosters.

Edelmann.

Sein verbannter
Sohn Edgar, heißts, lebt mit dem Grafen Kent
In Deutschland.

Kent.

Das Gerücht ist unverbürgt.
'S ist Zeit, sich umzuschaun, das Heer des Reichs
Rückt schleunig vor.

Edelmann.

Nun, die Entscheidung wird sehr blutig seyn.
Gehabt euch wohl! (geht ab)

Kent.

Und meine Schaale senkt sich oder steigt,
Gut oder schlimm, wie jetzt der Sieg sich neigt.

(geht ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Feldlager bei Dover.

(Es treten auf mit Trommeln und Fahnen **Edmund, Regan, Edelleute** und **Soldaten**)

Edmund.

Den Herzog fragt: obs bleibt beim letzten Wort,
Oder, seitdem ihn was bewog, den Plan
Zu ändern, denn er ist voll Widerspruch
Und schwankend: meld' uns seinen festen Willen.
(Hauptmann ab)

Regan.

Der Schwester Boten traf gewiß ein Unfall.

Edmund.

Ich fürcht' es, gnäd'ge Frau!

Regan.

Nun, liebster Graf,
Ihr wißt, was ich euch Gutes zugedacht —
Sagt mir — doch redlich, sagt die lautre Wahrheit —
Liebt ihr nicht meine Schwester? —

Edmund.

Ganz in Ehren.

Regan.

Doch fandet ihr nie meines Bruders Weg
Zu der verbotnen Stätte? —

Edmund.

Falscher Argwohn!

Regan.

Ich fürcht', ihr seid mit ihr schon längst vereint
Aufs Innigste, so viel es möglich ist.

Edmund.

Nein, gnäd'ge Frau, auf Ehre.

Regan.

Sie ist mir unerträglich; theurer Lord,
Seid nicht vertraut mit ihr.

Edmund.

Das fürchtet nicht,
Sie und der Herzog, ihr Gemahl —

(Albanien, Goneril und Soldaten treten auf)

Goneril. (beiseit)

Eh' daß mir diese Schwester ihn entfremdet,
Möcht' ich die Schlacht verlieren.

Albanien.

Verehrte Schwester, seid uns sehr willkommen. —
Man sagt, der König kam zu seiner Tochter
Mit Andern, so die Strenge unsrer Herrschaft
Zur Klage zwang. Ich war noch niemals tapfer,
Wo ich nicht ehrlich konnte seyn; wir fechten,
Weil Frankreich unser Land hier überzog,
Nicht, weils dem König hilft, und jenen, welche,
Aus triftgem Grunde, fürcht' ich, mit ihm halten.

Edmund.

Ihr sprecht sehr tugendlich.

Regan.

Wozu dieß Klügeln?

Goneril.

Dem Feind entgegen steht vereint zusammen;
Für diesen häuslichen besondern Zwist
Ist jetzt nicht Zeit.

Albanien.

So laßt uns denn den Rathschluß
Mit Kriegserfahrnen fassen, was zu thun.

Edmund.

Gleich werd' ich bei euch seyn in eurem Zelt.

Regan.

Ihr geht doch mit uns, Schwester?

Goneril.

Nein.

Regan.

Der Wohlstand forderts, bitt' euch, geht mit uns.

Goneril. (beiseit)

Oho, ich weiß das Räthsel. Ich will gehn.

(da sie gehen wollen, kommt Edgar verkleidet)

Edgar.

Sprach Euer Gnaden je so armen Mann,
Gönnt mir ein Wort.

Albanien.

Ich will euch folgen; redet! —

(Edmund, Regan, Goneril und Gefolge gehen ab)

Edgar.

Eh' ihr die Schlacht beginnt, les't diesen Brief.
Wird euch der Sieg, laßt die Trompete laden
Den, welcher ihn gebracht; so arm ich scheine,
Kann ich 'nen Kämpfer stellen, zu bewähren,
Was hier behauptet wird. Doch wenn ihr fallt,
Dann hat eu'r Thun auf dieser Welt ein Ende,
Und alle Ränke schweigen. Glück mit euch!

Albanien.

Wart' noch, bis ich ihn las.

Edgar.

Das darf ich nicht.
Wenns an der Zeit, laßt nur den Herold rufen,
Und ich erscheine wieder. (er geht ab)

Albanien.

Nun, fahre wohl, ich will den Brief mir ansehn.

(Edmund kommt zurück)

Edmund.

Der Feind ist nah, zieht eure Macht zusammen,
Hier ist die Schätzung seiner Stärk' und Macht
Nach der genausten Kundschaft; doch eu'r Eilen
Thut dringend noth.

Albanien.

So folgen wir der Zeit. (geht ab)

Edmund.

Den beiden Schwestern schwur ich meine Liebe,
Und beide hassen sich, wie der Gestochne
Die Natter. Welche soll ich nehmen? Beide?
Ein' oder Keine? — Keiner werd' ich froh,
Wenn Beide leben. Mir die Wittwe nehmen,
Bringt Goneril von Sinnen, macht sie rasend,
Und schwerlich komm' ich je zu meinem Ziel,
So lang' ihr Gatte lebt. Gut, nutzen wir
Sein Ansehn in der Schlacht; ist die vorüber,
Mag sie, die gern ihn los wär', weiter sinnen,
Ihn schnell hinwegzuräumen. Die Begnad'gung,
Die er für Lear im Sinn hat und Cordelia —
Wenn wir gesiegt und sie in unsrer Macht,
Vereitl' ich solch Verzeih'n. Nicht müß'ger Rath
Ziemt meiner Stellung, nein, entschloßne That.

(geht ab)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

(Feldgeschrei hinter der Bühne. Es kommen mit Trommeln und Fahnen **Lear**, **Cordelia** und **Soldaten**, und ziehen über die Bühne. **Edgar** und **Gloster** treten auf)

Edgar.

Den kühlen Schatten dieses Baumes nehmt
Als gute Herberg' an; fleht hier um Sieg des Rechts.
Wenn ich zu euch je wiederkehre, Vater,
Bring' ich euch Trost.

Gloster.

Begleit' euch Segen, Herr!

(Edgar geht ab)

(Getümmel, Schlachtgeschrei; es wird zum Rückzug geblasen)

(Edgar kommt zurück)

Edgar.

Fort, alter Mann, gebt mir die Hand, hinweg! —
Lear ist besiegt, gefangen sammt der Tochter.
Gebt mir die Hand: nur fort! —

Gloster.

Nicht weiter, Freund! Man kann auch hier verfaulen.

Edgar.

Was? Wieder Schwermuth? Dulden muß der Mensch
Sein Scheiden aus der Welt, wie seine Ankunft:
Reif seyn ist Alles. Kommt!

Gloster.

Wohl ist dieß wahr.

(sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das brittische Lager bei Dover.

(Edmund tritt als Sieger auf, mit Trommeln und Fahnen. **Lear** und **Cordelia** als Gefangene. **Officiere, Soldaten** und Andere)

Edmund.

Hauptleute, führt sie weg! In strenge Haft,
Bis deren höchster Wille wird verkündet,
Die ihre Richter.

Cordelia.

Ich bin nicht die Erste,
Die, Gutes wollend, dulden muß das Schwerste.
Dein Unglück, Vater, beugt mir ganz den Muth,
Sonst übertrotzt' ich wohl des Schicksals Wuth.
Sehn wir nicht diese Töchter? Diese Schwestern?

Lear.

Nein, nein, nein, nein! Kommt fort! Zum Kerker, fort! —
Da laß uns singen, wie Vögel in dem Käfig.
Bitt'st du um meinen Segen, will ich knie'n
Und dein Verzeihn erflehn; so woll'n wir leben,
Beten und singen, Mährchen uns erzählen,
Und über goldne Schmetterlinge lachen.
Wir hören armes Volk vom Hofe plaudern,
Und schwatzen mit; wer da gewinnt, verliert;
Wer in, wer aus der Gunst; und thun so tief
Geheimnißvoll, als wären wir Propheten
Der Gottheit: und so überdauern wir
Im Kerker Ränk' und Spaltungen der Großen,
Die ebben mit dem Mond und fluthen.

Edmund.

Führt sie fort!

Lear.

Auf solche Opfer, o Cordelia, streu'n

Die Götter selbst den Weihrauch. Hab' ich dich?
Wer uns will trennen, muß mit Himmelsbränden
Uns scheuchen wie die Füchse. Weine nicht!
Die Pest soll sie verzehren, Fleisch und Haut,
Eh' sie uns weinen machen — nein, eh' sollen sie
Verschmachten! Komm!

(Lear und Cordelia werden von der Wache abgeführt)

Edmund.

Tritt näher, Hauptmann, horch!
Nimm dieses Blatt, folg' ihnen in den Kerker.
Schon eine Stuf' erhöht' ich dich, und thust du
Wie dieß verlangt, so bahnst du deinen Weg
Zu hohen Ehren. Merke dirs, der Mensch
Ist wie die Zeit; zartfühlend seyn geziemt
Dem Schwerte nicht. Dein wichtiges Geschäft
Erlaubt kein Fragen; sag, du willst es thun,
Sonst such' dir andres Glück.

Hauptmann.

Ich bin bereit.

Edmund.

So thu's, und sei beglückt, wenn du's vollbracht.
Doch — hörst du — gleich!
Wie ich dirs niederschrieb.

Hauptmann.

Ich kann den Karrn nicht ziehn noch Hafer essen,
Ists menschenmöglich, will ichs thun. (er geht ab)

(Trompeten. Albanien, Goneril, Regan und Soldaten treten auf)

Albanien.

Herr, ihr habt heut viel Tapferkeit bewiesen
Und hold war euch das Glück. In eurer Haft
Sind, die uns feindlich heut entgegenstanden.
Wir fordern sie von euch, und wolln sie halten,
Wie's ihr Verdienst und unsre Sicherheit
Gleichmäßig heischen.

Edmund.

Herr, ich hielt für gut
Den alten, schwachen König in Gewahrsam
Und sichre Hut bewacht hinwegzusenden.
Sein Alter wirkt, sein Rang noch mehr, wie Zauber,
Ihm der Gemeinen Herzen zu gewinnen,
Und die geworbnen Lanzen wider uns,
Die Herrn, zu kehren. Mit ihm ward Cordelia
Aus gleichem Grund entfernt; sie sind bereit
Auf morgen oder später zu erscheinen,
Wo ihr die Sitzung haltet. Jetzt bedeckt
Uns Schweiß und Blut; der Freund verlor den Freund,
Und in der Hitze flucht' dem besten Kampf,
Wer seine Schärfe fühlte. Doch die Frage
Wegen des Königs und Cordeliens heischt
Wohl eine beßre Stunde.

Albanien.

Herr, erlaubt,
Ich acht' euch nur als Diener dieses Kriegs,
Als Bruder nicht.

Regan.

Das ist, wie's **uns** beliebt.
Mich dünkt, ihr solltet unsern Wunsch erst fragen,
Eh' ihr dieß spracht. Er führte unser Heer,
Vertrat uns selbst und unsre höchste Würde,
Und kraft so hoher Vollmacht darf er aufstehn,
Und euch als Bruder grüßen.

Goneril.

Nicht so hitzig,
Sein eigner Werth hat höher ihn geadelt,
Als deine Uebertragung.

Regan.

In mein Recht
Durch mich gekleidet, weicht er nicht dem Besten.

Albanien.

Das höchstens nur, wenn er sich euch vermählte.

Regan.

Aus Spöttern werden oft Propheten.

Goneril.

Holla!

Das Aug', mit dem ihr das gesehen, schielte.

Regan.

Lady, mir ist nicht wohl, sonst gäb' ich dir
Aus vollem Herzen Antwort. General,
Nimm hin mein Heer, Gefangne, Land und Erbtheil,
Schalt' über sie und mich; du hast nun Alles;
Bezeugs die Welt, daß ich dich hier erhebe
Zu meinem Herrn und Ehgemahl.

Goneril.

Wie, hoffst du,

Ihn zu besitzen?

Albanien.

Dein guter Wille wird es nicht verhindern.

Edmund.

Noch eurer, Herr!

Albanien.

Halbbürtger Bursche, ja!

Regan.

Die Trommeln rührt! — Verficht mein Recht als dein's.

Albanien.

Halt! Hört ein Wort! Edmund, um Hochverrath
Verhaft' ich dich und diese goldne Schlange. (auf Goneril deutend)
Was euern Anspruch anlangt, schöne Schwester,
Ich muß ihn hindern Namens meiner Frau.
Die Dam' ist insgeheim dem Lord verlobt,
Und ich, ihr Mann, vernicht' eu'r Aufgebot.
Sucht ihr 'nen Gatten, schenkt eu'r Lieben mir,
Mein Weib ist schon versagt.

Goneril.

Ein Zwischenspiel!

Albanien.

Du bist in Waffen, Gloster — blas't, Trompeten.
Kommt Niemand, dich ins Angesicht zu zeihn
Verruchten, offenbaren Hochverraths —
Hier ist mein Pfand, aufs Haupt beweis' ichs dir,
Eh' Brod mein Mund berührt, du seist das Alles,
Wofür ich dich erklärt.

Regan.

Krank! ich bin krank!

Goneril. (beiseit)

Wenn nicht, so trau' ich keinem Gift.

Edmund.

Hier ist mein Gegenpfand! Wer in der Welt
Mich Hochverräther nennt, lügt wie ein Schurke.
Trompeten, blas't! Wer zu erscheinen wagt,
An ihm, an euch, an jedem sonst behaupt' ich
Fest meine Ehr' und Treu'.

Albanien.

Ein Herold, ho!

(Ein Herold tritt auf)

Vertrau' allein dem eignen Arm; dein Heer,
Wie ichs auf meinen Namen warb, entließ ichs
In meinem Namen.

Regan.

Diese Krankheit wächst! —

Albanien.

Ihr ist nicht wohl; geht, führt sie in mein Zelt!

(Regan wird weggebracht)

Herold, tritt vor! Laß die Trompete blasen!
Und lies dieß laut! (die Trompete wird geblasen; der Herold liest:)

Wenn irgend ein Mann von Stand oder Rang im Heer wider Edmund, den angeblichen Grafen von Gloster, behaupten

will, er sei ein vielfacher Verräther, der erscheine beim dritten Trompetenstoß; er ist bereit, sich zu vertheidigen.

Edmund. Blase!

Herold. Noch einmal! — Noch einmal! —

(eine andere Trompete antwortet hinter der Bühne; darauf tritt **Edgar** bewaffnet auf; ein Trompeter geht ihm voran)

Albanien.

Fragt, was er will, warum er hier erscheint
Auf der Trompete Ladung?

Herold.

Wer seid ihr?
Eu'r Nam', eu'r Stand? Warum antwortet ihr
Auf diese Ladung?

Edgar.

Wißt, mein Nam' erlosch,
Zernagt vom giftgen Zahne des Verraths;
Doch bin ich edel wie mein Widerpart,
Dem ich Kampf biete.

Albanien.

Welchem Widerpart?

Edgar.

Wer stellt sich hier für Edmund Grafen Gloster? —

Edmund.

Er selbst, was willst du ihm?

Edgar.

So zieh dein Schwert,
Daß, wenn mein Wort ein edles Herz verletzt,
Dein Arm dir Recht verschafft: hier ist das meine. —
Denn also ist das Vorrecht meines Standes,
Des Ritterschwures und Berufs: dich zeih' ich
Trutz deiner Stärke, Jugend, Würd' und Hoheit,
Trutz deinem Siegerschwert und neuem Glück,
Wie Kraft und Muth dich ziert — du seist Verräther;
Falsch deinen Göttern, deinem Bruder, deinem Vater,

Rebellisch diesem hocherlauchten Fürsten,
Und von dem höchsten Wirbel deines Haupts,
Zu deiner Sohle tiefstem Staub herab
Ein krötengiftger Bube. Sagst du Nein!
Dieß Schwert, mein Arm, mein bester Muth sind fertig,
Was ich gezeugt, aufs Haupt dir zu beweisen:
Du lügst!

Edmund.

Nach Vorsicht sollt' ich deinen Namen forschen;
Doch weil dein Aeußres also schmuck und krieg'risch,
Und Ritterschaft aus deiner Rede spricht, —
Was ich mit Fug und Vorsicht wohl verweigert,
Nach Recht des Zweikampfs, das will ich verachten.
In deine Zähne schleudr' ich den Verrath,
Werf' dir ins Herz zurück die Höllenlüge,
Der (denn sie streifte nur und traf mich kaum)
Mein Schwert sogleich die Stätte bahnen wird,
Wo sie auf ewig ruhn soll. Blas't, Trompeten! —
(Getümmel; sie fechten: Edmund fällt)

Albanien.

O rettet ihn!

Goneril.

Du fielst durch Hinterlist,
Nach Recht des Zweikampfs warst du nicht verpflichtet
Dem unbekannten Gegner; nicht besiegt,
Getäuscht, betrogen bist du.

Albanien.

Weib, schweigt still,
Sonst stopft dieß Blatt den Mund euch. (zu Edmund)
Seht hierher!
(zu Goneril)
Du Schändlichste! Lies deine Unthat hier:
Zerreißt es nicht! Ich seh', ihr kennt dieß Blatt.
(er giebt den Brief an Edmund)

Goneril.

Und wenn auch, ist das Reich doch mein, nicht dein;
Wer darf mich richten?

Albanien.

Scheusal! Also kennst du's?

Goneril.

Frag' mich nicht, was ich kenne. (sie geht ab)

Albanien.

Geh', folg' ihr; sie ist außer sich: bewacht sie!

Edmund.

Weß du mich angeklagt, ich habs gethan,
Und mehr, weit mehr; die Zeit enthüllt es bald, —
Sie ist am Schluß und so auch ich. Doch wer bist du,
Der so mir obgesiegt? Bist du ein Edler,
Vergeb' ich dir.

Edgar.

Laß uns Erbarmung tauschen.
Ich bin an Blut geringer nicht als du;
Wenn mehr, so mehr auch hast du mich verletzt.
Edgar heiß' ich, bin deines Vaters Sohn.
Die Götter sind gerecht: aus unsern Lüsten
Erschaffen sie das Werkzeug, uns zu geißeln.
Der dunkle, sündge Ort, wo er dich zeugte,
Bracht' ihn um seine Augen.

Edmund.

Wahr, o wahr! —
Ganz schlug das Rad den Kreis, ich unterliege.

Albanien.

Mir schien dein Gang schon königlichen Adel
Zu kündigen; ich muß dich hier umarmen.
Gram spalte mir das Herz, haßt' ich jemals
Dich oder deinen Vater.

Edgar.

Würd'ger Fürst,
Das weiß ich.

Albanien.

Doch, wo waret ihr verborgen?
Wie kam euch Kunde von des Vaters Elend?

Edgar.

Indem ichs pflegte. — Hört ein kurzes Wort;
Und ists erzählt, o bräche dann mein Herz! —
Der blut'gen Achtserklärung zu entgehn,
Die mir so nah war — o wie süß das Leben!
Daß stündlich wir in Todesqualen sterben
Lieber als Tod mit Eins! — verhüllt' ich mich
In eines Tollen Lumpen; nahm ein Ansehn,
Daß Hunde selbst mich scheuten; so entstellt,
Fand ich den Vater mit den blutgen Ringen,
Beraubt der edlen Steine; ward sein Leiter,
Führt' ihn und bettelte für ihn, und schützt' ihn
Vor Selbstmord — nie, o Gott! — gab ich mich kund,
Bis ich vor einer halben Stund' in Waffen,
Nicht sicher, doch voll Hoffnung dieses Siegs,
Um seinen Segen fleht', und von Beginn
Zum Ende meine Pilgerschaft erzählte;
Doch sein zerspaltnes Herz — ach schon zu schwach,
Den Kampf noch auszuhalten zwischen Schmerz
Und Freud' — im Uebermaaß der Leidenschaft
Brach lächelnd.

Edmund.

Deine Red' hat mich gerührt,
Und wirkt wohl Gutes; aber sprich nur weiter —
Es scheint, als hättst du mehr zu sagen noch.

Albanien.

Ist es noch mehr, mehr leidvoll noch, so schweig,

Denn ich bin nah daran, mich aufzulösen,
Dieß hörend.

Edgar.

Dieß erschien als Höchstes wohl
Dem, der den Gram nicht liebt; jedoch ein Andres,
Noch steigernd, was zu viel schon, überragt
Das Alleräußerste.
Als ich laut schrie vor Schmerz, da kam ein Mann,
Der mich gesehn in meinem tiefsten Elend,
Und meine schreckliche Gesellschaft floh:
Nun aber, da er hörte, wer es sei,
Der dieß ertrug, schlug er die starken Arme
Mir um den Hals, und heulte laut
Zum Himmel auf, als wollt' er ihn zersprengen;
Warf sich auf meinen Vater hin, erzählte
Von sich und Lear die kläglichste Geschichte,
Die je ein Ohr vernahm; im Sprechen ward
Sein Schmerz so übermenschlich, daß die Stränge
Des Lebens rissen, — da zum zweiten Male
Klang die Trompet', ich ließ ihn halb entseelt.

Albanien.

Doch wer war dieser?

Edgar.

Kent, der verbannte Kent, der in Verkleidung
Nachfolgte dem ihm feindgesinnten König,
Und Dienste that, die keinem Sclaven ziemten.

(Ein **Edelmann** kommt in voller Eile mit einem blutigen Messer)

Edelmann.

Helft, helft, o helft!

Edgar.

Wem helfen?

Albanien.

Sagt uns an! —

Edgar.

Was meint der blut'ge Dolch?

Edelmann.

Er raucht, ist heiß;
Er kommt frisch aus dem Herzen — o sie ist todt! —

Albanien.

Wer todt? Sprich Mann!

Edelmann.

Herr, eure Gattin; ihre Schwester ist
Von ihr vergiftet: sie bekannt' es selbst.

Edmund.

Ich war verlobt mit Beiden, alle Drei
Vermählt jetzt ein Moment.

(Kent tritt auf)

Edgar.

Hier kommt auch Kent.

Albanien.

Bringt sie hierher uns, lebend oder todt.

(Gonerils und Regans Leichen werden hereingetragen)

Dieß Strafgericht des Himmels macht uns zittern,
Rührt unser Mitleid nicht.
O ist er das? — Die Zeit verstattet nicht
Empfang, wie ihn die Sitte heischt.

Kent.

Ich kam,
Um gute Nacht auf immer meinem König
Und Herrn zu sagen. Ist er nicht hier? —

Albanien.

So Großes ward vergessen! —
Sprich, Edmund, wo ist Lear? Wo ist Cordelia?
Siehst du den Vorgang, Kent?

Kent.

Ach, warum so?

Edmund.

Edmund ward doch geliebt!
Die Eine gab um mich der Andern Gift,
Und dann sich selbst den Tod.

Albanien.

So ists. — Verhüll' ihr Antlitz!

Edmund.

Nach Leben ring' ich. Gutes möcht' ich thun,
Trotz meiner eignen Art. Schickt ungesäumt —
O eilt euch! — auf das Schloß: denn mein Befehl
Geht auf des Königs und Cordeliens Leben.
Ich sag' euch, zögert nicht!

Albanien.

Lauft, lauft, o lauft!

Edgar.

Zu wem, Mylord? Wer hat den Auftrag? Schickt
Ein Pfand des Widerrufs!

Edmund.

Sehr wohl bedacht, hier nimm mein Schwert,
Und giebs dem Hauptmann.

Edgar.

Eil' dich, um dein Leben!
(ein Officier geht ab)

Edmund.

Er hat Befehl von deinem Weib und mir,
Cordelien im Gefängniß aufzuhängen,
Und der Verzweiflung dann die Schuld zu geben,
Daß sie sich selbst entleibt.

Albanien.

Die Götter schützen sie! Tragt ihn hinweg!
(Edmund wird weggetragen)

(Lear kommt, seine Tochter Cordelia todt in den Armen tragend)

Lear.

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid All' von Stein!

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer
Sprengte des Himmels Wölbung! — Hin auf immer!
Ich weiß, wenn Einer todt und wenn er lebt:
Todt wie die Erde. Gebt 'nen Spiegel her;
Und wenn ihr Hauch die Fläche trübt und streift,
Dann lebt sie.

Kent.

Ist dieß das verheißne Ende?

Edgar.

Sinds Bilder jenes Grau'ns?

Albanien.

Brich, Welt, vergeh! —

Lear.

Die Feder regte sich, sie lebt! O lebt sie,
So ists ein Glück, das allen Kummer tilgt,
Den ich jemals gefühlt.

Kent. (knieend)

O theurer Herr! —

Lear.

Fort, sag' ich dir!

Edgar.

'S ist Kent, eu'r edler Freund.

Lear.

Fluch über euch, Verräther, Mörder, All'! —
Ich konnt' sie retten; nun dahin auf immer!
Cordelia, Cordelia! Wart' ein wenig, ha!
Was sprachst du? — Ihre Stimme war stets sanft,
Zärtlich und mild; ein köstlich Ding an Frau'n —
Ich schlug den Sclaven todt, der dich gehängt.

Kent.

'S ist wahr, Mylords, er thats.

Lear.

That ichs nicht, Bursch?

Einst war die Zeit, wo sie mein gutes Schwert
Wohl hätte springen machen. Nun bin ich alt,
Und all' dieß Leid bringt mich herab. — Wer bist du?
Mein Aug' ist nicht das beste; ich weiß es gleich. —

Kent.

Rühmt sich Fortuna Zweier, die sie liebte
Und haßte, — Einen sehn wir hier.

Lear.

O wunderbarer Anblick! — bist du nicht Kent?

Kent.

Ich bin dein Diener Kent; doch wo ist Cajus? —

Lear.

Das ist ein wackrer, treuer Bursch, das glaubt mir;
Der schlägt und säumt nicht. — Er ist todt und fault.

Kent.

Nein, theurer Fürst; ich selber bin der Mann.

Lear.

Das will ich sehn, —

Kent.

Der gleich seit eurem Abweg und Verfall
Folgt' eurer finstern Bahn.

Lear.

Willkommen hier!

Kent.

Nein, Keiner wohl! — trüb' Alles, todt und trostlos! —
Eure ältern Töchter legten Hand an sich,
Und starben in Verzweiflung.

Lear.

Ja, das denk' ich.

Albanien.

Er weiß nicht, was er sagt; es ist vergeblich,
Daß wir uns ihm verständ'gen.

Edgar.

Ganz umsonst.

(Ein Hauptmann kommt)

Hauptmann.

Edmund ist todt, Mylord!

Albanien.

Das ist hier Nebensache.
Ihr Freund' und edeln Lords hört unsern Willen:
Was Trost verleihn kann so gewalt'gen Trümmern,
Das sei versucht. Wir selbst entsagen hier
Zu Gunsten dieser greisen Majestät
Der Herrschermacht. (zu Edgar) Ihr tretet in eu'r Recht
Mit Ehr' und Zuwachs, wie es eure Treu'
Mehr als verdient hat. Alle Freunde sollen
Den Lohn der Tugend kosten, alle Feinde
Den Kelch der Missethat. O seht, o seht! —

Lear.

Und todt mein armes Närrchen? — Nein! Kein Leben!
Ein Hund, ein Pferd, 'ne Maus soll Leben haben,
Und du nicht einen Hauch? — O, du kehrst nimmer wieder,
Niemals, niemals, niemals, niemals, niemals! —
Ich bitt' euch, knöpft hier auf! — Ich dank' euch, Herr!
Seht ihr dieß? Seht sie an! — Seht ihre Lippen,
Seht hier, — seht hier! — (er stirbt)

Edgar.

Er schwindelt, — o mein König! —

Kent.

Brich, Herz, ich bitt' dich, brich!

Edgar.

Blick auf, mein König!

Kent.

Quält seinen Geist nicht! Laßt ihn ziehn! Der haßt ihn,
Der auf die Folter dieser zähen Welt
Ihn länger spannen will.

Edgar.

O wirklich todt! —

Kent.

Das Wunder ist, daß ers ertrug so lang:
Sein Leben war nur angemaßt.

Albanien.

Tragt sie hinweg! Was uns zunächst erfüllt,
Ist allgemeine Trauer. (zu Kent und Edgar)
Herrscht ihr beiden,
Geliebten Freunde; heilt des Staates Leiden.

Kent.

Ich muß zur Reise bald gerüstet seyn;
Mein Meister ruft, ich darf nicht sagen: nein!

Albanien.

Laßt uns, der trüben Zeit gehorchend, klagen,
Nicht, was sich ziemt, nur, was wir fühlen, sagen.
Dem Aeltsten war das schwerste Loos gegeben,
Wir Jüngern werden nie so viel erleben.

(sie gehn mit einem Todtenmarsche ab)

Troilus und Cressida.

Personen:

Priamus, König von Troja.
Hector,
Troilus,
Paris, } seine Söhne.
Deiphobus,
Helenus
Aeneas, } Trojanische Heerführer.
Antenor,
Calchas, ein Priester.
Pandarus, Oheim der Cressida.
Margarelon.
Agamemnon, Oberanführer der Griecheu.
Menelaus, sein Bruder.
Achilles,
Ajax,
Ulysses,
Nestor, } Griechische Heerführer.
Diomedes,
Patroclus,
Thersites.
Alexander, Diener der Cressida.
Edelknaben.
Helena, Gemahlin des Menelaus.
Andromache, Gemahlin des Hector.
Cassandra, Tochter des Priamus.
Cressida, Tochter des Calchas.
Trojanische und griechische Krieger und Gefolge.

Die Scene ist in Troja, und im griechischen Lager vor dieser Stadt.

Prologus.

Die Scen' ist Troja. Von den Inseln Gräcia's
Sandten zornmüth'ge Fürsten, heißen Bluts,
Zum Hafen von Athen die Ruderschiffe,
Beladen mit den Dienern und der Rüstung
Des grausen Krieges. Neunundsechzig Führer,
Prangend im Fürstenhut, sind abgesegelt
Von Attica gen Phrygia; ihr Gelübde,
Troja zu schleifen wo im Schirm der Mauern
Frau Helena, geraubt dem Menelaus,
Beim üpp'gen Paris schläft: — das ist der Krieg.
Sie ziehn nach Tenedos,
Und dort entlasten die tiefkiel'gen Schiffe
Sich ihrer tapfern Fracht; auf Iliums Ebnen
Schaart sich der frischen, noch vollzähl'gen Griechen
Feldlager: — Priamus sechsthor'ge Stadt
(Dardania, Thymbria, Ilias, Chetas, Troas
Und Antenoridas) mit mächt'gen Krampen,
Und wohlausfüllend schwer gewicht'gen Riegeln,
Weckt Troja's Söhnen Kampflust. —
Erwartung nun, die muntern Geister schürend
Auf dieser Seit' und jener, Troer, Griechen,
Setzt Alles auf das Spiel: und hieher komm' ich
Als Prologus, im Harnisch; nicht vertrauend

Dem Werk des Dichters, noch der Spieler Kunst,
Nur angethan, dem Kriegsgedichte ziemend,
Meld' ich euch, edle Hörer, wie das Spiel,
Des Kampfs Beginn und Erstlinge verschweigend,
Anfängt im Mittelpunkt; von dort enteilt,
Und nur, wo sich die Scene bietet, weilt.
So haltet Lob und Tadel nicht zurück;
Bald gut, bald schlimm, es ist nur Kriegesglück.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Troja.

(Troilus und Pandarus treten auf)

Troilus.

Ruft meinen Knappen her, mich zu entwaffnen;
Was soll ich vor den Mauern Troja's fechten,
Dem hier im Innern tobt so wilder Kampf?
Wem von den Troern noch ein Herz gehört,
Der zieh ins Feld; ach, Troilus hat keins! —

Pandarus.

Stets noch das alte Lied?

Troilus.

Der Griech' ist stark, und bei der Kraft gewandt,
Keck bei Gewandtheit, und bei Keckheit tapfer:
Doch ich bin schwächer als des Weibes Thränen,
Zahmer als Schlaf, bethörter als die Einfalt,
Zaghafter als die Jungfrau in der Nacht,
Und ungewandt, wie unbelehrte Kindheit.

Pandarus. Nun, ich habe dirs genug gesagt; ich, meines Theils, werde mich nicht mehr drein mischen und mengen. Der, der aus dem Weizen einen Kuchen haben will, muß das Mahlen abwarten. —

Troilus.

Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Mahlen; aber ihr müßt das Beuteln abwarten.

Troilus.

Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Beuteln; aber ihr müßt das Säuern abwarten.

Troilus.

Auch darauf hab' ich gewartet.

Pandarus. Ja, aufs Säuern; aber nun kommt noch in dem Wort hernach, das Kneten, das Formen des Kuchens, das Heizen des Ofens, und das Backen; ja, ihr müßt auch noch das Kaltwerden abwarten, oder ihr lauft Gefahr, euch die Lippen zu verbrennen.

Troilus.

Die Langmuth selbst, wie sehr sie Göttin ist,
Weicht vor dem Dulden mehr als ich zurück.
Ich sitz' an Priam's Königstisch; und kommt
Die holde Cressida mir in den Sinn, —
Verräther du! sie kommt? wann wär' sie fort?

Pandarus. Gewiß, sie war gestern Abend reizender, als ich sie oder irgend ein Mädchen je gesehn.

Troilus.

O laß dir noch erzählen: Wie mein Herz,
Als sprengts ein Seufzer, mir zerbrechen wollte, —
Daß mich mein Vater nicht errieth, noch Hector,
Verbarg ich, wie die Sonn' im Sturme leuchtet,
In eines Lächelns Falte diesen Seufzer:
Doch gleicht, in Schein der Lust verhüllt, Bedrängniß
Dem Scherz, der bald zum Gram wird durchs Verhängniß.

Pandarus. Ja, wär' ihr Haar nicht etwas dunkler, als das der Helena, — doch, was thut das? — so wäre gar kein Unterschied zwischen den beiden Frauen. Doch was mich betrifft, so ist sie meine Nichte; ich möchte sie nicht, wie man zu sagen pflegt, herausstreichen; aber ich wollte, es hätte sie jemand gestern reden hören, wie ich. Ich will dem Verstand deiner Schwester Cassandra nicht zu nahe treten; aber . . .

Troilus.

O Pandarus! ich sag' dir, Pandarus, —
Wenn ich dir sage, dort ertrank mein Hoffen,
Erwidre nicht, wie viele Klafter tief
Es untersank. Ich sag', ich bin verzückt
Aus Lieb' in Cressida; du nennst sie schön,
Senkst in die offne Wunde meines Herzens
Den Blick, das Haar, die Wange, Gang und Stimme;
Handelst in deiner Red', ... o liebe Hand,
Mit der verglichen alles Weiß wie Tinte
Sich selbst das Urtheil schreibt; ihr sanft Berühren
Macht rauh des Schwanes Flaum, die feinste Fühlung
Hart wie des Pflügers Faust; — dieß sagst du mir,
Und wahrhaft ganz, wenn ich dir schwör', ich liebe:
Doch mit dem Wort legst du in jede Wunde,
Mit der mich Liebe traf, statt Oels und Balsams,
Den Dolch, der sie geschlagen.

Pandarus. Ich sage nur, was wahr.

Troilus. Nicht einmal so viel! —

Pandarus. Meiner Treu, ich mische mich nicht mehr hinein. Mag sie seyn, wie sie ist! Ist sie schön, um so besser für sie; ist sie's nicht, so wird sie schon wissen, wie sie sich helfen kann.

Troilus. Lieber Pandarus! — Was ist, Pandarus? —

Pandarus. Müh' und Noth hatt' ich von meinen Wegen; verkannt von ihr und verkannt von euch; immer hin und hergelaufen, und schlechten Dank für meine Mühe.

Troilus. Was, bist du böse, Pandarus? Auf mich? —

Pandarus. Weil sie mit mir verwandt ist, darum ist sie nicht so schön als Helena; wäre sie nicht mit mir verwandt, da wäre sie Freitags eben so schön als Helena Sonntags. Doch was kümmerts mich? Mir solls einerlei seyn, und wenn sie schwarz wie eine Mohrin aussähe; es ist mir Alles gleich.

Troilus. Sage ich denn, sie sei nicht schön? —

Pandarus. Es kümmert mich nicht, ob ihrs sagt, oder nicht. Sie ist eine Thörin, daß sie ihrem Vater nicht nachfolgt; sie muß zu den Griechen, und das werde ich ihr sagen, sobald ich sie sehe. Ich meines Theils will mich nicht mehr drein mischen noch mengen. —

Troilus. Pandarus —

Pandarus. Ich nicht.

Troilus. Bester Pandarus —

Pandarus. Bitt' euch, laßt mich in Frieden. Ich lasse Alles, wie ichs gefunden, und damit gut.

(Pandarus ab. Es wird zum Kampf geblasen)

Troilus.

Still, rauhe Töne! still, unholder Klang! —
Narrn beiderseits! Schön seyn muß Helena,
Wenn ihr sie täglich schminkt mit eurem Blut.
Der Anlaß kann mich nicht zum Kampf begeistern,
Zu dürftig für mein Schwert ist dieser Preis! —
Und Pandarus, — wie quält ihr mich, ihr Götter!
Zugänglich nur wird Cressida durch ihn;
Den Kind'schen werb' ich nie zum Werben an,
Und sie bleibt spröd' verschlossen jeder Bitte.
Sag mir, Apoll, um deiner Daphne Liebe,
Was Cressida, was Pandar ist, was ich?
Ihr Bett ist Indien! Dort als Perle ruht sie;
Was zwischen ihrem Thron und unserm Ilium,
Nenn' ich empörtes, fluthbewegtes Meer;
Mich selbst den Kaufherrn, und den Schiffer Pandar,
Mein Boot, mein Schiffgeleit: mein zweifelnd Hoffen.

(Trompeten. Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Wie nun, Prinz Troilus? Weßhalb nicht im Feld?

Troilus.

Weil ich nicht dort. Die Weiberantwort paßt,

Denn weibisch ist es, draußen nicht zu seyn. —
Was giebts, Aeneas, Neues heut im Feld?

Aeneas.

Daß Paris heimgekommen und verwundet.

Troilus.

Durch wen, Aeneas?

Aeneas.

Menelaus thats.

Troilus.

Zum Lachen! Nahm ihn jener so aufs Korn?
Paris geschrammt von Menelaus Horn?

Aeneas.

Horch! lustge Jagd dort außen, hell und scharf!

Troilus.

Weit schöner hier, wenn „dürft' ich" hieß: „ich darf."
Doch hin zur Jagd des Felds. Willst du hinunter?

Aeneas.

In aller Eil.

Troilus.

So gehn wir rasch und munter.

(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

(Es treten auf Cressida und Alexander, ihr Diener)

Cressida.

Wer ging vorbei?

Alexander.

Die Königin Hecuba,
Und Helena.

Cressida.

Wohin?

Alexander.

Zum Thurm nach Osten,
Deß Höh' die ganze Gegend überschaut,
Die Schlacht zu sehen. Hector, deß Geduld
Sonst unerschütterlich, ward heut bewegt:
Er schalt Andromache, und schlug den Wappner;
Und gleich, als gölt' im Kriege gute Wirthschaft,
War er in Waffen vor dem Morgenlicht,
Und zog ins Feld hinaus, wo jede Blume
Wie ein Prophet beweint, was sie voraussieht
In Hectors Zorn.

Cressida.

Was reizte seine Wuth?

Alexander.

So wird erzählt: im Heer der Griechen kämpfte
Ein Fürst aus Troerblut, des Hectors Neffe,
Ajax mit Namen.

Cressida.

Wohl; was sagt man weiter?

Alexander.

Er ist, so heißts, ein ganz besondrer Mann,
Und steht allein.

Cressida. Das thun alle Männer, wenn sie nicht betrunken oder krank sind, oder keine Beine haben.

Alexander. Dieser Mann, mein Fräulein, hat sich die Eigenthümlichkeit von allerlei Thieren zugeeignet; er ist so kühn wie der Löwe, so täppisch wie der Bär, so langsam wie der Elephant: ein Mann, in dem die Natur so viele Launen gehäuft hat, daß seine Tüchtigkeit in Thorheit untergeht, seine Thorheit durch Verständigkeit gewürzt ist. Niemand besitzt eine Tugend, von der er nicht einen Anflug bekommen hätte, noch irgend jemand eine Unart, von der ihm nicht etwas anklebte; er ist melancholisch ohne Ursach, und lustig wider den Strich; er hat die Gelenkigkeit zu jedem Dinge, aber jedes Ding ist an

ihm so ungelenk, daß er wie ein gichtischer Briareus hundert Hände, und keine zum Gebrauch hat, oder wie ein stockblinder Argus lauter Augen und keine Sehkraft.

Cressida. Wie kann aber dieser Mann, der mich lächeln macht, den Hector in Zorn bringen?

Alexander. Man erzählt, er sei gestern mit Hector in der Schlacht handgemein geworden, und habe ihn niedergeschlagen, und der Verdruß darüber und die Schmach habe den Hector seitdem nicht essen noch schlafen lassen.

(Pandarus kommt)

Cressida. Wer kommt? —

Alexander. Fräulein, euer Oheim Pandarus.

Cressida. Hector ist ein tapfrer Degen.

Alexander. Wie nur irgend einer in der Welt, Fräulein!

Pandarus. Was sagt ihr? Was sagt ihr? —

Cressida. Guten Morgen, Oheim Pandarus!

Pandarus. Guten Morgen, Muhme Cressida! Wovon sprecht ihr? Guten Morgen, Alexander! — Wie gehts dir, Nichte? Wann warst du in Ilium?

Cressida. Heute Morgen, Oheim.

Pandarus. Wovon spracht ihr, als ich kam? War Hector schon gewaffnet und ins Feld gezogen, als du nach Ilium kamst? Helena war wohl noch nicht aufgestanden, nicht wahr? —

Cressida. Hector war schon fort, aber Helena noch nicht aufgestanden.

Pandarus. Ja, ja, Hector war recht früh auf den Beinen.

Cressida. Davon sprachen wir eben; und daß er aufgebracht sei.

Pandarus. War er aufgebracht?

Cressida. Das sagt mir dieser da.

Pandarus. Freilich war er aufgebracht; ich weiß auch, warum; heut wird ers ihnen beibringen, das kann ich ihnen sagen, und Troilus wird ihm so ziemlich gleichkommen; sie

mögen sich nur vor Troilus in Acht nehmen: das mögen sie mir glauben!

Cressida. Wie! Ist der auch aufgebracht? —

Pandarus. Was, Troilus? Troilus ist der Beßre von beiden.

Cressida. O Jupiter! Da ist gar kein Vergleich!

Pandarus. Wie, nicht zwischen Troilus und Hektor? Erkennst du nicht einen Mann, wenn du ihn siehst?

Cressida. Nun ja, wenn ich ihn sonst schon sah und kannte.

Pandarus. Ganz recht; ich spreche, Troilus ist Troilus.

Cressida. Da sprecht ihr, wie ich, denn ich weiß gewiß, er ist nicht Hector.

Pandarus. Nein, und Hector ist auch nicht Troilus in gewissem Betracht.

Cressida. So thun wir keinem Unrecht: er ist Er selbst.

Pandarus. Er selbst? Ach, du armer Troilus! Ich wollte, er wäre —

Cressida. Er ist es ja.

Pandarus. Mit dem Beding ginge ich baarfuß nach Indien!

Cressida. Hector ist er nicht!

Pandarus. Er selbst? Nein, er ist nicht Er selbst; — ja, ich wollte, er wäre Er selbst. Nun, die Götter leben noch; die Zeit schaffts ihm oder entraffts ihm; ja, Troilus, ich wollte, sie hätte mein Herz im Leibe! Nein, Hector ist kein beßrer Mann als Troilus.

Cressida. Verzeiht! —

Pandarus. Er ist älter —

Cressida. Ich bitte um Entschuldigung!

Pandarus. Der Andre ist noch nicht so alt; ihr sollt ganz anders sprechen, wenn der Andre erst so alt seyn wird. Hector kann lange warten, ehe er seinen Verstand bekommt!

Cressida. Den braucht er auch nicht, wenn er seinen eignen hat.

Pandarus. Noch seine Eigenschaften —

Cressida. Thut nichts!

Pandarus. Noch seine Schönheit!

Cressida. Sie würde ihn nicht kleiden, seine eigne ist besser.

Pandarus. Du hast kein Urtheil, Nichte! Helena selbst betheuerte neulich, daß Troilus, wenn von brauner Farbe die Rede sei — denn braun ist er allerdings — und doch nicht so recht eigentlich braun —

Cressida. Nein; sondern braun.

Pandarus. Die Wahrheit zu sagen, braun und nicht braun.

Cressida. Die Wahrheit zu sagen, wahr und nicht wahr.

Pandarus. Sie stellte sein Colorit über das des Paris.

Cressida. Nun, Paris hat Farbe genug.

Pandarus. Das hat er auch.

Cressida. So hätte Troilus denn zuviel Farbe; wenn sie sein Colorit über das des Andern stellt, ist er höher an Farbe; wenn nun Paris roth genug ist, und Troilus hochroth, so ist das ein zu feuriges Lob für ein gutes Colorit. Eben so gern hätte Helena's goldne Zunge den Troilus wegen einer Kupfernase rühmen können.

Pandarus. Ich schwöre dir, ich glaube, Helena liebt ihn mehr als den Paris.

Cressida. Dann ist sie eine sehr verliebte Griechin.

Pandarus. Nein, ganz gewiß, das thut sie. Neulich stellte sie sich zu ihm in das Bogenfenster, und du weißt, er hat nur drei oder vier Haare am Kinn —

Cressida. O gewiß, eines Bierzapfers Rechenkunst würde hinreichen, diese Einheiten in eine Summe zu ziehn.

Pandarus. Nun, er ist noch sehr jung, und doch sind seine Nerven so stählern, daß er dir bis auf zwei, drei Pfund eben so viel aufheben wird, als sein Bruder Hector.

Cressida. Was! ein so junger Mann, und schon solche Stehlergaben? —

Pandarus. Um dir zu beweisen, daß Helena in ihn verliebt ist — denke nur, sie kam, und legte dir ihre weiße Hand an sein gespaltnes Kinn —

Cressida. Juno sei uns gnädig! Wer hats ihm gespalten?

Pandarus. Erinnerst du dich denn nicht seines Grübchens? Mir scheint, sein Lächeln steht ihm besser, als irgend Jemand in ganz Phrygien.

Cressida. O ja, er lächelt recht brav.

Pandarus. Nicht wahr?

Cressida. Freilich, wie eine Regenwolke im Herbst.

Pandarus. O still doch! Ich wollte dir ja beweisen, daß Helena in Troilus verliebt sei!

Cressida. Troilus wird euch diesen Beweis nicht verweisen, wenn ihr ihn führen könnt.

Pandarus. Troilus? Nun, der fragt nicht mehr nach ihr, als ich nach einem hohlen Ei frage.

Cressida. Wenn ihr die hohlen Eier so gern habt, als die hohlen Köpfe, seid ihr wohl schaal genug, die Schalen ohne Eier zu essen.

Pandarus. Wahrhaftig, ich muß noch immer lachen, wenn ich dran denke, wie sie ihm am Kinn kitzelte. Das ist doch gewiß, sie hat eine wundervoll weiße Hand; das muß man bekennen.

Cressida. Ohne Folter.

Pandarus. Und da fällt es ihr ein, ein weißes Haar auf seinem Kinn zu entdecken.

Cressida. Das arme Kinn! Ist doch manche Warze reicher!

Pandarus. Aber das gab ein Gelächter! Königin Hecuba lachte, daß ihr die Augen übergingen —

Cressida. Von Mühlsteinen.

Pandarus. Und Kassandra lachte! —

Cressida. Aber es war unter dem Topf ihrer Augen wohl ein mäßigeres Feuer: liefen ihre Augen auch über?

Pandarus. Und Hector lachte! —

Cressida. Und wem galt all' dieß Lachen?

Pandarus. Ei dem weißen Haar, das Helena an Troilus Kinn erspäht.

Cressida. Wär' es ein grünes gewesen, so hätt' ich auch gelacht.

Pandarus. Sie lachten nicht so sehr über das Haar, als über seine hübsche Antwort.

Cressida. Wie war seine Antwort?

Pandarus. Sie hatte gesagt: hier sind nur einundfunfzig Haare an euerm Kinn, und Eins davon ist weiß?

Cressida. Das war ihre Frage?

Pandarus. Ja wohl, das bedarf keiner Frage. Einundfunfzig Haare, sagte er, und Ein weißes: das weiße Haar ist mein Vater, und die übrigen sind seine Söhne. O Jupiter, sagte sie, welches von diesen Haaren ist Paris, mein Gemahl? Das gespaltene, sagte er: reißt es aus, und gebts ihm. Und nun entstand solch ein Gelächter, und Helena ward so roth, und Paris so böse, und die Uebrigen lachten so sehr, daß es ins Weite ging.

Cressida. Da mag es auch bleiben, denn es ist nicht weit her.

Pandarus. Nun, Nichte, ich sagte dir gestern etwas: das nimm dir zu Herzen.

Cressida. Das thu ich auch.

Pandarus. Ich schwöre dir, es ist wahr, er weint dir, wie Einer der im April geboren ist. (man hört zum Rückzug blasen)

Cressida. Und ich will in diesen Thränen so lustig aufwachsen, wie eine Nessel im Mai.

Pandarus. Horch! sie kommen aus dem Felde zu Haus; sollen wir hier hinauf treten, und sie nach Ilium ziehn sehn? Thu' es, liebste Nichte; thu' es, liebste Nichte Cressida!

Cressida. Wie es euch gefällt.

Pandarus. Hier, hier ist ein allerliebster Platz, hier können wirs recht schmuck mit ansehn. Ich will sie dir Alle bei Namen nennen, wie sie vorbeiziehn; merke nur vor Allen auf Troilus.

(Aeneas geht über die Bühne)

Cressida. Sprecht nicht so laut.

Pandarus. Das ist Aeneas; ist das nicht ein hübscher Mann? Es ist eine rechte Blume unter den Troern, das kann ich dir sagen. Aber merke nur auf Troilus: gleich wird er kommen.

Cressida. Wer ist das?

(Antenor geht vorüber)

Pandarus. Das ist Antenor, der ist recht kurz angebunden, das kann ich dir sagen, und ist ein guter Soldat; einer von den besten Köpfen in ganz Troja, und ein artiger Mann in seiner ganzen Person. — Wann kommt doch Troilus? gleich sollst du Troilus sehn. Gieb Acht, wie er nicken wird, wenn er mich sieht.

Cressida. Nickt er immer ein, wenn er euch sieht? —

(Hector geht vorüber)

Pandarus. Das ist Hector, der da! der da! siehst du, der! das ist ein Cavalier! Gott sei mit dir, Hector; das ist ein wackrer Mann, Nichte. O du edler Hector! Sieh, wie er um sich blickt! Das ist eine Haltung! Ists nicht ein stattlicher Mann?

Cressida. Ein recht stattlicher Mann.

Pandarus. Nicht wahr? Es ist eine rechte Herzenslust, ihn zu sehn. Sieh nur, wie viel Beulen auf seinem Helm sind! Sieh nur hin, siehst du's? Sieh nur hin! Mit dem ist nicht zu spaßen; der verstehts; mit dem solls einmal Einer aufnehmen! Das nenn' ich Hiebe! —

Cressida. Sind die von Schwertern?

(Paris geht vorüber)

Pandarus. Von Schwertern? Von was sie wollen, das kümmert ihn nicht. Wenn auch der Teufel mit ihm anbände, das ist ihm Alles gleich. Ja, beim Element, es ist eine wahre Lust; ach, dort kommt Paris, dort kommt Paris; siehst du dort, Nichte? Ist das nicht auch ein hübscher Mann? Nicht? — Ei, das ist ja allerliebst — wer sagte doch, er wäre heut verwundet? er ist nicht verwundet. Nun, das wird für Helena eine rechte Freude seyn. O wenn ich doch nur den Troilus sähe. Gleich wirst du Troilus zu sehn bekommen.

Cressida. Wer ist das?

(Helenus geht vorüber)

Pandarus. Das ist Helenus. Ich begreife gar nicht, wo Troilus bleibt, — das ist Helenus: — er wird wohl gar nicht zu Felde gezogen seyn, — das ist Helenus.

Cressida. Kann Helenus fechten, Onkel?

Pandarus. Helenus? Nein; — ja, er ficht so ziemlich erträglich. — Ich begreife nicht, wo Troilus bleibt — Horch! Hörst du nicht, wie die Soldaten rufen: Troilus? — Helenus ist ein Priester.

Cressida. Was für ein Tuckmäuser kommt denn da heran?

(Troilus geht vorüber)

Pandarus. Wo, dort? das ist Deiphobus: — nein, Troilus ists. Ach, welch ein Mann! Nichte! Hem! O du wackrer Troilus! Du Fürst der Ritterschaft! —

Cressida. Still doch, ums Himmelswillen, still!

Pandarus. Gieb Acht auf ihn; faß ihn recht ins Auge — o du wackrer Troilus! Sieh ihn dir recht an, Nichte; siehst du, wie blutig sein Schwerdt ist, und sein Helm noch mehr zerhauen, als der des Hector. Und wie er um sich blickt, wie er einhergeht — O wunderschöner Jüngling; und noch nicht dreiundzwanzig! Geh mit Gott, Troilus, geh mit Gott; hätte ich eine Grazie zur Schwester, oder eine Göttin zur Tochter, er sollte

die Wahl haben. O wunderschöner Held! — Paris? — Paris ist ein Quark gegen ihn, und ich wette, Helena tauschte gern, und gäbe noch Geld in den Kauf.

(Mehrere Soldaten ziehn vorüber)

Cressida. Dort kommen noch mehr.

Pandarus. Esel! Narren! Spreu und Kleie! Spreu und Kleie! Suppe nach der Mahlzeit! In Troilus Anblick könnt' ich leben und sterben. Sieh nicht weiter hin, sieh nicht weiter hin: die Adler sind vorüber; Krähen und Dohlen, Krähen und Dohlen! Lieber wär' ich solch ein Held wie Troilus, als Agamemnon mit ganz Griechenland.

Cressida. Die Griechen haben ihren Achilles; der übertrifft den Troilus.

Pandarus. Achilles? Ein Lastträger, ein Karrenschieber, ein rechtes Kameel.

Cressida. Nun, nun! —

Pandarus. Nun, nun? Hast du denn kein Urtheil? Hast du denn keine Augen? Verstehst du, was ein Mann ist? Sind denn nicht Geburt, Schönheit, gute Bildung, Beredtsamkeit, Mannhaftigkeit, Verstand, Artigkeit, Tapferkeit, Jugend, Freigebigkeit, und was dem gleicht, die Specereien und das Salz, die einen Mann würzen?

Cressida. O ja; ein Mengelmuß von einem Manne, und so in der Pastete gehackt und gebacken giebts ein Muß von lauter Mängeln.

Pandarus. Was sind das nun wieder für Reden! Man weiß nie, auf welcher Lauer du liegst.

Cressida. Auf meinem Rücken, um meinen Leib frei zu haben; auf meinem Witz, um meine Launen zu vertheidigen; auf meiner Verschwiegenheit, um meinen guten Ruf zu sichern; meiner Maske vertrau ich, um meine Schönheit zu bewahren; dann endlich auch um das Alles zu schützen: und auf allen diesen Lauerplätzen lieg' ich, und habe wohl tausend Wachen.

Pandarus. Nenne mir eine deiner Wachen.

Cressida. Das ist eben meine Hauptwache, die gegen euch gerichtet ist. Denn wenn ich erst nicht mehr behüten kann, was Niemand finden sollte, so kann ich euch wenigstens bewachen, daß ihr nicht erfahrt, wie ich zu Schaden kam; es müßte denn so zunehmen, daß sichs nicht mehr verstecken ließe; und dann wärs ohnehin mit dem Wachen vorbei.

Pandarus. Ihr seid mir die Rechte!

(Der Page des Troilus kommt)

Page. Herr, mein Gebieter wünscht euch gleich zu sprechen.

Pandarus. Wo?

Page. In euerm Hause, Herr; dort legt er seine Rüstung ab.

Pandarus. Lieber Kleiner, sag ihm, ich komme gleich.

(Der Page geht)

Ich fürchte, er ist verwundet. Lebe wohl, liebe Nichte, lebe wohl!

Cressida. Lebt wohl, Oheim!

Pandarus. Ich bin gleich wieder bei euch, Nichte.

Cressida. Und bringt mir ....

Pandarus. Nun ja! Ein Liebespfand von Troilus.

(geht ab)

Cressida.

Bei diesem Liebespfand, du bist ein Kuppler! —
Wort, Gab' und Thrän', und heil'gen Schwurs Betheuern
Läßt er nicht ab für jenen zu erneuern;
Zwar mehr in Troilus hab' ich gewahrt,
Als was mir Pandars Spiegel offenbart·
Doch weigr' ich. Fraun sind Engel stets, geworben;
Ahnung ist Lust, doch im Genuß erstorben.
Nichts weiß ein liebend Mädchen, bis sie weiß,
Allein das Unerreichte steh im Preis;
Daß nie, erhört, das Glück so groß im Minnen,
Als wenn Begier noch fleht, um zu gewinnen;

Drum folg' ich diesem Spruch der Liebessitte,
Gewähren wird Befehl, Versagen Bitte —
Und mag mein Herz auch treue Lieb' empfinden,
Nie soll ein Blick, ein Wort sie je verkünden.

(ab)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

(Trompeten. Es treten auf **Agamemnon, Nestor, Ulysses, Menelaus** und Andre)

Agamemnon.

Fürsten,
Kann Gram mit Gelbsucht eure Wangen färben?
Der weite Vorwurf, den Erwartung bildet
Bei jedem Plan auf Erden hier begonnen,
Entbehrt gehoffter Größe. — Unstern und Hemmung
Keimt in den Adern hocherhabner That,
Wie Knorren, durch zu üpp aen Saft erzeugt,
Der schlanken Fichte Wachsthum stockend lähmen,
Daß sie gekrümmt und siech nicht hoch erwächst.
Auch kanns, ihr Fürsten, nicht befremdlich seyn,
Wenn uns Erwartung täuscht, und Troja's Mauern
Noch aufrecht stehn, bedroht seit sieben Jahren,
Weil jede Kriegsthat schon in vor'ger Zeit,
Von der uns Kunde zukam, ward gekreuzt,
Und im Versuch weit abgelenkt vom Ziel,
Und jenem geist'gen Vorbild des Gedankens,
Das ihr ein Traumbild schuf. Weßhalb denn, Fürsten,
Seht ihr beschämten Blicks auf unser Werk,
Als wäre Schmach, was doch nichts anders ist,
Als des erhabnen Zeus verzögert Prüfen,
Ob noch im Menschen fest Beharren sei?

Denn nicht erprobt sich dieser ächte Stahl,
Begünstigt uns Fortuna — denn alsdann
Scheint Held und Feiger, Narr und Weiser, Künstler
Und Thor, Weichling und Starker, nah verwandt —
Doch in dem Sturm und Schnauben ihres Zorns,
Wirft Sondrung mit gewalt'ger, breiter Schaufel
Alles aufschüttelnd, leichte Spreu hinweg;
Und was Gewicht und Stoff hat in sich selbst,
Bleibt reich an Tugend liegen, unvermischt.

Nestor.

In schuld'ger Ehrfurcht deinem heil'gen Thron,
O Agamemnon, wird dein letztes Wort
Nestor erläutern. In dem Kampf mit Wechsel
Bewährt sich ächte Kraft. Auf stiller See,
Wie fährt so mancher gaukelnd winz'ge Kahn
Auf ihrer ruh'gen Brust, und gleitet hin
Mit Seglern mächt'gen Baus?
Doch laß den Raufer Boreas erzürnen
Die sanfte Thetis, — rasch durchschneidet dann
Das starkgerippte Schiff die Wellenberge,
Springt zwischen beiden feuchten Elementen
Gleich Perseus Roß — wo bleibt das eitle Boot,
Deß schwachgefügte Seiten eben noch
Wettkämpften mit der Kraft? Es flieht zum Hafen,
Wenns nicht Neptun verschlingt. So trennt sich auch
Des Muthes Schein vom wahren Kern des Muths,
Im Sturm des Glücks; denn strahlt es hell und mild,
Dann wird die Bremse quälender der Heerde,
Als selbst der Tiger; doch wenn Stürme spaltend
Der knot'gen Eiche Knie darniederbeugen,
Und Schutz die Fliege sucht, — ja, dann das Thier des Muths,
Wie aufgeregt von Wuth, wird selber Wuth,
Und brüllt, in gleichen Tönen wiederhallend,
Dem zorn'gen Glück entgegen.

Ulysses.

Agamemnon,
Du großer Fürst, Gebein und Nerv der Griechen,
Herz unsrer Schaaren, Seel' und einz'ger Geist,
In dem Gemüth und Wesen Aller sollte
Beschlossen seyn, — hör', was Ulysses spricht,
Den Beifall und die Huld'gung abgerechnet,
Die, Mächt'ger du durch Rang und Herrscherwürde,
Und du, Ehrwürd'ger durch dein hohes Alter,
Ich euren Reden zolle (die so trefflich,
Daß Agamemnon und der Griechen Hand
Sie sollt' in Erz erhöhn, und deine gleichfalls,
Ehrwürd'ger Nestor, silberweiß, mit Banden
Aus Luft gewebt, stark wie die Ax', um die
Der Himmel kreist, sollt' aller Griechen Ohr
An deine weise Zunge fesseln) — doch,
Du Staatsmann und du Fürst, vergönnt Ulysses
Nach euch zu reden.

Agamemnon.

Sprich, Held von Ithaca: so sicher ists,
Daß kein unnützes, kein gehaltlos Wort
Je deine Lippen theilt, als wir erwarten,
Wenn Hund Thersites anstimmt sein Gebell,
Je Witz, Musik, Orakel zu vernehmen.

Ulysses.

Troja, noch unerschüttert, wär' gefallen,
Und herrenlos des großen Hector Schwerdt,
Wenn Folgendes nicht hemmte:
Verkannt wird Seel' und Geist des Regiments;
Und seht! so viele Griechenzelte hohl
Stehn auf dem Feld; so viel Parteien-Hohlheit. —
Wenn nicht der Feldherr gleicht dem Bienenstock,
Dem alle Schwärme ihre Beute zollen,
Wie hofft ihr Honig? Wenn sich Abstufung verlarvt,

Scheint auch der Schlechtste in der Maske edel.
Die Himmel selbst, Planeten und dieß Centrum,
Reih'n sich nach Abstand, Rang und Würdigkeit,
Beziehung, Jahrszeit, Form, Verhältniß, Raum,
Amt und Gewohnheit in der Ordnung Folge;
Und deßhalb thront der majestätsche Sol,
Als Hauptplanet, in höchster Herrlichkeit
Vor allen andern; sein heilkräftig Auge
Verbessert den Aspect bösartger Sterne,
Und trifft, wie Königs Machtwort, allbeherrschend
Auf Gut' und Böses. Doch wenn die Planeten
In schlimmer Mischung irren ohne Regel,
Welch Schrecknis! Welche Plag' und Meuterei!
Welch Stürmen auf der See! Wie bebt die Erde!
Wie rast der Wind! Furcht, Umsturz, Graun und Zwiespalt
Reißt nieder, wühlt, zerschmettert und entwurzelt
Die Eintracht und vermählte Ruh der Staaten
Ganz aus den Fugen! O, wird Abstufung,
Die Leiter aller hohen Plän', erschüttert,
So krankt die Ausführung. Wie könnten Gilden,
Würden der Schule, Brüderschaft in Städten,
Friedsamer Handelsbund getrennter Ufer,
Der Vorrang und das Recht der Erstgeburt,
Ehrfurcht vor Alter, Scepter, Kron' und Lorbeer,
Ihr ewig Recht ohn' Abstufung behaupten?
Tilg' Abstufung, verstimme diese Saite,
Und höre dann den Mißklang! Alles träf'
Auf offnen Widerstand. Empört dem Ufer
Erschwöllen die Gewässer übers Land,
Daß sich in Schlamm die feste Erde löste;
Macht würde der Tyrann der blöden Schwäche,
Der rohe Sohn schlüg' seinen Vater todt;
Kraft hieße Recht — nein, Recht und Unrecht, deren
Endlosen Streit Gerechtigkeit vermittelt,

Verlören, wie Gerechtigkeit, den Namen.
Dann löst sich Alles auf nur in Gewalt,
Gewalt in Willkür, Willkür in Begier;
Und die Begier, ein allgemeiner Wolf,
Zwiefältig stark durch Willkür und Gewalt,
Muß dann die Welt als Beute an sich reißen,
Und sich zuletzt verschlingen. Großer König,
Dieß Chaos, ist erst Abstufung erstickt,
Folgt ihrem Mord: —
Und dieß Nichtachten jeder Abstufung
Geht rückwärts Schritt für Schritt, indems hinauf
Zu klimmen strebt. Des Oberfeldherrn spottet
Der unter ihm zunächst, den höhnt der Zweite,
Den Nächsten dann sein Untrer: so vergiftet
Vom ersten Schritt, der seinem Obern trotzt,
Wird jeder folgende zum neid'schen Fieber
Kraftloser, bleicher Nebenbuhlerschaft —
Und solch ein Fieber ists, das Troja schirmt,
Nicht eigne Stärke. Kurz, den Troern schafft
Nur unsre Schwäche Frist, nicht eigne Kraft.

Nestor.

Sehr weislich hat Ulysses uns enthüllt
Die Seuch', an welcher unsre Macht erkrankt.

Agamemnon.

Der Krankheit Art hast du durchschaut, Ulysses;
Welch Mittel nun?

Ulysses.

Der Held Achilles, den die Meinung krönt
Als Nerv' und rechte Hand des ganzen Heers, —
Das Ohr gefüllt mit seinem luft'gen Ruhm,
Wird frech und launenhaft, und ruht im Zelt,
Verspottend unser Thun. Mit ihm Patroclus,
Auf einem Lotterbett, treibt freche Possen
Den lieben langen Tag,

Und stellt mit tölpisch lächerlichem Pathos
(Das der Verläumder Nachahmung benennt)
Uns All' zur Schau. Manchmal, o großer König,
Agirt er deine höchste Majestät,
Stolzirend wie ein Bühnenheld, deß Geist
Im Kniebug wohnt, und den's erhaben dünkt,
Der Bretter Schall und hölzern Echo hören,
Wenn er mit steifem Fuß den Boden stampft, —
So jämmerlich verdreht und übertrieben
Verzerrt er deine Hoheit. Wenn er spricht,
Klingts wie geborstne Glocken: sinnlos Zeug,
Wie es von Typhons Schlund hervorgebrüllt
Noch Bombast schiene. Bei dem schalen Wust
Liegt breit und faul Achilles auf den Polstern,
Lacht aus der tiefen Brust ihm lauten Beifall,
Ruft: „Herrlich! Das ist Agamemnon völlig!
„Nun spiel' mir Nestor! Räuspre, streich' den Bart
„Wie er, wenn er zu reden Anstalt macht!" —
Er thuts, und triffts, wie Nord und Süd sich treffen,
So ähnlich, wie Vulkan der Gattin ist.
Doch Freund Achill ruft nochmals: „meisterhaft!
„'S ist Nestor ganz! Jetzt spiel' ihn mir, Patroclus,
„Wie er sich Nachts beim Ueberfall bewaffnet." —
Und dann, wie klein! muß selbst des Alters Schwachheit
Zur Posse dienen; hustend räuspert er,
Schiebt, krankhaft fuschelnd, an des Panzers Hals
Die Nieten ein und aus: und bei dem Spaß
Stirbt Herr Großmächtig, schreit: „genug, Patroclus!
„Schaff Rippen mir von Stahl! sonst spreng' ich alle
„Vor übermäßger Lust!" So dient den beiden
All' unsre Fähigkeit, Natur, Gestalt,

Besondre Gab und allgemeine Art,
Vollbrachte That, Entwurf, Befehl und Plan,
Aufforderung zum Kampf, Antrag um Stillstand,
Erfolg und Mißgeschick, was ist und nicht ist,
Zum Stoff für Albernheit und Uebertreibung.

Nestor.

Und von dem schlimmen Beispiel dieser Zwei,
Die, wie Ulysses sagt, die Meinung krönt
Mit Herrscherton, ward Mancher angesteckt.
Ajax, voll Eigendünkels, trägt das Haupt
So hoch gezäumt, so trotzig, wie der breite
Achilles; bleibt in seinem Zelt, wie jener;
Giebt Schmäuse den Partei'n; schimpft unsre Waffen,
Als wär' er ein Orakel; hetzt Thersites,
Den Schalksnarrn, der wie Münze Lästrung prägt,
Durch niedrigen Vergleich uns zu besudeln;
Mit Schimpf und Hohn zu schmäh'n auf unsre Drangsal,
Wie sehr uns auch ringsher Gefahr bedräut. —

Ulysses.

Sie lästern unsre Politik als Feigheit;
Sie stoßen Weisheit aus dem Rath des Kriegs,
Verlachen Vorbedacht, und würdigen
Nur That der Faust — die stille Geisteskraft,
Die prüft, wie viele Hände wirken sollen,
Wenns Zeit erheischt, und durch mühsame Schätzung
Voraus bestimmt, wie zahlreich sei der Feind, —
Das Alles hält man keines Fingers werth,
Bettarbeit nennt mans, Stubenkrieg und Schreibwerk;
So daß der Widder, der die Mauern bricht,
Und die Gewalt und Sturmkraft seiner Wucht,
Den Rang hat vor der Hand, die ihn gezimmert,
Ja selbst vor denen, die mit List und Klugheit
Scharfsinnig seine Wirkung angeordnet.

Nestor.

Dieß eingeräumt, so gilt Achilles Pferd
Viel Thetis-Söhne!

Agamemnon.

Horcht! Weß die Trompeten?
Sieh Menelaus!

Menelaus.

Von Troja!

(Aeneas tritt auf)

Agamemnon.

Was führt euch hieher?

Aeneas.

Ist dieß
Des großen Agamemnon Zelt?

Agamemnon.

Ja, dieses.

Aeneas.

Darf Einer, der ein Herold ist und Fürst,
Mit offner Botschaft nahn des Königs Ohr?

Agamemnon.

Noch sichrer, als geschützt vom Arm Achills,
Vor allen griechschen Häuptern, die einstimmig
Als Haupt und Feldherrn Agamemnon ehren.

Aeneas.

Höflich Gewähren; Sicherheit vollauf. —
Wie mag, wer diesen höchsten Blicken fremd,
Von andern Sterblichen ihn unterscheiden.

Agamemnon.

Wie?

Aeneas.

Ich frag', auf daß ich Ehrfurcht in mir wecke,
Und ein Erröthen auf die Wange rufe,
Beschämt, so wie Aurora, wenn sie kühl
Zum jungen Phöbus schaut.

Wer ist der Gott im Amt, der Helden lenkt?
Wer ist der Hochgebieter Agamemnon?

Agamemnon.

Der Troer höhnt uns, oder Troja's Ritter
Sind überfeine Hofherrn.

Aeneas.

Hofherrn so mild und adlig, ohne Wehr,
Wie Engel hold geneigt: also im Frieden.
Doch fehlt im Kriegsschmuck Zorn nicht, kräftger Arm,
Der Glieder Macht, getreues Schwert, und, Gott voran,
Kein Herz so mutherfüllt. Doch, still, Aeneas!
Still, Troer! Leg den Finger auf die Lippe,
Des Ruhmes Würdigkeit verliert an Werth,
Wenn der Gepriesne selbst mit Lob sich ehrt:
Doch Lob, das vom besiegten Feind erklingt,
Der Thaten Ruf ists, der zum Himmel dringt.

Agamemnon.

Trojanscher Ritter, nennt ihr euch Aeneas?

Aeneas.

Ja, Grieche, also heiß' ich.

Agamemnon.

Eu'r Geschäft?

Aeneas.

Verzeiht, es ist für Agamemnons Ohr!

Agamemnon.

Er hört nichts heimlich, was von Troja kommt.

Aeneas.

Auch kam ich nicht von Troja, ihm zu flüstern;
Trompeten laß ich schmettern an sein Ohr,
Und weck' es, aufmerksam sich mir zu neigen;
Dann will ich reden.

Agamemnon.

Sprich, so frei wie Luft;
Dieß ist nicht Agamemnons Schlummerstunde;

Vernehmen sollst du, Troer, er ist wach:
Er selber sagt es dir.

Aeneas.

Trompet', erklinge
Mit ehrnem Schall durch all' die trägen Zelte;
Und jedem tapfern Griechen thu es kund,
Was Troja edel meint, das spricht es laut. (Trompetenstoß)
In Troja lebt, o großer Agamemnon,
Ein Prinz, Hector mit Namen, Priam's Sohn,
Den diese dumpfe, lange Waffenruh
Verrostet hat. Nimm die Trompeten, sprach er,
Und rede so: Ihr Kön'ge, Fürsten, Herrn,
Ist einer von den Edeln Griechenlands,
Dem mehr die Ehre gilt als seine Ruh,
Der mehr nach Ruhm strebt, als Gefahren scheut,
Der seinen Muth wohl kennt, nicht seine Furcht,
Der seine Dame mehr liebt, als in Worten,
Mit müßgen Schwüren ihrem Mund gelobt, —
Und ihren Werth und Reiz behaupten darf
Nicht bloß mit Liebeswaffen, — dem entbiet' ich:
Im Angesicht der Griechen und Trojaner
Beweist es Hector, oder müht sich drum, —
Er hab ein Weib, verständ'ger, schöner, treuer,
Als an die Brust jemals ein Grieche schloß: —
Und morgen ruft er mit Trompetenklang
In Mitten eurer Zelt' und Troja's Mauern,
Daß sich ein Griech' erheb' in Liebe treu.
Tritt Einer auf, wird Hector hoch ihn ehren;
Wenn Keiner kommt, wird er in Troja sagen:
Die griechschen Fraun sind sonnverbrannt, und unwerth
Deß Splitters einer Lanze. — Dieß mein Auftrag.

Agamemnon.

So, Prinz, verkünd' ichs unsern Liebenden.
Hat Keiner ein Gemüth also entzündet,

Kam Keiner mit uns her. Doch wir sind Ritter:
Und sei mit Schmach vom Ritterthum vertrieben,
Wer nicht schon liebt, geliebt hat, noch wird lieben.
Drum, wer in Lieb' ist, seyn wird, oder war,
Der stelle sich, sonst biet' ich selbst mich dar.

Nestor.

Sag ihm vom Nestor, der ein Mann schon war,
Als Hectors Eltervater sog die Brust, —
Er ist nun alt, — doch findet sich im Heer
Kein edler Mann, in dem ein Funke glüht,
Zu stehn für seine Dame, — sag' ihm dieß:
Den Silberbart berg' ich im Goldvisier,
Und in der Schiene den gewelkten Arm:
So tret' ich auf, und sag' ihm, mein Gemahl
Besiegt' an Schönheit seine Eltermutter,
An Keuschheit Alle. Seinem Jugendmuth
Zeug' ichs mit meinen sieben Tropfen Blut.

Aeneas.

Verhüte Gott, daß Jugend also selten!

Ulysses.

Amen!

Agamemnon.

Erlauchter Lord Aeneas, reicht die Hand.
Ich führ' euch, Herr, in unsern Pavillon:
Achill vernehme, was ihr heut bestellt,
Und jeder griechsche Ritter, Zelt für Zelt. —
Dann speist mit uns, eh' ihr nach Troja kehrt,
Und edler Feindes=Gruß sei euch gewährt. (sie gehn ab)

(Es bleiben **Ulysses** und **Nestor**)

Ulysses. Nestor —

Nestor. Was sagt Ulysses?

Ulysses.

In meinem Hirn erzeugt sich ein Gedanke;
Seid ihr die Zeit, ihn zur Geburt zu fördern!

Nestor.

Was ist es?

Ulysses.

Dieß: man sprengt mit stumpfem Keil
Den harten Klotz. Den überreifen Stolz,
Der hoch in Saat geschossen in dem üpp'gen
Achill, muß unsre Sichel schleunig mähn,
Sonst streut er rings dieselbe böse Saat,
Uns Alle zu ersticken.

Nestor.

Wohl! Und wie?

Ulysses.

Der Kampf, zu dem der tapfre Hector ruft, —
(Obschon in Allgemeinheit ausgesprochen)
Zielt doch zunächst allein nur auf Achill.

Nestor.

Der Zweck ist augenfällig; wie ein Ganzes,
Deß Großheit sich aus kleinen Theilen formt.
Und wird dieß kund gethan, so zweifle nicht,
Achilles, wär auch sein Gehirn so trocken
Als Libyens Strand — (und doch, Apoll bezeugs,
'S ist dürr genug) — wird mit eilfert'gem Urtheil,
Ja, unverzüglich, Hectors Zweck durchschaun,
Daß er auf ihn gezielt.

Ulysses.

Und sich der Fordrung stellen, denkt ihr?

Nestor.

Ja;
So muß es seyn. Wer mißt sich sonst mit ihm,
Der aus dem Kampf mit Hectorn Ehre brächte,
Als nur Achill? Ists gleich ein Spielgefecht,
Hängt an der Kampfesprobe doch die Meinung.
Denn unser Köstlichstes schmeckt hier der Troer
Mit seinem feinsten Gaum, und glaubt, Ulysses,

Man wird unpassend schätzen unsre Würze
Nach dieser Eitelkeit; denn der Erfolg,
Obschon des Einen Mannes, giebt den Ausschlag
Dem allgemeinen gut und schlimmen Ruf —
Und solcher Index (ob auch kleine Lettern,
Verglichen mit der Bände Folge) zeigt
In Kindsgestalt den Riesenkörper schon
Von dem, was kommen soll. — Man sieht im Streiter,
Der sich dem Hector stellt, nur unsre Wahl:
Und Wahl, einmüthger Einklang alles Urtheils,
Leiht Würde dem Erkornen, kocht heraus
Gleichsam von unsrer Aller Werth und Kraft
Die Quintessenz des Manns. Mißlingt es dem,
Welch Herz faßt dann der Sieger in dem Kampf,
Die eingebild'te Ehre noch zu stählen!
Der Ehrenpunct belebt dann jedes Werkzeug,
Nicht minder kraftvoll, als Geschoß und Schwert
Vom Arm geführt.

Ulysses.

Verzeihung meinem Wort!
Drum muß Achilles nicht mit Hector kämpfen,
Zeigt wie ein Krämer erst die schlechtste Waare,
Vielleicht bringt ihr sie an; geläng' es nicht,
Dann wird der Glanz der Bessern euch erhöht,
Zeigt ihr die Schlechte erst. Drum gebt nicht zu,
Daß Hector und Achill zusammen fechten:
Sonst folgen unsrer Schmach wie unserm Ruhm
Zwei höchst verderbliche Gefährten nach.

Nestor.

Mein altes Auge sieht sie nicht: wer sind sie?

Ulysses.

Der Ruhm, den sich Achill erringt vom Hektor,
Wär er nicht stolz, wir Alle theilten ihn:
Doch allzu übermüthig ward er schon;

Und lieber möcht' uns Libyens Sonne dörren,
Als seiner Augen Stolz und bittrer Hohn,
Besiegt ihn Hector nicht: und wich' er ihm,
Zerstörten wir den allgemeinen Glauben
Durch unsres Helden Schmach. Nein! loosen wir,
Und lenkens klug, daß Tölpel Ajax ziehe
Das Blatt zum Kampf mit Hector. Unter uns
Rühm' euer Zeugniß ihn als besten Krieger;
Das wird Arznei dem großen Myrmidonen,
Der auf die Volksgunst pocht; dann sinkt sein Kamm,
Der stolz sich wie der Regenbogen bäumt.
Kommt der schwerköpfge Ajax heil davon,
Erhebt ihn unser Lob; und schlägts ihm fehl,
Dann bleibt doch stets die Meinung unverletzt,
Daß wir noch beßre haben. Wie's auch fällt,
Des Plans geheime Absicht muß gelingen:
Ajax, erwählt, rupft dem Achill die Schwingen.

Nestor.

Ulysses,
Jetzt fängt dein Vorschlag an, mir einzuleuchten;
Und ungesäumt soll Agamemnon gleichfalls
Ihn kosten. — Gehn wir in sein Zelt sofort;
Hier zähm' ein Hund den andern: Stolz allein
Muß dieser Bullenbeißer Knochen seyn. (sie gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Das griechische Lager.

(Ajax und Thersites treten auf)

Ajax. Thersites —

Thersites. Agamemnon . . . wie, wenn er Beulen hätte? vollauf, über und über, allenthalben —

Ajax. Thersites —

Thersites. Und die Beulen liefen; gesetzt, so wärs, liefe dann nicht der ganze Feldherr? Wäre das nicht eine offne Eiterbeule?

Ajax. Hund —

Thersites. Auf die Art käme doch etwas Materielles aus ihm; jetzt seh' ich gar nichts.

Ajax. Du Brut einer Wolfspetze, kannst du nicht hören? So fühle denn! — (schlägt ihn)

Thersites. Daß dich die griechische Pestilenz, du köterhafter, rindsköpfiger Lord!

Ajax. Sprich denn, du abgestandner Klumpen Sauerteig; sprich! Ich will dich zu einer hübschen Figur prügeln! —

Thersites. Ich könnte dich leichter zu einem Witzigen und Gottesfürchtigen lästern; aber dein Hengst hält eher eine Rede aus dem Kopf, als du ein Gebet auswendig sprichst. Du kannst schlagen, nicht? das kannst du? die Pferdeseuche über deine Gaulmanieren! —

Ajax. Giftpilz! Erzähle mir, was hat man ausgerufen?

Thersites. Denkst du, ich sei fühllos, daß du mich so schlägst?

Ajax. Was hat man ausgerufen?

Thersites. Man hat dich als Narren ausgerufen, denk ich.

Ajax. Nimm dich in Acht, Stachelschwein, nimm dich in Acht! Meine Finger jucken!

Thersites. Ich wollte, es juckte dich vom Kopf zu den Füßen, und ich müßte dich kratzen; ich wollte dich zum schäbigsten Scheusal in Griechenland machen. Wenn du dich einmal bei einem Ausfall voranwagst, schlägst du so schläfrig wie ein Andrer.

Ajax. Ich frage, was hat man ausgerufen?

Thersites. Jede Stunde brummst und grollst du auf den Achilles, und bist neidisch auf seine Größe wie Cerberus auf Proserpinens Schönheit; ja, du bellst ihn an! —

Ajax. Frau Thersites!

Thersites. Den solltest du schlagen!

Ajax. Fladen!

Thersites. Der würde dich mit seiner Faust zu Krümchen quetschen, wie ein Matrose seinen Zwieback! —

Ajax. Du verdammter Köter! — (schlägt ihn)

Thersites. So recht! —

Ajax. Du Hexenstuhl! —

Thersites. Recht, recht so, du grützköpfiger Lord! Du hast nicht mehr Hirn als ich im Ellbogen; ein Packesel kann dein Zuchtmeister seyn; du schäbiger, tapfrer Esel! du bist hieher geschickt, um auf die Trojaner zu dreschen, und unter Leuten von einigem Witz bist du verrathen und verkauft wie ein africanischer Sclav. — Wenn du dich darauf legst, mich zu schlagen, will ich bei deiner Ferse anfangen, und dir Zoll für Zoll sagen, was du bist, du Klotz ohne Eingeweide!

Ajax. Hund!

Thersites. Schäbiger Lord!

Ajax. Köter! (schlägt ihn)

Thersites. Mars dummer Tölpel! — Nur zu, Grobian; nur zu, Kameel; immer zu! —

(Achilles und Patroclus treten auf)

Achilles.

Was giebt es, Ajax? Warum thut ihr das?
Was giebts, Thersites? Wovon ist die Rede? —

Thersites.

Ihr seht ihn da, nicht wahr?

Achilles.

Nun ja, was giebts?

Thersites.

Nein, seht ihn an!

Achilles.

Das thu' ich ja; was ist denn?

Thersites.

Nein, seht ihn euch recht an!

Achilles.

Nun ja, das thu' ich.

Thersites. Und doch seht ihr ihn nicht recht an; denn wofür ihr ihn immer halten mögt, er ist Ajax.

Achilles. Ich kenn' ihn ja, du Narr! —

Thersites. Ja, aber der Narr kennt sich selbst nicht!

Ajax. Darum prügle ich dich.

Thersites. O ho! o ho! Welche kleine Dosen Witz er von sich giebt! Seine Ausfälle haben Ohren so lang. Ich habe mehr sein Gehirn als er meine Knochen zerschlagen. Neun Spatzen kann ich für einen Heller kaufen, und seine pia mater ist nicht so viel werth, als der neunte Theil eines Spatzen. Dieser Lord, Achilles — der Ajax, der seinen Verstand im Bauch trägt, und seine Kaldaunen im Kopf, — ich will euch sagen, was ich von ihm denke.

Achilles. Was?

Thersites. Ich sage, dieser Ajax . . . .

Achilles. Laßt doch, guter Ajax! —

(Ajax will Thersites schlagen; Achilles tritt zwischen sie)

Thersites. . . . Hat nicht so viel Verstand —

Achilles. Nein, so muß ich euch zurückhalten!

Thersites. . . . Daß er das Oehr von Helena's Nadel füllen könnte, für die er zu fechten herkam.

Achilles. Halt Friede, Narr!

Thersites. Ich hielte gern Friede und Ruhe, aber der Narr will nicht: seht nur, dieser da, der dort!

Ajax. Ei du schändlicher Hund, ich will . . .

Achilles. Wollt ihr euern Witz gegen den eines Narren setzen?

Thersites. Nein gewiß nicht, denn des Narren Verstand würde ihn zu Schanden machen.

Patroclus. Gieb dich zur Ruhe, Thersites!

Achilles. Worüber zankt ihr?

Ajax. Ich hieß dem garstigen Schuhu, sich nach dem Inhalt des Aufrufs erkundigen, und da schimpft er auf mich los.

Thersites. Ich bin dein Diener nicht.

Ajax. Seht nur! Seht nur!

Thersites. Ich diene hier freiwillig!

Achilles. Euer letztes Dienen war leidend, es war nicht freiwillig; Niemand läßt sich freiwillig schlagen; Ajax war hier der Freiwillige, und ihr wurdet zum Dienst gepreßt.

Thersites. Meint ihr! Euch steckt auch der Verstand größtentheils in den Sehnen, oder die Welt lügt. Hektor wird einen rechten Fang thun, wenn er Einem von euch das Gehirn ausschlägt: eben so gut möchte er eine taube Nuß ohne Kern aufknacken.

Achilles. Fängst du auch mit mir an, Thersites?

Thersites. Da sind Ulysses, und der alte Nestor, dessen Witz schon schimmlicht war, ehe euer Großvater Nägel auf den Zehen hatte, — die jochen euch, wie ein Gespann Ochsen zusammen, daß ihr den Krieg umpflügen müßt.

Achilles. Was? Was?

Thersites. Ja, meiner Treu! Hot, Achilles! ho, Ajax! —

Ajax. Ich reiße dir die Zunge aus! —

Thersites. Das macht nichts, ich werde hernach noch eben so beredt seyn, wie du.

Patroclus. Kein Wort mehr, Thersites; halt Friede!

Thersites. Ich muß Friede halten, wenns Achills Troddel verlangt, nicht wahr? —

Achilles. Das war für dich, Patroclus!

Thersites. Ich will euch gehängt sehn, wie dumme Teufel, ehe ich je wieder in euer Zelt komme; ich werde mich zu Leuten halten, die ihre fünf Sinne haben, und die Zunft der Narren verlassen. (geht ab)

Patroclus. Glück auf den Weg!

Achilles.

Nun wißt: durchs ganze Lager ward verkündigt,
Daß Hector morgen um die fünfte Stunde,
In Mitten unsrer Zelt' und Troja's Mauern,
Wird einen Ritter fordern zum Gefecht,
Der Lust hat, einen Gang zu thun; weßhalb,
Das weiß ich nicht: 's ist Lumperei! — Lebt wohl!

Ajax.

Lebt wohl! Wer wird sich stellen?

Achilles.

Ich weiß nicht: Loose soll'n entscheiden; sonst
Fänd er wohl seinen Mann.

Ajax.

Aha! Euch selbst? — Da muß ich mehr von hören.
(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Priam's Palast.

(Es treten auf **Priamus, Hector, Troilus, Paris** und **Helenus**)

Priamus.

Nachdem viel Stunden, Wort' und Leben schwanden,
Spricht nochmals Griechenland durch Nestor dieß: —
„Gebt Helena, und jeder andre Schaden,
„Als Ehre, Zeitverlust, Aufwand und Müh,
„Blut, Freund', und was noch Theures sonst verschlang
„Des nimmersatten Krieges heiße Gier,
„Sei abgethan." Hector, wie dünkt es dich?

Hector.

Scheut Niemand minder Gräcien auch als ich,
Was mich als Einzelnen betrifft; dennoch,
Erhabner Priamus,
Gabs nie ein Weib von zärtlicherm Gefühl,
Empfänglicher dem Sinn der Furcht, geneigter
Zum bangen Ruf: „Wer weiß, was draus entsteht?"
Als Hector. Sicherheit macht Frieden krank,
Zu sichre Sicherheit; doch weiser Zweifel
Wird den Klugen Leuchte, dem Arzte Sonde,
Der Wunde Grund zu prüfen. Geh' denn Helena.
Seitdem für sie der erste Schwertstreich fiel,
War jede zehnte Seel' aus tausend Zehnten
In unserm Volk so theu'r als Helena.
Verloren wir so manches Zehnt der Unsern,
Für Eine, die uns fremd; für uns nicht werth,
Wenn sie die Unsre wär', ein Zehntheil nur: —
Welcher vernünft'ge Grund denn, der uns hindert,
Sie auszuliefern?

Troilus.

Pfui, o pfui, mein Bruder!

Wägst du die Ehr' und Würde eines Königs,
Wie unser hoher Vater, nach dem Maaß
Gemeiner Unzen? Willst mit Pfenn'gen zählen
Seiner Unendlichkeit maaßlosen Werth?
Ein unabsehbar weit Gebiet umzirken
Mit Zoll und Spanne so geringer Art,
Wie Fürchten und Vernunft? o pfui der Schmach!

Helenus.

Kein Wunder, wenn Vernunft du schiltst, der selbst
Vernunft entbehrt. Soll unser Vater nicht
Sein großes Herrscheramt bau'n auf Vernunft,
Weil unvernünftig deine Rede war?

Troilus.

Du bist für Träum' und Schlummer, Bruder Priester
Und fütterst deine Handschuh mit Vernunft:
Dieß sind nun deine Gründe:
Du weißt, ein Feind sinnt drauf, dir weh zu thun,
Du weißt, gezückte Schwerter drohn Gefahr,
Und die Vernunft flieht das, was Schaden bringt;
Was Wunder denn, wenn Helenus gewahrt
Den Griechen und sein Schwert, daß er selbst Fitt'ge
Tiefer Vernunft sich an die Fersen bindet,
Und wie Mercur, wenn Zeus ihn schilt, entflieht,
Schnell, wie ein Sternschuß? Pred'gen wir Vernunft,
So schließt die Thor' und schlaft! Mannheit und Ehre,
Wenn sie mit Gründen nur sich mästeten,
Gewännen Hasenherz; Vernunft und Sinnen
Macht Lebern bleich, und Jugendkraft zerrinnen.

Hector.

Bruder, sie ist nicht werth, was sie uns kostet,
Sie hier zu halten.

Troilus.

Was hat wohl andern Werth, als wir es schätzen?

Hector.

Doch nicht des Einzlen Willkür giebt den Werth,
Er hat Gehalt und Würdigkeit sowohl
In eigenthümlich innrer Kostbarkeit,
Als in dem Schätzer: Wahn und Tollheit ists,
Den Dienst zu machen größer als den Gott! —
Und thöricht schwärmt der Wille, der sich neigt
Zu dem, was seine Liebe fälschlich adelt,
Wenn innrer Werth dem Scheinverdienst gebricht.

Troilus.

Ich nehme heut ein Weib, und meine Wahl
Hängt von der Leitung meines Willens ab:
Mein Wille ward entflammt durch Aug' und Ohr,
Zwei wackern Lootsen durch die schroffen Klippen
Von Will' und Urtheil. Wie verstieß ich nun
(Wenn einst dem Willen meine Wahl mißfiel)
Das Weib, das ich erkor! — Da ist kein Ausweg,
Kein Wanken gilt, wenn Ehre soll bestehn.
Wir senden nicht die Seide heim dem Kaufmann,
Die wir verderbt, noch werfen wir verächtlich
Die übrigbliebnen Speisen durch einander,
Weil wir nun satt: — man hielt es wohlgethan,
Daß Paris Rache nehm' am Griechenvolk;
Einmüthger Beifall schwellt' ihm seine Segel:
Die alten Kämpfer, Meer und Wind, sie ruhten,
Ihm beizustehn; den Port erreicht' er schnell,
Und statt der alten Base, dort gefangen,
Bracht' er 'ne griechsche Fürstin, deren Frische
Apollo runzlicht, welk den Morgen macht. —
Mit welchem Fug? die Griechen halten Jene! —
Und ist sie's werth? Ha, eine Perle ist sie,
Die mehr denn tausend Schiffe jagt' ins Meer,
Und Kaufherrn schuf aus Kön'gen.
Gesteht ihr ein, recht wars, daß Paris ging, —

(Ihr müßt; denn Alles rief: zieh hin! zieh hin!)
Bekennt ihr, daß ein Kleinod seine Beute —
(Ihr müßt; denn Alle schlugt ihr in die Hände,
Und rieft: unschätzbar!) warum schmäht ihr nun
Den Ausgang eures eignen weisen Plans,
Und thut, was selbst Fortuna nicht gethan,
Entwürdgend, was ihr reicher habt geschätzt
Als Land und Meer? Dann, pfui dem schnöden Raub!
Wir stahlen, was wir fürchten zu behalten,
Als Dieb', unwerth des so gestohlnen Guts!
Was wir vergeltend raubten ihrem Strand,
Scheu'n wir zu schützen in der Heimath Land!

Cassandra. (draußen)

Weint, Troer, weint! —

Priamus.

Welch Schrei'n? Welch Angstgestöhn?

Troilus.

Die tolle Schwester; ihre Stimm' erkenn' ich.

Cassandra. (draußen)

Weint, Troer!

Hector.

'S ist Cassandra!

(Cassandra kommt, in Verzückung mit fliegenden Haaren)

Cassandra.

Weint, Troer, weint! Leiht mir zehntausend Augen,
Und alle füll' ich mit prophet'schen Thränen!

Hector.

Still, Schwester, still! —

Cassandra.

Jungfraun und Knaben, Männer, schwache Greise,
Unmündge Kindheit, die nichts kann als weinen,
Verstärkt mein Wehgeschrei! und zahlt voraus
Die Hälfte all' des Jammers, der uns nah!

Weint, Troer, weint: gewöhnt eu'r Aug' an Thränen,
Troja vergeht, das schöne Ilium sinkt!
Paris, der Feuerbrand, verzehrt uns Alle.
Weint, weint! O Helena, du Weh der Wehen! —
Weint! Troja brennt! Verbannt sie, heißt sie gehen! —
(geht ab)

Hector.

Nun, junger Troilus, weckt dieß grause Lied
Der prophezeinden Schwester kein Gefühl
Der Reu im Herzen? oder ist dein Blut
So toll erhitzt, daß Ueberlegung nicht,
Noch Furcht vor schlechtem Ausgang schlechter Sache
Die Gluth dir mäß'gen kann? —

Troilus.

Ei, Bruder Hector,
Wir dürfen nicht die Güte jeder That
Ermessen nach dem Ausgang des Erfolgs,
Noch unsre Herzen gleich entmuthgen, weil
Cassandra rast. Ihr hirnverrücktes Toben
Verbittre nicht die Lust an einem Streit,
Dem unser Aller Ehre sich verpfändet
Als wohlgeziemend. Mir, für meinen Antheil,
Gilt er nicht mehr, als jedem Sohn des Priam;
Und Zeus verhüte, daß wir etwas thäten,
Verföchten, drauf beharrten, was auch nur
Rechtmäß'gen Grund zum kleinsten Tadel gäbe.

Paris.

Sonst dürfte wohl die Welt des Leichtsinns zeihn
Mein Unternehmen, so wie euern Rath.
Doch, bei den Göttern! eu'r vollkommner Beifall
Gab Flügel meinem Wunsch, und schnitt hinweg
Jeglich Bedenken solcher kühnen Wagniß.
Denn was vermag allein mein schwacher Arm?
Was beut die Kühnheit eines Manns für Kampf,

All' derer Stoß und Feindschaft zu bestehn,
Die solche Fehd' erweckte? Dennoch schwör' ich,
Müßt ich allein den schweren Kampf versuchen,
Und käme nur die Macht dem Willen gleich,
Nie widerriefe Paris, was er that,
Noch wankt' er im Verfolg.

Priamus.

Paris, du sprichst
Wie Einer, der von süßen Lüsten schwindelt.
Du hast den Honig stets, die Galle sie,
So tapfer seyn verdiente Ruhm noch nie.

Paris.

Ich trachte nicht allein den Freuden nach,
Die solche Schönheit ihrem Eigner bringt;
Des holden Raubes Vorwurf wünscht' ich auch
Getilgt, indem wir ehrenvoll sie wahren.
Welch ein Verrath an der entführten Herrin,
Schmach euerm hohen Ruhm, und Schande mir,
Nun aufzugeben solch ein Eigenthum,
Nach abgezwungenem Vergleich? Wärs möglich
Daß so entartete Gesinnung je
Den Eingang fänd' in eure edlen Herzen?
Auch dem Geringsten nicht in unserm Volk
Fehlt Muth zu wagen und das Schwert zu ziehn
Für Helena; und kein so Edler ist,
Deß Leben wär' zu theu'r, deß Tod unrühmlich,
Ist Helena der Preis. Deßhalb betheur' ich,
Wohl ziemt es sich, im Kampfe nicht zu weichen
Für die, der auf der Welt nichts zu vergleichen! —

Hector.

Paris und Troilus, beide spracht ihr gut,
Und habt erörtert Frag' und Stand des Streits,
Doch oberflächlich — nicht ungleich der Jugend,
Die Aristoteles unfähig hielt

Zum Studium der Moralphilosophie.
Die Gründe, die ihr vortragt, leiten mehr
Zu heißer Leidenschaft des wilden Bluts,
Als die Entscheidung frei und klar zu schlichten,
Was Recht und Unrecht. Denn die Rach' und Wollust
Sind tauber als der Ottern Ohr dem Ruf
Wahrhaften Urtheils! Die Natur verlangt
Erstattung jedes Guts dem Eigner: nun,
Wo wär' in aller Menschheit nähres Anrecht,
Als zwischen Mann und Ehfrau? Wird ein solches
Naturgesetz verletzt durch Leidenschaft,
Und große Geister, dem betäubten Willen
Zu leicht sich fügend, widerstreben ihm,
So giebts in jedem Volksrecht ein Gesetz,
Als Zügel solcher wüthenden Begierden,
Die in Empörung alle Schranken brechen.
Ist Helena des Sparterkönigs Weib, —
Wie sie's denn ist — so ruft Moralgesetz
Des Staats wie der Natur, mit lauter Stimme,
Sie ihm zurück zu senden. Fest beharren
Im Unrecht thun, vermindert Unrecht nicht,
Nein, macht es schwerer. Dieß ist Hectors Meinung,
Wenn er das Recht erwägt. Gleichwohl indeß,
Ihr feur'gen Brüder, neig' ich mich zu euch,
In dem Entschluß, nicht Helena zu lassen.
Denn wicht'gen Einfluß hat des Streits Entscheidung
Auf Aller so wie jedes Einzeln Ruhm.

Troilus.

Ja, das ist unsres Trachtens Kraft und Inhalt.
Wärs nicht die Ehre, die uns mehr entflammt,
Als unserm schwell'nden Groll genug zu thun, —
Nicht einen Tropfen Troerblut mehr wollt' ich
Für sie vergeudet sehn. Doch, tapfrer Hector,
Sie ist ein Gegenstand für Ehr' und Ruhm,

Ein Sporn zu tapfrer, hochbeherzter That,
Giebt jetzt uns Muth, die Feinde zu vernichten,
Und für die Zukunft Preis, der uns verklärt.
Denn, weiß ich doch, Held Hector gäbe nicht
So reichen Vortheil der verheißnen Glorie,
Wie sie auf dieses Kampfes Stirn uns lächelt,
Für alles Gold der Welt.

Hector.

Wohl hast du Recht,
Du tapfrer Sproß des großen Priamus.
Ich sandte schon aufreizend Fehdewort
Den trägen und entzweiten Griechenfürsten,
Das ihre Schlummergeister wecken wird.
Wie ich vernommen, schläft ihr bester Held;
Neid und Partheiung schleichen durch das Feld,
Dieß, hoff' ich, regt ihn auf. (sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

(Thersites tritt auf)

Thersites. Wie nun, Thersites? Ganz verloren im Labyrinth deines Grimms? Solls der Elephant Ajax so davon tragen? Er schlägt mich, und ich schimpfe auf ihn: o schöne Genugthuung! Ich wollte, es stände umgekehrt, und ich könnte ihn schlagen, während er auf mich schimpft! — Blitz, ich will Teufel bannen und beschwören lernen, damit ich doch irgend eine Frucht meiner zornigen Verwünschungen sehe, — dann, dieser Achilles! Der ist mir ein trefflicher Ingenieur! Wenn Troja nicht ehr genommen wird, bis diese Beiden es untergraben, so mögen die Mauern stehn, bis sie von selbst einfallen. O du großer Donnerschleudrer des Olymp, vergiß, daß du Ju-

piter, der Götterkönig bist; und du Mercur, verliere alle Schlangenkraft deines Caduceus, wenn ihr ihnen nicht das kleine, kleine, weniger als kleine Körnchen Verstand nehmt, das sie haben; von dem die kurzarmige Dummheit selbst einsieht, es sei so übermäßig winzig, daß es nicht so viel Umsicht haben wird, eine Fliege vor einer Spinne zu retten, ohne das plumpe Schlachtschwert zu ziehn, und das Gewebe zu durchhauen. Hiernächst wünsch' ich dem ganzen Lager die Pestilenz, oder besser das Knochenweh: denn der Fluch, dünkt mich, sollte denen folgen, welche um einen Unterrock Krieg führen. Das ist mein Gebet, und der Teufel Bosheit spreche das Amen. Heda! Holla! Fürst Achilles! —

(Patroclus tritt auf)

Patroclus. Wer da, Thersites? Lieber Thersites, komm herein und schimpfe!

Thersites. Hätt' ich nur an eine vergoldete falsche Münze gedacht, du wärst meiner frommen Betrachtung nicht entschlüpft; aber es macht nichts. Dich selbst wünsche ich dir an den Hals! Der allgemeine Fluch der Menschen, Thorheit und Unwissenheit, sei dein in reichlicher Fülle! der Himmel behüte dich vor einem Hofmeister, und gute Zucht komme dir nicht nah! Dein Blut regiere dich bis an deinen Tod! Wenn dich dann die Leichenfrau eine schöne Leiche nennt, so schwöre ich meinen besten Eid, sie hat nie Andre, als Aussätzige eingekleidet. — Amen! Wo ist Achilles? —

Patroclus. Was? Gehörst du zu den Frommen? Sprachst du ein Gebet?

Thersites. Ja; der Himmel erhöre mich! —

(Achilles tritt auf)

Achilles. Wer ist da?

Patroclus. Thersites, Herr.

Achilles. Wo, wo? bist du da? Ei, mein Käse, mein Verdauungspulver, warum hast du dich seit so mancher Mahl-

zeit nicht bei mir aufgetischt? Sag an, was ist Agamemnon? —

Thersites. Dein Oberherr, Achilles. Nun sage mir, Patroclus, was ist Achilles?

Patroclus. Dein Gebieter, Thersites. Nun sage mir, was bist du selbst?

Thersites. Dein Kenner, Patroclus. Nun sage mir, Patroclus, was bist du?

Patroclus. Das mußt du, der mich kennt, am besten wissen.

Achilles. O sag doch! sag doch! —

Thersites. Ich will die Frage noch einmal durchgehn. — Agamemnon befiehlt dem Achilles; Achilles ist mein Gebieter, ich bin Patroclus Kenner, und Patroclus ist ein Narr!

Patroclus. Du Schuft! —

Thersites. Still, Narr, ich bin noch nicht fertig.

Achilles. Er hat das Privilegium. Nur weiter, Thersites!

Thersites. Agamemnon ist ein Narr, Achilles ist ein Narr, Thersites ist ein Narr, und, wie schon gesagt, Patroclus ist ein Narr.

Achilles. Beweise das. Nun?

Thersites. Agamemnon ist ein Narr, weil er dem Achilles befehlen will; Achilles ist ein Narr, weil er sich vom Agamemnon befehlen läßt; Thersites ist ein Narr, weil er einem solchen Narren dient; und Patroclus ist ein Narr schlechthin.

Patroclus. Warum bin ich ein Narr?

Thersites. Die Frage thue deinem Schöpfer, mir ists genug, daß du's bist. Seht, wer hier kommt!

(Es treten auf **Agamemnon, Ulysses, Nestor, Ajax** und **Diomedes**)

Achilles. Patroclus, ich will mit Niemand reden. Komm mit mir hinein, Thersites. (geht ab)

Thersites. Ueber alle die Lumpigkeit, alle die Gaukelei, alle die Nichtswürdigkeit! die ganze Geschichte dreht sich um

einen Hahnrei und eine Hure; ein hübscher Gegenstand, um Parteiung und Ehrgeiz aufzuhetzen, und sich daran zu Tode zu bluten: daß doch der Aussatz das Gesindel fräße! und Krieg und Lüderlichkeit Alle zusammen verdürbe! — (geht ab)

Agamemnon.

Wo ist Achilles?

Patroclus.

In seinem Zelt; doch nicht wohlauf, mein Fürst.

Agamemnon.

Thut ihm zu wissen, ich sei selber hier.
Wir schickten unsre Boten, und wir thun
Verzicht auf Unsre Würde, ihn besuchend:
Dieß zeigt ihm an: daß er nicht etwa glaube,
Wir sei'n in Zweifel über unsern Rang,
Uns selbst verkennend.

Patroclus.

Also sag' ichs ihm. (geht ab)

Ulysses.

Wir sahn ihn wohl am Eingang seines Zelts,
Er ist nicht krank.

Ajax. Ja doch, löwenkrank; krank an einem stolzen Herzen. Ihr mögts Melancholie nennen, wenn ihr höflich von dem Manne reden wollt; aber, bei meinem Haupt, 's ist Stolz: aber, auf was? auf was? Er soll uns einmal einen Grund angeben! Ein Wort, mein Fürst!

Nestor. Was hat Ajax, daß er so gegen ihn bellt?

Ulysses. Achilles hat ihm seinen Narren abspenstig gemacht.

Nestor. Wen? Thersites?

Ulysses. Eben den.

Nestor. Dann wirds dem Ajax an Stoff fehlen, wenn er sein Thema verloren hat.

Ulysses. Nein, ihr seht, der ist sein Thema, der sein Thema hat: Achilles.

Nestor. Das kann nicht schaden; sie sind besser zerschellt, als gesellt. Aber das war ein starkes Bündniß, das ein Narr trennen konnte! —

Ulysses. Die Freundschaft, welche Weisheit nicht knüpfte, kann Thorheit leicht auflösen. Hier kommt Patroclus.

(Patroclus kommt zurück)

Nestor. Kein Achilles mit ihm.

Ulysses. Der Elephant hat Gelenke, aber keine für die Höflichkeit; seine Beine sind Beine fürs Bedürfniß, nicht für die Verbeugung.

Patroclus.

Achill heißt mich euch sagen, er bedaure,
Wenn etwas sonst als eure Lust und Kurzweil,
Eur Gnaden jetzt, nebst euren edlen Freunden
Zu ihm geführt; er hofft, es sei allein
Für eur Verdaun, und der Gesundheit wegen
Ein Gang nach eurer Mahlzeit.

Agamemnon.

Hört, Patroclus,
Wir kennen dieß Erwiedern nur zu gut.
Doch dieser Vorwand, so mit Hohn beschwingt,
Kann doch nicht unsrer Wahrnehmung entfliegen.
Manch seltnen Werth besitzt er, mancher Grund
Heißt uns dieß eingestehn; doch seine Tugend,
Nicht tugendlich verwendet seinerseits,
Verlor in unsern Augen fast den Glanz:
Ja, gleich der Würz' in ungesunder Speise,
Verdirbt wohl ungekostet. Meldet ihm,
Wir kommen, ihn zu sehn. Ihr sündigt nicht,
Wenn ihr ihm sagt, er dünk' uns mehr als stolz,
Und minder als gesittet: viel größer noch
In eignem Hochmuth, als nach ächter Schätzung.
Manch Beßrer krümmt sich hier der spröden Wildheit,

In die er sich verlarvt,
Entäußert sich der heil'gen Herrschermacht,
Und räumt ihm ein, nachsichtig, und aus Schonung,
Den Vorrang seiner Laune: ja, bewacht
Sein kindisch Wechseln, seine Ebb' und Fluth,
Als ob der Lauf und Fortgang dieses Kriegs
Mit seiner Wittrung schiffte. Sagt ihm dieß;
Sagt noch, daß, wenn er so sich überschätzt,
Wir ihn verschmähn; dann lieg' er, wie ein Rüstzeug,
Zu dem man spricht, weils zum Gebrauch zu schwer:
Bewegung her! — dieß kann nicht in den Krieg! —
Und daß wir vorziehn einen rühr'gen Zwerg
Dem Riesen, welcher schläft. Dieß Alles sagt ihm.

Patroclus.

Ich thu's und bring' euch Antwort unverzüglich. (geht ab)

Agamemnon.

Antwort durch fremden Mund genügt uns nicht;
Er komme selbst. Geht ihr, Ulyß, zu ihm.

(Ulysses geht ab)

Ajax. Was ist er mehr, als Andre?

Agamemnon. Nicht mehr, als was er selbst zu seyn wähnt.

Ajax. So viel? Und glaubt ihr nicht, daß er sich dünkt ein beßrer Mann als ich zu seyn?

Agamemnon. Das ist kein Zweifel.

Ajax. Und theilt ihr diesen Dünkel? bejaht ihrs?

Agamemnon. Nein, edler Ajax; ihr seid eben so stark, so tapfer, so klug, so edel, und viel gesitteter.

Ajax. Warum sollte ein Mensch stolz seyn? Wo kommt der Stolz her? Ich weiß nicht, was Stolz ist!

Agamemnon. Eu'r Gemüth ist um so reiner, Ajax, und eure Tugenden um so leuchtender. Wer stolz ist, verzehrt sich selbst; Stolz ist sein eigner Spiegel, seine eigne Trompete, seine eigne Chronik! und wer sich selbst preist, außer durch die That, vernichtet die That im Preise.

Ajax. Ich hasse einen stolzen Mann, wie ich das Brüten der Kröten hasse.

Nestor. (beiseit) Und liebst dich selber doch: ist das nicht seltsam!

(Ulysses kommt zurück)

Ulysses.

Achill will morgen nicht im Feld erscheinen.

Agamemnon.

Womit entschuldigt ers?

Ulysses.

Den Grund verschweigt er;
Dem Strome seiner Stimmung folgt er nach,
Und weigert Jedem Ehrfurcht und Gehorsam
In selbstisch eigenwilliger Verstocktheit.

Agamemnon.

Warum nicht kommt er, freundlich doch ersucht,
Aus seinem Zelt, und theilt die Luft mit uns?

Ulysses.

Ein Stäubchen, die Verhandlung zu erschweren,
Macht er zum Berg; er ist an Größe krank;
Ja, mit sich selbst nur redend, schnaubt sein Hochmuth,
Und ihm versagt der Athem. Eigendünkel
Erregt sein Blut durch so erhitzten Schwulst,
Daß, wie des Leibs und Geistes Kräfte kämpfen,
Sein Reich des Lebens in Empörung wüthet,
Und den Achilles niederstürzt. Was noch?
So pestkrank ist sein Stolz, daß jede Beule
Ruft: Keine Rettung!

Agamemnon.

Ajax, geht zu ihm.
Mein theurer Fürst, geht ihr hinein, und grüßt ihn;
Man sagt, er schätzt euch sehr, und kommt vielleicht
Ein wenig zu sich selbst, von euch ermahnt.

Ulysses.

O Agamemnon, dieß geschehe nicht!
Es soll des Ajax Schritt gesegnet seyn,
Der weggeht vom Achill. Soll jener Stolze,
Der seinen Trotz mit eignem Fett beträuft,
Und nichts, was nur geschehn ist, je gewürdigt
Der Ueberlegung, — wenns ihn selber nicht
Anregt' und traf — soll dem gehuldigt werden,
Von ihm, der unser Abgott mehr als Er?
Nein, dieser dreimal würd'ge, tapfre Fürst
Soll nicht so schmäh'n den wohlerrungnen Lorbeer,
Noch sich mit meinem Will'n so weit erniedern —
Er, ganz so hochberühmt als selbst Achill,
Jetzt zum Achill zu gehn.
Das hieße spicken Stolz, der schon zu feist,
Und Feu'r zutragen dem Cancer, wenn er flammt
In des Hyperion strahlendem Geleit. —
Der Fürst vor ihm erscheinen? Zeus verhüt' es,
Und spreche donnernd: Geh Achill zu diesem! —

Nestor. (beiseit) O das ist recht; er kratzt ihn, wo's ihn juckt.

Diomedes. (beiseit) Und wie sein Schweigen diesen Beifall trinkt!

Ajax.

Geh' ich zu ihm, dann mit der Eisenfaust
Schlag' ich ihm ins Gesicht.

Agamemnon.

Ihr sollt nicht gehn.

Ajax.

Und thut er stolz, so zwiebl' ich seinen Stolz;
Laßt mich nur hin!

Ulysses. Nicht um den ganzen Kampfpreis unsres Kriegs!

Ajax. Der schuft'ge, freche Bursch!

Nestor. (beiseit) Wie er sich selber schildert!

Ajax. Kann er nicht umgänglich seyn?

Ulysses. (beiseit) Der Rabe schielt auf die Schwärze!

Ajax. Ich will seinen Launen zur Ader lassen!

Agamemnon. (beiseit) Der will der Arzt seyn, der der Kranke seyn sollte.

Ajax. Dächten nur Alle so wie ich —

Ulysses. (beiseit) Dann käme Witz aus der Mode.

Ajax. Dann ginge es ihm so nicht durch! — Er müßte erst Klingen kosten; solls der Hochmuth davontragen?

Nestor. (beiseit) Wenn das geschieht, fällt dir die Hälfte zu.

Ulysses. (beiseit) Zehn Theile wären sein.

Ajax. Ich will ihn kneten, will ihn geschmeidig machen, —

Nestor. Er ist noch nicht heiß genug, stopft ihn mit Lob; füllt nach, füllt nach, sein Hochmuth ist noch trocken.

Ulysses. (zu Agamemnon)

Mein Fürst, ihr nehmt euch den Verdruß zu nah —

Nestor.

Erhabner Feldherr, thut es nicht!

Diomedes.

Zu dem Gefecht kommt sicher nicht Achilles.

Ulysses.

Ihn nennen hören, muß den Mann schon kränken.
Hier ist ein Held — doch, weil er gegenwärtig —
So schweig' ich lieber.

Nestor.

Warum wollt ihr das?
Er ist nicht wie Achill von Ehrgeiz krank!

Ulysses.

Sei's kund der ganzen Welt: gleich tapfer ist er!

Ajax.

Ein niederträchtiger Hund, der uns verhöhnt!
Wär' er ein Troer —

Nestor.

Welch ein Fleck am Ajax —

Ulysses.

Erschien er stolz?

Diomedes.

Wär' er auf Ruhm erpicht?

Ulysses.

Zanksüchtig?

Diomedes.

Selbstisch oder eigenwillig? —

Ulysses.

Ihr seid, Gottlob, von sanfter Art, mein Fürst;
Preis ihm, der dich gezeugt, ihr, die dich säugte!
Ruhm deinem Lehrer! deinem Mutterwitz
Dreimal mehr Ruhm, als aller Wissenschaft!
Doch wer im Fechten deinen Arm geübt,
Für den halbire Mars die Ewigkeit,
Und geb' ihm eine Hälfte. Gilt es Stärke?
Stierträger Milo weiche dir an Ehre,
Gewaltger Held. Von deiner Weisheit schweig' ich,
Die wie ein Hag, ein Zaun, ein Damm umgrenzt
Dein weites Denkgebiet. Hier, seht auf Nestor!
Belehrt durch Alter muß er weise seyn,
Und ist es auch: er kann ja anders nicht;
Allein verzeiht, mein Vater: wär' eu'r Leben
So jung wie Ajax, und eu'r Haupt wie damals,
Ihr hättet keinen Vorrang, wärt nicht mehr,
Als Ajax ist.

Ajax.

Soll ich euch Vater nennen?

Ulysses.

Ja, guter Sohn.

Diomedes.

Nehmt Rath von ihm, Fürst Ajax.

Ulysses.

Hier gilt kein Zögern; denn der Hirsch Achill

Verläßt den Wald nicht. Unser hoher Feldherr
Berufe jetzt der Obern ganze Schaar —
Hülfskönige verstärkten Troja; morgen
Muß für uns bürgen unsre höchste Kraft:
Hier steht der Mann! — Ritter von Ost und Westen,
Kommt, pflückt den Preis: Ajax besiegt den Besten.

Agamemnon.

Folgt mir zum Rath; ob auch Achilles schlief,
Schnell schwimmt der Kahn, das Orlogschiff geht tief.

(sie gehn ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Troja.

(Es treten auf **Pandarus** und ein **Diener**; man hört Musik hinter der Scene)

Pandarus. Freund, ihr da, bitte euch, nur ein Wort — folgt ihr nicht dem jungen Herrn Paris? —

Diener. Ja, Herr, wenn er vor mir geht.

Pandarus. Ich meine, ihr dient ihm?

Diener. Ich diene dem Herrn.

Pandarus. Dann dient ihr einem edeln Herrn; ich kann nicht anders als ihn lobpreisen!

Diener. Der Herr sei gepriesen!

Pandarus. Ihr kennt mich, nicht wahr?

Diener. Ei nun, Herr, so obenhin.

Pandarus. Freund, lernt mich besser kennen: ich bin der Herr Pandarus.

Diener. Ich hoffe eure Herrlichkeit besser kennen zu lernen.

Pandarus. Das wünsche ich.

Diener. So seid ihr also im Stande der Gnade?

Pandarus. Gnade? O nein, Freund; Hochgeboren und Gestrengen sind meine Titel. Was ist das für Musik?

Diener. Ich kenne sie nur zum Theil: es ist Musik mit vertheilten Stimmen.

Pandarus. Kennt ihr die Musikanten?

Diener. Ganz und gar, Herr.

Pandarus. Für wen spielen sie?

Diener. Für die Zuhörer, Herr.

Pandarus. Wem zu Gefallen?

Diener. Mir, Herr, und allen denen, die gern Musik hören.

Pandarus. Auf weß Geheiß frag' ich, Freund?

Diener. Ich denke, ihr fragt auf Niemands Geheiß.

Pandarus. Freund, wir verstehn einander nicht. Ich bin zu höflich, und ihr seid zu spitz. Auf weß Verlangen spielen diese Leute? —

Diener. Ja, nun traft ihrs, Herr. Nun, auf das Verlangen des Prinzen Paris, meines Herrn, welcher selbst dabei ist, und mit ihm die sterbliche Venus, das Herzblut der Schönheit, der Liebe unsichtbare Seele —

Pandarus. Wer? meine Nichte Cressida?

Diener. Nein, Herr, Helena; konntet ihr das nicht aus ihren Ehrentiteln errathen?

Pandarus. Ich sehe schon, lieber Freund, du kennst das Fräulein Cressida noch nicht. Ich komme, um mit Paris vom Prinzen Troilus zu sprechen; ich will eine freundliche Bestellung ihm eilend beibringen, denn mein Geschäft ist siedend.

Diener. Ein gesottnes Geschäft! Das nenn' ich eine Phrase für die Schwitzbäder.

(Es treten auf Paris und Helena mit Gefolge)

Pandarus. Alles Schöne für euch, mein Prinz, und für eure schöne Umgebung! Schöne Wünsche in schönem Maaß begleiten euch schönstens! Vor allen euch, schönste Königin! Schöne Träume seien euer schönes Kopfkissen!

Helena. Werther Herr, ihr seid voll von schönen Worten.

Pandarus. Ihr sprecht euer schönstes Wohlgefallen aus, holde Königin. Schönster Prinz, hier ist vortreffliche fugirte Musik?

Paris. Ihr habt sie aus den Fugen gebracht, Vetter; so wahr ich lebe, ihr sollt sie wieder herstellen: ihr sollt ein Stück von eurer Composition anstücken. Er ist ein Meister in der Harmonie, Lenchen.

Pandarus. Ach nein, Königin!

Helena. O, mein Herr . . . .

Pandarus. Rauh, bei den Göttern; ja, bei den Göttern, sehr rauh und unmelodisch.

Paris. In den Dissonanzen; gut gesagt, Vetter!

Pandarus. Ich habe ein Geschäft mit dem Prinzen, theure Königin. Gnädiger Herr, wollt ihr mir ein Wort vergönnen?

Helena. Nein, damit sollt ihr uns das Thor nicht sperren; wir müssen euch singen hören, ganz gewiß.

Pandarus. Ihr habt die Gnade mit mir zu scherzen, süße Königin. Aber die Sache ist die, mein Prinz, . . . mein gnädigster Prinz und höchst geehrter Freund, euer Bruder Troilus —

Helena. Herr Pandarus! Mein honigsüßer Pandarus —

Pandarus. Laßt mich, süße Königin, laßt mich; . . . empfiehlt sich euch aufs inständigste —

Helena. Ihr sollt uns nicht aus unsrer Melodie foppen; wenn ihrs thut, so komme unsre Melancholie über euch.

Pandarus. Süße Königin! Das ist eine süße Königin! Nein, welche süße Königin!

Helena. Und eine süße Königin traurig machen, ist ein bittrer Frevel.

Pandarus. Nein, damit setzt ihrs nicht durch, damit wahrhaftig nicht! nein! solche Worte machen mich nicht irre, nein! nein! — Und, mein gnädiger Prinz, er bittet euch, ihr wollt seine Entschuldigung übernehmen, wenn der König bei der Abendtafel nach ihm fragt.

Helena. Bester Pandarus —

Pandarus. Was sagt die süße Königin? die allersüßeste Königin?

Paris. Was hat er denn vor? Wo speist er zu Nacht?

Helena. Aber, bester Pandarus —

Pandarus. Was sagt die süße Königin? Meine Nichte würde sich mit euch erzürnen.

Helena. Ihr dürft nicht fragen, wo er zu Nacht speis't! —

Paris. Ich setze mein Leben dran, bei meiner Herzenskaiserin Cressida.

Pandarus. Ach nein, nichts dergleichen: nein da irrt ihr; eure Herzenskaiserin ist krank.

Paris. Gut, ich will ihn entschuldigen.

Pandarus. Schön, mein theurer Prinz. Wie kommt ihr auf Cressida? Nein, eure arme Herzenskaiserin ist krank.

Paris. Ich errathe.

Pandarus. Ihr errathet? Was errathet ihr? Kommt, gebt mir eine Zither. Nun, süße Königin?

Helena. So, das ist recht artig von euch.

Pandarus. Meine Nichte ist erschrecklich verliebt in ein Ding, das ihr habt, süße Königin.

Helena. Sie solls haben, wenns nicht mein Gemahl Paris ist.

Pandarus. Den? Nein, nach dem fragt sie nicht. Er und sie sind entzweit.

Helena. Heut zwieträchtig, morgen einträchtig, so könnten wohl drei draus werden.

Pandarus. Geht, geht, nichts mehr davon: ich will euch nun mein Lied singen. —

Helena. Ja; singt es gleich. Meiner Treu, Pandarus, ihr habt eine hübsche Stirn.

Pandarus. Ei, ei! —

Helena. Singt uns ein verliebtes Lied: die Liebe wird uns noch alle verderben. O Cupido, Cupido, Cupido!

Pandarus. Ein Liebeslied! Ja, wahrhaftig!

Paris. Ja, von Liebe; nichts als von Liebe! —

Pandarus. Wahrhaftig, so fängts auch an:

O Liebe, Lieb' in jeder Stunde! —
Dein Pfeil mit Weh
Trifft Hirsch und Reh;
Doch nicht entrafft
Sie gleich der Schaft,
Er kitzelt nur die Wunde.
Verliebte schrein:
O Todespein!
Doch was so tödtlich erst gedroht,
Daraus wird Jubeln und Juchhein.
Die Sterbenden sind frisch und roth;
O weh, ein Weilchen, dann ha! ha!
O weh seufzt nur nach ha! ha! ha!
Juchhei!

Helena. Verliebt, wahrhaftig, bis an die Spitze seiner Nase!

Paris. Er ißt nichts als Tauben, Liebste, und die brüten ihm heißes Blut, und heißes Blut erzeugt heiße Gedanken, und heiße Gedanken erzeugen heiße Werke, und heiße Werke sind Liebe.

Pandarus. Ist dieß die Stammtafel der Liebe? heißes Blut, heiße Gedanken und heiße Werke; das heiße ich eine heiße Abstammung. — Wer ist heut im Felde, liebster Prinz?

Paris. Hector, Deiphobus, Helenus, Antenor, und die

ganze junge Ritterschaft von Troja. Ich hätte heut auch gern die Waffen angelegt, Lenchen wollte es aber nicht zugeben. Wie kommts, daß mein Bruder Troilus ausblieb? —

Helena. Er läßt den Mund um etwas hängen, — ihr wißt schon warum, Herr Pandarus.

Pandarus. Ich weiß nichts, honigsüße Königin. Mich soll doch wundern, wie es ihnen heut gegangen ist. — Ihr denkt daran, euern Bruder zu entschuldigen?

Paris. Aufs pünktlichste.

Pandarus. Lebt wohl, süße Königin.

Helena. Empfehlt mich eurer Nichte!

Pandarus. Das werd' ich thun, süße Königin.

(er geht ab. Es wird zum Rückzug geblasen)

Paris.

Sie kehren heim. Gehn wir in Priams Halle,
Sie zu begrüßen; und du, süßes Weib,
Hilf Hectorn sich entpanzern. Fühlt sein Harnisch
Den Zauber deiner weißen Hand, gehorcht er
Weit williger als scharfem Stahl, gezückt
Von griechscher Kraft; und dir gelingt, was nicht
Dem Bundesheer: Held Hectorn zu entwaffnen.

Helena.

Es soll mein Stolz seyn, ihm zu dienen, Paris.
Das, was wir ihm als schuldge Pflicht geweiht,
Wird unsrer Schönheit Palme noch erhöhn;
Ja, überstrahlt uns selbst.

Paris.

Du Süße! Ueber alles lieb ich dich!

(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Troja. Pandar's Garten.

(Pandarus und Troilus Diener treten auf)

Pandarus. Heda! Wo ist dein Herr? Ist er bei meiner Nichte Cressida? —

Diener. Nein, Herr, er wartet auf euch, daß ihr ihn zu ihr führt.

(Troilus kommt)

Pandarus. O hier kommt er. Nun, wie gehts? Wie gehts?

Troilus. Du da, geh fort. (Diener ab)

Pandarus. Habt ihr meine Nichte gesehn? —

Troilus.

Nein, Pandarus. Ich wank' um ihre Thür
Gleich einer neuen Seel' am Strand des Styx,
Des Fährmanns wartend. O sei du mein Charon,
Und schaff' mich schnell zu jenen selgen Fluren,
Wo ich mag schwelgen in dem Lilienbeet,
Bestimmt für den Beglückten. Liebster Pandar,
Von Amors Schulter nimm die bunten Schwingen,
Und fleug mit mir zu Cressida!

Pandarus.

Weilt hier im Garten, und ich rufe sie. (Pandarus geht ab)

Troilus.

Mir schwindelt; rings im Kreis dreht mich Erwartung;
Die Wonn' in meiner Ahnung ist so süß,
Daß sie den Sinn verzückt. Wie wird mir seyn,
Wenn nun der durstge Gaumen wirklich schmeckt
Der Liebe lautern Nectar? Tod, so fürcht' ich,
Vernichtung, Ohnmacht, oder Lust zu fein,
Zu tief eindringend, zu entzückend süß
Für meiner gröbern Sinn' Empfänglichkeit.

Dieß fürcht' ich sehr, und fürchte außerdem
Daß im Genuß mir Unterscheidung schwindet,
Wie in der Schlacht, wenn Schaaren wild sich drängend
Den fliehnden Feind bestürmen.

(Pandarus kommt zurück)

Pandarus. Sie macht sich fertig: gleich wird sie hier seyn; nun seid gescheut. Sie erröthet, und holt so kurz Athem, als wäre sie von einem Gespenst erschreckt. Ich will sie holen, es ist die niedlichste Spitzbübin; sie athmet so kurz wie ein eben gefangner Sperling. (geht ab)

Troilus.

Die gleiche Angst umspannt auch meine Brust;
Mein Herz schlägt rascher als ein Fieberpuls,
Und alle Kräfte stocken regungslos,
Vasallen gleich, die unversehns begegnen
Dem Aug' der Majestät.

(Pandarus kommt mit Cressida zurück)

Pandarus. Komm, komm; wozu dieß Erröthen? Scham ist nur ein einfältiges Kind. — Hier ist sie nun; schwört ihr nun die Eide, die ihr mir geschworen habt. — Was, willst du schon wieder entfliehen? Muß man dich erst durch Wachen zähmen, sag? Komm doch heran; komm heran! Wenn du zurückgehst, stellen wir dich vorn in die Reihen. — Warum sprecht ihr nicht mit ihr? Nun, zieh doch diesen Vorhang weg, und laß dein Gemälde betrachten. Liebe Zeit! Wie sie sich fürchtet, dem Tageslicht ein Aergerniß zu geben! Wenn es dunkel wäre, ihr würdet einander schon näher kommen. So, so; jetzt bietet Schach, und ihr nehmt die Dame. Seht, dieser Kuß war das Handgeld — hier baue, Zimmermann; hier ist die Luft lieblich. Ja, wahrhaftig, ihr sollt alle Karten ausgespielt haben, ehe ich euch von einander lasse — nur zu! nur zu!

Troilus. Ihr habt mich aller Worte beraubt, Liebste! —

Pandarus. Worte zahlen keine Schulden; gebt ihr Thaten; aber sie wird euch auch um die Thaten bringen, wenn sie eure Thätigkeit in Anspruch nimmt. — Was, wieder geschnäbelt? hier heißts, zur Bekräftigung Dessen von beiden Parteien wechselseitig — Kommt hinein, kommt hinein, ich will ein Feuer machen lassen. (Pandarus geht ab)

Cressida. Wollt ihr hinein gehn, mein Prinz?

Troilus. O Cressida, wie oft habe ich mich so gewünscht!

Cressida. Gewünscht, mein Prinz? die Götter gewähren — o mein Prinz! —

Troilus. Was sollen sie gewähren? Was verursacht dieß liebliche Abbrechen? Was für tiefverborgne Trübung erspäht mein süßes Mädchen in dem klaren Brunnen unsrer Liebe?

Cressida. Mehr Trübung als Wasser, wenn meine Furcht Augen hat.

Troilus. Die Furcht macht Teufel aus Engeln; sie sieht nie richtig.

Cressida. Blinde Furcht, von sehender Vernunft geführt, geht sichrer zum Ziel, als blinde Vernunft, die ohne Furcht strauchelt. Das Schlimmste fürchten, heilt oft das Schlimmste.

Troilus. Was könnte meine Geliebte fürchten? In Cupidos Maskenzug wird nie ein Ungeheuer aufgeführt.

Cressida. Auch nie etwas Ungeheures?

Troilus. Nichts als unsre Unternehmungen: wenn wir geloben, Meere zu weinen, in Flammen zu leben, Felsen zu verschlingen, Tiger zu zähmen; weil wir wähnen, es sei der Dame unsres Herzens schwerer, genug Prüfungen zu ersinnen, als für uns irgend etwas Unmögliches zu bestehn. Das ist das Ungeheure in der Liebe, meine Theure, — daß der Wille unendlich ist, und die Ausführung beschränkt; daß das Verlangen grenzenlos ist, und die That ein Sclav der Beschränkung.

Cressida. Man sagt, jeder Liebhaber schwöre mehr zu vollbringen als ihm möglich ist, und behalte dennoch Kräfte,

die er nie in Anwendung bringt; er gelobe mehr als zehn auszuführen, und bringe kaum den zehnten Theil von dem, was Einer vermöchte, zu Stande. Wer die Stimme eines Löwen, und das Thun eines Hasen hat, ist der nicht ein Ungeheuer?

Troilus. Giebt es solche? Wir sind nicht von dieser Art. Lobt uns nach bestandener Prüfung, und schätzt uns nach Thaten; unser Haupt müsse unbedeckt bleiben, bis Ruhm es krönt. Keine Vollkommenheit, die noch erst erreicht werden soll, werde in der Gegenwart gepriesen; wir wollen das Verdienst nicht vor seiner Geburt taufen, und ist es geboren, so soll seine Bezeichnung demüthig seyn: Wenig Worte, und feste Treue! Troilus wird für Cressida ein solcher seyn, daß, was Bosheit ihm Schlimmstes nachsagen mag, ein Spott über seine Treue sei; und was Wahrheit am wahrsten sprechen kann, nicht wahrer, als Troilus.

Cressida. Wollt ihr hineingehn, mein Prinz?

(Pandarus kommt zurück)

Pandarus. Wie? noch immer erröthend? Seid ihr noch nicht mit Schwätzen fertig?

Cressida. Nun, Oheim, was ich Thörichtes beginne, sei euch zugeeignet.

Pandarus. Ich danke schönstens. Wenn der Prinz von dir einen Buben bekommt, so soll er mir gehören. Sei dem Prinzen treu; wenn er wankelmüthig wird, so halte dich an mich.

Troilus. Ihr kennt nun eure Bürgen: eures Oheims Wort, und meine feste Treue.

Pandarus. Nun, ich will auch für sie gut sagen. Die Mädchen aus unsrer Verwandtschaft wollen lange gebeten seyn; aber, einmal gewonnen, sind sie standhaft: rechte Kletten, sag ich euch, sie bleiben haften, wo man sie hinwirft.

Cressida.

Kühnheit kommt nun zu mir, und macht mir Muth:

Prinz Troilus! Euch liebt' ich Tag und Nacht,
Seit manchem langen Mond.

Troilus.

Wie warst du mir so schwer denn zu gewinnen?

Cressida.

Schwer nur zum Schein; doch war ich schon gewonnen
Vom ersten Blick, der jemals, — o verzeiht!
Sag ich zuviel, so spielt ihr den Tyrannen.
Ich lieb euch nun; doch nicht bis jetzt so viel,
Daß ichs nicht zähmen kann — doch nein, ich lüge:
Mein Sehnen war wie ein verzognes Kind
Der Mutter Zucht entwachsen. O wir Aermsten!
Was plaudr' ich da? Wer bleibt uns wohl getreu,
Wenn wir uns selbst so unverschwiegen sind?
So sehr ich liebte, warb ich nicht um euch,
Und doch fürwahr wünscht' ich ein Mann zu seyn,
Oder daß wir der Männer Vorrecht hätten,
Zuerst zu sprechen. Liebster, heiß mich still seyn!
Sonst im Entzücken red' ich ganz gewiß,
Was mich dereinst gereut. O sieh, dein Schweigen
So schlau verstummend, lockt aus meiner Schwachheit
Die innersten Gedanken: schließ den Mund mir!

Troilus.

Gern! tönt er auch die süßeste Musik. (er küßt sie)

Pandarus.

Recht artig! meiner Treu!

Cressida.

Mein Prinz, ich bitt' euch sehr, entschuldigt mich;
Nicht wollt' ich so mir einen Kuß erbetteln.
Ich bin beschämt, — o Himmel! Was begann ich?
Für dießmal muß ich Abschied nehmen, Prinz.

Troilus. Abschied, mein süßes Mädchen?

Pandarus. Abschied? Nun ja, ihr mögt bis morgen früh Abschied nehmen —

Cressida.

Laßts nun genug seyn —

Troilus.

Was erzürnt dich, Liebste?

Cressida.

Mein eignes Hierseyn, Prinz.

Troilus.

Ihr könnt euch selbst
Doch nicht entfliehn?

Cressida.

Laßt mich, daß ichs versuche.
Zwar, eine Art von meinem Selbst bleibt hier.
Doch ein unartges, das sich Selbst verläßt,
Als deine Thörin. O wo blieb mein Sinn?
Ich möchte gehn, — ich sprech', ich weiß nicht was.

Troilus.

Wer so vollständig spricht, weiß, was er spricht.

Cressida.

Vielleicht, mein Prinz, zeig ich mehr List als Liebe,
Und sprach so dreist ein frei Geständniß aus,
Mir euer Herz zu fahn. Doch ihr seid weise,
Oder liebt nicht; denn weise seyn, und lieben
Vermag kein Mensch; nur Götter könnens üben.

Troilus.

O daß ich glaubt', es könne je ein Weib
(Und wenn sie's kann, glaub' ichs zuerst von euch)
Für ewig nähren Liebesflamm' und Gluth,
In Kraft und Jugend ihre Treu bewahren,
Die Schönheit überdauernd durch ein Herz,
Das frisch erblüht, ob auch das Blut uns altert!
Daß nur die Ueberzeugung mir erstarkte,
Ihr könntet meine Treu' und Innigkeit
Erwiedern mit dem gleichgefüllten Maaß
Der reinen ungetrübten Herzensneigung:

Wie würde michs erheben! Aber, ach!
Ich bin so wahrhaft, wie der Wahrheit Einfalt,
So einfach, wie die Wahrheit spricht im Kinde.

Cressida.

Den Wettkampf nehm' ich an.

Troilus.

O hold Gefecht,
Wenn Recht um Sieg und Vorrang ficht mit Recht!
Treuliebende in Zukunft werden schwören,
Und ihre Treu mit Troilus versiegeln:
Und wenn dem Vers voll Schwür' und schwülstgen Bildern
Ein Gleichniß fehlt, der oft gebrauchten müde,
Als, — treu wie Stahl, wie Sonnenschein dem Tag,
Pflanzen dem Mond, das Täubchen seinem Täuber,
Dem Centrum Erde, Eisen dem Magnet,
Dann, nach so viel Vergleichungen der Treu,
Wird als der Treue höchstes Musterbild
„So treu wie Troilus“ den Vers noch krönen,
Und weihn das Lied.

Cressida.

Prophetisch sei dieß Wort!
Werd' ich dir falsch, untreu nur um ein Haar, —
Wenn Zeit gealtert, und sich selbst vergaß,
Wenn Regen Trojas Mauern aufgelöst,
Blindes Vergessen Städte eingeschlungen,
Und mächtge Reiche spurlos sind zermalmt
Ins staubge Nichts — auch dann noch mög' Erinnrung,
Spricht man von falschen, ungetreuen Mädchen,
Schmähn meine Falschheit: sagten sie, so falsch
Wie Luft, wie Wasser, Wind und lockrer Sand,
Wie Fuchs dem Lamm, wie Wolf dem jungen Kalbe,
Panther dem Reh, Stiefmutter ihrem Sohn,
Ja, schließ es dann, und treff' ins Herz der Falschheit:
„So falsch wie Cressida!“

Pandarus. Wohlan, der Handel ist geschlossen; das Siegel drauf, das Siegel drauf, ich will Zeuge seyn. Hier faß ich eure Hand, hier die meiner Nichte; wenn ihr je einander untreu werdet, die ich mit so viel Mühe zusammengebracht habe, so mögen alle armen Liebesvermittler bis an der Welt Ende nach meinem Namen Pandarus heißen; alle beständigen Liebhaber soll man Troilus nennen, alle falschen Mädchen Cressida, und alle Zwischenträger Pandarus. Sagt Amen!

Troilus. Amen!

Cressida. Amen!

Pandarus. Amen! Und somit will ich euch eine Kammer und ein Bett nachweisen: und damit das Bett euer artiges Liebeständeln nicht ausschwatze, drückt es todt. Nun fort! —
Und Amor gönn' auch hier allen schweigsamen Kindern
'Nen Pandar, Bett und Kammer, um ihre Noth zu lindern.
(sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

(Es treten auf Agamemnon, Ulysses, Diomedes, Nestor, Ajax, Menelaus und Calchas)

Calchas.

Nun, Fürsten, für den Dienst, den ich gethan,
Ermahnt der Zeit Gelegenheit mich laut,
Zu fordern Lohn. Erinnert euch, wie ich
Vorahnend das Geschick, dem Liebesgott
Mein Eigenthum und Troja überließ,
Schmach des Verräthers trug, und eingetauscht
Für wohlerworbnen ruhigen Besitz
Unsichre Zukunft, losgesagt von Allen,
Die Zeit, Bekanntschaft, Umgang und Gewöhnung,

Zu Freunden und Vertrauten mir gemacht;
Und hier, um euch zu dienen, bin geworden
Ein Neuling in der Welt, fremd, unbekannt.
Deshalb ersuch ich euch, als Vorgeschmack,
Mir jetzt ein kleines Gunstgeschenk zu geben,
Aus jenen Vielen mir von euch verheißnen,
Die ihr mir zugedacht nach euerm Wort.

Agamemnon.

Was willst du von uns, Troer? Fordre denn!

Calchas.

Ihr machtet einen Troer zum Gefangnen,
Antenor, gestern; Troja schätzt ihn sehr.
Oft habt ihr, — und ich dankt' euch oft dafür —
Mir meine Cressida auswechseln wollen,
Die Troja stets verweigert. Doch Antenor
Ist, weiß ich, solche Triebkraft ihres Thuns,
Daß ihre Volksberathung, fehlt sein Wirken,
Erschlaffen muß; und diesen einzutauschen
Gäben sie wohl 'nen Prinzen von Geblüt,
Ja, einen Sohn des Priam. Den entlaßt
Als Preis für meine Tochter; deren Freiheit
Zahlt alle Dienste die ich euch erwies,
In hocherkannter Müh'.

Agamemnon.

Geleit' ihn, Diomed,
Und bring' uns Cressida: gewährt sei Calchas,
Was er von uns gewünscht. Ihr, Diomed,
Rüstet euch stattlich aus zu diesem Tausch:
Zugleich erforscht, ob Hector seines Aufrufs
Erwidrung morgen wünscht; Ajax ist fertig.

Diomedes.

Dieß übernehm ich gern, als eine Bürde,
Die ich zu tragen stolz bin.

(Diomedes und Calchas gehn ab)

(Achilles und Patroclus treten aus ihrem Zelt)

Ulysses.

Achilles steht am Eingang seines Zelts; —
Wollt nun, mein Feldherr, fremd vorübergehn,
Als wär' er ganz vergessen; und ihr Fürsten,
Nachlässig nur und achtlos blickt ihn an.
Ich folg' euch nach; gewiß dann fragt er mich,
Warum so seitab kalt man auf ihn sah.
Dann, als Medicament, soll Ironie
Behandeln seinen Stolz und euer Fremdthun,
Die er freiwillig gern verschlucken wird.
Das mag wohl helfen: Stolz hat keinen Spiegel
Sich selbst zu schaun, als Stolz; des Knies Verehrung
Mästet den Hochmuth, wird des Stolzen Zehrung.

Agamemnon.

Wir thun nach euerm Rath, und wolln uns fremd
Gebehrden, wie wir ihm vorübergehn.
So thue jeder Lord, und grüß' ihn gar nicht,
Oder verächtlich: das verdrießt ihn mehr,
Als säh' ihn keiner an. Ich geh' voraus.

Achilles.

Wie? kommt der Feldherr zum Gespräch mit mir?
Ihr wißts, ich fechte gegen Troja nicht! —

Agamemnon.

Was sagt Achill? Begehrt er was von uns?

Nestor.

Wollt ihr, mein Fürst, etwas vom Feldherrn?

Achilles.

Nein!

Nestor.

Nichts, Feldherr!

Agamemnon.

Um so besser!

Achilles.

Guten Tag! guten Tag!

Menelaus.

Wie gehts? Wie gehts?

Achilles.

Was, spottet mein der Hahnrei?

Ajax.

Wie stehts, Patroclus?

Achilles.

Guten Morgen, Ajax!

Ajax.

He?

Achilles.

Guten Morgen!

Ajax.

Ja, und guten Tag dazu! —

(sie gehn vorüber)

Achilles.

Was heißt das? Kennt das Volk Achilles nicht?

Patroclus.

Sie thun ganz fremd! Sonst bückten sie sich tief,
Und sandten dir entgegen schon ihr Lächeln,
Demüthig nahnd, als wenn zur Tempelweihe
Sie schlichen!

Achilles.

Ha! bin ich verarmt seit gestern?
Zwar, Größe, wenn sie mit dem Glück zerfällt,
Zerfällt mit Menschen auch. Der Hingestürzte
Liest sein Geschick so schnell im Blick der Menge,
Als er den Fall gefühlt. Die Menschen zeigen,
Wie Schmetterlinge, die bestäubten Schwingen
Dem Sommer nur, und keinen Menschen giebts,
Der, weil er Mensch ist, irgend Ehre hat —
Er hat nur Ehre, jener Ehre halb,

Die Zuthat ist, als Reichthum, Rang und Gunst
— Des Zufalls Lohn so oft, wie des Verdienstes —
Wenn diese fallen, die nur schlüpfrig sind,
Muß Lieb', an sie gelehnt, und schlüpfrig auch,
Eins mit dem Andern niederziehn, und Alle
Im Sturze sterben. Nicht so ists mit mir;
Das Glück und ich sind Freunde; noch genieß' ich
In vollem Umfang, was ich sonst besaß,
Bis auf die Blicke jener, die, so scheint mirs,
An mir gefunden, was so reichen Ansehns
Wie sonst nicht würdig ist. Da kommt Ulyß —
Ich will sein Lesen unterbrechen —
Wie nun, Ulyß?

Ulysses.

Nun, großer Thetis-Sohn?

Achilles.

Was lest ihr da?

Ulysses.

Nun, ein seltsamer Geist
Schreibt hier: Ein Mann, wie trefflich ausgestattet,
Wie reich begabt an äußerm Gut und innerm,
Rühmt sich umsonst zu haben, was er hat,
Noch fühlt ers sein, als nur im Wiederstrahl —
Als müßte erst sein Werth auf andre scheinen
Und dann das Feuer, das er jenen lieh,
Dem Geber wiederkehren.

Achilles.

Das ist nicht seltsam!
Die Schönheit, die uns hier im Antlitz blüht,
Kennt nicht der Eigner, fremdem Auge nur
Empfiehlt sie sich. Auch selbst das Auge nicht,
Das geistigste der Sinne, schaut sich selbst
Für sich allein; nur Auge gegen Auge
Begrüßen sich mit wechselseit'gem Glanz.

Denn Sehkraft kehrt nicht zu sich selbst zurück,
Bis sie gewandert, und sich dort vermählt,
Wo sie sich sieht. Das ist durchaus nicht seltsam!

Ulysses.

Der Satz an sich ist mir nicht aufgefallen:
Er ist nicht neu; die Folgrung nur des Autors,
Der, wie er ihn erörtert, darthun will,
Niemand sei Herr von irgend einem Ding,
(Obgleich in ihm, und für sich selbst bestehend)
Bis ers als Gabe Andern mitgetheilt:
Noch hab' er selbst Begriff von ihrem Werth,
Eh er sie abgeformt im Beifall sieht,
Der sie auffaßt, und einer Wölbung gleich
Rückwirft die Stimme; oder wie ein Thor
Von Stahl die Sonn' empfängt, und wiedergiebt
Ihr Bild und ihre Gluth. — Ich war vertieft
In dem Gedanken: alsbald fiel mir ein
Ajax, so unbeachtet.
O Himmel, welch' ein Mann! Ein wahres Pferd,
Das hat, es weiß nicht was. Natur, wie Manches
Wird schlecht geschätzt, und ist, genutzt, so theuer!
Wie steht ein Andres in erhabnem Ansehn,
Das arm an Werth ist! Morgen sehn wir nun
Durch That, die ihm das Loos nur zugeworfen,
Ajax berühmt. Himmel, was mancher thut,
Indessen Andre alles Thun verschmähn!
Wie der zum Saal der launigen Fortuna kriecht,
Wenn der vor ihren Augen müßig spielt den Narrn!
Wie der sich in den Ruhm einschwelgt des Andern,
Wenn jener macht den Müßiggang zum Schmaus! —
Seht unsre Griechenfürsten! Wie sie schon
Dem Tölpel Ajax auf die Schulter klopfen,
Als stemmt' er seinen Fuß auf Hectors Brust,
Und Troja zitterte!

Achilles.

Ich glaub' es wohl; sie gingen mir vorüber,
Wie Geizge Bettlern, gönnten mir auch nicht
Wort oder Blick. So ward ich schon vergessen?

Ulysses.

Die Zeit trägt einen Ranzen auf dem Rücken,
Worin sie Brocken wirft für das Vergessen,
Dieß große Scheusal von Undankbarkeit.
Die Krumen sind vergangne Großthat, aufgezehrt
So schleunig, als vollbracht, so bald vergessen,
Als ausgeführt. Beharrlichkeit, mein Fürst,
Hält Ehr' im Glanz; was man gethan hat, hängt
Ganz aus der Mode, wie ein rostger Harnisch,
Als armes Monument, dem Spott verfallen.
Verfolge ja den Pfad, der vor dir liegt;
Denn Ehre wandelt in so engem Hohlweg,
Daß Einer Platz nur hat: drum bleib im Gleise!
Denn tausend Söhne hat die Ruhmbegier,
Und Einer drängt den Andern; giebst du Raum,
Lenkst du zur Seit' und weichst vom gradsten Weg,
Gleich eingetretner Fluth stürzt Alles vor,
Und läßt dich weit zurück —
Oder du fällst, ein edles Roß, im Vorkampf,
Und liegst als Damm für den verworfnen Troß,
Zerstampft und überrannt. Was diese jetzt thun,
Wird Größres, das du thatest, überragen:
Denn Zeit ist wie ein Wirth nach heut'ger Mode,
Der lau dem Gast die Hand drückt, wenn er scheidet,
Doch ausgestreckten Arms, als wollt' er fliegen,
Umschlingt den, welcher eintritt.
Stets lächelt Willkomm', Lebewohl geht seufzend.
Nie hoffe Werth für das, was war, den Lohn;
Denn Schönheit, Witz,
Geburt, Verdienst im Kriege, Kraft der Sehnen,

Geist, Freundschaft, Wohlthat, alle sind sie Knechte
Der neidischen, verläumdungssüchtgen Zeit.
Natur macht hierin alle Menschen gleich;
Einstimmig preist man neugebornen Tand,
Ward er auch aus vergangnem nur geformt.
Und schätzt den Staub, ein wenig übergoldet,
Weit mehr als Gold, ein wenig überstäubt.
Die Gegenwart rühmt Gegenwärtges nur;
Drum staune nicht, o hochberühmter Held,
Daß alle Griechen jetzt auf Ajax schaun:
Denn die Bewegung fesselt mehr den Blick,
Als Ruhendes. Sonst jauchzte Alles dir;
Und thät' es noch, und würd' es wieder thun,
Wenn du dich lebend selber nicht begrübst,
Und deinen Ruhm einhegtest in dein Zelt —
Du, dessen glorreich Thun noch jüngst im Kampf
Neid und Partheiung selbst den Göttern schuf,
Und Mars zum Einschritt rief.

Achilles.

Für mein Entziehn
War starker Grund.

Ulysses.

Doch wider dein Entziehn
Sind heldenhafter noch die Gründ' und mächt'ger
Es ist bekannt, Achill, ihr seid verliebt
In eine Tochter Priams.

Achilles.

Ha! bekannt?

Ulysses.

Ist das ein Wunder?
Die Weisheit einer klug wachsamen Staatskunst
Kennt jedes Korn beinah von Plutus Gold,
Ergründet unerforschte Tiefen; sitzt

Zu Rath mit dem Gedanken, ja, wie Götter fast,
Schaut sie in seiner stummen Wieg' ihn schleierlos.
Ein tief Geheimniß wohnt (dem die Geschichte
Stets fremd geblieben) in des Staates Seele,
Deß Wirksamkeit so göttlicher Natur,
Daß Sprache nicht noch Feder sie kann deuten.
All' der Verkehr, den ihr mit Troja pflogt,
Ist unser so vollkommen, Fürst, wie euer,
Und besser ziemte wohl sichs für Achill,
Hectorn bezwingen, als Polyxena.
Denn zürnen muß daheim der junge Pyrrhus,
Wenn durch die Inseln Famas Tuba schallt,
Und unsre griechschen Mädchen hüpfend singen:
„Des Hector Schwester konnt' Achill besiegen,
„Doch Hector selbst mußt' Ajax unterliegen."
Lebt wohl, ich sprach als Freund. Der Thor kann gleiten
Nun übers Eis, weil ihrs nicht bracht bei Zeiten.

(Ulysses geht ab)

Patroclus.

Wie oft ermahnt' ich euch zu gleichem Zweck —
Ein Weib, das unverschämt und männlich ward,
Ist nicht so widrig, als ein weibscher Mann,
Wenns Thaten gilt. Ich werde drum gescholten!
Man glaubt, mein schwacher Eifer für den Krieg,
Und eure Gunst zu mir lähmt euern Arm:
Drum, Liebster, auf! Des zarten Weichlings Amor
Lieblich Umarmen streift von euerm Nacken,
Und wie Thautropfen von des Löwen Mähne,
Sei er zu luft'gem Nichts zerschüttelt.

Achilles.

Soll
Ajax mit Hectorn kämpfen?

Patroclus.

Ja, und vielleicht viel Ehr an ihm gewinnen.

Achilles.

Ich seh' es wohl, mein Ruhm steht auf dem Spiel;
Mein Ruf ist schwer verwundet.

Patroclus.

O, dann wahrt euch!
Denn selbstgeschlagne Wunden heilen schwer!
In Ohnmacht unterlassen das Nothwend'ge,
Heißt eine Vollmacht zeichnen der Gefahr:
Und heimlich faßt Gefahr uns wie ein Fieber,
Selbst wenn wir müßig in der Sonne sitzen.

Achilles.

Geh, ruf mir den Thersites, holder Freund;
Den Narrn send' ich zum Ajax, und ersuch ihn,
Die Troerfürsten zu mir einzuladen,
Uns friedlich nach dem Kampfe hier zu sehn.
Mich treibt ein kranker Wunsch, ein Fraungelüst,
Im Hauskleid hier zu sehn den großen Hector.
Mit ihm zu reden, sein Gesicht zu schaun
Nach Herzenslust. Da sieh, ersparte Müh! —

(Thersites tritt auf)

Thersites. Ein Wunder!

Achilles. Was?

Thersites. Ajax geht das Feld auf und ab, und sucht nach sich selbst.

Achilles. Wie so?

Thersites. Morgen soll er einen Zweikampf mit Hector bestehn, und ist so prophetisch stolz auf ein heroenmäßiges Abprügeln, daß er, ohne ein Wort zu reden, rast.

Achilles. Wie das?

Thersites. Ei nun, er stolziert auf und ab wie ein Pfau; ein Schritt und dann ein Halt; murmelt, wie eine Wirthin, die keine Rechentafel hat als ihren Kopf, um die Zeche richtig zu machen; beißt sich in die Lippe mit einem staatsklugen Blick, als wollt' er sagen: in diesem Haupt wäre Witz, wenn er nur

heraus könnte; und es ist auch vielleicht welcher da, aber er liegt so kalt in ihm, wie Feuer im Kiesel, das nicht zum Vorschein kommt, eh er geschlagen wird. Der Mann ist auf ewig geliefert, denn wenn ihm Hector nicht im Kampf den Hals bricht, so bricht er ihn sich selbst durch seinen Dünkel. Mich kennt er nicht mehr: ich sagte ihm, guten Morgen, Ajax! und er antwortete: großen Dank, Agamemnon. Was meint ihr von einem Menschen, der mich für den Feldherrn ansieht? Er ist ein wahrer Landfisch geworden, sprachlos, ein Ungeheuer. Hol der Henker die öffentliche Meinung! — Es kann sie Einer auf beiden Seiten tragen, wie ein ledernes Wams.

Achilles. Du sollst mein Gesandter an ihn seyn, Thersites.

Thersites. Wer, ich? Ei, er giebt Niemand Antwort: Antworten sind seine Sache nicht; reden schickt sich für Bettler: er trägt die Zunge im Arm. Ich will ihn euch vorstellen; laßt nun Patroclus Fragen an mich richten, ihr sollt ein Schauspiel vom Ajax sehn.

Achilles. Red' ihn an, Patroclus. Sag' ihm, ich lasse den tapfern Ajax in Demuth ersuchen, er wolle den großmüthigen Hector einladen, unbewaffnet in meinem Zelt zu erscheinen, und ihm ein sichres Geleit verschaffen bei dem höchst mannhaften und durchlauchtigen, sechs- oder siebenmal preiswürdigen Feldhauptmann des Griechenheers, Agamemnon: — nun, fang an! —

Patroclus. Heil dem großen Ajax!

Thersites. Hum!

Patroclus. Ich komme von dem edeln Achilles —

Thersites. Ha!

Patroclus. Der euch in aller Demuth ersucht, Hectorn in sein Zelt einzuladen —

Thersites. Hum!

Patroclus. — und ihm sichres Geleit vom Agamemnon zu verschaffen —

Thersites. Agamemnon?

Patroclus. Ja, mein Fürst.

Thersites. Ha! —

Patroclus. Was meint ihr dazu?

Thersites. Gott sei mit euch! ganz der Eurige.

Patroclus. Eure Antwort, Herr!

Thersites. Wenns morgen ein schöner Tag ist, — um elf Uhr, — da wird sichs finden auf eine oder die andre Art; aber wie's auch wird, er soll für mich zahlen, ehe er mich bekommt.

Patroclus. Eine Antwort, Herr!

Thersites. Lebt wohl! ganz der Eurige.

Achilles. Und ist er wirklich in solcher Stimmung? Sag!

Thersites. Nein, in eben solcher Verstimmung. Wie viel Musik in ihm nachbleibt, wenn Hector ihm den Schädel eingeschlagen hat, das weiß ich nicht, aber ich denke gar keine: Fiedler Apollo müßte denn seine Sehnen nehmen, und sich Darmsaiten daraus machen.

Achilles. Komm, du sollst ihm jetzt diesen Brief bringen.

Thersites. Gebt mir noch einen für sein Pferd, denn das ist doch von beiden die klügste Bestie.

Achilles.

Mein Geist ist trüb, wie ein gestörter Quell,
Ich selber kann ihm auf den Grund nicht schau'n.

(Achilles und Patroclus gehn ab)

Thersites. Ich wollte, der Born eures Geistes wäre wieder klar, daß ich einen Esel daraus tränken könnte. Wär' ich doch lieber eine Laus in Schafwolle, als solche tapfre Dummheit!

(er geht ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Straße.

(Es treten auf **Aeneas** und ein **Diener** mit einer Fackel, von der einen Seite; von der andern **Paris**, **Antenor**, **Deiphobus** und **Diomedes** nebst Gefolge und Fackeln)

Paris.

Heda, wer kommt hier?

Deiphobus.

Fürst Aeneas, Herr.

Aeneas.

Wie, Paris, seid ihrs wirklich?
Hätt' ich so schönen Anlaß lang' zu schlafen,
Als ihr, mein Prinz, nur heil'ge Pflichten hielten
Von meiner Bettgenossin mich entfernt.

Diomedes.

So denk' ich auch. Guten Morgen, Fürst Aeneas.

Paris.

Ein tapfrer Griech', Aeneas; reicht die Hand ihm;
Erinnert euch, wie oft ihr uns erzählt,
Daß Diomed' euch eine ganze Woche
Täglich im Kampf gesucht.

Aeneas.

Ich biet' euch Gruß,
So lang' der Stillstand währt und Waffenruh;
Doch treff ich euch im Feld, so finstern Trotz,
Wie nur das Herz ihn denkt, ausführt der Muth! —

Diomedes.

Freundschaft wie Kampf erwiedert Diomed;
Nun wallt das Blut uns kühl, drum Gruß und Heil!
Doch trifft Gelegenheit und Schlacht zusammen,
Beim Zeus, dann mach' ich auf dein Leben Jagd
Mit aller Kraft, Verschlagenheit und List.

Aeneas.

Und jagen sollst du einen Leu'n, der flieht
Mit rückgewandtem Haupt. Jetzt sei gegrüßt
In Freundlichkeit: ja, bei Anchises Leben,
Herzlich willkommen! Bei Venus Hand betheur' ich,
Kein Mann auf Erden kann in solcher Weise
Den Feind mehr lieben, den er wünscht zu tödten! —

Diomedes.

Wir fühlen gleich. Zeus laß Aeneas leben,
Wenn meinem Schwert sein Tod nicht Ruhm erkauft,
Bis tausend Sonnenläufe sich erfüllen —
Doch mir zu Preis und Ehre laß ihn sterben,
Verwundet jedes Glied, und morgen schon! —

Aeneas.

Wir kennen uns einander gut.

Diomedes.

Und wünschen auch im Bösen uns zu kennen.

Paris.

Das ist so schmähend trotzger Feindesgruß,
So edler Liebeshaß, als je geboten. —
Warum so früh geschäftig, edler Fürst?

Aeneas.

Der König
Hat mich verlangt, doch weiß ich nicht, warum.

Paris.

Ich kanns euch melden. Diesen Griechen führt
In Calchas Haus: dort für Antenors Freiheit
Sollt ihr die schöne Cressida erstatten.

Laßt uns zusammen gehn; sonst, wenn ihr wollt,
Eilt jetzt vor uns zu ihm. Ich glaube sicher —
Vielmehr, mein Glaub' ist ein bestimmtes Wissen —
Dort weilt mein Bruder Troilus zu Nacht.
Weckt ihn, und meldet ihm, daß wir uns nahn,
Und Kunde gebt, weßhalb; ich fürchte sehr,
Wir sind ihm nicht willkommen.

Aeneas.

Sicher nicht! —
Eh wünscht er Troja hin nach Griechenland,
Als Cressida aus Troja.

Paris.

Wer kanns ändern!
Der Zeit gebietrische Nothwendigkeit
Verlangt es so, geht Fürst, wir folgen euch.

Aeneas.

Guten Morgen allerseits. (er geht ab)

Paris.

Nun sagt mir, edler Diomed, sagt frei,
Im echten Geist aufricht'ger Brüderschaft, —
Wer würd'ger sei der schönen Helena,
Ich oder Menelaus?

Diomedes.

Beide gleich! —
Werth ist Er, sie zu haben, der sie sucht,
Für gar nichts achtend ihrer Ehre Fleck,
Mit solcher Welt von Qual und Höllenpein; —
Du werth, sie zu behalten, der sie schützt
(Mit stumpfem Gaum nicht ihre Schande schmeckend),
Mit solchem theuern Preis von Gut und Blut.
Er, ein schwachmüth'ger Hahnrei, tränke willig
Die Neig' und Hefe abgestandnen Weins;
Dich Lüderlichen freuts, aus Hurenleib
Dir deine künftgen Erben zu erzeugen:

Drum wiegt ihr gleich, wie man die Pfunde setze,
Hat Einer mehr Gewicht, ists um 'ne Metze.

Paris.

Zu herbe seid ihr eurer Landsmännin.

Diomedes.

Herb ist sie ihrem Lande. Hört mich, Paris:
Für jeden Tropfen ihres schnöden Bluts
Zahlt eines Griechen Leben; jeder Scrupel
Des pesterfüllten, buhlerischen Leibes
Erschlug 'nen Troer. Seit sie stammeln konnte,
Sprach sie der guten Worte nicht so viel,
Als griechisch Volk und troisch für sie fiel.

Paris.

Freund Diomed, ihr machts, wie kluge Käufer,
Und schmäht das Gut, das ihr zu markten wünscht; —
Doch wir sind euch voraus, und schweigen still;
Man rühmt nicht, was man nicht verkaufen will.
Hier geht der Weg. — (sie gehn ab)

Zweite Scene.

Garten.

(Troilus und Cressida)

Troilus.

Mein Liebchen, müh' dich nicht; die Luft ist kalt.

Cressida.

Dann, Liebster, ruf' ich mir den Ohm herab,
Er soll das Thor aufschließen.

Troilus.

Stör' ihn nicht.
Zu Bett, zu Bett! schlaft süß, ihr holden Augen
Und linde Ruh' umschmiege deine Sinnen,
Wie Kindern, aller Sorgen frei.

Cressida.

Guten Morgen denn!

Troilus.

Ich bitt' dich, nun zu Bett! —

Cressida.

So seid ihr mein schon müde?

Troilus.

O Cressida! Nur daß der rege Tag,
Geweckt vom Lerchenton, aufscheucht die Krähe,
Und Nacht nicht länger unsre Freuden birgt,
Sonst schied ich nicht.

Cressida.

Die Nacht war allzu kurz!

Troilus.

Giftmischern weilt die widerwärtge Hexe,
Wie Hölle scheußlich; doch der Liebe Kosen
Flieht sie, mit Schwingen schneller als Gedanken —
Erkälten wirst du dich, und auf mich zürnen.

Cressida.

O bleib noch! Männer wollen niemals warten.
Ich Thörin! Hätt' ich Nein zu dir gesagt,
Dann würdst du wohl noch warten. Horch! wer kommt?

Pandarus. (draußen)

Was? alle Thüren offen?

Troilus.

'S ist dein Oheim.

(Pandarus kommt)

Cressida.

Der Unerträgliche! Nun wird er spotten,
Das wird ein Leiden seyn —

Pandarus. Nun, wie gehts? wie gehts? Wie stehts um die Jungferschaft? Hört, ihr, Jungfer: wo ist meine Nichte Cressida? —

Cressida.

Fort, fort mit euch, ihr böser, spött'scher Ohm!
Erst treibt ihr mich dazu, dann höhnt ihr mich!

Pandarus. Wozu? Wozu? Nun sage doch einmal, wozu? Wozu habe ich dich gebracht?

Cressida.

Pfui, schlimmer Ohm! Ihr selbst thut nimmer gut,
Noch leidet ihrs von Andern.

Pandarus. Ha, ha, ha! Ach du armes Ding! Das liebe Närrchen! Hast du diese Nacht nicht geschlafen? Wollte er dich nicht schlafen lassen, der garstige Mann? Hol' ihn der Popanz! — (es wird an die Thür geklopft)

Cressida.

Sagt' ichs nicht? — Klopft doch lieber seinen Kopf!
Wer pocht so? Geht doch, lieber Oheim, seht!
Ihr, Liebster, kommt zurück in meine Kammer —
Ihr lächelt spöttisch, als meint' ich was Arges.

Troilus. Ha, ha!

Cressida.

Ihr irrt euch; nein, an so was denk' ich nicht.
(man klopft wieder)
Wie stark man klopft! Ich bitt' euch, geht hinein;
Halb Troja nähm' ich nicht, wenn man euch fände.
(sie gehn ab)

Pandarus. Wer ist denn da? Was giebts? Wollt ihr die Thür einschlagen? Was ist? Was giebts? —

(Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Guten Morgen, Herr, guten Morgen!

Pandarus. Wer ists? Fürst Aeneas? Auf meine Ehre, ich kannte euch nicht; was bringt ihr so früh Neues?

Aeneas.

Ist nicht Prinz Troilus hier? —

Pandarus. Hier? Was sollte er wohl hier machen?

Aeneas.

Ei, er ist hier; verleugnet ihn nur nicht!
Es liegt ihm viel daran, mit mir zu reden.

Pandarus. Er ist hier, sagt ihr? das ist mehr als ich weiß, das schwöre ich euch. Was mich betrifft, so kam ich spät heim. Was sollte er hier zu thun haben?

Aeneas.

Wer? Nun, wahrhaftig, —
Geht, geht! ihr thut ihm Schaden, eh' ihrs denkt;
Ihr wollt ihm treu seyn, und verrathet ihn —
Wißt immer nichts von ihm, nur holt ihn her.
Geht! —

(Während Pandarus abgeht, kommt **Troilus**)

Troilus.

Nun, was giebt es hier?

Aeneas.

Kaum bleibt mir Zeit, euch zu begrüßen, Prinz,
So drängt mich mein Geschäft. Ganz nah schon sind
Eu'r Bruder Paris und Deiphobus,
Der Grieche Diomed, und neu befreit
Unser Antenor; und für diesen solln wir
Noch diese Stunde, vor dem Morgenopfer,
In Diomedes Hand als Preis erstatten
Das Fräulein Cressida.

Troilus.

Ist das beschlossen?

Aeneas.

Von Priamus und Trojas ganzem Rath;
Sie nahn und sind bereit, es zu vollziehn.

Troilus.

Wie spottet mein nun der errungne Preis! —
— Ich geh', sie zu empfahn, und ihr, Aeneas,
Traft mich durch Zufall, fandet mich nicht hier.

Aeneas.

Recht wohl, mein Prinz! Naturgeheimnisse
Sind nicht mit größrer Schweigsamkeit begabt. —

(Troilus und Aeneas gehen ab)

Pandarus. Ists möglich? Wie gewonnen, so zerronnen? Hole der Teufel diesen Antenor! der junge Prinz wird den Verstand verlieren. Zum Henker mit diesem Antenor! Ich wollte, sie hätten ihm den Hals gebrochen! —

(Cressida kommt)

Cressida.

Wie nun? Was giebt es hier? Wer kam vorhin?

Pandarus. Ach, ach! —

Cressida.

Was seufzt ihr so? Wo ist mein Liebster? Fort?
Sagt, lieber Ohm, was ist geschehn?

Pandarus. Ich wollte, ich wäre so tief unter der Erde, als ich drüber bin! —

Cressida.

O Götter! Nun, was ist geschehn? —

Pandarus. Ach, geh nur hinein. Wärst du doch nie geboren! Ich wußte es wohl, du würdest sein Tod seyn. O der arme, junge Mann! Verdammter Antenor!

Cressida.

Mein bester Ohm, auf meinen Knien beschwör' ich,
Ich fleh' euch, sagt, was ist geschehn? —

Pandarus. Du mußt fort, Kind, du sollst fort; du bist für den Antenor ausgewechselt; zu deinem Vater sollst du, und den Troilus verlassen. Das wird sein Tod seyn, das überlebt er nicht, das bringt ihn um! —

Cressida.

O ihr Unsterblichen! Ich gehe nicht! —

Pandarus. Du mußt!

Cressida.

Ich will nicht, Ohm. Was frag' ich nach dem Vater!

Was ist Verwandtschaft mir? Nein, keine Seele,
Nicht Freundschaft, Lieb' und Blut sind mir so nah,
Als du, herzliebster Troilus. O Götter,
Laßt Cressida der Falschheit Gipfel heißen,
Wenn sie dich je verläßt! Zeit, Noth und Tod,
Thut diesem Leben euer Aeußerstes;
Doch meiner Liebe starker Bau und Grund
Ist wie der Erde ewger Mittelpunkt,
Der Alles an sich zieht. Ich will hinein
Und weinen.

Pandarus.

Ja, mein Kind.

Cressida.

Zerraufen will ich
Mein glänzend Haar; die schönen Wangen furchen,
Die Stimme heiser schluchzen, und mein Herz
Zersprengen mit dem Namen Troilus: —
Ich will nicht fort von Troja! — (sie gehn ab)

Dritte Scene.

Straße.

(Es treten auf **Paris**, **Troilus**, **Aeneas**, **Diomedes** und Gefolge)

Paris.

Es ist schon heller Morgen, und die Stunde,
Sie abzuliefern diesem tapfern Griechen,
Rückt schnell heran. Mein bester Troilus,
Sag' du der Dame, was ihr nah bevorsteht,
Und heiß' sie eilen.

Troilus.

Geht ins Haus hinein;
Ich sende sie dem Griechen ungesäumt; —
Und seine Hand, wenn ich sie überliefre,

Ist der Altar, dein Bruder Troilus
Der Priester, der sein eignes Herz dort opfert. (Troilus ab)

Paris.

Ich weiß, was Lieben heißt, und wünschte nur,
Ich könnte dir, wie Mitleid, Hülfe bieten. —
Beliebts, ihr Herrn, so geht hinein. (sie gehn ab)

Vierte Scene.

Garten.

(Pandarus und Cressida treten auf)

Pandarus. Sei mäßig, Kind, sei mäßig!

Cressida.

Was sprecht ihr mir von Mäßigung? der Schmerz,
Den ich empfind', ist geistig, tief, erschöpfend,
Und ganz so groß und heftig, wie die Ursach,
Die ihn erzeugt: wie kann ich ihn da mäß'gen?
Wenn meine Liebe mit sich handeln ließe,
Daß sie dem kältern, schwächern Sinn genügte,
So könnt' ich eben so den Schmerz auch kühlen;
Mein Sehnen duldet kein vermittelnd Lindern,
So großes Leid vermag nicht Trost zu mindern.

(Troilus kommt)

Pandarus. Hier, hier, hier kommt er. Ach die lieben Täubchen!

Cressida.

O Troilus! Troilus!

Pandarus. Welch ein Schauspiel! das arme Paar! Laßt mich euch auch umarmen — O Herz, — wie's im alten Liede steht —

O Herz, o volles Herz,
Was seufzest du, und brichst nicht?

Und er antwortet hernach:
Weil du nicht lindern kannst den Schmerz,
Drum wendst du dich, und sprichst nicht.
Nie gabs einen so wahren Reim. Man muß nichts wegwerfen, denn wir könnens Alle erleben, solchen Vers nöthig zu haben; wir sehn es, wir sehn es. Nun, meine Lämmchen? —

Troilus.

Ich liebe dich mit solcher seltnen Reinheit,
Daß sel'ge Götter, meiner Liebe zürnend, —
Die heißer, als Gebet von kalten Lippen
Der Gottheit dargebracht, — dich mir entreißen!

Cressida.

Sind Götter neidisch?

Pandarus. Ja, ja! da sieht mans deutlich!

Cressida.

Und ist es wahr? Muß ich von Troja scheiden?

Troilus.

Verhaßte Wahrheit!

Cressida.

Auch von Troilus?

Troilus.

Von Troja wie von Troilus!

Cressida.

Unmöglich!

Troilus.

Und augenblicks, so daß des Schicksals Hohn
Das Lebewohl zurückweist; jede Muße
Grausam versagt; arglistig unsern Lippen
Alle Vereinung wehrt; gewaltsam hemmt
Der Lieb' Umarmung, und den Schwur erstickt
Im Kreisen und Geburtsschmerz unsres Athems.
Wir beide, die wir uns mit tausend Seufzern
Gewonnen, müssen ärmlich uns verkaufen,
Für eines Einz'gen abgebrochnen Hauch.

Der rohe Augenblick, mit Diebes Hast,
Zwängt ein den reichen Raub fast unbesehn.
So manch Lebwohl als Stern' am Himmel, jedes
Mit eignem Kuß und Abschiedswort besiegelt,
Huscht er zusammen in Ein kalt Ade,
Und speist uns ab mit einem dürftgen Kuß,
Verbittert mit dem Salz verhaltner Thränen.

Aeneas. (draußen)

Prinz, ist das Fräulein nun bereit?

Troilus.

Sie rufen dich! So ruft der Todesengel
Sein Komm! dem Mann, der plötzlich sterben soll. —
Heißt jene warten, sie wird gleich erscheinen.

Pandarus. Wo sind meine Thränen? Regnet, damit dieser Sturm sich lege, sonst reißt es mein Herz mit allen Wurzeln aus. (Pandarus geht)

Cressida.

So muß ich zu den Griechen?

Troilus.

'S ist kein Mittel!

Cressida.

Ein trauernd Mädchen bei den lust'gen Griechen?
Wann werden wir uns wiedersehn?

Troilus.

Hör mich, Geliebte, bleibe du nur treu —

Cressida.

Ich treu? Wie das? Welch schmählicher Verdacht!

Troilus.

Nein, laß uns freundlich schlichten diesen Streit,
Er scheidet gleich von uns.
Ich sage nicht aus Argwohn: sei mir treu,
Denn selbst dem Tod werf ich den Handschuh hin,
Daß ohne Fleck und Makel sei dein Herz;
Dieß „sei mir treu" war nur, um einzuleiten

Die folgende Betheurung: sei mir treu,
Und bald seh ich dich wieder.

Cressida.

O dann, mein Prinz, wagt ihr euch in Gefahren,
Zahllos und furchtbar. Doch ich bleib euch treu!

Troilus.

Dann lockt Gefahr mich. Tragt die Aermelkrause.

Cressida.

Und ihr den Handschuh. Wann seh' ich euch wieder?

Troilus.

Erkaufen werd' ich mir die griechschen Wachen,
Und dann dich Nachts besuchen. Doch sei treu!

Cressida.

O Himmel! Wieder dieß: sei treu!

Troilus.

Hör' an,

Geliebteste, weßhalb ich dirs gesagt.
Die griechschen Jünglinge sind reich begabt;
Ihr Lieben schmücken sie mit Körperschönheit,
Und Kunst und List vollenden ihren Reiz.
Wie Neuheit rühren mag und Wohlgestalt,
Ach! läßt mich eine fromme Eifersucht
(Ich bitt' dich, nenn' es tugendhafte Sünde),
Zu sehr befürchten.

Cressida.

O, ihr liebt mich nimmer! —

Troilus.

Dann mag ich sterben als ein Bösewicht!
Nicht deine Treu' und Liebe macht mich zweifeln
So sehr, als mein Verdienst. Ich kann nicht dichten,
Nicht springen, wie ein Tänzer, künstlich kosen,
Noch feine Spiele spielen: lauter Gaben,
Worin die Griechen meisterlich gewandt;
Allein ich weiß, in jeder dieser Zierden

Lauert ein listger, stummberedter Teufel,
Der schlau versucht. O laß dich nicht versuchen! —

Cressida.

Glaubst du, ich werd' es?

Troilus.

Nein!
Doch oft geschieht uns, was wir nicht gewollt,
Und oftmals sind wir unsre eignen Teufel,
Wenn wir des Willens Schwäche selbst versuchen,
Zu stolz auf unsre wandelbare Kraft.

Aeneas. (draußen)

Nun, werther Prinz —

Troilus.

Noch einen Kuß zum Abschied!

Paris. (draußen)

Auf, Bruder Troilus!

Troilus.

Paris, komm herein,
Und bring Aeneas mit und Diomedes.

Cressida.

Ihr bleibt doch treu, mein Prinz?

Troilus.

Wer, ich? Das ist mein Fehl ja, meine Schwäche!
Wenn Andre listig Gunst und Ehre fischen,
Fang' ich mit ächter Treu mir schlichte Einfalt;
Wenn Mancher schlau sein Kupferblech vergoldet,
Trag' ich es schlicht und ehrlich ungeschmückt.
Sorg' nicht um meine Treu; denn all' mein Sinnen
Ist ehrlich, treu: mehr will ich nicht gewinnen.

(Aeneas, Paris und Diomedes treten auf)

Willkommen, Diomed! hier ist die Dame,
Die für Antenor wir euch überliefern.
Am Thor, Herr, geb' ich sie in deine Hand,
Und schildre unterwegs dir, was sie ist.

Begegn' ihr gut, und dann, beim Himmel, Grieche,
Fällst du jemals in meines Schwerts Gewalt,
Und nennst mir Cressida, dann bleibst du sicher,
Wie Priamus in Ilium.

Diomedes.

Schöne Dame,
Ihr spart den Dank mir, den der Prinz erwartet.
Eur glänzend Aug', der Himmel dieser Wangen,
Heischt wackern Dienst; und Diomedes nennt
Euch seine Herrin, ist euch ganz gewidmet.

Troilus.

Grieche, nicht höflich gegen mich verfährst du,
Das Siegel meiner Bitte nicht zu achten
Durch solchen Preis. Ich sag' dir, griechscher Fürst,
Sie überstrahlt so hoch dein Lob, als du
Unwürdig bist, dich ihrem Dienst zu weih'n.
Ich heiß' dir, halt sie gut, weil ichs dir heiße:
Denn, beim furchtbaren Pluto, thust du's nicht,
Wär auch dein Schutz Achilles ries'ge Wucht,
Du hast gelebt.

Diomedes.

O nicht so hitzig, Prinz!
Laßt mir das Vorrecht meiner Sendung, daß
Ich frei hier sprechen darf. Bin ich erst fort,
Dann folg' ich meiner Willkür; und vernimm,
Ich thu' nichts auf Geheiß: nach ihrem Werth
Wird sie geschätzt; doch sprichst du: so solls seyn,
Werd' ich nach Muth und Ehr' erwidern: Nein!

Troilus.

So komm zum Thor! — und wisse, Diomed,
Daß wer hier trotzt, dereinst um Gnade fleht.
Gebt, Fräulein, mir die Hand, und mag im Wandeln
Ein leises Wort des Herzens Wunsch verhandeln.

(Troilus und Cressida gehn ab. Trompetenstoß)

Paris.

Horch! Hectors Herold! —

Aeneas.

Wie der Morgen schwand!
Der Prinz muß träge mich und säumig schelten,
Da ich versprach, vor ihm im Feld zu seyn.

Paris.

Die Schuld trägt Troilus: kommt, ins Feld mit ihm!

Diomedes.

Nun laßt uns eilig seyn!

Aeneas.

Ja, mit des Bräutgams muntrer Freudigkeit
Woll'n wir dem Hector folgen auf dem Fuß.
Heut ficht für unsres Troja Heil und Ruhm
Sein Arm allein, und edles Ritterthum! — (sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Das griechische Lager.

(Es treten auf **Ajax**, in voller Rüstung; **Agamemnon, Achilles, Patroclus, Menelaus, Ulysses, Nestor** und Gefolge)

Agamemnon.

Hier stehst du, Auserwählter, frisch und kühn,
Der Zeit voreilend mit frühregem Muth.
Laß die Drommete laut dich Troja künden,
Furchtbarer Ajax, daß die Luft entsetzt
Des großen Kämpen Ohr durchbohre scharf,
Und stürm' ihn her.

Ajax.

Trompeter, nimm die Börse;
Nun spreng' die Lung', und brich dein erznes Rohr:
Blas', Kerl, bis deine aufgeschwellte Wange

Noch straffer sei, als Pausback Aquilo;
Dehn aus die Brust, dem Aug' entspritze Blut,
Du schmetterst Hectorn mir heran.

Ulysses.

Kein Erz giebt Antwort! —

Achilles.

'S ist noch früh am Tag.

Agamemnon.

Kommt dort nicht Diomed mit Calchas Tochter?

Ulysses.

Ja wohl, ich kenn' ihn an der Art des Gangs,
Er hebt sich auf den Zehn; hochathmend strebt
Sein Geist von dieser Erd' empor.

(Diomedes und Cressida treten auf)

Agamemnon.

Ist dieß das Fräulein Cressida?

Diomedes.

Sie ists.

Agamemnon.

Seid hold gegrüßt den Griechen, schönes Fräulein!

Nestor.

Mit einem Kuß begrüßt euch der Feldhauptmann.

Ulysses.

Wer möchte nicht solch reizend Feld behaupten?
Wir folgen Haupt für Haupt dem Mann ins Feld.

Nestor.

Ein trefflich artger Vorschlag! Ich beginne: —
Soviel für Nestor.

Achilles.

Ich will das Eis von euern Lippen küssen:
Achill heißt euch willkommen, schönes Kind.

Menelaus.

Zum Küssen hatt' ich hübschen Anlaß sonst —

Patroclus.

Doch ist das Anlaß nicht zum Küssen jetzt: —
Denn so wie ich drang Paris euch ins Haus,
Und mit dem hübschen Anlaß war es aus.

Ulysses.

O bittre Schmach! All unsrer Leiden Born!
Mit unserm Lebensblut färbt er sein Horn!

Patroclus.

Der Kuß für Menelaus, der für mich;
Patroclus küßt euch.

Menelaus.

Ei, so abzuziehn!

Patroclus.

Paris und ich, wir küssen stets für ihn.

Menelaus.

Erlaubt mir, meinen Kuß will ich nicht missen.

Cressida.

So sagt, empfangt ihr oder nehmt im Küssen?

Menelaus.

Ich nehm' und geb' im Kusse.

Cressida.

Dann vergönnt:
Ihr nehmt euch bessern, als ihr geben könnt;
Drum keinen Kuß.

Menelaus.

Ich zahl' euch Aufgeld, geb' euch drei für Einen.

Cressida.

Von einem halben Manne nehm' ich keinen.

Menelaus.

Ein halber? und wo wär' die andre Hälfte?

Cressida.

Die hat Prinz Paris längst sich eingefangen,
Als er mit eurer Frau davon gegangen.

Menelaus.

Ihr schnippt mir an die Stirn!

Cressida.

O nein, fürwahr!

Ulysses.

Wie brächt eu'r Händchen seinem Horn Gefahr?
Darf ich um einen Kuß euch bitten, Schöne?

Cressida.

Ihr dürft!

Ulysses.

Gern hätt' ich einen!

Cressida.

Nun, so bittet.

Ulysses.

Um Venus werde mir ein Kuß von dir,
Wenn Helena als Jungfrau lebt, und hier!

Cressida.

Sobald die Schuld verfallen, zahl' ich sie.

Ulysses.

Dann hat es gute Zeit, ihr küßt mich nie.

Diomedes.

Fräulein, ein Wort: ich bring' euch euerm Vater.
(geht mit Cressida ab)

Nestor.

Sie hat behenden Witz.

Ulysses.

Pfui über sie!
An ihr spricht Alles, Auge, Wang' und Lippe,
Ja selbst ihr Fuß: der Geist der Lüsternheit
Blickt vor aus jedem Glied und Schritt und Tritt.
O der Kampflustigen, so zungenglatt
Die Willkomm' schielen, eh man sie noch grüßt,
Und weit aufthun die Blätter ihres Denkbuchs
Für jeden üpp'gen Leser! Merkt sie euch

Als niedre Beute der Gelegenheit,
Und Töchter schnöder Lust. (Trompetenstoß)

Alle.

Troja's Trompete!

Agamemnon.

Seht, es naht der Zug! —

(Es treten auf **Hector, Aeneas, Troilus** und Gefolge)

Aeneas.

Heil, Griechenfürsten! Was wird dem zu Theil,
Der obsiegt? Oder habt ihr nicht den Vorsatz,
Daß Einer Sieger sei? Sollen die Ritter
Aus aller Kraft sich bis aufs Aeußerste
Bekämpfen? oder wird der Streit geschieden
Durch irgend ein Gebot und Kampfgericht?
So fragt euch Hector.

Agamemnon.

Was ist Hectors Wunsch?

Aeneas.

Ihm gilt es gleich, er fügt sich der Bestimmung.

Achilles.

Ganz Hectorn ähnlich, doch sehr zuversichtlich;
Ein wenig stolz, und überaus mißachtend
Den Gegner.

Aeneas.

Wenn Achilles nicht, mein Fürst,
Wer seid ihr?

Achilles.

Wenn Achilles nicht, dann nichts.

Aeneas.

Achilles also. Demnach, Held, vernehmt: —
In beiden Aeußersten von Groß und Klein,
Sind Stolz und Muth in Hector unerreicht;
Der eine fast so endlos wie das All,

Der Andre leer wie nichts. Erwägt ihn recht,
Und was euch stolz scheint, ist nur Höflichkeit:
Held Ajax ist von Hectors Blute halb;
Zu Liebe dem bleibt Hector halb zu Hause:
Halb Herz, halb Hand, halb Hector naht er, wo er
Den Bastardhelden sucht, halb Griech', halb Troer.

Achilles.

Ein Scheingefecht also! Ha, ich versteh' euch! —

(Diomedes tritt auf)

Agamemnon.

Hier kommt Fürst Diomed. Auf, edler Ritter,
Stellt euch zu unserm Ajax; so wie ihr
Und Lord Aeneas ordnen dieß Gefecht,
So sei es: ob ein Anlauf, ob ein Gang
Auf Tod und Leben; weil die Zwei verwandt,
Ist halb der Kampf erloschen, eh' entbrannt.

Ulysses.

Sie stehn sich gegenüber.

Agamemnon.

Wer ist der Troer, der so finster schaut?

Ulysses.

Des Priam jüngster Sohn: ein ächter Ritter;
Kaum reif, schon unvergleichbar: fest von Wort,
Beredt in That, und thatlos in der Rede;
Nicht bald gereizt, doch dann nicht bald besänftigt.
Sein Herz wie Hand gleich offen, beide frei:
So giebt er, was er hat, spricht, was er denkt;
Doch giebt er nur, lenkt Urtheil seine Güte.
Nie adelt er durch Wort unwürdges Denken;
Mannhaft, wie Hector, doch gefährlicher:
Denn Hector, in des Zornes Glut, verschont
Gefall'ne; während dieser, kampfbegeistert,
Blutdürst'ger trifft als eifersücht'ge Liebe.

Man nennt ihn Troilus, und baut auf ihn
Die zweite Hoffnung, stark, wie Hector selbst;
So spricht Aeneas, der den Jüngling kennt
Ganz durch und durch, und in Geheimgespräch
Im großen Ilion mir ihn so geschildert.

(Trompeten. Hector und Ajax kämpfen)

Agamemnon.

Der Kampf beginnt.

Nestor.

Nun Ajax, halt dich brav.

Troilus.

Hector, du schläfst, erwache!

Agamemnon.

Er führt den Degen trefflich: recht so, Ajax!

(die Trompeten hören auf zu blasen)

Diomedes.

Ihr dürft nicht weiter! —

Aeneas.

Prinzen, 's ist genug.

Ajax.

Ich bin kaum warm, thun wir noch einen Gang.

Diomed.

Wie's Hector wünscht.

Hector.

Nun gut, dann seis geendet.
Du, Fürst, bist meines Vaters Schwestersohn,
Ein Freund und Vetter Priams großem Stamm,
Und der Verwandtschaft Heiligkeit verbietet,
Daß sich der Kampf des Ruhms mit Blut entscheide.
Wär' Gräcien dir und Troja so gemischt,
Daß du könntst sagen! diese Hand ist griechisch,
Und troisch jene; dieses Schenkels Bau
Griechisch, der troisch; meiner Mutter Blut
Rinnt in der rechten Wange; das des Vaters

In jener linken: beim allmächt'gen Zeus!
Hinweg von mir trügst du kein griechisch Glied,
Dem nicht mein Schwert hätt' eingeprägt ein Mahl
Des bösen Streits. Doch hindern das die Götter,
Daß nur ein Tropfen deines Mutterbluts,
Geheiligt mir, von meinem Todesstahl
Vergossen sei. Laß dich umarmen, Ajax!
Bei dem der donnert, du hast tüchtge Arme!
Gern läßt sich Hector so von ihnen fassen:
Dir, Vetter, aller Ruhm!

Ajax.

Ich dank dir Hector!
Du bist ein Mann, zu frei und hoch gesinnt;
Dich tödten wollt' ich, Vetter, und an Ehre
Durch deinen Fall mir reichen Zuwachs ernten.

Hector.

Selbst Neoptolemus, der Wunderheld,
Von dessen Helm lauttönend Fama ruft,
Das ist Er Selbst! hegt nicht den Wahngedanken,
Daß Ruhm, Hectorn entrissen, seinen mehrte.

Aeneas.

Von beiden Seiten fragt Erwartung jetzt,
Was ferner ihr beginnt?

Hector.

Dieß unsre Antwort:
Der Ausgang ist Umarmung. — Ajax, leb' wohl! —

Ajax.

Wenn ich Erfolg der Bitte könnt' erwarten,
Der selten mir zu Theil wird, — lüd' ich euch,
Ruhmvoller Vetter, zu den griechschen Zelten.

Diomedes.

'S ist Agamemnons Wunsch; auch Held Achilles
Möcht ohne Wehr den tapfern Hector sehn.

Hector.

Ruf meinen Bruder Troilus, Aeneas,
Und melde diesen friedlichen Besuch
Der Troer Schaar, die meiner Rückkunft harrt; —
Sie soll'n heimkehren. — Gieb die Hand mir, Vetter;
Ich speis' in deinem Zelt mit euern Rittern.

Ajax.

Der Herrscher Agamemnon naht sich uns. —

Hector.

Sag mir die Namen aller Würdigsten;
Nur den Achilles laß mein spähend Aug'
An seiner Hochgestalt und Wucht erkennen.

Agamemnon.

Streitbarer Held! Willkommen mir, wie Einem,
Der solches Feindes gern entledigt wäre.
Doch das ist kein Willkomm; drum red' ich klarer:
Vergangnes und Zukünftiges verdeckt
Formloser Schutt und Trümmer des Vergessens:
Doch in der gegenwärt'gen Stund' entbeut
Dir Treu und Glaub' in frommster Lauterkeit,
Abwendig aller schiefen Nebendeutung,
O großer Mann, herzinnige Begrüßung.

Hector.

Ich dank' dir, hocherhabner Agamemnon.

Agamemnon.

Erlauchter Troilus, nicht mindres euch.

Menelaus.

Ich grüß euch, wie mein königlicher Bruder:
Du kriegrisch Brüderpaar, sei uns willkommen!

Hector.

Wer spricht zu uns?

Menelaus.

Der edle Menelaus.

Hector.

O, Feldherr, Dank, bei Mavors Eisenhandschuh!
Verargt mir nicht den seltsamlichen Schwur:
Eu'r weiland Weib schwört stets bei Venus Handschuh;
Wohl ist sie — doch sie schickt euch keinen Gruß.

Menelaus.

Nennt sie nicht jetzt; sie mahnt an tödtlich Weh.

Hector.

Verzeihung! Ich vergaß! —

Nestor.

Ich sah dich oft, du waidlicher Trojaner,
Wenn du, in Arbeit für den Tod, dir Bahn
Durch unsre Jugend wüthig brachst; ich sah dich
Wie Perseus heiß dein phrygisch Schlachtroß spornend,
Viel Waffenthat und Kampfespreis verschmähn.
Vordringend schwangst du hoch ums Haupt dein Schwert,
Und nicht auf den Gefallnen durft' es fallen;
So daß ich sprach zu meinen Schlachtgenossen:
S e h t J u p i t e r, w i e e r d o r t L e b e n s p e n d e t!
Dann sah ich dich verschnaufend Athem schöpfen,
Wenn dich ein Kreis von Griechen rings umschloß,
Wie ein olymp'scher Ringer: solches sah ich;
Doch dieß dein Antlitz, stets in Stahl verriegelt,
Schau ich erst heut. Mit deinem Eltervater
Focht ich einmal: er war ein guter Streiter,
Allein beim Kriegsgott, unser aller Haupt,
Dir nimmer gleich. Nimm eines Greisen Kuß,
Und unserm Zelt sei, tapfrer Fürst, willkommen!

Aeneas.

Er ist der alte Nestor.

Hector.

Laß dich umarmen, gute, alte Chronik,
Die mit der Zeit so lang schritt Hand in Hand:
Ehrwürd'ger Nestor, froh umschließ' ich dich.

Nestor.

O daß mein Arm dirs gleich thun könnt' im Kampf,
Wie er nun kämpft mit dir in Freundlichkeit!

Hector.

Ich wünscht' es gleichfalls.

Nestor.

Ha,
Bei diesem weißen Bart, ich föchte mit dir morgen.
Willkommen dann, willkomm! Ich sah die Zeit —

Ulysses.

Mich wundert nur, wie jene Stadt noch steht,
Da wir jetzt ihren Grund und Pfeiler haben!

Hector.

Wohl kenn' ich eure Züge, Fürst Ulyß! —
O Herr, schon mancher Griech' und Troer fiel,
Seit ich zuerst euch sah mit Diomed,
In Ilion, als Gesandte Griechenlands.

Ulysses.

Da sagt' ich euch vorher, was folgen würde;
Noch weilt auf halbem Weg die Prophezeihung,
Denn jene Mauern, keck die Stadt umschirmend,
Die Zinnen, die mit Wolken üppig buhlen,
Sie küssen noch den eignen Fuß.

Hector.

Nicht glaub' ichs!
Da stehn sie noch; bescheiden mein' ich auch,
Uns zahlt für jedes phryg'schen Steines Fall
Ein Tropfen Griechenblut. Das Ende krönts;
Und jener alte, ewge Richter, Zeit,
Wird einst es enden.

Ulysses.

Lassen wir es ihm.
Höchst edler, tapfrer Hector, sei willkommen!

Nach unserm Feldherrn bitt' ich dich zunächst,
Mein Gast zu seyn und mich im Zelt zu sehn.

Achilles.

Dawider muß ich Einspruch thun, Ulysses!
Nun, Hector, hast du meinen Blick gesättigt.
Mit scharfem Aug' durchforscht' ich dich, o Hector,
Und prüfte Glied vor Glied.

Hector.

Ist dieß Achilles? —

Achilles.

Ich bin Achilles.

Hector.

Ich bitte, stell' dich so, daß ich dich schaue.

Achilles.

Sieh dich nur satt!

Hector.

Nun, ich bin fertig schon.

Achilles.

Du bist zu eilig. Ich durchmustre dich
Noch einmal Zug für Zug, als wärs zum Kauf.

Hector.

So wie ein Scherzbuch blätterst du mich durch?
Doch mehr wohl liegt in mir, als du verstehst!
Was will mich so dein Auge niederdrücken? —

Achilles.

Ihr Götter, sagt, an welchem Theil des Körpers
Vernicht ich ihn? Ists hier, dort oder da?
Daß ich genau den Sitz der Wunde nennen,
Und scharf das Thor bezeichnen mag, wodurch
Sein großer Geist entflieht. Antwort, ihr Götter!

Hector.

Mißziemen würd' es heil'gen Göttern, Stolzer!
Antwort zu geben solcher Frage. Sprich:
Glaubst du mein Leben so im Scherz zu fahn,

Daß du vorzeichnen willst im scharfen Umriß,
Wo treffen soll der Tod? —

Achilles.

Ja, sag' ich dir.

Hector.

Und wärst du, solches kündend, ein Orakel,
Nicht glaubt' ich dir. Hinfort sei auf der Hut!
Denn nicht hier tödt' ich dich, noch dort, noch da,
Nein, bei dem Hammer, der Mars Helm geformt,
Dich tödt' ich, wo's auch sei; ja über und über.
Verzeiht, ihr weisen Griechen, meinem Prahlen,
Sein Hochmuth zwingt mich, Thörichtes zu reden.
Doch streb' ich, so zu thun, wie ich gesprochen,
Sonst mög' ich nie —

Ajax.

Kommt nicht in Eifer, Vetter.
Und ihr, Achilles, unterlaßt dieß Drohen,
Bis Zufall oder Vorsatz wahr es macht.
Genug könnt ihr von Hector täglich haben,
Wenn es euch hungert; doch ganz Griechenland
Bringt euch wohl kaum mit ihm in Hader, denk' ich.

Hector.

Ich bitt' euch, laßt im Feld uns euch begegnen;
Es gab nur kleinen Krieg, seit ihr verließt
Die griechschen Fahnen.

Achilles.

Du verlangst nach mir?
Dir nah' ich morgen, furchtbar, wie der Tod: —
Heut Abend sei'n wir Freunde.

Hector.

Wohl, schlag ein!

Agamemnon.

Vorerst, ihr griechschen Herrn, kommt in mein Zelt,
Dort wolln wir Tafel halten; und hernach

Wie Hectors Muß' und eure Gastlichkeit
Zusammentrifft, bewirthet ihn dann einzeln.
Nun laßt die Pauken, laßt Trompeten schallen,
Willkommen sei der Troerfürst uns Allen.

(sie gehn ab. Es bleiben Troilus und Ulysses)

Troilus.

Ich bitt' euch, Fürst Ulysses, gebt mir Kunde,
In welchem Theil des Lagers Calchas weilt.

Ulysses.

In Menelaus Zelt, mein edler Prinz:
Dort speiset Diomed mit ihm zu Nacht,
Der nicht an Erde mehr noch Himmel denkt,
Und ganz von Lieb' entflammt nur Augen hat
Für Fräulein Cressida.

Troilus.

Erzeigt ihr mir die Huld, mein werther Fürst,
Wann wir verlassen Agamemnons Zelt,
Mich hinzuführen?

Ulysses.

Schaltet über mich.
Gleich freundlich sagt, mein Prinz, in welchem Ruf
Hielt Troja diese Schöne? Weint ihr dort
Kein Liebster nach? —

Troilus.

O Fürst, wer rühmend prahlt mit seinen Wunden,
Verdienet Spott. Gehn wir zusammen, Herr?
Sie liebt' und ward geliebt, und wirds noch heute,
Doch neidschem Glück ward Liebe stets zur Beute.

(er geht ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Zelt des Achilles.

(Es treten auf **Achilles** und **Patroclus**)

Achilles.

Mit griechschem Wein durchglüh' ich heut sein Blut,
Und mit dem Schwerte kühl' ichs morgen ab.
Patroclus, laß uns waidlich mit ihm bechern!

Patroclus.

Hier kommt Thersites.

(**Thersites** tritt auf)

Achilles.

Nun, du neidsche Schwäre?
Du der Natur verbrannt Gebäck, was giebts?

Thersites. Nun, du Bildniß dessen, was du scheinst, du Abgott der Dummheit-Anbeter, hier ist ein Brief für dich.

Achilles. Von woher, du Brocken?

Thersites. Nun, du volle Schüssel Narrheit, aus Troja.

Patroclus. Wer blieb in den Zelten?

Thersites. Soll ich von euern Zeltern und Mäulern Rechenschaft geben, Esel?

Patroclus. Nicht übel, Scheelsucht; nun, was soll die Bosheit?

Thersites. Ich bitte dich, Knabe, schweig still; ich lerne nichts aus deinem Geschwätz. Man hält dich für Achills Mann-Buben.

Patroclus. Mann-Buben, du Schurke? was soll das heißen?

Thersites. Ei nun, seine männliche Hure. Mögen doch alle faulen Seuchen des Südwinds, Bauchgrimmen, Brüche, Flüsse, Stein- und Rückenschmerzen, Schlafsucht, Lähmung, Eiterbeulen, Hüftweh, verkalkte Finger, unheilbarer Knochenfraß, und das Ehrengeschenk der schäbigsten Krätze fallen und nochmals fallen auf so widernatürliche Entdeckungen! —

Patroclus. Was, du teuflische Giftbüchse du, was willst du mit all diesen Flüchen?

Thersites. Fluch' ich dir?

Patroclus. Nein, du wurmstichiges Faß, du verruchter, hündischer Blendling, das nicht.

Thersites. Nicht? worüber ereiferst du dich denn, du lose, fasrige Seidenflocke, du grünflorner Schirm für ein böses Auge, du Quast an eines Verschwenders Geldbeutel du? Ach, wie die arme Welt verpestet wird von solchen Wasserfliegen! solchem Wegwurf der Natur! —

Patroclus. Pfui über dich, Galle!

Thersites. Finken-Ei! —

Achilles.

Liebster Patroclus, ganz durchkreuzt der Brief
Mein großes Wollen für den nächsten Morgen.
Es sendet ihn die Kön'gin Hecuba,
Und ihre Tochter, meine schöne Buhlin;
Sie beide tadeln und beschwören mich,
Zu halten meinen Eid: ich brech' ihn nicht.
Fallt Griechen, welke Ruhm, werd' Ehre Spreu,
Mein erst Gelübd' ist hier, dem bleib' ich treu.
Thersites, geh' und ordne mir das Mahl,
Die Nacht durchjubeln wir beim Festpokal.
Komm, mein Patroclus! (sie gehn ab)

Thersites. Bei zu viel Blut und zu wenig Hirn können die beiden noch toll werden; wenn sie's aber bei zu viel Hirn

und zu wenig Blut werden, so will ich selbst Narren curiren. Da ist Agamemnon: eine gute, ehrliche Haut und Liebhaber von jungen Schnepfen; aber Gehirn hat er nicht so viel, als Ohrenschmalz. Und nun vollends diese unvergleichliche noble Metamorphose des Jupiter, sein Bruder, der Stier, — dieses uranfängliche Prototyp und Musterbild der Hahnreie, — dieses gedeihliche Schuhhorn an der Kette, das an seines Bruders Schenkel hängt, — in welche andere Gestalt als seine eigne könnte Bosheit mit Witz gespickt, und Witz mit Bosheit gefüllt den umschaffen? In einen Esel? Das wäre nichts; er ist beides, Ochs und Esel. In einen Ochsen? Das wäre nichts; er ist beides, Esel und Ochs. Müßt' ich ein Hund seyn, ein Maulthier, ein Kater, ein Iltiß, eine Eidechse, eine Kröte, eine Eule, ein Fischrabe oder ein Häring ohne Rogen, das sollte mir nichts machen; aber ein Menelaus seyn? Da würde ich gegen das Fatum rebelliren. Fragt mich nicht, was ich seyn möchte, wenn ich nicht Thersites wäre; denn mir wärs gleichviel, die Laus eines Aussätzigen zu werden, müßt ich nur nicht Menelaus seyn. — Heida! Geister und Feuer! —

(Es kommen **Hector**, **Troilus**, **Ajax**, **Agamemnon**, **Ulysses**, **Nestor** und **Diomedes** mit Fackeln)

Agamemnon.

Wir gehn fehl, wir gehn fehl!

Ajax.

O nein, dort ists,

Wo ihr die Lichter seht! —

Hector.

Ich werd' euch lästig.

Ajax.

O nicht doch! —

Ulysses.

Seht, er kommt euch selbst entgegen.

(Achilles tritt auf)

Achilles.

Held Hector und ihr, Fürsten, seid willkommen!

Agamemnon.

Nun, gute Nacht, mein edler Prinz von Troja;
Ajax besorgt euch sichre Ehrenwache.

Hector.

Dank und gute Nacht dem Feldherrn Griechenlands!

Menelaus.

Gut' Nacht!

Hector.

Gut' Nacht, liebwerther Menelaus! —

Thersites. Liebwerther Abtritt! Liebwerther, — so! — Liebwerther Cloak, liebwerther Rinnstein!

Achilles.

Gut' Nacht und Willkomm Allen die da gehn
Und bleiben!

Agamemnon.

Gute Nacht! (Agamemnon und Menelaus ab)

Achilles.

Bleibt, Vater Nestor — ihr auch, Diomed;
Verweilt mit Hectorn hier auf ein Paar Stunden.

Diomedes.

Ich kann nicht, Prinz; mich ruft ein wichtiges
Geschäft, das dringend mahnt. Gut' Nacht, Held Hector!

Hector.

Gebt mir die Hand.

Ulysses. (zu Troilus)

Er geht zu Calchas Zelt, folgt seiner Fackel;
Ich geb' euch das Geleit.

Troilus.

Viel Ehre, Herr!

Hector.

Nun dann, gut' Nacht!

Achilles.

Kommt, tretet in mein Zelt.

(sie gehn nach verschiedenen Seiten ab)

Thersites. Der Diomed da ist ein falscher Schurke, eine recht tückische Bestie. Ich traue ihm so wenig, wenn er von der Seite schielt, als einer Schlange, wenn sie zischt; er hat ein so weites, freigebiges Maul für Versprechungen, wie ein kläffender Hund; aber wenn er sie erfüllt, prophezeihen die Sterndeuter daraus: es ist ein Wunderzeichen, das eine Umwälzung ankündigt; die Sonne borgt vom Monde, wenn Diomed Wort hält. Ich will lieber den Hector nicht sehn, als diesem nicht nachspüren; man sagt, er hält sich eine trojanische Metze, und der Verräther Calchas leiht ihm sein Zelt; ich will ihm nach. Nichts als Unzucht! lauter lüderliche Spitzbuben!

(geht ab)

Zweite Scene.

Calchas Zelt.

(Diomedes tritt auf)

Diomedes.

Heida! seid ihr noch wach hier? Holla! sprecht!

Calchas.

Wer ruft hier? —

Diomedes.

Diomed.

'S ist Calchas denk' ich. Wo ist eure Tochter?

Calchas.

Sie kommt zu euch.

(Troilus und Ulysses kommen; und stellen sich in den Hintergrund des Zelts; nach ihnen Thersites)

Ulysses.

Bleibt stehn, daß uns die Fackel nicht verrathe.

(Cressida tritt auf)

Troilus.

Was, Cressida die zu ihm kommt?

Diomedes.

Wie gehts, mein Mündel?

Cressida.

Lieber Vormund hört, —

Ein Wort mit euch. (sie spricht leise mit Diomed)

Troilus.

Und so vertraulich?

Ulysses.

Sie spielt euch jedem auf, beim ersten Anblick.

Thersites. Und Jeder spielt sie vom Blatt, wenn er den Schlüssel weiß; sie ist notirt.

Diomedes.

Willst du dran denken?

Cressida.

Dran denken? Ja!

Diomedes.

Nun gut, vergiß es nicht,
Und laß die That zu deinen Worten stimmen.

Troilus.

Was soll sie nicht vergessen?

Ulysses.

Lauscht!

Cressida.

Nicht weiter
Verlocke mich zur Thorheit, süßer Grieche!

Thersites.

O ihr Gesindel!

Diomedes.

Nun dann, —

Cressida.

Hör' mich an.

Diomedes.

Nichts, nichts da; Kinderei! du hältst nicht Wort.

Cressida.

Wirklich, es geht nicht. Was verlangst du denn?

Thersites.

'Nen Diebesdietrich für geheime Fächer.

Diomedes.

Was hast du zugesagt? Was schwurst du mir?

Cressida.

Ich bitte dich, besteh nicht auf den Schwur;
Nur das begehre nicht, mein süßer Grieche!

Diomedes.

Gut' Nacht!

Troilus.

O Wuth!

Ulysses.

Still, Troer!

Cressida.

Diomed —

Diomedes.

Nein, nicht gut' Nacht; ich bin dein Narr nicht länger.

Troilus.

Dein Beßrer muß es seyn!

Cressida.

Ein Wort ins Ohr —

Troilus.

O Tod und Wahnsinn! —

Ulysses.

Ihr seid bewegt Prinz; laßt uns fort, ich bitt' euch,
Daß euer Schmerz sich nicht entladen möge
Zu wüthger That. Der Ort hier ist gefährlich,
Die Zeit todbringend; ich beschwör' euch, kommt.

Troilus.

Seht nur, o seht!

Ulysses.

Entfernt euch, werther Prinz.
Ihr seid dem Wahnsinn nah — kommt, lieber Herr!

Troilus.

Ich bitt' dich, bleib.

Ulysses.

Ihr habt nicht Fassung, kommt.

Troilus.

Ich bitt' euch, bleibt. Bei Höll' und Höllenqual,
Ich rede nicht ein Wort.

Diomedes.

Nun dann, gut' Nacht!

Cressida.

Du gehst doch nicht in Zorn?

Troilus.

Das kümmert dich? —
Verwelkte Treu!

Ulysses.

Still Prinz!

Troilus.

Beim Jupiter!
Ich schweige.

Cressida.

Mein Beschützer, — lieber Grieche —

Diomedes.

Pah! pah! lebt wohl! Ihr habt mich nur zum Besten!

Cressida.

Nein ganz gewiß nicht. Kommt noch einmal her.

Ulysses.

Ihr schreckt zusammen Prinz — wollt ihr nun gehn?
Ihr brecht noch los!

Troilus.

Sie streicht die Wang' ihm!

Ulysses.

Kommt!

Troilus.

Nein, bleibt! Beim Zeus, ich rede nicht ein Wort!
Geduld hält Wache zwischen meinem Willen,
Und aller Kränkung. Bleibt nur noch ein wenig.

Thersites. Wie der Unzuchtteufel mit dem feisten Bauch und dem Kartoffelfinger die zwei zusammenkitzelt! Siede, Lüderlichkeit, siede!

Diomedes.

So willst du wirklich?

Cressida.

Nun ja, ich will, sonst trau' mir niemals wieder.

Diomedes.

Gieb mir zur Sicherheit ein Unterpfand.

Cressida.

Ich hole dirs. (Cressida geht ab)

Ulysses.

Ihr schwurt Geduld!

Troilus.

Seid unbesorgt! ich will
Ich selbst nicht seyn; will mir bewußt nicht werden
Was ich empfinde; ich bin ganz Geduld.

(Cressida kommt zurück)

Thersites.

Nun kommt das Pfand; jetzt, jetzt, jetzt! —

Cressida.

Hier Diomedes, trag' die Aermelkrause.

Troilus.

O Schönheit! Wo ist deine Treu?

Ulysses.

Mein Prinz ....

Troilus.

Ich will ja ruhig seyn; von außen will ichs.

Cressida.

Ihr seht die Krauſ' euch an; beschaut sie wohl.
Er liebte mich! o falsches Mädchen! gebt sie wieder.

Diomedes.

Weß war sie?

Cressida.

Gleichviel weß! Ich hab sie wieder.
Ich werd' euch nicht erwarten morgen Nacht;
Ich bitt' dich Diomed, besuch mich nicht.

Thersites.

Nun wetzt sie; recht so, Schleifstein!

Diomedes.

Ich muß sie haben.

Cressida.

Was?

Diomedes.

Nun, diese da.

Cressida.

O Götter! O du liebes, liebes Pfand!
Dein Herr liegt jetzt im Bett, und denkt gewiß
An dich und mich, und seufzt; nimmt meinen Handschuh,
Und giebt ihm manchen süßen Kuß gedenksam,
So wie ich dir. Nein, reiß' sie mir nicht weg;
Wer diese nimmt, muß auch mein Herz mit nehmen.

Diomedes.

Dein Herz war mein schon; dieses folgt ihm nach.

Troilus.

Ich schwur Geduld!

Cressida.

Dieß kriegst du nicht, nein, wahrlich, Diomed;
Ich geb dir etwas Anders.

Diomedes.

Ich will dieß Pfand: weß wars?

Cressida.

Das gilt ja gleich.

Diomedes.

Komm, sag' von wem dirs kam?

Cressida.

Von einem, der mich mehr geliebt als du:
Doch nun es dein, behalt' es.

Diomedes.

Wessen wars?

Cressida.

Bei Diana selbst und ihren Nymphen dort,
Das werd' ich dir nicht sagen.

Diomedes.

Ich trag' es morgen früh an meinem Helm,
Und kränk' ihn, ders nicht wagt, zurückzufordern.

Troilus.

Wärst du der Teufel, der es trüg' am Horn,
Gefordert soll es werden.

Cressida.

Nun gut, 's ist aus, vorbei! Nein! doch nicht aus;
Ich will mein Wort nicht halten!

Diomedes.

Leb' denn wohl!
Du neckst den Diomed zum letzten Mal.

Cressida.

So bleibe doch! sagt man auch nur ein Wort,
Gleich fährst du auf!

Diomedes.

Ich hasse solche Possen.

Thersites.

Ich auch, beim Pluto! doch was dir mißfällt,
Behagt mir just am besten.

Diomedes.

Nun, soll ich kommen? Wann?

Cressida.

Ja komm. O Zeus,
Komm nur. Schlimm wird mirs gehn!

Diomedes.

Leb wohl so lange!
(geht ab)

Cressida.

Gut' Nacht; — ich bitt' dich, komm! — Ach, Troilus,
Noch blickt mein Eines Auge nach dir hin,
Das andre wandte sich, so wie mein Sinn.
Wir armen Fraun, wir dürfens nicht verhehlen,
Des Augs Verirrung lenkt zugleich die Seelen:
Was Irrthum führt, muß irr'n: so folgt denn, ach! —
Vom Blick bethört, verfällt die Seel' in Schmach. (ab)

Thersites.

Das sind untrüglich folgerechte Sätze;
Noch richt'ger: meine Seele ward zur Metze.

Ulysses.

So wärs denn aus!

Troilus.

Ja, aus!

Ulysses.

Wozu noch bleiben?

Troilus.

Um mirs im Geist recht tief noch einzuprägen,
Sylbe für Sylbe, was ich hier gehört. —
Doch, sag' ich, wie die Beiden hier gehandelt,
Werd' ich, das Wahre kündend, dann nicht lügen?
Denn immer noch wohnt mir ein Glaub' im Herzen,
Ein Hoffen also fest und unverwüstlich,
Das leugnet, was mir Aug' und Ohr bezeugt;
Als wenn die Sinne, uns zum Trug erschaffen,
Nur als Verläumder thätig hier gewirkt.
Wars Cressida?

Ulysses.

Denkst du, ich banne Geister?

Troilus.

Gewiß, sie wars nicht!

Ulysses.

Ja, gewiß, sie wars.

Troilus.

Nun, mein Verleugnen schmeckt doch nicht nach Tollheit?

Ulysses.

Auch meins nicht. Cressida war eben hier.

Troilus.

Um aller Frauen Ehre, glaubt es nicht!
Denkt, daß wir Mütter hatten, gebt nicht Recht
Den rohen Lästrern, die auch ohne Grund
Die Fraun erniedern, — jedes Weib zu messen
Nach Cressida: ehr denkt, sie war es nicht! —

Ulysses.

Was that sie, unsre Mütter zu beflecken? —

Troilus.

Nichts, gar nichts, wenn dieß Cressida nicht war.

Thersites. Will er seinen Augen einen blauen Dunst vormachen?

Troilus.

Dieß wäre sie?
Nein, dieß ist Diomedes Cressida!
Hat Schönheit Seele, dann war sie es nicht.
Wenn Seele Eide zeugt, wenn Eide heilig,
Wenn Heiligkeit den Göttern Wonne ist,
Wenn Maaß und Ordnung in der Einheit walten,
Dann war sie's nicht. O Wahnsinn der Gedanken,
Der Gründe aufstellt für und gegen sich,
Durch schnöde Anmaßung! Wo sich Vernunft
Empört und nicht vernichtet, wo Verlust
Alle Vernunft mit fortreißt ohn' Empörung:

So war dieß Cressida und war es nicht!
In meiner Seele hebt ein Kämpfen an
Seltsamster Art, das ein untheilbar Wesen
Mehr von einander reißt, als Erd' und Himmel! —
Und doch gewährt die weitgespaltne Kluft
Um einzudringen nicht den kleinsten Zugang
Für einen Punkt, fein, wie Arachne's Faden.
Beweis, Beweis, so fest, wie Plutos Pforte:
Ein Himmelsband schließt mich an Cressida; —
Beweis, Beweis, fest wie der Himmel selbst:
Das Himmelsband ist mürb, erschlafft, gelöst,
Ein andrer Knoten, den fünf Finger knüpften,
Schlingt jetzt die Trümmer ihrer Lieb' und Treu,
Den Abhub, Nachlaß, Rest und ekle Brocken
Der abgestandnen Lieb' um Diomed.

Ulysses.

Und kann der würd'ge Troilus nur halb
Das fühlen, was der Wahnsinn aus ihm spricht? —

Troilus.

Ja, Griech', und offenkundig solls erscheinen,
In Lettern, purpurroth wie Mavors Herz,
Entflammt von Venus! Nimmer liebt' ein Jüngling
Mit so unendlich ewig fester Treu!
Hör', Grieche: wie ich Cressida geliebt,
Ganz so unendlich hass' ich Diomed.
Die Kraus' ist mein, die er am Helm will tragen;
Und wär' der Helm ein Schmiedewerk Vulcans,
Mein Schwert zerschnitt es: nicht der grause Schwall
Des Meers, den Schiffer Hurricano nennen,
Durch den allmächtgen Sol zum Berg verdichtet,
Betäubt mit mehr Gekrach das Ohr Neptuns
Im Niedersturz, als meines Schwertes Wucht
Einschmettern soll auf Diomed.

Thersites Er wird ihn kitzeln für seine Fleischeslust! —

Troilus

O falsche Cressida! O falsch, falsch, falsch!
Zu deinem schnöden Namen hingestellt,
Glänzt alle Untreu rein! —

Ulysses.

Bezähmt euch, Prinz! —
Eu'r Toben wird gehört! —

(Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Seit einer Stunde such' ich euch, mein Prinz;
Hector legt schon die Waffen an daheim,
Und Ajax, eu'r Geleitsmann, harrt auf euch.

Troilus.

Ich steh zu Dienst; — mein güt'ger Fürst, lebt wohl!
Falsche, fahr hin! und stürze, Diomed,
Ob auch ein Thurm auf deinem Haupte steht.

Ulysses.

Ich bring' euch bis ans Thor.

Troilus.

Empfangt verwirrten Dank. (Troilus, Aeneas und Ulysses ab)

Thersites. Käme mir nur der Schurke Diomed in den Wurf, ich wollte krächzen wie ein Rabe; — dem wollt' ich — dem wollt' ich prophezeien! Patroclus giebt mir, was ich will, wenn ich ihm von dieser Hure sage; kein Papagei thut mehr für eine Mandel, als er für eine willige Metze. Unzucht, Unzucht; lauter Krieg und Lüderlichkeit; die bleiben immer in der Mode. Daß ein brennender Teufel sie holte! —

(er geht ab)

Dritte Scene.

Troja, im Palast.

(Hector und Andromache treten auf)

Andromache.

Wann war mein Gatte je so schlimm gelaunt,
Sein Ohr zu schließen einer Warnungsstimme?
Entwaffn', entwaffne dich, ficht heute nicht!

Hector.

Du zwingst mich, hart zu seyn; geh du hinein!
Bei allen ew'gen Göttern! ich will kämpfen.

Andromache.

Mein Traum weissagt ein Unglück diesem Tag!

Hector.

Nichts weiter, sag' ich! —

(Cassandra kommt)

Cassandra.

Wo ist mein Bruder Hector?

Andromache.

Bewaffnet, Schwester, und auf Blut gestellt.
Stimm' ein mit mir in lautem, heft'gen Flehn!
Beschwören wir ihn knieend! denn mir träumte
Von blutgem Wirrwar, und die ganze Nacht
Sah ich Fantome nur und Mordgestalten.

Cassandra.

O, das trifft ein!

Hector.

Laß die Trompete schallen!

Cassandra.

Kein Ton zum Angriff; Gott verhüt es, Bruder!

Hector.

Hinweg, die Götter hörten meinen Schwur.

Cassandra.

Taub sind die Götter raschen, thörgen Eiden:
Das sind entweihte Spenden, mehr verhaßt,
Als fleck'ge Lebern eines Opferthiers!

Andromache.

O, laß dir rathen! Acht' es nicht für heilig
Durch Rechtthun schaden. Gleich erlaubt ja wärs,
Was wir als Dieb errungen zu verschenken,
Und aus barmherzger Liebe Raub begehn.

Cassandra.

Der gute Vorsatz leiht dem Eid die Kraft,
Nicht Eid auf jeden Vorsatz darf uns binden,
Entwaffne dich, mein Hector! —

Hector.

Laßt mich, Fraun!
Denn meine Ehre trotzt des Schicksals Sturm.
Das Leben gilt uns theu'r; doch theurer Muth
Hält Ehr' um vieles theurer, als das Leben.

(Troilus kommt)

Nun, junger Mann, denkst du zu fechten heut?

Andromache.

Cassandra, ruf' den Vater, ihm zu rathen. (Cassandra geht ab)

Hector.

Nein, junger Troilus, leg' die Rüstung ab.
Heut hab' ich hohen Muth zur Ritterschaft! —
Laß wachsen erst die Sehnen stark und fest,
Und noch versuche nicht den Sturm der Schlacht!
Entwaffne dich, mein Knab', und glaubs dem Starken,
Heut schirmt er dich, sich selbst, und Troja's Marken.

Troilus.

Bruder, in deiner Großmuth wohnt ein Fehl,
Der mehr dem Löwen ziemet als dem Mann.

Hector.

Was für ein Fehl, mein Troilus? Schilt mich drum.

Troilus.

Oft, wenn gefangne Griechen stürzten hin,
Schon vor dem Weh'n und Sausen deines Schwerts,
Riefst du: steht auf, und lebt! —

Hector.

So spielen Helden!

Troilus.

So spielen Narrn, beim Zeus! —

Hector.

Wie das? Wie das?

Troilus.

Um aller Götter willen,
Dieß Klausner-Mitleid laß bei unsrer Mutter;
Und haben wir den Panzer umgeschnallt,
Dann schweb' auf unsern Schwertern giftge Rache,
Das Mitleid zügelnd, und mit Leid sie spornend.

Hector.

Pfui, Wilder, pfui!

Troilus.

Hector, dann ist es Krieg!

Hector.

Heut wünscht ich, Troilus, du bliebest heim!

Troilus.

Wer hielte mich zurück?
Nicht Schicksal, nicht Gehorsam, selbst nicht Mars
Mit feur'gem Stab gebietend meinen Rückzug:
Nicht Hecuba noch Priam auf den Knie'n,
Mit Augen roth von bittrer Thränen-Salz, —
Noch du mein Bruder, mir mit tapferm Schwert
Entgegendrohend, sperrtest mir den Weg,
Als durch den Tod.

(Cassandra kommt zurück mit Priamus)

Cassandra.

Leg Hand an ihn, o Priam, halt ihn fest:

Es ist dein Stab, verlierst du deine Stütze, —
Auf ihn gelehnt, und Troja's Volk auf dich,
Sinkt Alles hin mit Eins.

Priamus.

Bleib, Hector, bleib;
Dein Weib sah Träume, deine Mutter Zeichen,
Cassandra weissagt Unglück, und ich selbst,
Wie ein Prophet in plötzlicher Verzückung,
Verkünde dir, der Tag ist vorbedeutend:
Drum kehr' zurück!

Hector.

Aeneas harrt im Feld;
Und manchem Griechen hab' ichs zugesagt,
Ins Angesicht des Ruhms, an diesem Morgen
Mich ihm zu stellen.

Priamus.

Dennoch sollst du bleiben.

Hector.

Ich darf mein Wort nicht brechen.
Ihr kennt mich pflichtgedenk; drum, theurer Herr,
Laßt mich die Ehrfurcht nicht verletzen; laßt
Auf eu'r Geheiß und Wort dem Lauf mich folgen,
Den ihr mir jetzt verweigert, hoher Fürst.

Cassandra.

O, Priam, gieb nicht nach.

Andromache.

Thu's nicht, mein Vater. —

Hector.

Andromache, ich bin erzürnt auf dich.
Bei deiner Liebe fordr' ichs, geh hinein. (Andromache ab)

Troilus.

Die abergläub'sche, tolle Träumerin
Schafft all' die Angst.

Cassandra.

Leb' wohl, mein theurer Hector!
Sieh, wie du stirbst! Sieh, wie dein Aug' erbleicht!
Sieh, wie dein Blut aus vielen Wunden strömt!
Horch Trojas Wehruf, Hecubas Geheul,
Den lauten Jammerschrei Andromache's!
O sieh Verzweiflung, Wahnsinn, wild Entsetzen,
Gleich tollen Larven durcheinander rennen,
Und rufen: Hector! Hector fiel! o Hector! —

Troilus.

Hinweg! hinweg!

Cassandra.

Leb wohl! doch still! nie sehen wir uns wieder;
Du täuschest dich und stürzest Troja nieder! (sie geht ab)

Hector.

Du staunst, o Herr, ob ihrem Weheruf!
Geh, sprich dem Volk Muth ein, wir wolln zur Schlacht,
Und tapfre That dir künden noch vor Nacht.

Priamus.

Leb wohl! die Götter leihn dir ihren Schutz! —
(Priamus und Hector ab. Kriegslärm)

Troilus.

Die Schlacht beginnt. Auf, Diomed, zum Reigen!
Und gölts den Arm, der Aermel wird mein eigen!

(Pandarus kommt)

Pandarus. Hört doch, mein bester Prinz, o hört doch!

Troilus. Was giebts?

Pandarus. Hier ist ein Brief von dem armen Kinde.

Troilus. Laß sehn! —

Pandarus. Ein verwettertes Asthma, ein verwettertes, niederträchtiges Asthma, setzt mir so zu, und obendrein das närrische Schicksal der Dirne, und bald das Eine, und bald das Andre, daß ich euch nächster Tage drauf gehn werde. Und

außerdem einen Fluß auf dem Auge, und solch ein Reißen im Gebein, daß mich wer behext haben muß, oder ich weiß nicht, was ich davon denken soll. — Was schreibt sie denn?

Troilus.

Nur Wort' und Worte, aus dem Herzen nichts;
Die Wirklichkeit verfolgt ganz andern Weg.
Geh Wind zum Wind; da dreht und wirbelt fort!
Mit Trug und Wort will sie mein Lieben krönen,
Und ihre Thaten spart sie auf für Jenen. — (sie gehn ab)

Vierte Scene.

Vor Troja.

(Schlachtlärm. Thersites tritt auf),

Thersites. Nun hämmern sie auf einander los, und ich will mirs ansehn. — Der heuchlerische, boshafte Bube Diomed hat jenes lumpigen, verliebten, dummen, trojanischen, jungen Gelbschnabels Aermelkrause an seinen Helm gesteckt: ich wollte, sie geriethen an einander, und daß unser junger Esel aus Troja, der die Metze dort liebt, den schurkischen, griechischen Dirnenjäger mit seiner Krause zu der heuchlerischen, lüderlichen Hure zurückschickte, und ihn einmal recht kraus auszackte. Und nun auf der andern Seite, die Staatsweisheit dieser ränkevollen, hochbetheuernden Schurken, — des alten, abgestandenen, mauszerfreßenen, dürren Käse Nestor, und des Schelmenfuchses Ulysses ist nun, wie sichs ausweist, keine Heidelbeere werth. Da hetzen sie in ihrer Staatskunst den Blendlings-Bullenbeißer Ajax gegen den eben so schlechten Köter Achilles auf, und nun ist Köter Ajax stolzer, als Köter Achilles, und will heut nicht ins Feld: so daß die Griechen anfangen, es mit der Barbarei zu halten, und die Staatsweisheit in Verruf kommt. Still! hier sehe ich Aermel und den Andern.

(Diomedes und Troilus treten auf)

Troilus.

Flieh nicht! denn schirmte dich die Fluth des Styx,
Ich schwömme nach!

Diomedes.

Rückzug ist keine Flucht;
Ich fliehe nicht; aus guter Vorsicht nur
Entzog ich mich der überlegnen Zahl.
Nun sieh dich vor! — (sie gehn fechtend ab)

Thersites. Wehr' dich für deine Metze, Grieche! Ficht für deine Metze, Trojaner! Nun gilts die Krause! Nun gilts die Krause!

(Hector tritt auf)

Hector.

Wer bist du, Grieche? bist du Hectors würdig?
Von echtem Blut und Ehre?

Thersites. Nein, nein, ich bin ein Schuft, ein schäbiger, schmähsüchtiger Bube, ein recht armseliger Lump.

Hector.

Ich glaube dir, drum lebe! (Hector geht ab)

Thersites. Gott Lob und Dank, daß du mir glauben willst; aber die Pest breche dir den Hals, daß du mich so erschreckt hast. — Was ist aus den lüderlichen Bengeln geworden? Ich denke, sie haben einander aufgefressen: über das Wunder wollt' ich mich todtlachen. Und doch frißt sich auf gewisse Weise die Lüderlichkeit selbst auf. Ich will sie suchen. (er geht ab)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

(Diomed und ein Diener treten auf)

Diomedes.

Geh, Knappe, nimm das Pferd des Troilus,
Und bring' das gute Roß an Cressida;
Entbiete meinen Ritterdienst der Schönen,
Sag, der verliebte Troer sei gezüchtigt,
Und ich ihr treubewährter Held.

Diener.

Ich gehe. (ab)

(Agamemnon tritt auf)

Agamemnon.

Drauf, drauf! der wüthge Polydamus
Erschlug Menon; Bastard Margarelon
Siegt über Doreus,
Steht als Coloß, und schwenkt den Weberbaum
Hoch überm hingestreckten wunden Leib
Der Fürsten Cedius und Epistrophus.
Polyxenes ist todt; Amphimachus
Und Thoas schwer verwundet; todt Patroclus,
Wenn nicht gefangen; Ritter Palamedes
Tödtlich verletzt; der grimme Bogenschütz
Schreckt unsre Reihn. Eilt, Diomed, wir holen
Verstärkung, sonst erliegt das ganze Heer.

(Nestor kommt)

Nestor.

Geht, tragt Patroclus Leiche zum Achill!
Der träge Ajax waffne sich aus Schaam. —
Ein Tausend Hectors schalten heut im Feld: —

Nun kämpft er hier, vom Rosse Galathee,
Und Alles stürzt; gleich ist er hier zu Fuß,
Und Alles weicht ihm, oder stirbt wie Fischbrut
Im Rachen eines Hays; dann kehrt er wieder,
Und die gedrängten Griechen, reif der Sichel,
Sie fallen vor ihm, wie des Mähers Schwad.
Hier, dort und allwärts schneidet er und rafft,
Und so gehorcht Gewandtheit seiner Lust,
Daß, was er will, er thut; und thut so viel,
Daß solch Gelingen scheint Unmöglichkeit.

(Ulysses tritt auf)

Ulysses.

Muth, Muth gefaßt, ihr Fürsten! Held Achill
Greift zu den Waffen, weint, flucht, dürstet Rache.
Patroclus Fall erregt sein schläfrig Blut,
Und sein verstümmelt Myrmidonenvolk,
Das hand- und nasenlos, zerhackt, ihn anschreit,
Hectorn verklagend. — Ajax verlor den Freund,
Und schäumt vor Wuth und naht in Waffen schon,
Brüllend nach Troilus, der, wie im Wahnsinn,
Unglaublich, übermenschlich heut gemordet;
Einstürzend in den Drang, sich draus befreiend
Mit so sorgloser Kraft und schwacher Sorgfalt,
Als ob ein solch Gelingen recht zum Trotz
Der Klugheit Alles ihn gewinnen hieße.

(Ajax kommt)

Ajax.

Troilus! du Memme, Troilus! (ab)

Diomedes.

Dort! dort!

Nestor.

Nun ziehts mit allen Strängen! — (sie gehn ab)

(Achilles kommt)

Achilles.

Wo ist Hector?
Komm Knabenwürger, zeig' mir dein Gesicht.
Sieh, was es heißt, Achilles Zorn begegnen!
Hector! Wo ist Hector? Ich will einzig Hector! (geht ab)

Sechste Scene.

Ebendaselbst.

(Ajax tritt auf)

Ajax.

Troilus! du Memme Troilus, laß dich sehn! —

(Diomedes kommt)

Diomedes.

Troilus, dich ruf' ich: wo ist Troilus?

Ajax.

Was willst du?

Diomedes.

Zücht'gen will ich ihn.

Ajax.

Wär' ich der Feldherr, meine Würd' empfingst du
Eh'r als dieß Zuchtamt. Troilus, sag' ich, Troilus!

(Troilus kommt)

Troilus.

O, falscher Diomed! hieher, Verräther!
Und büß' mit deinem Leben für mein Roß!

Diomedes.

Ha, bist du da?

Ajax.
Ich kämpf' allein mit ihm; weg, Diomed!

Diomedes.
Er ist mein Kampfpreis, müßig bleib' ich nicht.

Troilus.
Kommt Beid', ihr falschen Griechen, steht mir Beide! —
(sie gehn kämpfend ab)

(Hector kommt)

Hector.
'S ist Troilus: o recht brav, mein jüngster Bruder!

(Achilles kommt)

Achilles.
Nun seh' ich dich; so komm und steh mir, Hector! (sie fechten)

Hector.
Verschnaufe, wenn du willst! —

Achilles. (fechtend)
Hohn deiner Höflichkeit, du stolzer Troer!
Sei froh, daß meine Waffen außer Uebung —
Mein Ruhn und Lässigseyn kommt dir zu gut;
Doch alsobald vernimmst du mehr von mir.
Bis dahin geh auf gutes Glück! (ab)

Hector.
Leb wohl!
Ich wär' zum Kampf ein frischrer Mann gewesen,
Hätt' ich auf dich gewartet. — Nun, mein Bruder?

(Troilus kommt zurück)

Troilus.
Ajax fing den Aeneas: — dulden wirs?
Nein, bei dem Lichtglanz des erhabnen Himmels,
Er darf ihn nicht behalten, ich errett' ihn,
Und sollt' ich fallen. Schicksal, hör' mein Wort,
Mich kümmerts nicht, raffst du mich heute fort.

(Ein **Grieche** in einer sehr schönen Rüstung tritt auf)

Hector.

Steh, Grieche, steh! du bist ein weidlich Ziel.
Nicht? — willst du nicht? — Dein Panzer dünkt mich schön;
Ich klopf ihn dir, und brech' ihm alle Nieten,
Bis er mein eigen. — Läufst du Thier so schnell?
Flieh immerhin! ich jage nur dein Fell.

(geht ab)

Siebente Scene.

Ebendaselbst.

(**Achilles** tritt auf, mit einem Gefolge von Myrmidonen)

Achilles.

Kommt um mich her, ihr, meine Myrmidonen,
Vernehmt mein Wort: Folgt mir, wohin ich führe;
Thut keinen Streich, erhaltet frisch die Kraft;
Doch wenn der blut'ge Hector uns erscheint,
Dann rings mit euren Lanzen pfählt ihn ein,
Und ohn' Erbarmen braucht mir eure Waffen.
Folgt, Knappen, schaut mir nach, wohin ich leite,
Held Hector sei des Todes sichre Beute! —

(sie gehn ab)

Achte Scene.

Ebendaselbst.

(**Thersites**, **Menelaus** und **Paris** treten auf)

Thersites. Der Hahnrei und der Hahnreimacher sind an einander: nun drauf los, Stier! drauf los, Köter! Faß ihn, Paris, faß! — Frisch, du Spatz mit der zweimännigen Henne;

faß, Paris, faß! — Der Stier hat den Vortheil; nimm dich vor den Hörnern in Acht, ho! —

(Paris und Menelaus ab)

(Margarelon tritt auf)

Margarelon.

Komm, Sclav, und ficht!

Thersites. Wer bist du?

Margarelon.

Ein Bastardsohn des Priamus.

Thersites. Ich bin auch ein Bastard; ich liebe die Bastarde; ich bin ein eingefleischter Bastard, ein ausgelernter Bastard, ein Bastard an Geist, Bastard an Herz, in allen Dingen illegitim. Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus, warum solls ein Bastard? Sieh dich vor; der Kampf wäre für uns gegen alle Religion: wenn der Sohn einer Hure für eine Hure ficht, so ist kein Menschenverstand drin. Leb wohl, Bastard!

Margarelon.

Hol' dich der Teufel, Feighard! —

(gehn ab)

Neunte Scene.

Ebendaselbst.

(Hector tritt auf)

Hector.

Du ganz verfaulter Kern, so schön von außen,
Dein schmucker Panzer brachte dir den Tod. —
Mein Tagwerk ist gethan, gekühlt mein Muth,
Ruh jetzt, mein Schwert, du schwelgtest heut in Blut.

(er legt den Helm und Schild ab)

(Achilles kommt mit seinen Myrmidonen)

Achilles.

Sieh, Hector, wie die Sonne sinkt herab,
Und schwarze Nacht auf ihren Spuren keucht:
Und wenn die Sonn' im Dunkel niederschwebt,
Erlischt der Tag, und Hector hat gelebt.

Hector.

Entwaffnet bin ich, dann wirst du nicht fechten!

Achilles.

Schlagt, Bursche, schlagt! Wir trafen hier den Rechten.
(Hector fällt)
So, Ilion, fall' auch du! Troja, stürz' ein!
Hier liegt dein Herz, dein Nerv und dein Gebein: —
Auf, Myrmidonen, ruft aus aller Macht:
Achilles hat den Hector umgebracht! — —
Horch! Rückzug wird geblasen von den Griechen!

Myrmidonen.

Im Troerfeld' ertönt der gleiche Schall.

Achilles.

Die Nacht mit Drachenflügeln deckt die Flur,
Und trennt die Schaaren mit dem Heroldstab.
Schlaf nun vergnügt, mein halbgesättigt Schwert,
Das gern noch mehr so leckern Fang verzehrt;
Kommt, knüpft den Leib an meines Rosses Schweife,
Daß ich ihn so um Troja's Mauern schleife.
(sie gehn ab. Es wird zum Rückzug geblasen)

Zehnte Scene.

Ebendaselbst.

(Es treten auf **Agamemnon, Ajax, Nestor, Menelaus, Diomedes,** und Andere im Marsch. Draußen Freudengeschrei)

Agamemnon.

Horch, welch ein Freudenruf?

Nestor.

Still, Trommeln, still.

Soldaten. (hinter der Scene)

Achilles hoch! Fürst Hector fiel! Achilles!

Diomedes.

Sie rufen: Hector fiel! und durch Achilles!

Ajax.

Und wenns auch ist, so prahlet nicht so sehr,
Held Hector war nicht minder werth, als Er.

Agamemnon.

Zieht still vorbei. Entbietet dem Achill,
Daß ich in meinem Zelt ihn sprechen will.
Da uns sein Sieg den größten Feind gebändigt,
Fällt Troja bald, und unser Feldzug endigt.

(sie marschiren weiter)

Elfte Scene.

Ebendaselbst.

(**Aeneas** und **Trojaner** treten auf)

Aeneas.

Halt! Weicht nur nicht! noch ist das Schlachtfeld unser,
Wir halten Stand, erwarten hier den Tag.

(Troilus tritt auf)

Troilus.

Hector ist todt.

Alle.

Hector? Verhüt' es Zeus! —

Troilus.

Ja, todt; und an dem Roßschweif seines Mörders
Viehisch geschleift auf der beschämten Flur.
Zürnt, Götter! Eure Rache treff' uns schnell;
Hohnlächelnd schaut von euerm Thron herab,
Die Gnade nur gewährt, und endet schnell:
Verzögert nicht den sichern Untergang.

Aeneas.

Mein Prinz, das ganze Heer entmuthigt ihr!

Troilus.

Ihr faßt nicht meinen Sinn, wenn ihr so sprecht.
Ich rede nicht von Furcht, von Flucht, noch Tod;
Trotz biet' ich allem Graun, womit die Götter
Und Menschen noch bedrohn. — Hector dahin! —
Wer sagt es Priam? Wer der Hecuba?
Wer hat den Muth, als nächt'ge Eule krächzend,
In Troja zu verkünden: Hector fiel!
Solch Wort verwandelt Priamus in Stein,
In Quell'n und Niobe's: Jungfraun und Weiber,
Jüngling' in Marmorbilder, und entsetzt
Troja zum Wahnsinn. Auf denn, Freunde, fort!
Hector ist hin! das ist das Todeswort.
Doch halt! ihr schnöden, gottverhaßten Zelte,
So stolz gereiht auf unsrer phryg'schen Flur —
Erhebe Titan sich so früh er mag,
Ich stürm' euch durch! Und du, feigherzger Riese,
Kein Erdenraum soll trennen unsern Haß:
Dir jag' ich wie dein bös Gewissen nach,

Das Larven scheußlich weckt wie Fieberwahnsinn. —
Schlagt rasch den Marsch zur Heimkehr; faßt euch Herz
Der Rache Wunsch betäub' den innern Schmerz.
(Aeneas mit den Troern ab)

(Pandarus kommt)

Pandarus. Hört mich, mein Prinz! hört mich! —

Troilus.

Fort, kupplerischer Pandar! dein Gedächtniß
Sei ewge Schmach, und Schande dein Vermächtniß.
(Troilus geht)

Pandarus. Eine schöne Arznei für meine Gliederschmerzen! O, Welt, Welt, Welt! so wird dein armer Unterhändler verhöhnt! O ihr Verführer und Kuppler, wie eifrig nimmt man eure guten Dienste in Anspruch, und wie schlecht lohnt man euch! Warum sind unsre Bemühungen so geliebt, und unser Ausgang so getrübt? Welchen Denkreim giebts dafür? Welch Gleichniß? Laß sehn: —

Recht lustiglich summt euch das Bienchen vor,
So lang' es Waff' und Honig nicht verlor;
Doch ist sein scharfer Stachel erst heraus,
Ists mit dem süßen Ton und süßen Honig aus.

Ihr, die ihr euch des schwachen Fleisches annehmt, setzt dieß in eure gemalten Tapeten.

So viel hier von der Zunft des Pandar sind,
Halb blind schon, weint bei seinem Fall euch blind;
Und stöhnt, wenn euch die Thräne ward versagt,
Wenn nicht um mich, doch weil die Gicht euch plagt.
Hört, wer zum Kupplerorden sich bekennt,

Auf nächsten Herbst mach ich mein Testament:
Ich thät es jetzt, doch trat die Furcht dazwischen,
Ein Gänschen aus Winchester möchte zischen.
Drum laßt mir Zeit, mich schwitzend neu zu fiedern,
Und all' mein Kreuz vermach ich euern Gliedern.

(er geht ab)

Ende gut, Alles gut.

Personen:

Der König von Frankreich.
Der Herzog von Florenz.
Bertram, Graf von Roussillon.
Lafeu, ein Vasall des Königs.
Parolles, Gesellschafter des Grafen.
Mehrere junge französische Edelleute.

Haushofmeister, **Narr**,	in Diensten der Gräfin von Roussillon.

Die Gräfin von Roussillon.
Helena, ihre Pflegetochter.
Eine **Wittwe**.
Diana, deren Tochter.

Violenta, **Mariane**,	Dianens Freundinnen.

Herren vom Hofe; Hauptleute; Soldaten.

Die Scene theils in Frankreich, theils in Toscana.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Roussillon.

(Es treten auf **Bertram**, die **Gräfin** von Roussillon, **Helena** und **Lafeu**, sämmtlich in Trauer)

Gräfin. Indem ich meinen Sohn in die Welt schicke, begrabe ich einen zweiten Gemahl.

Bertram. Und ich, indem ich gehe, theure Mutter, beweine meines Vaters Tod aufs Neue; aber ich muß dem Befehl des Königs gehorchen, dessen Mündel ich jetzt, so wie für immer sein Vasall bin.

Lafeu. Ihr, gnädige Frau, werdet an dem Könige einen Gemahl finden; ihr, Graf, einen Vater. Er, der so unbedingt zu allen Zeiten gut ist, muß nothwendig auch gegen euch sich so bewähren, denn euer Werth würde seine Tugend erwecken, selbst wenn sie mangelte; und um so weniger wird diese euch entstehn, da er sie im Ueberfluß besitzt.

Gräfin. Was für Hoffnung hat man für die Besserung Seiner Majestät?

Lafeu. Er hat seine Aerzte verabschiedet, gnädige Frau, unter deren Behandlung er die Zeit mit Hoffnung verschwendet, und in ihrem Verlauf nur das gewonnen hatte, daß er mit der Zeit auch die Hoffnung verlor.

Gräfin. Dieses junge Mädchen hatte einen Vater, — (o, dieß hatte! — welcher traurige Gedanke liegt darin!) dessen Talent fast so groß war, als seine Rechtschaffenheit. Wäre es

ihr ganz gleich gekommen, es hätte die Natur unsterblich gemacht, und der Tod, aus Mangel an Arbeit, hätte sich dem Spiel ergeben. Ich wünschte um des Königs willen, er lebte noch; ich glaube, das würde für des Königs Krankheit der Tod seyn.

Lafeu. Wie hieß der Arzt, von dem ihr redet, gnädige Frau?

Gräfin. Er war in seiner Kunst hochberühmt, und zwar mit größtem Recht: Gerhard von Narbonne.

Lafeu. Allerdings war er ein vortrefflicher Mann, gnädige Frau; der König sprach noch neulich von ihm mit Bewundrung und Bedauern. Er war geschickt genug, um immer zu leben, wenn Wissenschaft gegen Sterblichkeit in die Schranken treten könnte.

Bertram. Und woran leidet der König, mein theurer Herr?

Lafeu. An einer Fistel, Herr Graf.

Bertram. Davon habe ich noch nie gehört.

Lafeu. Ich wollte, es wüßte Niemand davon! — War dieß junge Mädchen die Tochter Gerhards von Narbonne? —

Gräfin. Sein einziges Kind, Herr Ritter, und meiner Aufsicht anvertraut. Ich hoffe, sie wird durch ihre Güte erfüllen, was ihre Erziehung verspricht; ihre Anlagen sind ihr angeerbt, und dadurch werden schöne Gaben noch schöner: denn wenn ein unlautres Gemüth herrliche Fähigkeiten besitzt, so lobt man, indem man bedauert: es sind Vorzüge und zugleich Verräther; in ihr aber stehen sie um so höher wegen ihrer Reinheit. — Ihre Tugend ist ihr angestammt, ihre Herzensgüte hat sie sich erworben.

Lafeu. Eure Lobsprüche, gnädige Frau, entlocken ihr Thränen! —

Gräfin. Das beste Salz, womit ein Mädchen ihr Lob würzen kann. Das Gedächtniß ihres Vaters kommt nie in ihr Herz, ohne daß die Tyrannei ihres Kummers alle Farbe des

Lebens von ihrer Wange nimmt. Nicht mehr so, meine Helena! Nicht so! damit man nicht glaube, du pflegst traurig zu scheinen, ohne es zu seyn!

Helena. Allerdings pflege ich meine Trauer, aber ich **bin** auch traurig.

Lafeu. Gemäßigte Klage ist das Recht des Todten; übertriebener Gram der Feind des Lebenden.

Helena. Wenn der Lebende dem Gram erst Feind ist, wird diesem das Uebermaaß bald tödtlich werden.

Bertram. Theure Mutter, ich bitte um euer Gebet für mich.

Lafeu. (indem er Helena ansieht) Wie verstehn wir das?

Gräfin.

Dich segn' ich Bertram! gleiche deinem Vater
An Sinn wie an Gestalt; Blut so wie Tugend
Regieren dich gleichmäßig: deine Güte
Entspreche deinem Stamm. Lieb' Alle, Wen'gen traue;
Beleid'ge Keinen; sei dem Feinde furchtbar,
Durch Kraft mehr als Gebrauch; den Freund bewahre
So wie dein Herz. Laß dich um Schweigen tadeln,
Doch nie um Reden schelten. Was der Himmel
Dir sonst an Segen spenden, und mein Beten
Erflehn mag, fall' auf dieses Haupt! Leb wohl! —
Mein Herr, noch nicht gereift zum Hofmann ist er:
Berathet ihn! —

Lafeu.

Was meine Lieb' vermag, sei ihm gewährt.

Gräfin.

Der Himmel segne dich! Bertram, leb wohl! (ab)

Bertram. (zu Helena) Die besten Wünsche, die in der Werkstatt eurer Gedanken reifen können, mögen euch dienstbar seyn! Seid der Trost meiner Mutter, eurer Gebieterin, und haltet sie werth! —

Lafeu. Lebt wohl, schönes Kind! ihr müßt den Ruhm eures Vaters aufrecht erhalten. (Bertram und Lafeu gehn ab)

Helena.

Ach, wärs nur das! des Vaters denk' ich kaum;
Und jener Großen Thräne ehrt ihn mehr,
Als seiner Tochter Gram. — Wie sah er aus?
Vergessen hab ich ihn; kein andres Bild
Wohnt mehr in meiner Fantasie, als Bertram.
Ich bin verloren! Alles Leben schwindet
Dahin, wenn Bertram geht. Gleichviel ja wärs,
Liebt' ich am Himmel einen hellen Stern,
Und wünscht' ihn zum Gemahl; er steht so hoch!
An seinem hellen Glanz und lichten Strahl
Darf ich mich freun; in seiner Sphäre nie.
So straft sich selbst der Ehrgeiz meiner Liebe:
Die Hindin, die den Löwen wünscht zum Gatten,
Muß liebend sterben. O der süßen Qual,
Ihn stündlich anzusehn! Ich saß, und malte
Die hohen Brau'n, sein Falkenaug', die Locken
In meines Herzens Tafel, allzu offen
Für jeden Zug des süßen Angesichts!
Nun ist er fort, und mein abgöttisch Lieben
Bewahrt und heiligt seine Spur. — Wer kommt? —

(Parolles tritt auf)

Sein Reisefreund. — Ich lieb' ihn seinethalb,
Und kenn' ihn doch als ausgemachten Lügner,
Weiß, er ist Narr im Haufen, einzeln Memme:
Doch dieß bestimmte Böse macht ihn schmuck,
Und hält ihn warm, indeß stahlherz'ge Tugend
Im Frost erstarrt. Dem Reichthum, noch so schlecht,
Dient oft die Weisheit arm und nackt als Knecht.

Parolles. Gott schütz euch, meine Königin!

Helena. Und euch, mein Sultan!

Parolles. Der? Nein! —

Helena. Und ich auch nicht.

Parolles. Denkt ihr über das Wesen des Jungfrauenthums nach?

Helena. Ja, eben. Ihr seid so ein Stück von Soldaten; laßt mich euch eine Frage thun. Die Männer sind dem Jungfrauenthum feind, wie können wirs vor ihnen verschanzen?

Parolles. Weist sie zurück.

Helena. Aber sie belagern uns, und unser Jungfrauenthum, wenn auch in der Vertheidigung tapfer, ist dennoch schwach; — lehrt uns einen kunstgerechten Widerstand.

Parolles. Alles vergeblich; die Männer, sich vor euch lagernd, unterminiren euch und sprengen euch in die Luft.

Helena. Der Himmel bewahre unser armes Jungfrauenthum vor Minirern und Luftsprengern! Giebts keine Kriegspolitik, wie Jungfrauen die Männer in die Luft sprengen könnten? —

Parolles. Läßt sich denn ein vernünftiger Grund im Naturrecht nachweisen, das Jungfrauenthum zu bewahren? Verlust des Jungfrauenthums ist vielmehr verständige Zunahme; und noch nie ward eine Jungfrau geboren, daß nicht vorher ein Jungfrauenthum verloren ward. Das, woraus ihr besteht, ist Stoff, um Jungfrauen hervorzubringen. Euer Jungfrauenthum, Einmal verloren, kann Zehnmal wieder ersetzt werden; wollt ihrs immer erhalten, so gehts auf ewig verloren; es ist ein zu frostiger Gefährte: weg damit!

Helena. Ich wills doch noch ein wenig behaupten, und sollt' ich darüber als Mädchen sterben.

Parolles. Dafür läßt sich wenig sagen; es ist gegen die Ordnung der Natur. Die Parthei des Jungfrauenthums nehmen, heißt, seine Mutter anklagen; welches offenbare Empörung wäre. Einer, der sich aufhängt, ist wie solch eine Jungfrau; das Jungfrauenthum gleicht einem Selbstmörder, und sollte an der Heerstraße begraben werden, fern von aller geweihten Erde, wie ein tollkühner Frevler gegen die Natur. Das Jungfrauenthum brütet Grillen, wie ein Käse Maden,

zehrt sich ab bis auf die Rinde, und stirbt, indem sichs von seinem eignen Eingeweide nährt. Ueberdem ist das Jungfrauenthum wunderlich, stolz, unthätig, aus Selbstliebe zusammengesetzt, welches die verpönteste Sünde in den zehn Geboten ist. Behaltets nicht; ihr könnt gar nicht anders, als dabei verlieren. Leiht es aus, im Lauf eines Jahrs habt ihr Zwei für Eins; das ist ein hübscher Zins, und das Capital hat nicht sehr dadurch abgenommen. Fort damit!

Helena. Was aber thun, um es anzubringen nach eignem Wohlgefallen?

Parolles. Laßt sehn! ei nun, leiden vielmehr, um dem wohlzugefallen, dem es gefällt. Es ist eine Waare, die durchs Liegen allen Glanz verliert; je länger aufbewahrt, je weniger werth: fort damit, so lange es noch verkäuflich ist. Nutzt die Zeit der Nachfrage! das Jungfrauenthum, wie eine welke Hofdame, trägt eine altmodische Haube, ein Hofkleid, dem Keiner mehr den Hof macht; wie die Schleife am Hut, und der Zahnstocher, die jetzt veraltet sind. — —

Helena.

Nun warten tausend Liebsten deines Herrn,
Eine Mutter, — eine Freundin, — eine Braut, —
Ein Phönix, —'eine Feindin, und Monarchin, —
Göttin und Führerin, und Königin,
Rathgeberin, Verrätherin und Liebchen,
Demüthger Ehrgeiz, und ehrgeizge Demuth,
Harmon'sche Dissonanz, verstimmter Einklang,
Und Treu', und süßer Unstern; und so nennt er
'Ne Unzahl artger, holder Liebeskinder,
Die Amor aus der Taufe hebt. — Nun wird er, —
Ich weiß nicht, was er wird, — Gott send' ihm Heil;
Es lernt sich viel am Hof; und er ist Einer —

Parolles. Nun, was für einer?

Helena.

Mit dem ichs gut gemeint; — und Schade ists, —

Parolles. Um was? —

Helena.

Daß unserm Wunsch kein Körper ward verliehn,
Der fühlbar sei; damit wir Aermeren,
Beschränkt von unserm neidschen Stern auf Wünsche,
Mit ihrer Wirkung folgten dem Geliebten,
Und er empfände, wie wir sein gedacht,
Wofür uns kaum ein Dank wird.

(Ein Page tritt auf)

Page. Monsieur Parolles, der Graf läßt euch rufen.
(ab)

Parolles. Kleines Helenchen, leb' wohl! Wenn ich mich auf dich besinnen kann, will ich deiner am Hofe gedenken.

Helena. Monsieur Parolles, ihr seid unter einem liebreichen Stern geboren.

Parolles. Unterm Mars!

Helena. Das hab' ich immer gedacht: unterm Mars.

Parolles. Warum unterm Mars?

Helena. Der Krieg hat euch immer so herunter gebracht, daß ihr nothwendig unterm Mars müßt geboren seyn.

Parolles. Als er am Himmel dominirte.

Helena. Sagt lieber, als er am Himmel retrogradirte.

Parolles. Warum glaubt ihr das?

Helena. Ihr geht immer so sehr rückwärts, wenn ihr fechtet!

Parolles. Das geschieht um meines Vortheils willen.

Helena. So ists auch mit dem Weglaufen, wenn Furcht die Sicherheit empfiehlt. Aber die Mischung, die eure Tapferkeit und eure Furcht in euch hervorbringen, ist eine schönbeflügelte Tugend, und die euch wohl ansteht.

Parolles. Ich bin so voller Geschäfte, daß ich dir nicht gleich spitzig antworten kann. Ich kehre zurück als ein vollkommner Hofmann, dann soll mein Unterricht dich hier naturalisiren, wenn du anders für eines Hofmanns Geheimniß

empfänglich bist, und begreifen willst, was weiser Rath dir mittheilt: wo nicht, so stirb dann in deiner Undankbarkeit, und deine Unwissenheit raffe dich hinweg. Leb wohl! Wenn du Zeit hast, sprich dein Gebet; wenn du keine hast, denk' an deine Freunde. Schaff dir einen guten Mann, und halte ihn, wie er dich hält, und so leb wohl! (ab)

Helena.

Oft ists der eigne Geist, der Rettung schafft,
Die wir beim Himmel suchen. Unsrer Kraft
Verleiht er freien Raum, und nur dem Trägen,
Dem Willenlosen, stellt er sich entgegen.
Mein Liebesmuth die höchste Höh' ersteigt,
Doch naht mir nicht, was sich dem Auge zeigt.
Des Glückes weitsten Raum vereint Natur,
Daß sich das Fernste küßt wie Gleiches nur.
Wer klügelnd abwägt, und dem Ziel entsagt,
Weil er vor dem, was nie geschehn, verzagt,
Erreicht das Größte nie. Wann rang nach Liebe
Ein volles Herz, und fand nicht Gegenliebe?
Des Königs Krankheit, — täuscht mich nicht, Gedanken;
Ich halte fest, und folg' euch ohne Wanken. (ab)

Zweite Scene.

Paris.

(Trompeten und Zinken. Der König von Frankreich, einen Brief in der Hand, und mehrere Lords treten auf)

König.

Florenz und Siena sind schon handgemein;
Die Schlacht blieb unentschieden, und der Krieg
Wird eifrig fortgesetzt.

Erster Lord.

So wird erzählt. —

König.

So weiß mans schon gewiß. Hier meldet uns
Die sichre Nachricht unser Vetter Oestreich,
Und fügt hinzu, wie uns um schnellen Beistand
Florenz ersuchen wird; es warnt zugleich
Mein theurer Freund uns im Voraus, und hofft,
Wir schlagens ab.

Erster Lord.

Sein Rath und seine Treu,
So oft erprobt von Eurer Majestät,
Verdienen vollen Glauben.

König.

Er bestimmt uns:
Florenz ist abgewiesen, eh es wirbt. —
Doch unsern Rittern, die sich schon gerüstet
Zum Feldzug in Toscana, stell' ich frei,
Nach ihrer Wahl hier oder dort zu fechten.

Erster Lord.

Erwünschte Schule unsrer edeln Jugend,
Die sich nach Krieg und Thaten sehnt.

König.

Wer kommt?

(**Bertram, Lafeu** und **Parolles** treten auf)

Erster Lord.

Graf Roussillon, mein Fürst, der junge Bertram. —

König.

Jüngling, du trägst die Züge deines Vaters.
Die gütige Natur hat wohlbedacht,
Nicht übereilt, dich schön geformt: sei drum
Auch deiner väterlichen Tugend Erbe!
Willkommen in Paris.

Bertram.

Mein Dienst und Dank sind Eurer Majestät.

König.

O hätt' ich jetzt die Fülle der Gesundheit,
Als da dein Vater und ich selbst in Freundschaft
Zuerst als Krieger uns versucht! den Dienst
Der Zeiten hatt' er wohl studirt, und war
Der Bravsten Schüler. Lange hielt er aus;
Doch welkes Alter überschlich uns Beide,
Und nahm uns aus der Bahn. Ja, es erquickt mich,
Des Edlen zu gedenken. — In der Jugend
Hatt' er den Witz, den ich wohl auch bemerkt
An unsern jetz'gen Herrn: nur scherzen die,
Bis stumpf der Hohn zu ihnen wiederkehrt,
Eh' sie den leichten Sinn in Ehre kleiden.
Hofmann so echt, daß Bitterkeit und Hochmuth
Nie färbten seine Streng' und seinen Stolz:
Geschahs, so wars nur gegen seines Gleichen.
Und seine Ehre zeigt' als treue Uhr
Genau den Punct, wo Zeit ihn reden hieß,
Und dann gehorcht' ihr Zeiger seiner Hand.
Gering're
Behandelt' er als Wesen andrer Art;
Beugt' ihrer Niedrigkeit den hohen Wipfel,
Daß sie sich stolz durch seine Demuth fühlten,
Wie er herabstieg in ihr armes Lob.
Solch Vorbild mangelt diesen jüngern Zeiten;
Und wär' es da, so zeigt es uns zu sehr
Als rückwärts Schreitende.

Bertram.

Sein guter Nachruhm
Glänzt mehr von euerm Mund als seinem Grabe:
So rühmlich preist ihn nicht sein Epitaph,
Als euer königliches Wort.

König.

O daß ich mit ihm wär'! Er sagte stets, —

(Mich dünkt, ich hör' ihn noch: sein goldnes Wort
Streut' er nicht in das Ohr, er pflanzt' es tief,
Damit es keim' und reife): — „ich mag nicht leben," —
— (So sagt' er oft in liebenswerthem Ernst
Im letzten Act und Schluß des Zeitvertreibs,
Wenn man sich trennte), — „ich mag nicht leben, sprach er,
„Wenns meiner Flamm' an Oel gebricht, als Schnuppe
„Der jungen Welt, die mit leichtfert'gem Sinn
„Nichts als das Neue liebt; die ihren Ernst
„Allein auf Moden lenkt; bei der die Treue
„Mit ihren Trachten wechselt:" Also wünscht' er.
Ich, scheidend, wünsche wie der Abgeschiedne,
Weil ich nicht Wachs noch Honig bringe heim,
Recht bald erlöst zu seyn aus meinem Stock,
Raum gönnend Jüngern.

Zweiter Lord.

Sire, euch liebt das Volk,
Wer euch verkennt, wird euch am meisten missen.

König.

Ich füll' 'nen Platz, ich weiß. — Wie lang' ists, Graf,
Seit eures Vaters Arzt gestorben ist?
Man rühmt' ihn sehr.

Bertram.

Sechs Monat sinds, mein Fürst.

König.

Lebt' er noch, hätt' ichs doch mit ihm versucht.
— Gebt mir den Arm! — die Andern schwächten mich
Durch mancherlei Behandlung: mags Natur
Und Krankheit nun entscheiden. — Willkommen, Graf! —
Mein Sohn ist mir nicht theurer.

Bertram.

Dank Eu'r Hoheit! —
(Trompetenstoß. Alle gehn ab)

Dritte Scene.

Roussillon.

(Es treten auf die **Gräfin**, der **Haushofmeister** und der **Narr**)

Gräfin. Jetzt will ich euch anhören. — Nun, was sagt ihr von dem jungen Fräulein?

Haushofmeister. Gnädige Gräfin, ich wünschte, die Sorgfalt, die ich angewandt, euer Verlangen zu befriedigen, möchte in den Kalender meiner früheren Bemühungen eingetragen werden; denn wenn wir selbst sie bekannt machen, verwunden wir unsre Bescheidenheit, und trüben die helle Reinheit unsrer Verdienste.

Gräfin. Was will der Schelm hier? Fort mit euch, Freund! — Ich will nicht allen Beschwerden glauben, die gegen euch verlauten: es ist meine Trägheit, daß ichs nicht thue, denn ich weiß, es fehlt euch nicht an Thorheit, solche Schelmstücke zu unternehmen, und ihr seid geschickt genug, sie auszuführen.

Narr. Es ist euch nicht unbekannt, gnädige Frau, daß ich ein armer Teufel bin.

Gräfin. Nun gut!

Narr. Nein, gnädige Frau, das eben ist nicht gut, daß ich arm bin (obschon viele von den Reichen zur Hölle fahren), aber wenn Elsbeth es nur bei Euer Gnaden erreicht, daß ihr sie unter die Haube bringen helft, so wollen wir schon sehn, wie wir als Mann und Frau zusammen fortkommen.

Gräfin. Willst du denn mit Gewalt ein Bettler werden?

Narr. Ich bettle nur um eure gnädige Einwilligung in diese Sache.

Gräfin. In welche Sache?

Narr. In Elsbeths Sache und meine eigne. Dienst ist keine Erbschaft, und ich denke, ich gelange nicht zu Gottes Segen, bis ich Nachkommenschaft sehe; denn, wie die Leute sagen: Kinder sind ein Segen Gottes.

Gräfin. Sag mir den Grund, warum du heirathen willst.

Narr. Mein armes Naturell, gnädige Frau, verlangt es. Mich treibt mein Fleisch dazu, und wen der Teufel treibt, der muß wohl gehn.

Gräfin. Und das ist alle Ursach, die Eu'r Gnaden hat?

Narr. Die Wahrheit zu sagen, ich habe noch andre heilige Ursachen, wie sie nun so sind.

Gräfin. Darf die Welt sie wissen?

Narr. Ich bin eine sündige Creatur gewesen, gnädige Frau, gerade wie ihr, und wie alles Fleisch und Blut; und mit einem Wort, ich will heirathen, damit ich bereuen könne.

Gräfin. Deine Heirath mehr als deine Sündhaftigkeit.

Narr. Es fehlt mir an Freunden, gnädige Frau, und ich hoffe, um meiner Frau willen Freunde zu finden.

Gräfin. Solche Freunde sind deine Feinde, Bursch!

Narr. Ihr versteht euch wenig auf gute Freunde, gnädige Frau; denn die Schelme werden das für mich thun, was mir zu viel wird. Wer mein Land ackert, spart mir mein Gespann, und schafft mir Zeit, die Frucht unter Dach zu bringen; wenn ich sein Hahnrei bin, ist er mein Knecht. Wer mein Weib tröstet, sorgt für mein Fleisch und Blut; wer für mein Fleisch und Blut sorgt, liebt mein Fleisch und Blut; wer mein Fleisch und Blut liebt, ist mein Freund: ergo wer meine Frau küßt, ist mein Freund. Wären die Leute nur zufrieden, das zu sehn, was sie einmal sind, so gäbe es keine Scrupel in der Ehe: denn Charbon, der junge Puritaner, und Meister Poysam, der alte Papist, wie verschieden ihre Herzen auch in der Religion sind, läufts doch mit ihren Köpfen auf Eins hinaus; sie können sich mit ihren Hörnern knuffen, so gut, wie irgend ein Bock in der Heerde.

Gräfin. Willst du immer ein frecher, verläumderischer Schelm bleiben?

Narr. Ein Prophet, gnädige Frau; ich rede die Wahrheit ohne Umschweif: —

Gedenkt nur an das alte Lied,
Es gilt noch heut wie gestern:
Was einmal seyn soll, das geschieht,
Der Kuckuk sucht nach Nestern.

Gräfin. Geht nur, Freund, ich will die Sache ein ander Mal mit euch verhandeln.

Haushofmeister. Wär' es Euer Gnaden nicht gefällig, daß er Helena zu euch riefe; ich wollte von ihr reden.

Gräfin. Freund, geh, und sag dem jungen Fräulein, ich wolle sie sprechen: ich meine Helena.

Narr. (singt)

Verdient die Schöne, sprach sie dann,
Daß Troja ward zerstört?
O Narrethei, o Narrethei,
Herr Priam ward bethört!
Worauf sie seufzt und weinen thut,
Worauf sie seufzt und weinen thut,
Und spricht: da könnt ihr sehn,
Ist von neun Schlimmen Eine gut,
Ists Eine doch von Zehn.

Gräfin. Was? Eine gut von Zehn? du verdrehst ja das Lied, Bursch.

Narr. Eine gute Frau unter Zehnen, Gräfin, das heißt ja die Ballade verbessern. Wollte Gott nur alle Jahr so viel thun, so hätte ich über die Weiberzehnten nicht zu klagen, wenn ich der Pfarrer wäre. Eine unter Zehnen? Das glaub ich! Wenn uns nur jeder Comet Eine gute Frau brächte, oder jedes Erdbeben, so stände es schon ein gut Theil besser um die Lotterie; jetzt kann sich Einer das Herz aus dem Leibe ziehn, ehe er eine trifft.

Gräfin. Werdet ihr bald gehn, Herr Taugenichts, und thun, was ich euch befahl?

Narr. Daß ein Mann einer Evastochter gehorchen muß, und es erfolgt kein Aergerniß! Zwar ist Ehrlichkeit kein Puri-

taner, aber dennoch soll sie diesmal kein Aergerniß geben, und den weißen Chorrock der Demuth über dem schwarzen Priesterkleide ihres unmuthigen Herzens tragen. Ich gehe, verlaßt euch drauf: ich soll an Helena sagen, hieher zu kommen. (ab)

Gräfin. Nun, also?

Haushofmeister. Ich weiß, gnädige Frau, ihr liebt euer Fräulein von Herzen.

Gräfin. Allerdings; ihr Vater hinterließ sie mir, und sie selbst kann, abgesehn von ihren Vorzügen, mit allem Recht auf so viel Liebe Anspruch machen, als sie bei mir findet. Ich bin ihr mehr schuldig, als ich ihr zahle, und werde ihr mehr zahlen, als sie fordern wird.

Haushofmeister. Gnädige Frau, ich war ihr neulich näher, als sie vermuthlich wünschen mochte; sie war allein, und sprach mit sich selbst, ihr eignes Wort ihrem eignen Ohr; sie glaubte, — das darf ich wohl beschwören, — es werde von keinem Fremden vernommen. Der Inhalt war: sie liebe euern Sohn. Fortuna, sagte sie, sei keine Göttin, weil sie eine so weite Kluft zwischen ihren Verhältnissen errichtet habe; Amor kein Gott, weil er seine Macht nicht weiter ausdehne, als auf gleichen Stand; Diana keine Königin der Jungfrauen, weil sie zugebe, daß ihre armen Nymphen überrascht werden, ohne Schutzwehr für den ersten Angriff, noch Entsatz im ferneren Kampf. Dieß klagte sie mit dem Ausdruck des bittersten Schmerzes, in dem ich je ein Mädchen habe weinen hören. Ich hielt es für meine Pflicht, euch eiligst davon zu unterrichten: sintemal, wenn hieraus ein Unglück entstehen sollte, es euch gewissermaßen wichtig ist, vorher davon zu erfahren.

Gräfin. Ihr habt dieß mit Redlichkeit ausgerichtet, behaltets nun für euch. Schon vorher hatten mich manche Vermuthungen hierauf geführt; sie hingen aber so schwankend in der Wagschale, daß ich weder glauben noch zweifeln konnte. Ich bitte euch, verlaßt mich nun. Verschließt dieß Alles in

eurer Brust, und ich danke euch für eure redliche Sorgfalt; ich will hernach weiter mit euch darüber sprechen.

(Haushofmeister ab)

So mußt' ichs, als ich jung war, auch erleben.
Natur verlangt ihr Recht; der scharfe Dorn
Ward gleich der Jugendrose mitgegeben,
Die Leidenschaft quillt aus des Blutes Born.
Natur bewährt am treusten ihre Kraft,
Wo Jugend glüht in starker Leidenschaft;
Und denk' ich jetzt der Fehl' in vor'gen Stunden,
Hab' ich den Irrthum damals nicht gefunden. —
— Es macht ihr Auge krank, ich seh' es wohl.

(Helena tritt auf)

Helena.

Was wünscht ihr, gnädge Frau?

Gräfin.

Du weißt, mein Kind, ich bin dir eine Mutter.

Helena.

Meine verehrte Herrin!

Gräfin.

Eine Mutter —
Warum nicht Mutter? bei dem Worte: Mutter,
Schiens, eine Schlange sähst du: wie erschreckt dich
Der Name Mutter? Ich sage, deine Mutter;
Und trage dich in das Verzeichniß derer,
Die ich gebar. Wetteifern sehn wir oft
Pflegkindschaft mit Natur, und wundersam
Eint sich der fremde Zweig dem eignen Stamm;
Mich quälte nie um dich der Mutter Aechzen,
Doch zahlt' ich dir der Mutter Liebe dar —
Ums Himmels willen, Kind! Erstarrt dein Blut,
Weil ich dich grüß' als Mutter? Sag', wie kommts,
Daß dir die kranke Heroldin des Weinens,

Die mannigfarbge Iris, kränzt dein Auge? —
Weil du mir Tochter bist?

Helena.

Das bin ich nicht! —

Gräfin.

Bin ich nicht deine Mutter?

Helena.

Ach, verzeiht! —
Graf Roussillon kann nie mein Bruder seyn;
Ich bin von niederm, er vom höchsten Blut;
Mein Stamm gering, der seine hochberühmt:
Er ist mein Herr und Fürst: mein ganzes Leben
Hab' ich als Dienerin ihm treu ergeben:
Nennt ihn nicht meinen Bruder; —

Gräfin.

Und mich nicht Mutter?

Helena.

Ja, meine Mutter seid ihr; wärt ihr doch
(Müßt euer Sohn nur nicht mein Bruder seyn)
Ganz meine Mutter; wär't uns beiden Mutter,
Das wünscht' ich, wie ich mir den Himmel wünsche:
Nur ich nicht seine Schwester! Ists nur dann vergönnt,
Wenn er mein Bruder wird, daß ihr mich Tochter nennt?

Gräfin.

Wohl, Helena!
Du könntest meine Schwiegertochter seyn. —
Hilf Gott! du denkst es wohl? Mutter und Tochter
Stürmt so auf deinen Puls: nun wieder bleich?
Mein Argwohn hat dein Herz durchschaut; nun ahnd' ich
Das Räthsel deiner Einsamkeit, die Quelle
Der bittern Thränen, offenbar nun seh ich,
Du liebst ihn, meinen Sohn: Verstellung schämt sich,
Dem lautern Ruf der Leidenschaft entgegen,
Mir Nein zu sagen; darum sprich die Wahrheit:

Sag mir, so ists; denn deine Wangen, Kind,
Bekennens gegenseitig; deine Augen
Sehn es so klar in deinem Thun geschrieben,
Daß sie vernehmlich reden; nur die Zunge
Fesseln dir Sünd' und höll'scher Eigensinn,
Die Wahrheit noch zu hehlen. Ists nicht so?
Wenns ist, so schürztest du 'nen wackern Knoten! —
Ists nicht, so schwöre: Nein; doch wie's auch sei,
Wie Gott mir helfen mag dir beizustehn,
Ich fordre, daß du Wahrheit sagst.

Helena.

Verzeihung!

Gräfin.

Sprich! Liebst du Bertram?

Helena.

Theure Frau, verzeiht!

Gräfin.

Liebst du ihn?

Helena.

Gnädge Frau, liebt ihr ihn nicht? —

Gräfin.

Das frag' ich nicht. Ich habe Pflicht und Grund
Vor aller Welt für mein Gefühl. Nun wohl!
Entdecke mir dein Herz; denn allzu laut
Verklagt dich deine Unruh.

Helena.

So bekenn' ich
Hier auf den Knieen vor euch und Gott dem Herrn,
Daß ich vor euch, und nächst dem Herrn des Himmels
Ihn einzig liebe. Arm, doch tugendhaft
War mein Geschlecht: so ist mein Lieben auch.
Seid nicht erzürnt, es bringt ihm keine Kränkung,
Von mir geliebt zu seyn: nie offenbart' ich
Ein Zeichen ihm zudringlicher Bewerbung;

Ich wünsch' ihn nicht, eh' ich ihn mir verdient,
Und ahnde nicht, wie ich ihn je verdiente!
Ich weiß, ich lieb' umsonst, streb' ohne Hoffnung;
Und doch, in dieß unhaltbar lockre Sieb
Gieß ich beständig meiner Liebe Fluth,
Die nimmer doch erschöpft wird: gleich dem Indier
Gläubig im frommen Wahne flehend, ruf ich
Die Sonne an, die auf den Beter schaut,
Ohne von ihm zu wissen. Theure Herrin,
Laßt euren Haß nicht meine Liebe treffen,
Weil sie dasselbe liebt wie ihr. Nein, habt ihr
— Eu'r würdig Alter bürgt die lautre Jugend —
Jemals in solcher reinen Gluth der Neigung
Treulich geliebt und keusch gehofft — daß Diana
Eins schien mit eurer Lieb — o dann hegt Mitleid
Für sie, die ohne Wahl und Hoffnung liebt,
Alles verlierend, stets von neuem giebt;
Nie zu besitzen hofft, wonach sie strebt,
Und räthselgleich in süßem Sterben lebt.

Gräfin.

Warst du nicht neulich Willens, nach Paris
Zu reisen? Sprich die Wahrheit.

Helena.

Gnäd'ge Frau,
Das war ich.

Gräfin.

Und in welcher Absicht? Sag mirs

Helena.

So hört: ich schwörs euch bei der ewgen Gnade!
Ihr wißt, mein Vater ließ Vorschriften mir
Von seltner Wunderkraft; wie seiner Forschung
Vielfache Prüfung als untrüglich sie
Bewährt erfand: die hat er mir vererbt,

Sie in geheimster Obhut zu bewahren,
Als Schätze, deren Kern und innrer Werth
Weit über alle Schätzung. Unter diesen
Ist ein Arcan verzeichnet, viel erprobt,
Als Gegenmittel jener Todeskrankheit,
An der der König hinwelkt.

Gräfin.

Dieß bestimmte
Dich nach Paris zu gehn?

Helena.

Der junge Graf ließ mich daran gedenken,
Sonst hätten wohl Paris, Arznei und König
In meiner Seele Werkstatt keinen Eingang
Gefunden.

Gräfin.

Glaubst du wirklich, Helena,
Wenn du ihm dein vermeintes Mittel bötst,
Er werd' es nehmen? — Er und seine Aerzte
Sind Eines Sinns: Er, Keiner könn' ihm helfen,
Sie: keine Hülfe gäb's. Wie trauten sie
'Nem armen Mädchen, wenn die Schule selbst
In ihrer Weisheit Dünkel die Gefahr
Sich selber überläßt?

Helena.

Mich treibt ein Glaube
Mehr noch als meines Vaters Kunst (des größten
In seinem Fach), daß sein vortrefflich Mittel,
Auf mich vererbt, von glücklichen Gestirnen
Geheiligt werden soll: und will Eu'r Gnaden
Mir den Versuch gestatten, setz' ich gern
Mein Haupt zum Unterpfand für unsres Herrn
Genesung zur bestimmten Zeit.

Gräfin.

Das glaubst du?

Helena.
Ja, gnäd'ge Frau, gewißlich.
Gräfin.
Nun, wohlan!
So geb' ich Urlaub dir und Liebe mit,
Geld und Gefolg und Gruß an meine Freunde
Am Hofe dort; ich bleib indeß daheim,
Und fleh um Gottes Segen für dein Werk.
Auf Morgen geh, und glaub mit Zuversicht,
Wo ichs vermag, fehlt dir mein Beistand nicht.
(Beide gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Paris.

(Es treten auf der **König** von Frankreich, mehrere junge **Edelleute**, **Bertram** und **Parolles**. Trompeten und Zinken)

König.
Lebt wohl, Herr; diese kriegrische Gesinnung
Haltet mir fest; auch ihr, Herr, lebet wohl!
Theilt unter euch den Rath; nimmt jeder Alles,
Dehnt sich die Gabe den Empfängern aus,
Und reicht für beide hin.
Erster Edelmann.
Wir hoffen, Herr,
Als wohlversuchte Krieger heimzukehren,
Und Eure Majestät gesund zu finden.

König.

Nein, nein, das kann nicht seyn; doch will mein Herz
Sich nicht gestehn, daß es die Krankheit hegt,
Die meinem Leben droht. Geht, junge Ritter!
Leb' ich nun, oder sterbe, seid die Söhne
Würd'ger Franzosen; zeigt dem obern Welschland,
Den Ausgearteten, die nur den Fall
Der letzten Monarchie geerbt, ihr kamet
Als Freier nicht, — nein, als der Ehre Buhlen,
Und wo der bravste zagt, erringt das Ziel,
Daß Fama laut von euch erschall. Lebt wohl! —

Zweiter Edelmann.

Heil euch, mein König! ganz nach euerm Wunsch! —

König.

Die welschen Mädchen, — seid auf eurer Hut! —
Der Franke, sagt man, kann, was sie verlangen,
Nicht weigern — werdet nicht Gefangene,
Bevor ihr dientet.

Beide.

Dank für eure Warnung!

König.

Lebt wohl! — Kommt her zu mir.

(der König legt sich auf ein Ruhebett)

Erster Edelmann.

O lieber Graf! Daß ihr nicht mit uns zieht! —

Parolles.

Schad' um den jungen Degen!

Zweiter Edelmann.

Edler Krieg!

Parolles.

Höchst glorreich. Schon erlebt' ich solchen Krieg.

Bertram.

Man hält mich fest — und stets das alte Lied:
Zu jung; und künftig Jahr; und noch zu früh!

Parolles.

Treibt dich das Herz, mein Sohn, so stiehl dich weg.

Bertram.

Man will, ich soll den Weiberknecht agiren,
Hier auf dem Estrich meine Schuh vernutzend,
Bis Ehre weggekauft, kein Schwert getragen,
Als nur zum Tanz! — Weiß Gott, ich stehl' mich weg!

Erster Edelmann.

Der Diebstahl brächt' euch Ruhm.

Parolles.

Begeht ihn, Graf.

Zweiter Edelmann.

Ich mach' Halbpart mit euch; und so lebt wohl!

Bertram. Ich bin so sehr der Eure, daß unsre Trennung einem gefolterten Körper gleicht.

Erster Edelmann. Lebt wohl, Hauptmann.

Zweiter Edelmann. Theurer Monsieur Parolles —

Parolles. Edle Paladine, mein Schwert und das eure sind Blutsfreunde: treffliche Degen und junge Recken; ein Wort, meine Phönixe: Im Regiment der Spini werdet ihr einen Hauptmann Spurio finden, mit einer Narbe, einem Kriegs-Emblem, hier auf seiner linken Wange: diese gute Klinge grub sie ein; sagt ihm, ich lebe, und beachtet, was er von mir aussagen wird.

Zweiter Edelmann. Das wollen wir, edler Hauptmann.

(die beiden Edelleute gehn ab)

Parolles. Mars verschwende seine Gunst an euch, seine Novizen! Nun, was wollt ihr thun? —

Bertram. Bleiben. — Der König . . . . . .

Parolles. Ihr solltet gegen diese edeln Cavaliere ein ausdrucksvolleres Ceremoniel annehmen; ihr aber beschränkt euch in den Gränzen eines allzu kaltsinnigen Abschieds. Zeigt ihnen mehr Entgegenkommen; denn sie schwimmen obenauf in der Strömung der Zeit; sie sind die vollkommenen Meister des

echten Gehens, Essens und Redens, und bewegen sich unter dem Einfluß des anerkanntesten Gestirns; und wäre der Teufel ihr Vortänzer, man muß ihnen dennoch nachfolgen Darum nach! und nehmt einen förmlicheren Abschied! —

Bertram. Das will ich thun! —

Parolles. Allerliebste Bursche! Und gewiß mit der Zeit recht herculische Ehrenrichter! — (sie gehn ab)

(Lafeu tritt auf)

Lafeu. (knieend)
Verzeih'n, mein Fürst, für mich und meine Botschaft!

König.
Dein Aufstehn sei die Zahlung! —

Lafeu.
Wohl! hier steh' ich,
Und kaufe mir Verzeihn. Ich wünschte, Sire,
Ihr hättet hier geknie't, um mich zu bitten,
Und könntet aufstehn, wenn ichs euch geheißen.

König.
Ich gleichfalls! dann zerschlüg' ich dir den Kopf,
Und bät' dich um Verzeihung.

Lafeu.
Kreuzweis' wohl gar? Doch, theurer Herr, erlaubt:
Wünscht ihr geheilt zu seyn von eurer Krankheit?

König
Nein.

Lafeu.
Wollt ihr nicht die schönen Trauben essen,
Mein königlicher Fuchs? o ja, ihr wollt;
Wenn nur mein königlicher Fuchs die Trauben
Erreichen könnt'! — Ich hab' Arznei gesehn,
Die hauchte wohl den Steinen Leben ein,
Brächt' einen Fels in Gang, und macht' euch selbst
Gaillarden tanzen flink und leicht; berührt

Von ihrer Hand, erstände Fürst Pipin,
Ja, Carol Magnus nähm' zur Hand die Feder
Und schriebe Vers' an sie.

König.

An welche Sie?

Lafeu.

Ei, eine Aerztin, Sire, sie ist schon hier,
Wenn ihr sie ansehn wollt. Auf Ehr' und Treu,
Wenn ich nach diesem leichten Vortrag ernstlich
Berichten darf: — ich sprach mit einem Mädchen,
Das mich durch Absicht, Jugend und Geschlecht,
Verstand und festen Sinn so sehr entzückt,
Daß ich mich drum nicht tadle. Seht sie selbst
(Das ist ihr Wunsch), und hört, was sie euch bringt;
Dann lacht mich aus nach Lust.

König.

Nun, Freund Lafeu,
Zeig' uns dieß Wunder, daß wir ihm mit dir
Unser Erstaunen zollen, oder deins
Vermindern durch Erstaunen, wie dirs kam.

Lafeu.

Nun, ich will euch bedienen, und sogleich. (Lafeu geht)

König.

So hält er stets Prologe seinem Nichts.

(Lafeu kommt zurück mit Helena)

Lafeu.

Nun tretet vor!

König.

Die Eil hat wirklich Flügel!

Lafeu.

Nein, tretet vor!
Hier Seine Majestät: sagt euern Wunsch.
Eu'r Blick ist sehr verräthrisch, doch der König

Scheut selten solcherlei Verrath; ich bin
Cressida's Oheim, der es wagen darf,
Zwei so allein zu lassen. Fahrt nun wohl! (geht ab)

König.

Nun, schönes Kind, habt ihr mit uns Geschäfte?

Helena.

Ja, hoher König. Gerhard von Narbonne war
Mein Vater, wohlerprobt in seiner Kunst.

König.

Ich kannt' ihn.

Helena.

So eh'r erspar' ich mir, ihn euch zu rühmen;
Ihn kennen, ist genug. Auf seinem Todbett
Gab er mir manch Recept; vor allen Eins,
Das als die höchste Blume seiner Forschung,
Und vielerfahrnen Praxis liebstes Kleinod,
Er mich verwahren hieß als dreifach Auge,
Theurer als meine beiden. Also that ich;
Und hörend, wie Eu'r Majestät verschmachtet
An jener bösen Krankheit, die den Ruhm
Von meines Vaters Kunst zumeist erhöht,
Kam ich mit Wünschen und mit Demuth, euch
Die Rettung anzubieten.

König.

Dank euch, Jungfrau.
Doch glaub' ich nicht so leicht an Heilung mehr,
Wo so gelehrte Aerzt' uns aufgegeben,
Und die vereinte Facultät entschied,
Kunst könne nie aus unheilbarem Zustand
Natur erlösen. Drum soll unser Urtheil
Nicht so abirrn, noch Hoffnung uns verleiten,
Ein rettungsloses Uebel Preis zu geben
Quacksalbern; Majestät und Zutraun so

Zu schmähn, sinnlosem Beistand nachzutrachten,
Wenn wir als Unsinn allen Beistand achten.

Helena.

So zahlt die treue Pflicht mir mein Bemühn,
Nicht weiter sei mein Dienst euch aufgedrängt;
Und nur in Demuth bitt' ich Eure Hoheit
Bescheidentlich, mich gnädig zu entlassen.

König.

Das ist das Mind'ste, was ich muß gewähren;
Dein guter Wunsch ist meines Dankes werth,
Weil stets der Kranke gern von Beßrung hört;
Doch was du ganz verkennst, durchschau ich klar:
Wie fern dein Trost, wie nah mir die Gefahr.

Helena.

Unschädlich wärs, wenn den Versuch ihr wagt,
Weil ihr der Heilung wie dem Trost entsagt;
Er, der die größten Thaten läßt vollbringen,
Legt oft in schwache Hände das Gelingen:
So zeigt die Schrift in Kindern weisen Muth,
Wo Männer kindisch waren; große Fluth
Entspringt aus kleinem Quell, und Meere schwinden,
Ob Weise auch die Wunder nicht ergründen.
Oft schlägt Erwartung fehl, und dann zumeist,
Wo sie gewissen Beistand uns verheißt;
Und wird erfüllt, wo Hoffnung längst erkaltet,
Wo Glaube schwand, und die Verzweiflung waltet.

König.

Genug, mein Kind! zu lange weilst du schon,
Und dein vergeblich Mühn trägt keinen Lohn,
Als Dank für einen Dienst, den ich nicht brauche.

Helena.

So weicht, was Gott mir eingab, einem Hauche;
Er ist nicht so, der Alles mag durchschaun,
Wie wir, die stets dem leeren Schein vertraun,

Und stolzer Hochmuth wärs, der Gottheit Trachten
Und Himmelswort für Menschenwerk zu achten.
O theurer Fürst, gebt meinen Wünschen nach,
Denkt nicht, daß ich, nein, daß der Himmel sprach.
Ich treibe nicht mit euch ein trüglich Spiel,
Noch berg' ich meiner Worte wahres Ziel.
Ich glaub' es, Herr, und glaub' auf festem Grunde,
Noch siegt die Kunst, nah ist der Rettung Stunde.

König.

Das hoffst du so gewiß? in wie viel Zeit?

Helena.

Wenn mir die höchste Gnade Gnade leiht,
Eh zwei Mal noch das Lichtgespann durchschreitet
Die Bahn, auf der sein Lenker Glanz verbreitet,
Eh zwei Mal in dem Thau der trüben Feuchte
Der Abendstern auslöscht die müde Leuchte,
Ja, eh die Sanduhr vierundzwanzig Stunden
Dem Schiffer zeigt, die diebisch ihm verschwunden,
Seid ihr genesen; euer Schmerz entflieht,
Die Krankheit stirbt, und neue Kraft erblüht.

König.

Bei so viel Selbstvertraun und Sicherheit,
Was wagst du?

Helena.

Daß man mich der Frechheit zeiht;
Mich Metze schilt; der Pöbel mich verspottet,
Schimpflieder singt; und schmählich ausgerottet
Mein Jungfraun-Name sei; ja, daß mein Leben
Sich ende, schnöden Martern Preis gegeben.

König.

Mir scheint, es spricht aus dir ein sel'ger Geist,
Der sich in schwachem Werkzeug stark erweist,
Und was die Sinnen sonst unmöglich nennen,
Muß ich in höherm Sinn jetzt anerkennen;

Dein Leben ist dir werth, denn dich beglückt
Noch Alles, was das Daseyn je geschmückt.
Schönheit und Anmuth, Weisheit, hoher Muth,
Und was nur Frühling hofft als Lebensgut: —
So viel zu wagen, solch Vertraun zu zeigen,
Ist nur der Kunst, wo nicht dem Wahnsinn eigen;
Drum, lieber Arzt, versuch an mir dein Heil,
Und sterb' ich, wird dir selbst der Tod zu Theil.

Helena.

Fehl' ich die Zeit, mißlingt Ein Wort von allen,
Die ich verhieß; — sei ich dem Tod verfallen,
Wie ichs verdient! Helf ich euch nicht, so sterb' ich:
Doch, wenn ich helfe, welchen Lohn erwerb ich?

König.

Fordre, mein Kind.

Helena.

Und wollt ihrs wirklich geben?

König.

Bei meinem Scepter, ja, beim ew'gen Leben!

Helena.

Gieb zum Gemahl mit königlicher Hand,
Wen ich mir fordern darf in deinem Land.
Doch ferne sei von mir der Uebermuth,
Daß ich ihn wähl' aus Frankreichs Fürstenblut,
Und ein Geschlecht, unwürdig wie das meine,
Mit deines Stamms erhabnem Zweig sich eine;
Nein, solchen Unterthan, den ich in Ehren
Von dir verlangen darf, und du gewähren.

König.

Hier meine Hand. Kannst du dein Wort erfüllen,
So bürg' ich dir, ich thu nach deinem Willen.
Nun wähl' dir selbst die Zeit: es ziemt dem Kranken,
Des Arztes Wort zu folgen ohne Wanken.
Zwar möcht' ich viel noch fragen, viel noch hören

(Ob Zweifel auch den Glauben nimmer stören):
Woher du kamst, mit wem? doch sei's gewagt;
Vertraun und Liebe biet' ich ungefragt. –
He! Kommt und helft mir auf! – Schaffst du mir Rath,
So lohn' auch deine Thaten meine That. (sie gehn ab)

Zweite Scene.

Roussillon.

(Es treten auf die Gräfin von Roussillon und der Narr)

Gräfin. Komm her, Freund, ich will einmal deine Ausbildung auf die höchste Probe stellen.

Narr. Ihr werdet bald sehn, ich sei besser genährt als gelehrt, und daraus folgt, für den Hof sei ich gut genug.

Gräfin. Gut genug! Nun, auf welche Stelle hast du's abgeseh'n, wenn du davon so verächtlich sprichst? Gut genug für den Hof! –

Narr. Wahrhaftig, gnädige Frau, wem Gott einige gute Manieren mitgegeben hat, der wird sie leicht am Hof anbringen können. Wer keinen Kratzfuß machen, seine Mütze nicht abnehmen, seine Hand nicht küssen, und nichts sagen kann, hat weder Fuß, Hand, Mund, noch Mütze; und ein solcher Mensch, um präcis zu reden, paßt sich nicht für den Hof. Was aber mich betrifft, so hab' ich eine Antwort, die für Jedermann taugt.

Gräfin. Nun, das ist eine ersprießliche Antwort, die zu allen Anreden paßt.

Narr. Sie ist wie ein Barbierstuhl, der für alle Hintern paßt, für die schmalen, die runden, die derben: kurz, für alle Hintern.

Gäfin. Deine Antwort ist also für alle Anreden passend? –

Narr. So passend, wie ein Thaler für die Hand eines Advocaten; wie eure französische Krone für die Hand eurer

taftnen Dirne; wie Hansens Messer für Gretens Scheide; wie ein Pfannkuchen für die Fastnacht; wie ein Mohrentanz für den Maitag; wie der Nagel für sein Loch; wie der Hahnrei für sein Horn; wie ein keifendes Weibsbild für einen zänkischen Mann; wie die Lippe der Nonne für den Mund des Mönchs; ja, wie die Wurst für ihre Haut.

Gräfin. Habt ihr — frag ich noch einmal — eine Antwort, die eben so passend ist für alle Anreden?

Narr. Herunter vom Herzog an bis unter den Constabel hinab paßt sie auf alle Anreden.

Gräfin. Nun, das muß eine Antwort von ungeheuerm Caliber seyn, die auf Alles eine Auskunft weiß.

Narr. Im Gegentheil, beim Licht besehn, nur eine Kleinigkeit, wenn die Gelehrten die Wahrheit davon sagen sollten. Hier ist sie mit allem Zubehör: Fragt mich einmal, ob ich ein Hofmann sei; es wird euch nicht schaden, etwas zu lernen.

Gräfin. Wieder jung zu werden, wenns möglich wäre. — Ich will so närrisch seyn zu fragen, in der Hoffnung, desto weiser durch eure Antwort zu werden. Sagt mir also, mein Herr, seid ihr ein Hofcavalier?

Narr. Ach Gott, Herr! — Das war bald abgethan; nur immer weiter, noch hundert solche Fragen.

Gräfin. Herr, ich bin eine arme Freundin von euch, die euch gut ist.

Narr. Ach Gott, Herr! — Immer zu, schont mich nicht.

Gräfin. Ich glaube, mein Herr, ihr werdet wohl nicht von solcher Hausmannskost essen? —

Narr. Ach Gott, Herr! — Nein, nur drauf zu, ohne Umstände! —

Gräfin. Ihr wurdet neulich gepeitscht, mein Herr, scheint mir?

Narr. Ach Gott, Herr, — schont mich nicht! —

Gräfin. Ruft ihr: „Ach Gott, Herr," wenn ihr gepeitscht werdet, und „schont mich nicht?" Euer „Ach

Gott, Herr" paßte recht wohl zu euern Schlägen; ihr würdet gut dabei antworten, wenns so weit käme.

Narr. So schlimm bin ich noch nie mit meinem „Ach Gott, Herr!" angekommen. Ich sehe, man kann Etwas lange brauchen, aber nicht immer brauchen.

Gräfin. Ich bin eine recht verschwendrische Hausfrau mit meiner Zeit, daß ich sie so spaßhaft mit einem Narren verbringe.

Narr. Ach Gott, Herr! — Seht ihr, da paßte es wieder.

Gräfin.

Genug für jetzt! — Gebt dieß an Helena,
Und treibt sie, eine Antwort gleich zu senden;
Empfehlt mich meinem Sohn und meinen Vettern:
Das ist nicht viel.

Narr.

Nicht viel Empfehlung, meint ihr?

Gräfin.

Nicht viel zu thun für euch: Versteht ihr mich?

Narr.

Höchst lehrreich; ich bin da noch ehr als meine Füße.

Gräfin.

Kommt bald zurück. (Beide gehn ab)

Dritte Scene.

Im Palast des Königs.

(Bertram, Lafeu und Parolles treten auf)

Lafeu. Man sagt, es geschehn keine Wunder mehr, und unsre Philosophen sind dazu da, die übernatürlichen und unergründlichen Dinge alltäglich und trivial zu machen. Daher kommt es, daß wir mit Schrecknissen Scherz treiben, und uns hinter unsre angebliche Wissenschaft verschanzen, wo wir uns vor einer unbekannten Gewalt fürchten sollten.

Parolles. In der That, es ist die allerseltsamste Wundergeschichte, die in unsern letzten Zeiten aufgetaucht ist.

Bertram. Das ist sie auch.

Lafeu. Aufgegeben von den Kunstverständigen —

Parolles. Das sage ich eben; von Galenus und Paracelsus —

Lafeu. Von allen diesen gelehrten und weltberühmten Doctoren . . . —

Parolles. Nun eben! —

Lafeu. Die ihn für unheilbar erklärten —

Parolles. Da liegts: das sag' ich auch.

Lafeu. Für rettungslos —

Parolles. Recht! für Einen, der gleichsam gefaßt seyn müsse —

Lafeu. Auf ein ungewisses Leben, und einen gewissen Tod —

Parolles. Richtig und wohl gesagt: das wollte ich auch sagen.

Lafeu. Ich darf wohl behaupten, es ist etwas Unerhörtes in der Welt.

Parolles. Das ist es auch, wenns Einer im Schauspiel sehn wollte, müßte ers nachlesen in — Nun, wie heißt es doch?

Lafeu. Im „Schauspiel von der Wirkung himmlischer Gnade in einem irdischen Gefäß."

Parolles. Recht so: das meinte ich, eben das.

Lafeu. Wahrhaftig, ein Delphin ist nicht muntrer — mein Seel', ich rede mit aller Hochachtung —

Parolles. Nein, 's ist seltsam, sehr seltsam; das ist das Kurze und das Lange von der Sache; und der muß von höchst fascinirtem Geist seyn, der nicht gestehn will, es sei die —

Lafeu. Unverkennbare Hand des Himmels. —

Parolles. Ja, so sag' ich.

Lafeu. In einem sehr schwachen —

Parolles. Und hinfälligen Werkzeug große Macht, große

Energie, wovon allerdings noch anderweitiger Gebrauch statt finden sollte, als nur zur Genesung des Königs; damit wir Alle —

Lafeu. Dankbar seyn möchten.

(Der König, Helena und Gefolge treten auf)

Parolles. Das wollt' ich auch sagen; ihr sagtet recht. Hier kommt der König.

Lafeu. Lustik, wie der Holländer spricht. Ich will allen Mädchen dafür noch einmal so gut seyn, so lange ich noch einen Zahn im Kopfe habe. Wahrhaftig, er ist im Stande, und fordert sie zu einer Courante auf.

Parolles. Mort du vinaigre! Ist das nicht Helena?

Lafeu. Beim Himmel! das glaub' ich auch.

König.

Geht, ruft Uns alle Ritter meines Hofs. —
Du, sitz bei deinem Kranken, holder Arzt;
Und diese neu genesne Hand, durch dich
Begabt mit längst verbannter Kraft, bestät'ge
Nochmals dir jene zugesagte Gabe,
Dein, wie du sie nur nennst.

(Einige Hofleute treten auf)

Nun, schönes Kind, schau um: dieß muntre Volk
Von wackern Jünglingen folgt meinem Willen,
Gehorsam meinem königlichen Spruch
Und Vaterwort: so nenne frei dir Einen;
Du darfst dir wählen, Jene nicht verneinen.

Helena.

Ein fromm und schönes Fräulein send euch Allen
Der Liebe Gunst, — euch Allen, bis auf Einen.

Lafeu.

Ich gäb' den braunen Bleß mit sammt dem Zeug,
Hätt' ich so frische Zähn' als diese Knaben,
Und auch von Bart nicht mehr.

König.

Betrachte sie;
Nicht Einer, der nicht stammt aus edlem Blut.

Helena.

Geehrte Herrn,
Gott hat durch mich den König hergestellt.

Alle.

Wir hörtens, und wir danken Gott für euch.

Helena.

Ich bin ein einfach Mädchen; all' mein Reichthum
Ist, daß ich einfach mich ein Mädchen nenne. —
Mit Eurer Hoheit Gunst, ich bin zu Ende:
Die Wangen, schamgeröthet, flüstern mir:
„Wir glühen, daß du wählst; wirst du verworfen,
„Wird bleicher Tod für immer auf uns thronen,
„Nie kehrt das Roth zurück."

König.

Dein Wahlrecht übe;
Wer dich verschmäht, verschmäht auch meine Liebe.

Helena.

So flieh ich, Diana, deine Weihaltäre,
Und meine Seufzer richt' ich an die hehre
Hochheil'ge Liebe. — Kennt ihr mein Gesuch? —

Erster Edelmann.

Ja, und gewähr's.

Helena.

Habt Dank! Damit genug!

Lafeu. Ich möchte lieber hier zur Wahl stehn, als alle Aß um mein Leben werfen.

Helena.

Der Stolz, der euch im edlen Auge flammt,
Hat mich, noch eh ich sprach, zu streng verdammt:
Euch sei ein zehnfach höhres Glück bescheert,
Das höhre Lieb' als meine euch gewährt.

Zweiter Edelmann.

Kein beßres wünsch' ich.

Helena.

Mög' euch nimmer fehlen
Cupido's Gunst: so will ich mich empfehlen.

Lafeu. Schlagen Alle sie aus? Wenn das meine Söhne wären, ich ließe sie peitschen, oder schickte sie zu den Türken, um Verschnittne draus zu machen.

Helena.

Sorgt nicht, ich lasse eure Hand schon fahren;
Ich will euch die Verlegenheit ersparen.
Heil eurer Wahl! Eu'r Lieben zu beglücken,
Mög' eine schönre Braut eu'r Lager schmücken.

Lafeu. Das junge Volk ist von Eis, keiner will sie. Ganz gewiß sind sie englische Bastarde; Franzosen haben sie nicht gezeugt.

Helena.

Ihr seid zu jung, zu glücklich, und zu gut,
Ich wünsch' euch keinen Sohn aus meinem Blut.

Vierter Edelmann.

Schöne, so denk' ich nicht.

Lafeu. Da ist noch eine Traube; ich weiß gewiß, dein Vater trank Wein: wenn du aber nicht ein Esel bist, so bin ich ein Junge von Vierzehn. Ich kenne dich schon.

Helena.

Ich sage nicht, ich nehm' euch; doch ich gebe
Mich selbst und meine Pflicht, so lang ich lebe,
In eure edle Hand. Dieß ist der Mann. —

König.

Nimm sie denn, junger Bertram, als Gemahlin.

Bertram.

Gemahlin, gnädger Herr? mein Fürst, vergönnt,
In solcherlei Geschäft laßt mich gebrauchen
Die eignen Augen.

König.

Bertram, weißt du nicht,
Was sie für mich gethan?

Bertram.

Ja, großer König;
Doch folgt daraus, daß ich mich ihr vermähle?

König.

Du weißt, sie half mir auf vom Krankenbett.

Bertram.

Und soll ich deßhalb selbst zum Tod' erkranken,
Weil sie euch hergestellt? Ich kenne sie,
Mein Vater ließ als Waise sie erziehn:
Des armen Arztes Kind mein Weib! — Weit lieber
Verzehre mich die Schmach.

König.

Den Stand allein verachtest du, den ich
Erhöhn kann. Seltsam ists, daß unser Blut, —
Vermischte mans, — an Farbe, Wärm' und Schwere
Den Unterschied verneint, und doch so mächtig
Sich trennt durch Vorurtheil. Ist jene wirklich
Von reiner Tugend, und verschmähst du nur
Des armen Arztes Kind, — so schmähst du Tugend
Um eines Namens willen. Das sei fern!
Wo Tugend wohnt, und wärs am niedern Heerd,
Wird ihre Heimath durch die That verklärt.
Erhabner Rang bei sündlichem Gemüthe
Giebt schwülstig hohle Ehre: wahre Güte
Bleibt gut auch ohne Rang, das Schlechte schlecht;
Nach innerm Kern und Wesen fragt das Recht,
Nicht nach dem Stand. Jung, schön, und ohne Tadel,
Schenkt ihr Natur unmittelbaren Adel,
Der Ehre zeugt, wie Ehre den verdammt,
Der sich berühmt, er sei von ihr entstammt,
Und gleicht der Mutter nicht. Der Ehre Saat

Gedeiht weit minder durch der Ahnen That,
Als eignen Werth. Das Wort fröhnt wie ein Sclav
Jeglicher Gruft, auf jedem Epitaph
Lügt es Trophäen; oft schweigts, und dem Gedächtniß
Ehrwürdger Namen läßt es als Vermächtniß
Vergessenheit und Staub. Folg' meinem Ruf!
Liebst du dieß Mädchen, wie Natur sie schuf,
Das Andre schaff' ich: Weisheit, Reiz und Zier
Hat sie von Gott; Reichthum und Rang von mir.

Bertram.

Sie lieb' ich nicht, und streb' auch nie danach.

König.

Unglück dir selber, strebst du mir entgegen!

Helena.

Mich freut, mein Fürst, daß ihr genesen seid;
Das Andre laßt! —

König.

Zum Pfand steht meine Ehre: sie zu retten,
Mag denn der König sprechen. Nimm sie hin,
Hochmüthger Jüngling, unwerth solches Guts,
Der du in schnöder Mißachtung verkennst
So meine Gunst wie ihr Verdienst; nicht träumst,
Daß Wir, gelegt in ihre leichte Schale,
Dich schnellen bis zum Balken; nicht begreifst,
An mir sei's, deine Ehre da zu pflanzen,
Wo uns ihr Wachsen frommt. Brich deinen Trotz!
Folg' unserm Willen, der dein Wohl bezweckt;
Mißtraue deinem Stolz, und augenblicks
Füg' dich zu eignem Glück dem Lehnsgehorsam,
Den deine Pflicht und Unsre Macht erheischt,
Sonst schleudr' ich dich aus meiner Gunst für immer
In den rathlosen Absturz, und den Schwindel
Der Jugend und der Thorheit; Haß und Rache

Loslassend wider dich im Lauf des Rechts,
Taub jeglichem Erbarmen. Sprich! Gieb Antwort! —

Bertram.

Verzeiht mir, gnäd'ger Herr, denn meine Neigung
Soll euerm Wink sich fügen. Ueberleg' ich,
Welch große Schöpfung, welches Maaß von Ehre
Folgt euerm Wort, so find' ich sie, noch jüngst
Gering in meinem Wahne, jetzt gepriesen
Vom König selbst, und so durch Ihn geadelt
Als wär' sie ebenbürtig.

König.

Reich' die Hand ihr,
Und nenne sie dein Weib, und ich verheiße
Vollwichtigen Ersatz, der deinen Reichthum
Noch überbieten soll.

Bertram.

Gieb mir die Hand. —

König.

Freundliches Glück und deines Königs Gunst
Lächeln auf diesen Bund; deß Heiligung,
Rasch folgend diesem plötzlichen Verlöbniß,
Vor Nacht vollzogen sei. Das Hochzeitmahl
Verschieben wir auf spätre Zeit, erwartend
Die fernen Freunde. Wenn dein Herz sie ehrt,
So ists von ächter Treu', sonst höchst verkehrt.

(Alle gehn ab, bis auf Lafeu und Parolles)

Lafeu. Hört doch, Monsieur, ein Wort mit euch! —

Parolles. Was steht zu Dienst?

Lafeu. Euer Herr und Gebieter that wohl, daß er sich zur Abbitte entschloß.

Parolles. Zur Abbitte? Mein Herr? Mein Gebieter?

Lafeu. Freilich: ist das keine Sprache, die ich rede?

Parolles. Eine sehr herbe, und kaum verständlich ohne blutige Explication. Mein Herr?

Lafeu. Seid ihr nicht der Begleiter des Grafen Roussillon?

Parolles. Jedes Grafen; aller Grafen; aller Leute.

Lafeu. Aller Leute des Grafen: des Grafen Herr will schon mehr sagen.

Parolles. Ihr seid zu alt, Herr, laßt euch genügen; ihr seid zu alt!

Lafeu. Ich muß dir sagen, Bursch, ich heiße Mann; das ist ein Titel, zu dem das Alter dich nie bringen wird.

Parolles. Was ich allzu leicht wage, wag' ich nicht.

Lafeu. Ich hielt dich nach zwei Mahlzeiten für einen leidlich vernünftigen Burschen; du machtest erträglichen Wind von deinen Reisen, das mochte hingehn; aber die Wimpel und Fähnchen an dir brachten mich doch mehr als einmal davon ab, dich für ein Schiff von zu großer Ladung zu achten. Ich habe dich nun gefunden; wenn ich dich wieder verliere, gilt mirs gleich; du bist doch des Aufhebens nicht werth.

Parolles. Trügst du nicht den Freibrief der Antiqnität an dir ....

Lafeu. Stürze dich nicht kopfüber in Aerger, du möchtest sonst deine Prüfung beschleunigen; und wenn ... Gott schenke dir Gnade, du armes Huhn! Und so, mein gutes Gitterfenster, leb wohl! du brauchst mir deine Laden nicht zu öffnen, ich sehe dich durch und durch. Gieb mir deine Hand.

Parolles. Gnädiger Herr, — ihr bietet mir das Sublimirte der Beleidigung!

Lafeu. Ja, von ganzem Herzen, und du bist ihrer werth.

Parolles. Ich habe das nicht verdient, gnädiger Herr!

Lafeu. Ja, weiß Gott, jeden Gran davon, und ich erlasse dir keinen Scrupel.

Parolles. Gut, ich will klüger werden.

Lafeu. Das thu, sobald du kannst, denn du schmeckst mir sehr nach dem Gegentheil. Wenn sie dich nächstens einmal mit deiner eignen Schärpe binden und prügeln, so sollst du sehn,

was es heißt, auf seine Verbindungen stolz seyn. Ich habe Lust, meine Bekanntschaft mit dir fortzusetzen, oder vielmehr meine Kenntniß von dir; damit ich im Nothfall sagen könne, den Menschen kenne ich.

Parolles. Gnädiger Herr, ihr molestirt mich auf eine höchst verwundende Art.

Lafeu. Ich wollte, ich könnte dir die ewige Höllenpein schaffen, obgleich die Zeit des Schaffens bei mir vorüber ist; doch so viel verschafft mir mein Alter noch, daß ich dich verlassen kann. (Lafeu geht ab)

Parolles. Nun, du hast einen Sohn, der diesen Schimpf von mir abnehmen soll, schäbiger, alter, filziger, schäbiger Herr! — Wohl, ich muß Geduld haben; Ansehn läßt sich nicht in Fesseln legen. Ich will ihn prügeln, bei meinem Leben, wenn ich ihm auf irgend eine passende Art begegnen kann, und wär' es doppelt und dreifach ein vornehmer Herr. Ich will nicht mehr Mitleid mit seinem Alter haben, als mit, ... Ich will ihn prügeln, wenn ich ihm nur wieder begegnen kann.

(Lafeu kommt zurück)

Lafeu. He, Freund! Euer Herr und Gebieter ist verheirathet: da habt ihr etwas Neues für euch; ihr habt eine neue Gebieterin.

Parolles. Ich ersuche Euer Gnaden höchst unumwunden, mit euern Beleidigungen etwas an sich zu halten. Er ist mein guter Herr; der, dem ich dort oben diene, ist mein Gebieter.

Lafeu. Wer? Gott?

Parolles. Ja, Herr.

Lafeu. Der Satan ists, der ist dein Gebieter. Was schürzest du deine Arme so auf? sollen deine Aermel Hosen vorstellen? Thun das andre Bediente? Du solltest lieber dein Untertheil dahin setzen, wo dir die Nase sitzt. Bei meiner Ehre, wär' ich nur zwei Stunden jünger, ich prügelte dich; mir scheint, du bist ein allgemeines Aergerniß, und Jedermann sollte dich

prügeln. Ich glaube, du wurdest geschaffen, damit man sich an dir eine Motion machen könne.

Parolles. Das ist ein rauhes und unverdientes Verfahren, gnädiger Herr!

Lafeu. Geht doch, Freund! Ihr wurdet in Italien geprügelt, weil ihr einen Kern aus einem Granatapfel stahlt; ihr seid ein Landstreicher, und kein ächter Reisender: ihr betragt euch viel unverschämter mit Edelleuten und Vornehmen, als das Patent eurer Geburt und Vorzüge euch die Ahnenprobe giebt. Ihr verdient kein Wort mehr, sonst nennt' ich euch noch Schurke. Ich verlasse euch! (er geht)

(Bertram tritt auf)

Parolles. Gut, sehr gut; mags drum seyn! Gut, sehr gut; es mag eine Zeit lang geheim bleiben! —

Bertram.

Verloren! Ew'gem Unmuth Preis gegeben!

Parolles. Was giebt es, lieber Schatz?

Bertram.

Obgleich ichs feierlich dem Priester schwur,
Will ich die Ehe nicht vollziehn.

Parolles.

Was giebts?
Was giebts, mein Kind?

Bertram.

O mein Parolles, sie haben mich vermählt!
Ins Feld nach Florenz! Nie mit ihr zu Bett!

Parolles.

Ein Loch für Hund' ist Frankreich, und verdient nicht,
Daß Helden es beschreiten. Auf, ins Feld! —

Bertram.

Hier schreibt mir meine Mutter: was sie meldet,
Weiß ich noch nicht.

Parolles.

Das zeigt sich schon. Ins Feld, mein Sohn, ins Feld!
Dem bleibt die Ehr' unsichtbar in der Tasche,
Der hier zu Hause herzt den Seelenschatz,
In dessen Arm sein männlich Mark vergeudend,
Das den Galopp und hohen Sprung von Mars
Feurigem Roß aushalten soll. Hinaus!
In ferne Zonen! Frankreich ist ein Stall,
Und wir die Mähren drin: drum fort ins Feld!

Bertram.

So solls geschehn: ich sende sie nach Haus,
Der Mutter offenbar' ich meinen Abscheu,
Und was mich trieb von hier; dem König schreib' ich,
Was ich zu sagen fürchte. Seine Mitgift
Schafft mir die Mittel zum toscan'schen Krieg,
Wo Ritter kämpfen. Krieg wird Zeitvertreib
Bei solchem Hauskreuz und verhaßtem Weib.

Parolles.

Und bleibt dir solch Capriccio auch gewiß?

Bertram.

Geh mit mir auf mein Zimmer, rathe mir.
Sie soll sogleich hinweg; ich gehe morgen
Ins Feld; sie laß ich einsam ihren Sorgen.

Parolles.

Heissa, wie springt der Ball und lärmt! dein Ehstand,
Mein armer Knabe, ward dir früh zum Wehstand!
Drum fort! Verlaß sie, männlich dich zu zeigen —
Der König kränkt dich, — still! wir müssen schweigen.

(sie gehn ab)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

(Helena und der Narr treten auf)

Helena. Meine Mutter grüßt mich freundlich; ist sie wohl?

Narr. Sie ist nicht wohl, und doch ist sie bei Gesundheit; sie ist recht munter, und doch ist sie nicht wohl; aber Gott sei Dank, sie ist sehr wohl, und ihr fehlt nichts in der Welt; und doch ist sie nicht wohl.

Helena. Wenn sie sehr wohl ist, was fehlt ihr denn, daß sie nicht wohl ist?

Narr. In Wahrheit, sie ist sehr wohl, ganz gewiß; bis auf zwei Dinge.

Helena. Was für zwei Dinge?

Narr. Einmal, daß sie nicht im Himmel ist, wohin Gott sie recht bald fördern wolle; zweitens, daß sie auf Erden ist, von wo Gott sie recht bald fördern wolle.

(Parolles tritt auf)

Parolles. Gott segne euch, meine höchstbeglückte Dame!

Helena. Ich hoffe, Herr, ich habe eure Einwilligung zu meinem Glück?

Parolles. Ihr hattet mein Gebet, euch dahin zu geleiten; und euch dabei zu bewahren, sollt ihr es behalten. — O mein wackrer Schelm! Was macht unsre alte Gräfin?

Narr. Hättet ihr nur ihre Runzeln, und ich ihr Geld, so möchte sie immer machen, was ihr sagt.

Parolles. Ich sage ja nichts.

Narr. Mein Seel, dann seid ihr um so klüger; denn manches Dieners Zunge schwatzt nur seines Herrn Verderben herbei. Nichts sagen, nichts thun, nichts wissen und nichts haben, darin besteht ein großer Theil eures Guts, das eigentlich ein Nichts ist.

Parolles. Fort mit dir, du bist ein Schelm.

Narr. Ihr hättet sagen sollen, Herr, vor einem Schelm bist du ein Schelm, das heißt, vor mir bist du ein Schelm: so wärs die Wahrheit gewesen.

Parolles. Geh mir, du bist ein witziger Narr, ich habe dich gefunden!

Narr. Habt ihr euch in mir gefunden, Herr? Oder hat man euch gelehrt, mich zu finden? Das Suchen, Herr, war von gutem Erfolg; und mögt ihr doch noch recht viel Narrheit in euch finden, zu aller Welt Ergötzen und Fördrung des Lachens.

Parolles.

Ein guter Schelm und trefflich aufgefüttert. —
Gräfin, mein gnäd'ger Herr verreist heut Nacht,
Höchst wichtige Geschäfte rufen ihn.
Den großen Anspruch und der Liebe Vorrecht
Erkennt er gern als Pflicht, die euch gebührt;
Doch muß er sie versäumen, nothbedrängt.
Ihr Aufschub selbst und Zögern beut euch Nectar;
Die finstre Zeit bereitet ihn als Trost,
Damit die Zukunft überfließ' in Wonne
Und Lust bis an den Rand.

Helena.

Was wünscht er sonst?

Parolles.

Daß ihr sogleich vom König Abschied nehmt,
Ihm diese Hast als eure Wahl bezeichnet,
Und unterstützt mit Gründen, daß sie glaublich
Und dringend scheine.

Helena.

Was noch mehr befiehlt er?

Parolles.

Daß, wenn ihr dieß erreicht, ihr alsogleich
Erwartet, was er ferner von euch wünscht.

Helena.

In allen Stücken harr' ich seines Winks.

Parolles.

Das werd' ich melden.

Helena.

Darum bitt' ich euch. (Parolles geht)

Komm, Freund. (Helena und der Narr gehn ab)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

(Lafeu und Bertram treten auf)

Lafeu. Ich hoffe doch, Euer Gnaden hält ihn nicht für einen Soldaten?

Bertram. Ja, edler Herr, und von sehr bewährter Tapferkeit.

Lafeu. Ihr habts aus seiner eignen Ueberlieferung?

Bertram. Und von manchen andern verbürgten Zeugen.

Lafeu. So geht meine Sonnenuhr nicht richtig; ich hielt diese Lerche für einen Spaz.

Bertram. Ich versichre euch, gnädiger Herr, er ist von tiefer Einsicht und eben so vieler Tapferkeit.

Lafeu. So habe ich denn gegen seine Erfahrung gesündigt, und mich gegen seine Tapferkeit vergangen, und mein Zustand erscheint um so gefährlicher, als ich noch zu keiner Reue in meinem Herzen gelangen kann. Hier kommt er: ich bitte euch, versöhnt uns wieder, ich will diese Freundschaft cultiviren.

(Parolles tritt auf)

Parolles. Alles soll besorgt werden, Herr.

Lafeu. Ich bitt' euch Herr, wer ist sein Schneider?

Parolles. Herr? —

Lafeu. O ich kenne ihn schon; ja, Herr, er ist ein guter Nadelführer, ein sehr guter Schneider.

Bertram. (beiseit) Ist sie zum König gegangen?

Parolles. So eben.

Bertram. Will sie heut Abend fort?

Parolles. Wie ihrs verlangt habt.

Bertram.

Die Briefe sind bereit, mein Geld verpackt,
Bestellt die Pferde, — und in dieser Nacht,
Anstatt Besitz zu nehmen von der Braut,
Und eh' ich noch begann — — —

Lafeu. Ein verständiger Reisender gilt etwas gegen das Ende der Mahlzeit; aber Einen, der drei Drittheile lügt, und Eine bekannte Wahrheit als Paß für tausend Windbeuteleien braucht, sollte man einmal anhören, und dreimal abprügeln. Gott behüte euch, Hauptmann.

Bertram. Giebt es irgend eine Mißhelligkeit zwischen diesem edlen Herrn und euch, Monsieur?

Parolles. Ich weiß nicht, wie ichs verdient habe, in Seiner Gnaden Ungnade zu fallen.

Lafeu. Ihr seid Hals über Kopf mit Stiefeln und Sporen hinein gerannt, wie der Bursch, der in die Mehlpastete sprang, und ihr werdet wohl eher wieder herauslaufen, als Rede stehn, warum ihr drin verweilt.

Bertram. Ihr habt ihn wohl nicht recht gewürdigt, edler Herr.

Lafeu. Das wird auch nie geschehn, selbst wenn ich ihn beim Hochwürdigsten träfe. Lebt wohl, Herr Graf, und glaubt mir, in dieser tauben Nuß kann kein Kern stecken; die Seele dieses Menschen sitzt in seinen Kleidern. Traut ihm nicht in wichtigen Angelegenheiten; ich habe solches Volk zahm gemacht, und kenne seine Art. Gott befohlen, Monsieur! ich habe besser von euch gesprochen, als ihrs um mich verdient habt, oder verdienen werdet: aber man soll Böses mit Gutem vergelten.

(ab)

Parolles. Ein sehr müßiger Schwätzer, auf Ehre! —

Bertram. Das scheint so.

Parolles. Wie, ihr kennt ihn nicht?

Bertram.

O ja, ich kenn' ihn wohl; und allgemein
Steht er in gutem Ruf. — Da kommt mein Kreuz! —

(Helena tritt auf)

Helena.

Ich habe, Herr, wie ihr mirs anbefahlt,
Den König schon gesehn, und seinen Urlaub
Erhalten, gleich zu reisen. Nur verlangt er
Ein Wort mit euch allein.

Bertram.

Ich folge dem Gebot.
Nicht wundr' euch dieß Betragen, Helena,
Das nicht die Farbe trägt der Zeit, noch leistet,
Was mir nach Pflichtgefühl und Schuldigkeit
Zunächst obliegt. Ich war nicht vorbereitet
Auf diesen Fall; drum bin ich überrascht
Durch solch Verhältniß; deßhalb bitt' ich euch,
Daß ihr alsbald nach Haus' euch hinbegebt,
Und lieber sinnt, als fragt, warum ichs fordre.
Was mich bestimmt, ist besser als es scheint,
Und mein Geschäft drängt mich mit ernsterm Zwang,
Als euch beim ersten Blick bedünken mag,
Da ihrs nicht überseht. — Dieß meiner Mutter.

(giebt ihr einen Brief)

Zwei Tage noch, dann treff' ich euch — und so
Lass' ich euch eurer Klugheit.

Helena.

Ich kann nichts sagen, Herr,
Als daß ich eure treuergebne Magd — —

Bertram.

O laßt! Nichts mehr davon!

Helena.

Und stets bemüht,

Mit treuer Sorglichkeit euch zu ersetzen,
Was mir ein niedriges Gestirn versagt,
Um werth zu seyn so großen Glücks.

Bertram.

Genug!
Denn meine Hast ist groß. Lebt wohl, und eilt!

Helena.

O lieber Herr! verzeiht ....

Bertram.

Nun sagt, was meint ihr?

Helena.

Ich bin nicht werth des Reichthums, der mir ward,
Noch darf ich mein ihn nennen, und doch ist ers;
Doch wie ein scheuer Dieb möcht ich mir stehlen,
Was mir nach Recht gehört.

Bertram.

Was wünscht ihr noch?

Helena.

Etwas, — und kaum so viel, — im Grunde Nichts, —
Ungern nenn' ich den Wunsch: doch ja! so wißt,
Nur Fremd' und Feinde scheiden ungeküßt.

Bertram.

Ich bitt euch, säumt nicht, setzt euch rasch zu Pferd.

Helena.

Ich füge dem Befehl mich, theurer Herr. (Helena ab)

Bertram.

Sind meine Leute da? — Leb wohl! Geh' du
Nach Haus, wohin ich nimmermehr will kehren,
So lang ich fechten kann, und Trommeln hören.
Nun fort, auf unsre Flucht!

Parolles.

Bravo! Corraggio!

(sie gehn ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Im Palast des Herzogs von Florenz.

(Es treten auf der Herzog von Florenz, zwei französische Edelleute und Soldaten. Trompetenstoß)

Herzog.

So daß ihr nun von Punct zu Punct vernahmt
Den wahren Grund und Anlaß dieses Kriegs,
Deß große Lösung vieles Blut verströmt,
Und dürstet stets nach mehr.

Erster Edelmann.

Der Zwist scheint heilig
Auf Eurer Hoheit Seite, schwarz und frevelnd
An euerm Gegner.

Herzog.

Drum wundert uns, daß unser Vetter Frankreich
In so gerechtem Streit sein Herz verschloß,
Als wir um Beistand warben.

Zweiter Edelmann.

Gnäd'ger Fürst,
Die Gründe unsres Staats sind mir verhüllt,
Als einem schlichten Mann, entfernt vom Hof,
Der unsres Raths erhabnes Ansehn ehrt,
Und eignen Wirkens sich begiebt. Drum wag' ich
Kein Urtheil, denn ich traf die Wahrheit nie,
Und meine schwankende Vermuthung irrte,
So oft ich rieth.

Herzog.

Er thue nach Gefallen!

Zweiter Edelmann.

Doch sicher weiß ich, unsre muntre Jugend,
Von Frieden übersatt, wird Tag für Tag
Arznei hier suchen.

Herzog.

Sei sie uns willkommen!
Und alle Ehren, die wir spenden mögen,
Erwarten sie. Auf euern Posten hin!
Wenn Höh're fallen, ists für euch Gewinn.
Morgen ins Feld! — (sie gehn ab)

Zweite Scene.

Roussillon.

(Es treten auf die **Gräfin** und der **Narr**)

Gräfin. Alles hat sich zugetragen, wie ichs wünschte, außer daß er nicht mit ihr kommt.

Narr. Meiner Treu, ich denke, unser junger Herr ist ein sehr melancholischer Mann.

Gräfin. Und woran hast du das bemerkt?

Narr. Ei, er sieht auf seinen Stiefel und singt; zupft an der Krause und singt; thut Fragen, und singt! stochert die Zähne, und singt; ich kannte Einen, der solchen Ansatz von Melancholie hatte, und einen hübschen Meierhof für ein Singsang verkaufte.

Gräfin. Laß mich sehn, was er schreibt, und wann er zu kommen denkt. (sie öffnet einen Brief)

Narr. Ich frage nichts mehr nach Elsbeth, seit ich am Hofe gewesen bin. Unser alter Stockfisch und unsre Elsbeths auf dem Lande sind doch nichts gegen den alten Stockfisch und die Elsbeths am Hofe. Mein Cupido läßt die Flügel hängen,

und ich fange an zu lieben wie ein alter Mann das Geld liebt, ohne Appetit! —

Gräfin. Was sehe ich hier?

Narr. Grade was ihr seht. (geht ab)

Gräfin. (liest) „Ich sende euch eine Schwiegertochter; sie „hat den König hergestellt, und mich zu Grunde gerichtet. Ich „habe sie geheirathet, aber nicht die Vermählung vollzogen, „und geschworen, dieses Nicht ewig zu machen. Ihr werdet „hören, ich sei davon gegangen; erfahrt es durch mich, ehe der „Ruf es euch meldet. Wenn die Welt breit genug ist, werde „ich mich in weiter Entfernung halten. Mit kindlicher Hoch„achtung euer unglücklicher Sohn Bertram." —

Das ist nicht recht, unbänd'ger, rascher Knabe! —
Die Gunst zu meiden solches guten Herrn,
Und auf dein Haupt zu sammeln seinen Zorn,
Die Braut verstoßend, die so edel ist,
Daß Kaiser selbst sie nicht verschmähten!

(Der Narr kommt zurück)

Narr. O, gnädige Frau, draußen giebts betrübte Neuigkeiten zwischen zwei Soldaten und der jungen Gräfin.

Gräfin. Was ist?

Narr. Freilich, etwas Trost ist in den Neuigkeiten, etwas Trost; euer Sohn wird nicht so bald umkommen, als ich dachte.

Gräfin. Woran sollte er denn umkommen?

Narr. Das denke ich auch, gnädige Frau, wenn er davonläuft, wie ich höre, daß er thut: die Gefahr ist im Zusammenbleiben; denn dadurch gehn Kinder auf, und Männer drauf. — Hier kommen welche, die euch mehr sagen werden; ich meines Theils weiß nur, daß der junge Graf davon gegangen ist.

(Helena und zwei Edelleute treten auf)

Erster Edelmann. Gott grüß euch, edle Gräfin!

Helena.

O Gräfin, mein Gemahl ist hin, auf immer hin!

Zweiter Edelmann. Sagt das nicht!

Gräfin.

Sei nur gefaßt! — Ich bitt' euch, liebe Herrn,
Mich traf so mancher Schlag von Freud' und Gram,
Daß beider plötzlich schreckende Erscheinung
Mich kaum entmuthigt. Sagt, wo ist mein Sohn?

Zweiter Edelmann.

Er ging zum Dienst des Herzogs von Florenz;
Wir trafen ihn hinreisend, als wir kamen
Von dort; und wie der Hof uns nur entläßt,
Gehn wir dahin zurück.

Helena.

Seht diesen Brief! Das ist mein Reisepaß!
„Wenn du den Ring an meinem Finger erhalten kannst, der „niemals davon kommen soll; und mir ein Kind zeigen, von „deinem Schooß geboren, zu dem ich Vater bin; dann nenne „mich Gemahl; aber dieses Dann ist soviel als Nie."
Das ist ein harter Spruch!

Gräfin.

Habt ihr den Brief gebracht, ihr Herrn?

Erster Edelmann.

Ja, Gräfin;
Um solchen Inhalt reut uns unsre Müh.

Gräfin.

Ich bitt' dich, Liebe, fasse bessern Muth.
Leg' nicht Beschlag auf alles Leid für dich,
Sonst raubst du meine Hälfte. Er war mein Sohn;
Allein ich wasch' ihn weg aus meinem Blut,
Und nenne dich mein einzig Kind. Nach Florenz
Ist er gegangen?

Zweiter Edelmann.

Ja.

Gräfin.

Im Feld zu dienen?

Zweiter Edelmann.

Das ist sein edler Vorsatz; und gewiß,
Der Herzog wird ihm alle Ehr' erweisen,
Die ihm gebührt.

Gräfin.

Kehrt ihr dahin zurück?

Erster Edelmann.

Ja, Gräfin, mit der Eile schnellstem Flug.

Helena.

„Bis ich kein Weib hab', hab' ich nichts in Frankreich." —
'S ist bitter!

Gräfin.

Schreibt er das?

Helena.

Ja, gnäd'ge Frau.

Erster Edelmann.

Vielleicht 'ne Kühnheit nur der Hand, von der
Sein Herz nichts weiß.

Gräfin.

Bis er kein Weib hat, hat er nichts in Frankreich?
Ich weiß in Frankreich nichts zu gut für ihn,
Als sie allein; und ihr gebührt ein Mann,
Dem zehn so rohe Knaben dienen sollten,
Sie stündlich Herrin nennend. Wer war mit ihm?

Erster Edelmann.

Nur ein Bedienter, und ein Cavalier
Den ich seit kurzem kenne.

Gräfin.

Ists Parolles?

Erster Edelmann.

Ja, gnäd'ge Frau.

Gräfin.

Ein sehr verrufner Bursch, und voller Bosheit;

Mein Sohn verdirbt sein gut geartet Herz
Durch seinen schlechten Rath.

Erster Edelmann.

Recht, edle Gräfin.
Der Bursch hat viel zu viel von dem, was hindert,
Daß viel aus ihm je werde.

Gräfin.

Seid willkommen
Ihr Herrn! Ich bitt' euch, sagt doch meinem Sohn,
Es könn' ihm nie sein Schwert die Ehr' erringen,
Die er verliert; noch Weitres bitt' ich euch
Ihm schriftlich einzuhändgen.

Zweiter Edelmann.

Zählt auf uns;
Euch hierin, wie im wichtigsten zu dienen.

Gräfin.

Nicht dienen — wir wollen Freunde seyn.
Wollt ihr nicht näher treten?

(die Gräfin und die beiden Edelleute gehen ab)

Helena.

„Bis ich kein Weib hab', hab ich nichts in Frankreich."
Er hat in Frankreich nichts, bis er kein Weib hat!
Du sollst keins haben, Bertram, keins in Frankreich,
Dann hast du wieder Alles. Armer Graf!
Bin ichs, die dich aus deiner Heimath jagt,
Der Glieder zarten Bau dem Zufall Preis giebt
Des schonungslosen Kriegs? bin ichs, die dich
Vertreibt vom lust'gen Hof, wo schöne Augen
Nach dir gezielt, um jetzt im Schuß zu stehn
Dampfender Feuerschlünd'? O blei'rne Boten,
Die auf des Blitzes Hast verwundend fahren,
Fliegt andre Bahn; theilt die gleichgült'ge Luft,
Die singt, wenn ihr sie trefft! Nicht Ihn berührt!
Wer nach ihm schießt, den hab ich hingestellt.

Wer anlegt auf sein heldenmüthig Herz,
Den hab' ich Meuchelmörderin gedungen;
Und tödt' ich ihn nicht selbst, war ich doch Ursach,
Daß solcher Tod ihn traf. Viel besser wärs,
Den Löwen fänd' ich, wenn er schweifend brüllt
Im scharfen Drang des Hungers; besser wärs,
Daß alles Elend, das Natur umfaßt,
Mein würd' auf Eins. Kehr wieder, Roussillon,
Von dort, wo Ehr aus der Gefahr sich meist
Nur Narben holt, und Alles oft verliert.
Ich geh: mein Bleiben hält von hier dich fern,
Und dazu blieb' ich? Nimmermehr! Ob auch
Des Paradieses Luft dieß Haus umwehte,
Und Engel drin mir dienten. Ich will gehn.
Meld' ihm, Gerücht, mitleidig, daß ich floh,
Und tröst' ihn. Komm, o Nacht! Mit Tags Entweichen
Will ich, ein armer Dieb, von hier mich schleichen.

(ab)

Dritte Scene.

Florenz.

(Trompetenstoß. Es treten auf der **Herzog** von Florenz, **Bertram**, **Parolles**, Soldaten mit Trommeln und kriegerischer Musik)

Herzog.

Sei du Anführer unsrer Reiter; wir,
An Hoffnung reich, vertraun mit gläub'ger Liebe
Auf dein verheißend Glück.

Bertram.

Mein Fürst, es ist
'Ne Last, zu schwer für meine Kraft; doch streb' ich,
Für eure würdge Sache sie zu tragen,
Bis an der Wagniß fernste Grenze.

Herzog.

Geh dann,
Und Glück umflattre deinen Siegerhelm
Als schützende Gebietrin!

Bertram.

Großer Mars!
Noch heut tret' ich in deine Kriegerreihn;
Laß stark mich werden, wie mein Sinn: dann faff' ich
Das Schlachtschwert liebend, und die Liebe haff' ich.

(Alle gehn ab)

Vierte Scene.

Roussillon.

(Es treten auf die **Gräfin** und der **Haushofmeister**)

Gräfin.

Ach! wie nur nahmst du diesen Brief von ihr?
Dachtst du nicht, daß sie thäte, was sie that,
Weil sie den Brief mir schickte? Lies noch einmal!

Haushofmeister. (liest)

„Sanct Jacobs Pilgrim beut euch heil'gen Gruß!
„Weil Lieb' und Ehrgeiz wild mein Herz zerrissen,
„Wandr' ich auf hartem Grund mit nacktem Fuß,
„Ein fromm Gelübd' erleichtre mein Gewissen.
„Schreibt eurem Sohn, schreibt meinem liebsten Herrn,
„Daß er aus blut'ger Schlacht zur Heimath kehre;
„Ihn segne Frieden hier, indeß ich fern
„Mit heißer Andacht seinen Namen ehre.
„Er mag verzeihn die Mühn, die ich ihm schuf;
„Ich, seine strenge Juno, sandt' ihn aus
„Von Lust und Scherzen hin zum Kriegsberuf,
„Wo auf den Tapfern lauert Todesgraus;

„Er ist zu schön für mich, zu schön zu sterben:
„Dieß sei mein Loos; er mag die Freiheit erben!“ —

Gräfin.

Wie scharfe Stacheln in so mildem Wort.
Reinhold, so unbedachtsam konntst du seyn,
Daß du sie reisen ließest; sprach ich sie,
Ich hätte wohl sie anders noch gelenkt;
Nun kam sie uns zuvor.

Haushofmeister.

Verzeiht, Gebietrin!
Gab ich den Brief euch noch die Nacht, vielleicht
War sie noch einzuholen; schreibt sie gleich,
Nachspüren sei vergeblich.

Gräfin.

Welch ein Engel
Wird den unwürdgen Gatten schützen? Keiner,
Wenn Ihr Gebet, das gern der Himmel hört
Und gern gewährt, ihn nicht vom Zorn erlöst
Des höchsten Richters. Schreib, o schreib, mein Reinhold,
An diesen Mann, der solcher Frau nicht würdig;
Gieb ihrem Werth Gewicht durch jedes Wort,
Denn viel zu leicht erwog er ihn; mein Leid,
Deß Größ' er nicht empfindet, schärf' ihm ein.
Send' ihm den sichersten, bewährtsten Boten;
Vielleicht, wenn er vernimmt, sie sei entflohn,
Kommt er zurück; und wenn sie solches hört,
Dann, hoff' ich, lenkt auch sie den Fuß zur Heimkehr,
Geführt von reiner Liebe. Wer von Beiden
Mir jetzt der Liebste sei, vermag ich kaum
Zu unterscheiden. Sorge für den Boten.
Mich beugen Gram und meines Alters Schwächen;
Mein Schmerz will Thränen, Kummer heißt mich sprechen.

(sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Vor den Thoren von Florenz.

(Feldmusik in der Ferne. Es treten auf eine alte **Wittwe** aus Florenz, **Diana**, **Violenta**, **Mariana**, Bürger)

Wittwe. Kommt nur mit, denn wenn sie näher an die Stadt rücken, verlieren wir das ganze Schauspiel.

Diana. Man sagt, der französische Graf habe sich sehr rühmlich gehalten.

Wittwe. Es heißt, er habe ihren ersten Feldherrn gefangen genommen, und mit eigner Hand des Herzogs Bruder getödtet. — Unsre Mühe ist vergeblich gewesen, sie haben einen andern Weg genommen; horch! ihr könnt es an ihren Trompeten hören.

Mariana. Kommt, kehren wir wieder zurück, und begnügen uns an der Erzählung. Hüte dich nur vor dem französischen Grafen, Diana; die Ehre eines Mädchens ist ihr Ruf, und kein Vermächtniß ist so reich als Ehrbarkeit.

Wittwe. Ich habe meiner Nachbarin erzählt, wie ihr von einem seiner Cavaliere verfolgt worden seid.

Mariana. Ich kenne den Schurken, der Henker hole ihn! es ist ein gewisser Parolles, ein nichtswürdiger Helfershelfer des jungen Grafen für solche Streiche. Nimm dich vor ihnen in Acht, Diana; ihre Versprechungen, Lockungen, Schwüre, Liebeszeichen, und alle diese Künste der Verführung sind das nicht, wofür sie sich ausgeben; schon manche Jungfrau ist durch sie verleitet worden, und leider vermag das Beispiel, das uns verlorne Unschuld so furchtbar erblicken läßt, dennoch nicht von der Nachfolge abzuschrecken, sondern viele kleben an der Leimruthe, die ihnen droht. Ich hoffe, ich brauche dich nicht weiter zu warnen; deine Tugend, hoffe ich, wird dich erhalten, wo du stehst, wäre auch keine weitre Gefahr dabei sichtbar, als der Verlust deines guten Rufs.

Diana. Ihr sollt nicht Ursache haben meinetwegen besorgt zu seyn.

(Helena tritt auf, als Pilgerin verkleidet)

Wittwe. Das hoffe ich. Seht, da kommt eine Pilgerin: ich weiß, sie wird in meinem Hause herbergen wollen, dahin weisen sie stets Einer den Andern. Ich will sie fragen: — Gott grüß euch, Pilgerin; wo denkt ihr hin? —

Helena.

Zum ältern Sanct Jacobus.
Wo finden Pilger Wohnung? Sagt mir an!

Wittwe.

Beim Franciscanerkloster, hier am Thor.

Helena.

Ist dieß der Weg?

Wittwe.

Ja wohl, das ist er. — Horcht!

(Kriegsmusik in der Ferne)

Sie kommen doch hieher. Wollt ihr noch warten,
Bis daß der Zug vorüber,
So zeig' ich euch den Weg in eu'r Quartier;
Denn eure Wirthin, müßt ihr wissen, kenn' ich
Ganz wie mich selbst.

Helena.

Ihr selber seid die Wirthin?

Wittwe.

Zu dienen, heil'ge Pilgerin.

Helena.

Ich dank' euch,
Und warte hier, so lang' es euch beliebt.

Wittwe.

Ihr kommt aus Frankreich, denk' ich?

Helena.

Ja, von dort.

Wittwe.

Dann sollt ihr einen tapfern Landsmann sehn,
Der sich viel Ruhm erwarb.

Helena.

Sein Nam', ich bitt' euch?

Diana.

Der Graf von Roussillon; kennt ihr ihn schon?

Helena.

Von Hörensagen, und man rühmt ihn sehr;
Gesehn hab' ich ihn nie.

Diana.

Wie er auch sei,
Hier gilt er viel. Er floh aus Frankreich heimlich,
Erzählt man, weil der König ihn vermählt
Entgegen seiner Neigung. Ist das wahr?

Helena.

Ja wohl ists wahr! Ich kenne seine Frau.

Diana.

Hier ist ein Edelmann in seinem Dienst,
Der spricht gering von ihr.

Helena.

Wie heißt der Mann?

Diana.

Monsieur Parolles.

Helena.

Nun, ich geb' ihm Recht;
Denn in Betracht der Würd' und Trefflichkeit
Des hohen Grafen selbst ist sie zu niedrig,
Um oft erwähnt zu sehn. All' ihr Verdienst
Ist strenge Sittsamkeit; und diese hört' ich
Noch nie in Zweifel ziehn.

Diana.

Ach, arme Dame!

Das nenn' ich bittre Qual, vermählt zu seyn
Dem Mann, der uns verabscheut! —

Wittwe.

Gewiß! Das liebe Kind! Wo sie auch sei,
Sie muß viel dulden. Seht, dies Mädchen könnt' ihr
Gefährlich werden, wollte sie's.

Helena.

Wie meint ihr?
Stellt der verliebte Graf vielleicht ihr nach
In unerlaubter Absicht?

Wittwe.

Ja, das thut er,
Und lockt mit Allem, was in solcher Werbung
Der zarten Ehre eines Mädchens droht.
Doch sie ist auf der Hut, und schützt sich selbst
Durch ehrbar Widerstreben.

(Bertram, Parolles, Soldaten marschiren über die Bühne)

Mariana.

Gott verhüt' auch,
Daß es je anders sei!

Wittwe.

Sie kommen jetzt: —
Dieß ist Anton, des Herzogs ältster Prinz;
Dieß Escalus.

Helena.

Und der Franzose?

Diana.

Dieser!
Der mit der Feder: 's ist ein feiner Mann;
Ich wollt', er liebte seine Frau; weit hübscher
Fänd ich ihn, wär er treu. — Ist er nicht artig? —

Helena.

Ja, er gefällt mir wohl!

Diana.

Schade, daß er nicht treu! — Da, seht den Schurken,
Der ihn verführt; ja, wär' ich seine Frau,
Dem Buben gäb' ich Gift.

Helena.

Wer ist es denn?

Diana. Der Geck mit all' den Bändern. Warum ist er wohl melancholisch?

Helena. Er ward vielleicht in der Schlacht verwundet.

Parolles. Die Trommel zu verlieren! — Nun —

Mariana. Er scheint gewaltig verdrießlich. Seht, er hat uns ausgespäht.

Wittwe. Wär' er doch am Galgen!

Mariana. Und sein Grüßen dazu! Solch' ein Gelegenheitsmacher!

(Bertram, Parolles und Soldaten ziehn vorüber)

Wittwe.

Der Zug ist nun vorbei. Kommt, Pilgerin,
Ich bring' euch unter Dach; vier oder fünf
Bußfert'ge Waller nach St. Jacobs Grab
Sind schon in meinem Haus.

Helena.

Ich dank' euch bestens! —
Will unsre Wirthin und dieß art'ge Mädchen
Mit uns zu Abend speisen? Kost und Dank
Nehm' ich auf mich, und gäb' als Zahlung gern
Noch einige Lehren dieser Jungfrau mit,
Die wohl zu brauchen sind.

Beide.

Wir danken freundlich!

(Alle gehn ab)

Sechste Scene.

Lager vor Florenz.

(Bertram und die beiden französischen Edelleute treten auf)

Erster Edelmann. Ja, lieber Graf, versuchts mit ihm; laßt ihm einmal seinen Willen.

Zweiter Edelmann. Wenn ihr nicht findet, er sei ein Lump, gnädiger Herr, so versagt mir auf immer eure Achtung.

Erster Edelmann. So wahr ich lebe, gnädiger Herr, eine Schaumblase.

Bertram. Meint ihr, ich hätte mich so ganz in ihm getäuscht?

Erster Edelmann. Glaubt mirs, Graf, nach Allem, was ich unmittelbar von ihm weiß, — ohne irgend Bosheit, und indem ich nur von ihm rede, wie ich von meinem Vetter thun würde — er ist ein ausgemachter Hasenfuß, ein unendlicher und grenzenloser Lügner, ein stündlicher Wortbrecher und Besitzer keiner einzigen Eigenschaft, die es verdiente, daß Eure Herrlichkeit sich seiner annimmt.

Zweiter Edelmann. Es wäre gut, ihr durchschautet ihn, damit ihr nicht bei zu viel Vertrauen auf seine Tapferkeit, die er nicht hat, in einem großen und erheblichen Vorfall, wo es gelten möchte, von ihm getäuscht werdet.

Bertram. Ich wollte, es ergäbe sich eine besondere Veranlassung ihn auf die Probe zu stellen.

Zweiter Edelmann. Am besten, ihr laßt ihn seine Trommel wieder holen, was er, wie ihr hört, so zuversichtlich übernimmt.

Erster Edelmann. Ich, mit einem Trupp Florentiner, werde ihn plötzlich überfallen; ich will solche auswählen, die er gewiß nicht vom Feinde unterscheidet. Wir wollen ihn dergestalt fesseln und ihm die Augen verbinden, daß er nicht anders denken soll, als er sei ins Lager der Feinde geführt, wenn

wir ihn in unsre eigne Zelte bringen. Seid ihr nur, mein gnädiger Herr, bei seinem Verhör zugegen: wenn er nicht, um seinen Pardon zu erhalten, und in der äußersten Beklemmung einer schändlichen Furcht sich erbietet euch zu verrathen, und Alles, was er irgend weiß, gegen euch auszusagen, ja, und obendrein das ewige Heil seiner Seele verschwört, — so sollt ihr nie wieder meinem Urtheil in irgend etwas trauen.

Zweiter Edelmann. O, der Lachlust wegen laßt ihn seine Trommel holen. Er sagt, er hat eine Kriegslist dazu. Wenn ihr alsdann, mein gnädiger Herr, seinem Erfolg auf den Grund seht, und in welche Schlacken dieser aufgehäufte Klumpen Erz einschmelzen wird, — und ihr tractirt ihn hernach nicht wie einen, der eine Tracht Schläge verdient, so ist eure Zuneigung nicht zu vertilgen. Da kommt er.

(Parolles tritt auf)

Erster Edelmann. O, der Lachlust wegen, hindert den beabsichtigten Spaß nicht: laßt ihn auf jeden Fall seine Trommel holen.

Bertram. Wie gehts, Monsieur? Diese Trommel scheint euch schwer auf dem Herzen zu liegen.

Zweiter Edelmann. Hol' sie der Henker! laßt sie doch, es ist ja nur eine Trommel.

Parolles. Nur eine Trommel? Nur eine Trommel, sagt ihr? Eine Trommel so zu verlieren! Das war mir ein herrliches Commando! Mit der Reiterei in unsern eignen Flügel einzuhauen, und unsre eignen Leute zu werfen! —

Erster Edelmann. Das war nicht die Schuld des Commando; es war ein Kriegsunglück, das Cäsar selbst nicht hätte hindern können, wenn er uns commandirt hätte.

Bertram. Nun, wir haben nicht so sehr über unser Schicksal zu klagen; etwas Unehre bringt uns freilich der Verlust dieser Trommel, aber die ist einmal nicht wieder zu bekommen.

Parolles. Man konnte sie wieder bekommen! —

Bertram. Man konnte! Aber das ist jetzt vorbei.

Parolles. Man kann sie noch wieder bekommen. Wenn nur das Verdienst im Felde nicht so selten dem wahren und eigentlichen Vollbringer zugerechnet würde; ich schaffte diese Trommel wieder, oder eine andre, oder hic jacet . . .

Bertram. Nun, wenn ihr so großes Gelüst danach habt, Monsieur, — wenn ihr glaubt, eure geheime Wissenschaft von Kriegslisten könne dieß Instrument der Ehre wieder in sein heimisches Quartier bringen, so zeigt euch großherzig in der Unternehmung, und geht ans Werk. Ich will den Versuch als eine glorreiche That mit Ruhm erheben: wenn sie euch gelingt, soll der Herzog nicht nur davon sprechen, sondern euch bis zur kleinsten Silbe eures Verdienstes so bedenken, wie sichs für seine Größe geziemen wird.

Parolles. Bei der Hand eines Soldaten! ich wills unternehmen.

Bertram. Ihr müßt aber die Sache nicht schlummern lassen.

Parolles. Noch diesen Abend will ich dran; gleich jetzt will ich meinen Operationsplan aufs Papier werfen, mich in meiner Zuversicht ermuthigen, mein militairisches Testament auffetzen — und um Mitternacht mögt ihr weiter nach mir fragen.

Bertram. Darf ich im Voraus den Herzog davon benachrichtigen, daß ihr euch an das Unternehmen macht?

Parolles. Ich weiß nicht, wie der Erfolg seyn wird, gnädiger Herr, aber den Versuch gelob' ich.

Bertram. Ich weiß, du bist tapfer; und für das Aeußerste, was dein Soldatencharacter nur möglich machen kann, will ich mich für dich verbürgen. Fahre wohl!

Parolles. Ich bin kein Freund von vielen Worten.

(geht ab)

Erster Edelmann. So wenig als ein Fisch vom Wasser. — Ist das nicht ein wunderlicher Kauz, gnädiger Herr, der so zuversichtlich diese Sache zu unternehmen scheint, von der er

weiß, sie sei nicht durchzuführen? Der sich dazu verdammt sie zu thun, und lieber verdammt wäre, eh er sie thäte?

Zweiter Edelmann. Ihr kennt ihn nicht, gnädiger Herr, wie wir. Wahr ists, daß er sich wohl in Jemands Gunst zu stehlen weiß, und eine Woche lang mannichfachen Entdeckungen auszuweichen versteht: aber durchschaut ihn einmal, so habt ihr ihn dann für immer.

Bertram. Wie! meint ihr denn, er wird von dem Allen Nichts thun, wozu er sich doch so ernstlich anheischig macht?

Zweiter Edelmann. Nicht das Mindeste; mit einer Erfindung wird er wiederkommen, und euch zwei oder drei wahrscheinliche Lügen auftischen. Aber wir haben ihn schon fast müde gehetzt, und ihr sollt ihn diese Nacht fallen sehn, denn in der That, er verdient Euer Gnaden Achtung nicht.

Erster Edelmann. Wir wollen euch erst noch eine kleine Jagd mit dem Fuchs halten, eh' wir ihn abstreifen. Der alte Herr Lafeu hat ihn zuerst ausgewittert; wenn er seine Maske einmal abgelegt, sollt ihr sehn, was für einen Zeisig ihr an ihm habt, und noch diesen Abend werdet ihrs erleben.

Zweiter Edelmann. Ich muß gehn und nach meinen Leimruthen sehn; er wird bald fest seyn.

Bertram.

Doch erst soll euer Bruder mit mir gehn.

Zweiter Edelmann.

Wie's euch gefällt; ich will mich euch empfehlen.

Bertram.

Nun führ' ich euch zum Haus', ihr seht das Mädchen
Von der ich sprach.

Erster Edelmann.

Doch sagt ihr, sie sei keusch?

Bertram.

Das ist ihr Fehl; ich sprach sie einmal nur,
Und fand sie seltsam streng; doch schickt' ich ihr
Durch jenen Narrn, den wir entlarven wollen,

Geschenk' und Briefe, die zurück sie sandte. —
So stehn wir nun; sie ist ein reizend Kind;
Wollt ihr sie sehn?

Erster Edelmann.

Sehr gern, mein gnäd'ger Herr.

(sie gehn ab)

Siebente Scene.

Florenz. Ein Zimmer im Hause der Wittwe.

(Helena und die Wittwe treten auf)

Helena.

Wenn ihrs bezweifelt, ich sei Helena,
Kann ich euch nicht noch mehr Beweise geben,
Will ich nicht selbst die Hülfe mir zerstören.

Wittwe.

Obgleich verarmt, bin ich aus gutem Haus;
Ich wußte nie von solcherlei Geschäft,
Ich möchte jetzt nicht meinen Namen leihn
Zweideutgem Thun.

Helena.

Das war auch nie mein Wunsch.
Vornehmlich glaubt, der Graf sey mein Gemahl,
Und was ich insgeheim euch anvertraut,
Sei wahr von Wort zu Wort: dann irrt ihr nicht,
Wenn ihr mir, so wie ich gebeten, helft,
Und bleibt von Tadel frei.

Wittwe.

Ich sollt' euch glauben;
Denn was ihr mir geboten, macht es klar,
Ihr seid sehr reich! —

Helena.

Nehmt diese Börse Gold;

Und laßt mich euren güt'gen Dienst erkaufen.
Den ich noch einmal, zweimal will bezahlen,
Wenns mir gelang. — Der Graf bestürmt eu'r Kind,
Sein üpp'ger Sinn belagert ihre Schönheit,
Und strebt nach Sieg: — sie geb' ihm endlich nach;
Wir zeigen ihr, wie sichs am besten fügt.
Sein ungestümes Blut wird nichts verweigern,
Was sie begehrt. Der Graf trägt einen Ring,
Seit alter Zeit vererbt in seinem Stamm
Von Sohn zu Sohn, vier, fünf Geschlechter durch,
Seit ihn der Erste trug: er hält dieß Kleinod
In höchstem Preis; doch in der heft'gen Glut
Nach seinem Ziele scheints ihm wohl nicht theuer,
Bereut ers auch hernach.

Wittwe.

Nun seh ich schon
Das Ziel, wonach ihr strebt.

Helena.

Ihr seht, es ist erlaubt. Nicht mehr verlang' ich,
Als daß eu'r Kind, eh' sie gewonnen scheint,
Den Ring verlangt; ihm eine Zeit bestimmt,
Und endlich mir das Weitre überläßt,
Sie selbst in züchtger Ferne. Dann versprech' ich
Zum Brautschatz außer dem, was ich gelobt,
Dreitausend Kronen noch.

Wittwe.

Ich bin gewonnen:
Lehrt meine Tochter, wie sie sich verhalte,
Daß Zeit und Stunde dem erlaubten Trug
Behülflich sei'n. Er kommt an jedem Abend
Mit aller Art Musik und Sang, gedichtet
Auf ihren Unwerth; und es hilft uns nichts,
Vom Hauf' ihn schelten, denn er bleibt beharrlich,
Als gölt' es ihm sein Leben.

Helena.

Wohl, heut Nacht
Beginnen wir das Spiel, das, wenns gelungen,
Durch bösen Vorsatz frommen Zweck errungen,
Erlaubte Absicht in erlaubter That,
Schuldlosen Wandel auf des Lasters Pfad.
Kommt denn, es auszuführen. — (sie gehn ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Im florentinischen Lager.

(Ein französischer **Edelmann** tritt auf. Fünf oder sechs **Soldaten** im Hinterhalt)

Edelmann. Er kann nirgend anders herkommen, als an dieser Zaunecke. Wenn ihr auf ihn losstürzt, redet irgend eine fürchterliche Sprache, welche ihr wollt, wenn ihr sie auch selbst nicht versteht, gleichviel; denn wir müssen nicht thun, als verständen wir ihn, außer Einem von uns, den wir für unsern Dollmetscher ausgeben müssen.

Soldat. Lieber Hauptmann, laßt mich den Dollmetscher seyn.

Edelmann. Bist du nicht mit ihm bekannt? Kennt er deine Stimme nicht?

Soldat. Nein, Herr, gewiß nicht.

Edelmann. Aber was für Kauderwelsch willst du uns erwiedern?

Soldat. Eben solches, als ihr mir sagen werdet.

Edelmann. Er muß uns für einen Haufen Fremder halten, die in feindlichem Solde stehn. Nun hat er von allen benachbarten Sprachen etwas aufgeschnappt, darum muß Jeder so sprechen, wie es ihm in den Mund kommt, und nicht drauf achten, was Einer dem Andern sagt, wenn wir nur das im Auge behalten, was zu unsrer Absicht dient: thöricht Gewäsch und Rothwelsch, alles ist gut genug. Ihr, Dollmetscher, müßt recht politisch thun. Aber sacht! duckt euch; hier kommt er, um zwei Stunden zu verschlafen, und dann zurück zu kommen, und auf die Lügen zu schwören, die er schmiedet.

(Parolles tritt auf)

Parolles. Zehn Uhr! — Nach drei Stunden wirds zeitig genug seyn, nach Haus zu gehn. Was soll ich sagen, das ich gethan habe? Ich muß schon etwas recht Glaubliches erfinden, wenn mirs durchhelfen soll. Sie fangen an, mir in die Karten zu sehn, und das Unglück klopft seit kurzem zu oft an meine Thür. Ich finde, meine Zunge wird zu tolldreist, aber mein Herz hat die Furcht des Mars und seiner Creaturen vor Augen, und wagt nicht, was meine Zunge prahlt.

Edelmann. (beiseit) Das ist die erste Wahrheit, deren sich deine Zunge je schuldig gemacht.

Parolles. Was ins Teufels Namen hat mich nur dazu gebracht, das Wiederschaffen dieser Trommel zu unternehmen? da ich doch klar einsehe, wie unmöglich es ist, und weiß, daß ich niemals solche Absicht hatte! — Ich muß mir einige Wunden beibringen, und sagen, ich erhielt sie in der Action. Aber leichte Wunden werdens nicht thun; sie werden sagen: Kamst du mit so Wenigem davon? und große mag ich mir nicht geben. Was fang' ich nun an? Wie führ' ich den Beweis? Zunge, ich muß dich in eines Butterweibs Mund stecken, und eine andre von Bajazets Maulthiere kaufen, wenn du mich in solche Gefahren plauderst!

Edelmann. (beiseit) Ists möglich, daß er weiß, wer er ist, und dennoch der ist, der er ist? —

Parolles. Ich wollte, ich käme damit ab, meine Montur zu zerschneiden, oder meine spanische Klinge zu zerbrechen!

Edelmann. (beiseit) Damit können wir dich nicht absolviren.

Parolles. Oder mir den Bart zu scheeren, und zu sagen, es sei eine Kriegslist gewesen!

Edelmann. (beiseit) Das würde dir nichts helfen!

Parolles. Oder meine Kleider ins Wasser zu werfen, und zu sagen, man habe mich ausgezogen?

Edelmann. (beiseit) Hilft schwerlich.

Parolles. Wollt' ich etwa schwören, ich wäre aus dem Fenster der Citadelle gesprungen — — —

Edelmann. (beiseit) Wie tief?

Parolles. — — Dreißig Klafter tief —

Edelmann. (beiseit) Das würden dir drei große Schwüre nicht glauben machen.

Parolles. Hätte ich nur eine feindliche Trommel; ich wollte schwören, ich habe sie erobert.

Edelmann. (beiseit) Gleich sollst du eine hören.

(Trommeln und Geschrei hinter der Scene)

Parolles. Eine feindliche Trommel!

Edelmann. Throcamovousus, cargo! cargo! cargo!

Alle. Crago, crago, vilianda par carbo!

(sie greifen ihn und verbinden ihm die Augen)

Parolles. O, Pardon! Pardon! bindet mir nicht die Augen zu! —

Dollmetscher. Barcos thromuldo boscos.

Parolles.

Ich weiß, ihr seid von Musco's Regiment,
Und 's ist mein Tod, daß mir die Sprache fremd.
Ist hier kein Deutscher, Niederländer, Däne,
Franzose, Italiener? Laßt ihn sprechen,

So sag' ich Alles, was dem Florentiner
Verderben bringen kann.

Dollmetscher.

Boscos vouvado:
Ich rede deine Sprache und versteh' dich: —
Kerelybonto: — Freund,
Schließ deine Rechnung ab, denn siebzehn Dolche
Stehn auf der Brust dir.

Parolles.

O!

Dollmetscher.

O, bete, bete,
Mancha revania dulche.

Edelmann.

Oscoribi dulchos volivorco.

Dollmetscher.

Der Feldherr will, daß man dich noch verschone,
Und du verkappt, so wie du bist, ihm folgst
Und Rede stehst: vielleicht berichtst du dann,
Was dir das Leben rettet.

Parolles.

Laßt mich leben,
So sag' ich, was ich nur vom Heere weiß:
Der Truppen Zahl, den Kriegsplan — ja, ich meld' euch,
Was euch verwundern soll.

Dollmetscher.

Und ohne Falsch?

Parolles.

Ja, sonst will ich verdammt seyn.

Dollmetscher.

Acordo linta;
Komm denn, man gönnt dir Aufschub.

(Dollmetscher und Parolles ab. Trommeln hinter der Scene)

Edelmann. (zu einem der Soldaten)
Geh, sag' Graf Roussillon und meinem Bruder,
Der Gimpel sei im Garn, und fest vermummt,
Bis sie Bescheid gesendet.

Soldat.
Gleich, Herr Hauptmann.

Edelmann.
Und sag' den Herrn, er woll' uns allzumal
Uns selbst verrathen.

Soldat.
Wohl!

Edelmann.
Doch bis dahin
Soll er im Finstern sitzen, wohl verwahrt. (Alle gehn ab)

Zweite Scene.

Florenz. Im Hause der Wittwe.

(Bertram und Diana treten auf)

Bertram.
Man sagte mir, ihr heißet Fontibella?

Diana.
Nein, Diana, gnäd'ger Herr.

Bertram.
Erhabne Göttin,
Und werth noch mehr, als dieß! Doch, schönstes Wesen,
Hat deine Wunderform kein Theilchen Liebe?
Belebt nicht Jugendfeuer dein Gemüth,
Bist du kein Mädchen, nein, ein Marmorbild.
Nach deinem Tod erst solltest du das seyn,
Was du jetzt bist, so kalt und streng; doch jetzt
Solltest du seyn, wie deine Mutter war,
Als sie dein süßes Bild erschuf.

Diana.

Da war sie tugendhaft.

Bertram.

Das bist du!

Diana.

Nein;
Sie that nach ihrer Pflicht; wie euer Weib
Von euch sie fordert, Graf.

Bertram.

Still, davon nichts!
Nicht sprich dafür, wogegen ich geschworen.
Sie ward mir aufgedrungen; doch dich lieb' ich
Durch süßen Liebeszwang, und weih auf ewig
Dir meinen treuen Dienst.

Diana.

So dient ihr uns,
Bis wir euch dienen; brach't ihr unsre Rose,
Dann ists euch gleich, wie uns die Dornen stechen:
Des Raubes lacht ihr dann.

Bertram.

Was schwur ich dir?

Diana.

Nicht viele Eide sind Beweis von Treue,
Nein, nur ein einz'ger Schwur, wahrhaft gelobt.
Was ist wohl Heiliges, bei dem wir schwören,
Das uns der Höchste nicht bezeugen soll?
Doch nun sagt selbst, ich bitt' euch:
Gelobt' ich euch bei Amors ew'gen Kräften,
Ich liebt' euch herzlich: glaubtet ihr dem Schwur,
Liebt' ich, um euch zu schaden? Wärs nicht sinnlos,
Ihm, dem ich Liebe hoch betheure, schwören,
Ich sänn' auf sein Verderben? Euer Eid
Ist drum nur Wort und Schein, schwach, ohne Siegel,
Mindstens nach meinem Sinn.

Bertram.

O, ändr' ihn, ändr' ihn!
Sei nicht so heilig grausam! Lieb' ist heilig,
Und meine Lauterkeit kennt nicht die List,
Der du die Männer zeihst. Nicht Ausflucht mehr!
Nein, gieb dich meiner kranken Sehnsucht hin,
Die dann gesundet. Sage, du seist mein,
Und so wie heut soll stets mein Lieben seyn.

Diana.

Ich seh', ihr schlingt ein Seil zur steilsten Klippe,
Uns zu gefährden. Gebt mir diesen Ring.

Bertram.

Ich leih ihn dir, Geliebte: ihn verschenken
Steht nicht bei mir.

Diana.

Ihr wollt nicht, gnäd'ger Herr?

Bertram.

Es ist ein Ehrenkleinod unsres Hauses,
Von vielen alten Ahnen mir vererbt,
Und mir der größte Makel auf der Welt,
Verlör' ichs.

Diana.

Meine Ehr' ist solch' ein Ring:
Die Keuschheit ist das Kleinod unsres Hauses,
Von langer Ahnenreihe mir vererbt:
Und mir der größte Makel auf der Welt,
Verlör' ich sie. So führt mir eure Weisheit
Den Kämpfer Ehre her zu meinem Schirm
Vor euerm nicht'gen Angriff.

Bertram.

Nimm den Ring!
Stamm, Ehre, ja mein Leben selbst sei dein,
Und ich dein eigner Knecht.

Diana.

Um Mitternacht klopft an mein Kammerfenster,
Ich sorge, daß die Mutter euch nicht hört.
Jedoch versprecht mir, wie ihr wahrhaft seid:
Wenn ihr mein noch jungfräulich Bett erobert,
Bleibt Eine Stunde nur, und sprecht kein Wort;
Ich habe triftgen Grund, und sag' ihn euch,
Wenn ihr den Ring dereinst zurück erhaltet.
Und einen andern Ring steck' ich heut Nacht
An euern Finger, der zukünft'gen Tagen
Ein Pfand sei, was mit uns sich zugetragen.
Lebt wohl, bis dahin! Fehlt nicht; ich erwarb
Ein Weib euch, wenn auch so mein Hoffen starb.

Bertram.

Des Himmels Glück auf Erden dank' ich dir! (geht ab)

Diana.

Lebt lang! und dankts dem Himmel einst und mir.
Vielleicht geschiehts dereinst. —
Ganz schilderte sein Werben mir die Mutter,
Als säß' sie ihm im Herzen: gleiche Eide
Hat, sprach sie, jeder Mann. Ist todt sein Weib,
So schwört er, mich zu frein; drum bin ich todt,
Sei er mein Mann. Wenn so Franzosen werben,
Mag frein, wer will, ich werd' als Mädchen sterben:
Doch dünkt mich keine Sünde, den betrügen,
Der als ein falscher Spieler hofft zu siegen. (geht ab)

Dritte Scene.

Im florentinischen Lager.

(Die beiden französischen **Edelleute** und einige **Soldaten** treten auf)

Erster Edelmann. Ihr habt ihm den Brief seiner Mutter noch nicht gegeben?

Zweiter Edelmann. Ich gab ihn ihm vor einer Stunde; es muß etwas darin stehn, das ihn schmerzlich trifft, denn als er ihn las, ward er fast in ein andres Wesen verwandelt.

Erster Edelmann. Er verdient den schärfsten Tadel, daß er eine so würdige Gemahlin und holde Dame verstoßen hat.

Zweiter Edelmann. Besonders hat er sich des Königs Ungnade für ewige Zeiten zugezogen, der eben seine Huld dazu gestimmt hatte, ihm Glück zu singen. — Ich will euch etwas sagen, aber es muß in tiefem Dunkel bei euch verborgen bleiben.

Erster Edelmann. Wenn ihrs ausgesprochen habt, ist es todt, und es liegt in mir begraben.

Zweiter Edelmann. Er hat hier in Florenz ein junges Fräulein vom sittsamsten Ruf verführt, und diese Nacht sättigt er seine Lust mit dem Raube ihrer Ehre. Er hat ihr seinen Familienring geschenkt, und hält sich für überglücklich in dieser unkeuschen Verbindung.

Erster Edelmann. Nun, Gott erbarme sich unsers Abfalls! Was sind wir für Geschöpfe, wenn wir unsern eignen Weg gehn!

Zweiter Edelmann. Nur unsre eignen Verräther. Und wie, nach dem gewöhnlichen Lauf aller Verräthereien, sie sich immer selbst aufdecken, ehe sie ihr ruchloses Ziel erreicht haben, so wird auch er, der in dieser That seinen innern Adel herabsetzt, zugleich der Herold seiner eignen Schande.

Erster Edelmann. Ist es denn nicht eine höchst strafwürdige Gesinnung, selbst die Verkünder unsrer verbotnen Absichten zu seyn? — Wir werden ihn also nicht heut Abend in unsrer Gesellschaft sehn? —

Zweiter Edelmann. Nicht bis nach Mitternacht, denn das ist die ihm bestimmte Stunde.

Erster Edelmann. Die ist nicht mehr fern. Ich möchte gern, daß er seinen Freund anatomirt sähe, damit er sein eignes Urtheil würdigen lerne, in welches er diesen falschen Demant so künstlich eingefaßt hatte.

Zweiter Edelmann. Wir wollen uns mit Jenem nicht abgeben, bis der Graf kommt; denn seine Gegenwart muß die Geißel des Gesellen werden.

Erster Edelmann. Sagt mir derweil, was hört ihr von diesem Krieg?

Zweiter Edelmann. Ich höre, man spricht von Friedensunterhandlungen.

Erster Edelmann. Nein, ich versichre euch, der Friede ist schon geschlossen.

Zweiter Edelmann. Was wird Graf Roussillon dann beginnen? — Wird er weiter reisen oder nach Frankreich zurückkehren?

Erster Edelmann. Ich schließe aus dieser Frage, daß ihr nicht ganz in sein Geheimniß eingeweiht seid.

Zweiter Edelmann. Dafür behüte mich Gott, Herr! Dann hätte ich auch großen Theil an seinem Thun.

Erster Edelmann. Seine Gemahlin, Herr, entfloh vor zwei Monaten aus seinem Hause: zum Vorwand nahm sie eine Pilgerfahrt zu Sanct Jacob dem Aeltern, und vollbrachte dieß heilige Unternehmen mit der strengsten Andacht. Während sie dort noch verweilte, ward die Zartheit ihrer Natur ihrem Kummer zur Beute; endlich seufzte sie ihren letzten Athem aus, und betet jetzt im Himmel.

Zweiter Edelmann. Wie weiß man das mit Gewißheit?

Erster Edelmann. Größtentheils aus ihren eignen Briefen; diese bestätigen ihre Geschichte bis auf den Punct ihres Todes. Ihr Tod selbst, den sie nicht berichten konnte, ward zuverlässig durch den Pfarrer des Orts beglaubigt.

Zweiter Edelmann. Ist das Alles dem Grafen zugekommen?

Erster Edelmann. Ja, und die besondern Belege, Punct für Punct, zur völligen Bekräftigung der Wahrheit.

Zweiter Edelmann. Es thut mir herzlich leid, daß er darüber froh seyn wird.

Erster Edelmann. Wie wunderbar finden wir oft einen Trost in unserm Verlust!

Zweiter Edelmann. Und wie wunderbar benetzen wir oft unsern Gewinn mit Thränen! Die große Auszeichnung, die seine Tapferkeit ihm hier erworben, wird in seinem Vaterlande einer eben so tiefen Schande begegnen.

Erster Edelmann. Das Gewebe unsres Lebens besteht aus gemischtem Garn, gut und schlecht durch einander. Unsre Tugenden würden stolz seyn, wenn unsre Fehler sie nicht geißelten, und unsre Laster würden verzweifeln, wenn sie nicht von unsern Tugenden ermuntert würden.

(Ein **Diener** tritt auf)

Nun, wo ist dein Herr?

Diener. Er begegnete dem Herzog auf der Straße, Herr, und beurlaubte sich feierlich bei ihm. Se. Gnaden wollen morgen nach Frankreich; der Herzog hat ihm Empfehlungsschreiben an den König angeboten.

Zweiter Edelmann. Die werden ihm dort mehr als nöthig seyn, sagten sie auch mehr zu seinem Lobe, als sie können.

(**Bertram** tritt auf)

Erster Edelmann. Sie können nicht süß genug für des Königs herbe Stimmung seyn. — Da kommt der Graf. — Nun, gnädiger Herr, ists nicht schon nach Mitternacht?

Bertram. Ich habe diesen Abend sechszehn Geschäfte abgethan, jedes allein einen Monat lang; so kurz habe ich mich gefaßt. Ich habe vom Herzog Abschied genommen, mich seiner Umgebung empfohlen, ein Weib begraben, Trauer getragen, meiner Mutter geschrieben, ich käme zurück; meine Reise eingerichtet, und außer diesen Hauptobliegenheiten noch allerlei kleine Dinge ausgerichtet. Das letzte war das wichtigste, aber mit dem bin ich noch nicht zu Ende.

Zweiter Edelmann. Wenn die Sache einige Schwierigkeit hat, und ihr diesen Morgen abreisen wollt, muß Euer Gnaden sich beeilen.

Bertram. Ich meine, die Sache ist nicht zu Ende, weil ich fürchte, noch in der Folge davon zu hören. — Aber sollen wir nicht die Scene zwischen dem Narrn und den Soldaten aufführen? Kommt, bringt uns dieß falsche Muster her; er hat mich betrogen, wie ein doppelzüngiger Prophet.

Zweiter Edelmann. Führt ihn her! er hat die ganze Nacht im Stock gesessen, der arme, tapfre Wicht.

Bertram. Thut nichts; seine Fersen habens verdient, weil sie sich so lange der Sporen angemaßt. Wie ist denn seine Fassung? —

Erster Edelmann. Wie ich Euer Gnaden sagte, seine Einfassung ist der Block. Aber um euch zu antworten, wie ihr verstanden seyn wollt, er weint wie eine Dirne, die ihre Milch verschüttet hat. Er hat dem Morgan gebeichtet, den er für einen Mönch hält, von der Zeit seiner frühesten Erinnerung an, bis zu diesem gegenwärtigen Unglück seines Stocksitzens; was meint ihr wohl, daß er gebeichtet hat?

Bertram. Nichts von mir, hoff' ich? —

Zweiter Edelmann. Seine Beichte ist zu Protocoll gebracht, und soll in seiner Gegenwart abgelesen werden. Wenn Euer Gnaden darin vorkommen, wie ich fast glaube, so müßt ihr die Geduld haben, es anzuhören.

(Die Soldaten kommen zurück mit Parolles)

Bertram. Hol' ihn der Henker, den vermummten Kerl! Er kann nichts von mir sagen. Still! Still!

Erster Edelmann. Da kommt die Blindekuh! — Porto Tartarossa.

Dollmetscher. Er ruft nach der Tortur: wollt ihr nicht ohne das bekennen?

Parolles. Ich will ohne Zwang sagen, was ich weiß; wenn ihr mich kerbt, wie einen Pastetendeckel, ich kann nicht mehr sagen.

Dollmetscher. Bosco chimurcho.

Zweiter Edelmann. Boblibindo chicurmurco.

Dollmetscher. Ihr seid ein gnädiger General. — Unser General befiehlt euch auf die Fragen zu antworten die ich von meinem Zettel vorlesen werde.

Parolles. Und so wahrhaft, als ich zu leben hoffe.

Dollmetscher. „Zuerst fragt ihn, wie stark des Herzogs Reiterei ist.“ Was sagt ihr dazu?

Parolles. Fünf bis Sechstausend; aber sehr schwach und schlecht exercirt; die Truppen sind alle verstreut, und die Hauptleute arme Teufel: auf meine Ehre und Reputation, so wahr ich zu leben hoffe!

Dollmetscher. Soll ich eure Antwort so niederschreiben?

Parolles. Thut das; ich will das Sacrament darauf nehmen, wie und wo ihr wollt.

Bertram. Dem ist alles Eins; der Schurke ist ohne Gnade verloren!

Erster Edelmann. Ihr irrt euch, gnädiger Herr: es ist Monsieur Parolles, der ausbündige Günstling des Mars, (das war seine eigne Phrase) der die ganze Theorie der Kriegskunst in dem Knoten seiner Schärpe trägt, und die Praxis im Gehenk seines Seitengewehrs.

Zweiter Edelmann. Ich will nie wieder Jemand trauen, weil er seine Klinge blank hält, noch glauben, daß er der höchste der Menschen sey, weil sein Anzug sauber ist.

Dollmetscher. Gut, das ist geschrieben.

Parolles. Fünf oder Sechstausend Pferde, sagte ich, ich will aufrichtig seyn; oder so ungefähr, schreibt hin: denn ich will die Wahrheit sagen.

Erster Edelmann. Hierin ist er der Wahrheit sehr nahe.

Bertram. Aber ich weiß ihm keinen Dank für die Art und Weise, wie er sie aussagt.

Parolles. Arme Teufel, das schreibt doch ja!

Dollmetscher. Gut, da stehts!

Parolles. Unterthänigsten Dank, Herr; wahr bleibt wahr; es sind recht miserable Teufel.

Dollmetscher. „Fragt ihn, wie stark ihr Fußvolk ist." — Was sagt ihr dazu?

Parolles. Auf meine Ehre, Herr — hätt' ich nur noch diese Stunde zu leben — ich will die Wahrheit sagen. Laßt sehn: Spurio, Einhundert und Funfzig; — Sebastian eben so viel; — Corambus, eben so viel; — Jaques eben so viel; — Guiltian, Cosmo, Lodovico und Grazii, jeder Zweihundert und Funfzig; — meine eigne Compagnie, Christopher, Vaumond, Benzii, jeder Zweihundert und Funfzig: so daß die Musterrolle, Gesunde und Kranke, sich bei meiner Ehre nicht auf funfzehntausend Köpfe beläuft; und von denen wagt die Hälfte nicht den Schnee von ihren Wämsern abzuschütteln, damit sie nicht aus einander fallen.

Bertram. Was soll man mit ihm anfangen?

Erster Edelmann. Nichts, als sich bei ihm bedanken. — Fragt ihn doch nach meinen Umständen, und wie ich beim Herzog angeschrieben bin.

Dollmetscher. Gut, das steht geschrieben. — „Ihr sollt „ihn fragen, ob ein gewisser Hauptmann Dumain „im Lager ist, ein Franzose; in welchem Ruf er „beim Herzog steht; wie es mit seiner Tapfer„keit, Rechtschaffenheit und Kriegskenntniß be„schaffen ist; und ob ers nicht für möglich hält, „ihn mit einer vollwichtigen Summe zur Deser„tion zu bestechen." Was sagt ihr dazu? Wißt ihr etwas davon?

Parolles. Bitt' euch, laßt mich diese Fragstücke einzeln beantworten: fragt jedes besonders.

Dollmetscher. Kennt ihr diesen Hauptmann Dumain?

Parolles. Ich kenne ihn! Er war bei einem Kleiderflicker in Paris in der Lehre, von dort wurde er weggepeitscht, weil er des Landrichters blödsinnige Magd geschwängert hatte — ein einfältiges stummes Ding, die nicht nein sagen konnte.

(Dumain hebt im Zorn seine Hand auf)

Bertram. Nein, ich bitte euch, laßt eure Hand in Ruhe, sein Schädel gehört dem ersten Ziegel, der vom Dach fällt.

Dollmetscher. Nun, und ist dieser Hauptmann im Lager des Herzogs von Florenz?

Parolles. So viel ich weiß, steckt er da und voller Läuse.

Erster Edelmann. O, seht mich nicht so an, gnädiger Herr; nun wird gleich die Reihe an euch kommen.

Dollmetscher. In welchem Ruf steht er beim Herzog?

Parolles. Der Herzog kennt ihn nur als einen armen Offizier von meiner Compagnie und schrieb mir vor ein paar Tagen, ich solle ihn fortjagen. Ich glaube, ich habe seinen Brief noch in der Tasche.

Dollmetscher. Kommt, wir wollen nachsuchen.

Parolles. In vollem Ernst, ich weiß doch nicht; entweder ist er da, oder er hängt mit des Herzogs andern Briefen auf dem Faden in meinem Zelte.

Dollmetscher. Hier ist er; hier ist ein Papier: soll ichs euch vorlesen? —

Parolles. Ich weiß nicht, ob ers ist oder nicht.

Bertram. Unser Dollmetscher macht es gut!

Erster Edelmann. Vortrefflich!

Dollmetscher. (liest) „Diana, der Graf ist ein Narr, und schwer von Gold" —

Parolles. Das ist nicht des Herzogs Brief, Herr; das ist eine Warnung für ein artiges Mädchen in Florenz, eine gewisse Diana, sich vor den Lockungen eines gewissen Grafen von Roussillon in Acht zu nehmen, eines albernen, müßigen, jungen Menschen, der aber bei alle dem sehr verliebt ist. Ich bitte euch, Herr, steckt ihn wieder ein.

Dollmetscher. Nein, ich will ihn erst lesen, wenn ihr erlaubt.

Parolles. Meine Absicht dabei war bei meiner Ehre sehr redlich, zum Besten des Mädchens; denn ich kenne diesen jungen Grafen als einen gefährlichen und liederlichen Burschen,

einen rechten Wallfisch aller Jungferschaft, der jede Beute verschlingt, die ihm in den Wurf kommt.

Bertram. Verdammter Kerl! Auf beiden Seiten ein Schurke!

Dollmetscher. (liest)

„Schwört er, so fordre Gold, und halt es klüglich;
„Sonst zahlt er nie die Zeche nach dem Zechen.
„Wer halb gewinnt, kauft gut: drum sag' ich füglich,
„Weil er nicht nachzahlt, laß vorher ihn blechen.
„Und Diana, ein Soldat thut dir zu wissen:
„Mit Männern halts, nicht Knaben laß dich küssen.
„Dem Braven trau, dem Grafen nimmermehr:
„Zahlt er voraus nicht, prellt er hinterher.
„Der deine, wie er dir ins Ohr gelobt." „Parolles."

Bertram. Er soll durchs ganze Lager gepeitscht werden, mit diesem Reim an seiner Stirn.

Zweiter Edelmann. Das ist euer treu ergebner Freund, Herr, der vielbewanderte Sprachkenner und waffenkundige Soldat.

Bertram. Ich habe von jeher Alles ertragen können, nur keine Katze, und nun ist er eine Katze für mich.

Dollmetscher. Ich schließe aus des Feldherrn Blicken, Herr, daß wir wohl nicht werden umhin können, euch aufzuhängen.

Parolles. O Herr, nur mein Leben, auf jeden Fall; nicht, daß ich mich vor dem Tode fürchte, sondern, weil meiner Sünden so viel sind, daß ich sie gern in dieser Zeitlichkeit abbüßen möchte. Laßt mich leben, Herr, in einem Kerker, im Block, wo es auch sei, wenn ich nur lebe.

Dollmetscher. Wir wollen sehn, was sich thun läßt, wenn ihr aufrichtig bekennt. Also, — um nochmals auf diesen Hauptmann Dumain zu kommen; — über sein Ansehn beim Herzog und über seine Tapferkeit habt ihr geantwortet. Wie stehts um seine Rechtschaffenheit?

Parolles. Er wird euch ein Ei aus einem Kloster stehlen;

an Gewaltthätigkeiten und Entführungen kommt er dem Nessus gleich. Er giebt sich nie damit ab, seine Eide zu halten; sie zu brechen, darin ist er stärker als Hercules. Lügen kann er mit solcher Geläufigkeit, daß ihr die Wahrheit für eine Närrin halten solltet; Trunkenheit ist seine beste Tugend, denn er säuft euch wie ein Vieh, und in seinem Schlaf thut er Niemand was zu Leide, als seinen Betttüchern; aber man kennt seine Unarten schon, und legt ihn auf Stroh. Sonst weiß ich nicht viel mehr von seiner Rechtschaffenheit zu sagen, Herr: er hat Alles, was ein rechtschaffner Mann nicht haben sollte; und was ein rechtschaffner Mann haben sollte, davon hat er nichts.

Erster Edelmann. Ich fange an, ihm dafür gut zu werden.

Bertram. Für diese Beschreibung deiner Rechtschaffenheit? Ich meinestheils wünsche ihn zum Henker; er wird mir immer mehr und mehr zur Katze.

Dollmetscher. Was sagt ihr von seiner Kriegskenntniß?

Parolles. Meiner Treu, er hat die Trommel vor den englischen Comödianten her geschlagen; belügen möchte ich ihn eben nicht, und mehr weiß ich nicht von seiner Soldatenschaft, außer daß er in England die Ehre hatte, Dienste an einem Orte zu thun, den sie dort Mile-End nennen; und da hat er die Leute exercirt zwei Mann hoch zu stehn. Ich möchte dem Menschen gern alle mögliche Ehre anthun, aber dieser Sache bin ich nicht recht gewiß.

Erster Edelmann. Er hat den Schuft so überschuftet, daß die Seltenheit ihn frei spricht.

Bertram. Zum Henker mit ihm! Er bleibt immer eine Katze.

Dollmetscher. Da seine Eigenschaften so wenig werth sind, so brauche ich euch wohl nicht zu fragen, ob Gold ihn wohl zur Desertion verführen könnte?

Parolles. Für einen Quart d'Ecu verkauft er euch das Freilehn seiner Seligkeit, sein Erbrecht dran, und prellt alle

seine Agnaten um ihre Anwartschaft und Succession auf ewige Zeiten.

Dollmetscher. Was sagt ihr denn von seinem Bruder, dem andern Hauptmann Dumain?

Zweiter Edelmann. Warum fragt er ihn nach mir?

Dollmetscher. Wie ists mit dem? —

Parolles. Auch eine Krähe aus demselben Nest; nicht ganz so groß als der Aeltste im Guten, aber ein großes Theil größer im Bösen. Er übertrifft seinen Bruder als Memme und doch gilt sein Bruder für eine der vorzüglichsten in der Welt. Auf der Flucht überrennt er jeden Läufer, und wenns zum Angriff geht, hat er den Krampf.

Dollmetscher. Wenn euch das Leben geschenkt wird, wollt ihr dann versprechen, den Herzog von Florenz zu verrathen?

Parolles. Ja, und den Anführer seiner Reiterei, den Grafen Roussillon, obendrein.

Dollmetscher. Ich will heimlich mit dem General reden, und hören, was sein Wille ist.

Parolles. (beiseit) Ich will keine Trommeln mehr; hol' die Pest alle Trommeln! Nur um den Schein des Verdiensts zu haben, und den Argwohn dieses liederlichen jungen Grafen zu hintergehn, habe ich mich in solche Gefahr begeben. Wer hätte aber auch einen Hinterhalt vermuthet, wo ich gefangen ward?

Dollmetscher. Es ist keine Hülfe, Freund, ihr müßt sterben. Der General sagt, wer so verrätherisch die Geheimnisse seines Heers entdeckt, und so giftige Berichte über höchst ehrenwerthe Männer aussagt, könne der Welt nicht redlich nützen; darum müßt ihr sterben. Kommt, Scharfrichter; herunter mit seinem Kopf!

Parolles. O Gott, Herr, laßt mich leben, oder laßt mich meinen Tod sehn! —

Dollmetscher. Das sollt ihr, und Abschied nehmen von allen euren Freunden. (er nimmt ihm die Binde ab)
So, seht euch um; kennt ihr jemand hier?

Bertram. Guten Morgen, edler Hauptmann!

Zweiter Edelmann. Gott segn' euch, Hauptmann Parolles!

Erster Edelmann. Gott schütz' euch, edler Hauptmann!

Zweiter Edelmann. Hauptmann, habt ihr einen Gruß für Herrn Lafeu? Ich will nach Frankreich.

Erster Edelmann. Lieber Hauptmann, wollt ihr mir nicht eine Abschrift von dem Sonett geben, das ihr an Diana geschickt, um ihr den Grafen von Roussillon zu empfehlen? Wenn ich nicht eine Erzmemme wäre, so zwänge ich sie euch ab; aber so lebt wohl! (Bertram und die Edelleute gehn ab)

Dollmetscher. Ihr seid verloren, Hauptmann, ganz aufgelöst; nur eure Schärpe ist es nicht, die hat noch einen Knoten.

Parolles. Wen zertrümmerte wohl nicht ein solches Complott?

Dollmetscher. Könntet ihr ein Land auffinden, wo die Weiber nicht mehr Scham hätten, als ihr, ihr würdet dort ein recht unverschämtes Volk stiften. Gehabt euch wohl, Herr. Ich will auch nach Frankreich; wir werden dort von euch erzählen. (geht ab)

Parolles.

Doch bin ich dankbar. Wäre groß mein Herz,
Jetzt bräch' es! Mit der Hauptmannschaft ists aus;
Doch soll mir Speis' und Trank und Schlaf gedeihn,
Als wär' ich Hauptmann; nähren muß mich nun
Mein nacktes Selbst. Wer sich erkennt als Prahler,
Der nehm' ein Beispiel dran; es kann nicht fehlen,
Kein Großmaul weiß sein Eselsohr zu hehlen.
Verroste, Schwert, und Scham, fahr hin! Glück auf;
Beginn als Narr den neuen Lebenslauf,
Denn noch sind Platz und Unterhalt zu Kauf. —
Ich geh' mit ihnen.

(er geht ab)

Vierte Scene.

Florenz. Im Hause der Wittwe.

(Helena, die Wittwe und Diana treten auf)

Helena.

Damit ihr klar erkennt, ich täuscht' euch nicht,
Sei meine Bürgschaft einer von den Größten
Der Christenheit: vor dessen Thron nothwendig
Ich knien muß, eh ich meinen Zweck erreicht.
Ich hab' ihm einst erwünschten Dienst gethan,
Kostbar, wie fast sein Leben: solche Wohlthat,
Daß selbst des harten Scythen Herz gerührt
Ihm Dank nachriefe. Sichre Kunde ward mir,
Daß in Marseille der König sei; dorthin
Reis' ich mit schicklichem Geleit. Ihr wißt,
Man glaubt mich todt; der Graf, nachdem das Heer
Sich aufgelöst, wird nach der Heimath ziehn,
Und mit des Himmels Beistand und des Königs
Vergunst, hoff' ich, noch vor ihm dort zu seyn.

Wittwe.

Ihr hattet nimmer eine Dienerin,
Verehrte Frau, der eu'r Geschick so nah
Am Herzen lag.

Helena.

Noch eine Freundin ihr,
Die mit so treuem Eifer eurer Güte
Zu lohnen strebte. Zweifelt nicht, der Himmel
Schickt mich, eu'r junges Fräulein auszustatten,
Und wählte sie als Mittlerin, den Gatten
Mir zuzuwenden. O seltsame Männer! —
So süß könnt ihr behandeln, was ihr haßt,
Wenn der betrognen Sinne lüstern Wähnen
Die schwarze Nacht beschämt. So spielt die Lust
Mit dem, was sie verabscheut, unbewußt.

Doch mehr hievon ein ander Mal. Ihr, Diana,
Müßt unter meiner armen Leitung Manches
Für mich noch dulden.

Diana.

Folgt auch Tod in Ehren
Mit dem, was ihr mir auflegt, ich bin euer,
Und trage, was ihr fordert.

Helena.

Nur Geduld!
Eh wir uns umsehn, bringt die Zeit den Sommer,
Dann trägt die Rose Blüthen so wie Dornen,
So süß als scharf. Wir müssen jetzt von hier,
Der Wagen steht bereit, die Zukunft winkt:
Ende gut, Alles gut: das Ziel beut Kronen;
Wie auch der Lauf, das Ende wird ihn lohnen. (sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Roussillon.

(Die Gräfin, Lafeu und der Narr treten auf)

Lafeu. Nein, nein, nein, euer Sohn ward von dem verdammten, taftgeschnitzten Kerl dort verführt, dessen niederträchtiger Saffran wohl die ganze ungebackne und teigichte Jugend einer Nation hätte färben können. Eure Schwiegertochter lebte sonst noch diese Stunde, euer Sohn wäre hier in Frankreich, und der König hätte ihn weiter gefördert, als jene rothgeschwänzte Hummel, von der ich rede.

Gräfin. Ich wollte, ich hätte ihn nie gekannt; er gab den Tod dem tugendhaftesten Mädchen, mit deren Schöpfung sich die Natur jemals Ehre erwarb. Wäre sie aus meinem Blut, und kostete mir die tiefsten Seufzer einer Mutter, meine Lieb zu ihr könnte nicht tiefer gewurzelt seyn.

Lafeu. Es war ein gutes Mädchen, ein gutes Mädchen.

Wir können tausendmal Salat pflücken, eh wir wieder solch ein Kraut antreffen.

Narr. Ja wahrhaftig, sie war das Tausendschönchen im Salat, oder vielmehr der ächte Ehrenpreis.

Lafeu. Das sind ja keine Salatkräuter, du Schelm, das sind ja Gartenblumen.

Narr. Ich bin kein großer Nebucadnezar, Herr; ich verstehe mich nicht sonderlich auf Gras.

Lafeu. Für was giebst du dich eigentlich, für einen Schelm oder einen Narren?

Narr. Für einen Narren, Herr, im Dienst einer Frau, und für einen Schelm im Dienst eines Mannes.

Lafeu. Wie das?

Narr. Den Mann würd' ich um seine Frau prellen, und seinen Dienst thun, —

Lafeu. Dann wärst du freilich ein Schelm in seinem Dienst!

Narr. Und seiner Frau liehe ich meine Pritsche, und böte ihr meinen Dienst.

Lafeu. Ich will für dich gut sagen, daß du beides, ein Schelm und ein Narr bist.

Narr. Zu euerm Dienst.

Lafeu. Nein, nein, nein! —

Narr. Nun, Herr, wenn ich euch nicht dienen kann, so nehme ich Dienste bei einem Prinzen, der ein eben so großer Herr ist, als ihr seid. —

Lafeu. Bei wem denn? Einem Franzosen?

Narr. Mein Seel, er hat einen englischen Namen, aber seine Physiognomie hat mehr Feuer in Frankreich, als in England.

Lafeu. Welchen Prinzen meinst du?

Narr. Den schwarzen Prinzen, alias den Fürsten der Finsterniß, alias den Teufel.

Lafeu. Halt, da ist meine Börse. Ich gebe dir das nicht,

um dich deinem Herrn, von dem du sprichst, abspenstig zu machen; diene ihm nur immerhin.

Narr. Ich bin aus einem Holzlande, Herr, und war von jeher ein Liebhaber von großem Feuer, und die Herrschaft, von der ich sage, hat immer ein gutes Feuer gehalten. Aber da er einmal der Fürst dieser Welt ist, mag sein Adel an seinem Hof bleiben; ich bin für das Haus mit der engen Pforte, die wohl zu klein für die Magnaten ist; wer sich eben bücken will, kommt wohl durch; aber die Meisten werden zu frostig und zu verwöhnt seyn, und wandeln auf dem blumigen Pfade, der zur breiten Pforte und zum großen Feuer führt.

Lafeu. Geh deiner Wege, ich fange an, dich satt zu haben, und ich sage dirs bei Zeiten, denn ich möchte nicht, daß wir in Unfrieden geriethen. Geh deiner Wege, laß nach meinen Pferden sehn; aber ohne Schelmenstreiche.

Narr. Wenn ich ihnen mit Streichen komme, Herr, so sollens Peitschenstreiche seyn, die gebühren ihnen nach dem Gesetz der Natur. (geht ab)

Lafeu. Ein durchtriebener, boshafter Schelm!

Gräfin. Das ist er. Mein seliger Graf machte sich vielen Spaß mit ihm. Nach seinem Willen darf er hier bleiben, und das hält er für einen Freibrief für seine Unverschämtheiten; und in der That, er bleibt nie auf der Bahn, und rennt, wohin es ihm gefällt.

Lafeu. Ich habe ihn gern; der Bursch ist nicht uneben. Ich war vorhin im Begriff, euch zu sagen, daß ich, als ich den Tod der armen jungen Gräfin vernommen, und weil euer Sohn auf der Heimreise ist, den König, meinen Herrn, ersucht habe, sich für meine Tochter zu verwenden; ein Vorschlag, den Seine Majestät, als beide noch Kinder waren, aus eignem Allerhöchsten Antriebe zuerst gethan. Seine Hoheit hat mirs zugesagt; und es giebt kein beßres Mittel, die Ungnade abzuwenden, die er gegen euern Sohn gefaßt hat. Was sagt ihr dazu, gnädige Frau?

Gräfin. Ich bin ganz mit euch einverstanden, mein Herr, und hoffe, ihr führt es glücklich aus.

Lafeu. Seine Hoheit kommt in Eil von Marseille, so frisch und rüstig, als zählte er dreißig; er wird morgen hier seyn, oder ein Freund, der in solchen Dingen gewöhnlich gut unterrichtet ist, müßte mich getäuscht haben.

Gräfin. Es freut mich, daß ich hoffen darf, ihn vor meinem Ende wiederzusehn. Ich habe Briefe, daß mein Sohn heut Abend hier seyn wird, und bitte euch, gnädiger Herr, bei mir zu verweilen, bis sie hier zusammentreffen.

Lafeu. Eben überlegte ich mir, gnädige Frau, auf welche Weise ich am besten Zutritt erhalten könnte.

Gräfin. Ihr braucht nur das ehrenwerthe Vorrecht eures Namens geltend zu machen.

Lafeu. Das habe ich nur allzu oft als zuverlässiges Geleit benutzt; und dem Himmel sei Dank, noch gilt es wohl.

(Der Narr kommt zurück)

Narr. O gnädige Frau, draußen ist der junge Graf, euer Sohn, mit einem Sammtpflaster auf dem Gesicht. Ob eine Schmarre drunter ist oder nicht, mag der Sammt wissen; aber es ist ein stattliches Sammtpflaster. Sein linker Backen ist ein Backen von drittehalb Haaren; aber sein rechter Backen ist kahl getragen.

Gräfin. Eine rühmlich erhaltene Schmarre ist ein edles Abzeichen der Ehre: das wird auch diese wohl seyn.

Narr. Aber sein Gesicht sieht aus wie eine Carbonade.

Lafeu. Laßt uns euerm Sohn entgegen gehn, ich bitte euch; ich sehne mich, den edlen jungen Krieger zu sprechen.

Narr. Meiner Treu, draußen steht ein ganzes Dutzend von ihnen, mit allerliebsten, feinen Hüten und überaus höflichen Federn, die sich verneigen und Jedermann zunicken.

(Alle gehn ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Straße in Marseille.

(**Helena**, die **Wittwe** und **Diana** treten auf)

Helena.

Doch dies unmäß'ge Reisen, Tag und Nacht,
Muß euch erschöpfen: ändern kann ichs nicht:
Doch weil ihr Nacht und Tag zu Eins gemacht,
Daß mir zu Lieb' ihr kränkt den zarten Leib,
Faßt Muth! Ihr wuchst so fest in meiner Schuld,
Daß nichts euch kann entwurzeln. — Wie erwünscht! —

(Ein edler **Falconier** tritt auf)

Der Mann kann mir Gehör beim König schaffen,
Wenn er sein Ansehn brauchen will. Gott grüß euch!

Edelmann.

Und euch.

Helena.

Mir scheint, ich sah euch schon an Frankreichs Hof.

Edelmann.

Ich war zu Zeiten dort.

Helena.

Ich hoffe, Herr, ihr habt noch nicht verläugnet,
Was alle Welt von eurer Güte rühmt:
Und drum, gedrängt von strenger Noth des Schicksals,
Wo wir die Form vergessen, wend' ich mich
An eure Tugend, deren ich mit Dank
Fortan gedenken will.

Edelmann.

Was ist eu'r Wunsch?

Helena.

Daß ihr geruhn mögt,
Dieß arme Blatt dem König einzuhänd'gen,
Und mir mit euerm Einfluß beizustehn,
Daß er mich hören wolle.

Edelmann.

Der König ist nicht hier.

Helena.

Nicht hier, Herr?

Edelmann.

Nein,
Er reiste gestern Nacht von hier, und schneller,
Als er sonst pflegt.

Wittwe.

Gott, welch vergeblich Mühn!

Helena.

Ende gut, Alles gut! bleibt doch mein Trost,
Ob auch die Zeit entgegen, schwach die Kraft. —
Ich bitt' euch, sagt, wohin er abgereist?

Edelmann.

Nun, wenn ich recht gehört, nach Roussillon,
Wohin ich selber gehn will.

Helena.

Ich ersuch' euch,
Da ihr den König ehr wohl seht als ich,
Legt dieß Papier in seine gnäd'ge Hand;
Ich hoff', es zieht euch keinen Tadel zu,
Vielleicht verdient es ehr euch einen Dank.
Ich werd' euch folgen mit so schneller Eil,
Wie irgend möglich.

Edelmann.

Das soll gern geschehn.

Helena.
Und euer wartet einst der beste Dank,
Was auch geschehn mag. Jetzt zu Pferde wieder;
Auf, laßt uns eilen! (sie gehn ab)

Zweite Scene.

Roussillon.

(Der Narr und Parolles treten auf)

Parolles. Lieber Monsieur Lavache, gebt dem gnädigen Herrn Lafeu diesen Brief. Ihr habt mich wohl sonst vornehmer gekannt, Herr, als ich noch mit frischeren Kleidern in vertrautem Umgang lebte; aber nun, Herr, bin ich in Fortunens Morast muddig geworden, und rieche etwas streng nach ihrer strengen Ungnade.

Narr. Mein Seel, Fortunens Ungnade muß recht garstig seyn, wenn sie so strenge riecht, wie du sagst. Ich werde künftig keinen Fisch aus Fortunens Bratpfanne mehr essen. Bitt' dich, stelle dich unter den Wind.

Parolles. Nun, Freund, ihr braucht euch die Nase drum nicht zuzuhalten, ich rede nur in einer Metapher.

Narr. Ja, mein Bester, wenn eure Metapher stinkt, so werde ich meine Nase zuhalten, und das bei Jedermanns Metapher. Bitt' dich, geh fürbaß!

Parolles. Habt die Gewogenheit, mein Freund, und besorgt mir dieß Papier.

Narr. Puh! Mache daß du wegkommst; ein Papier aus Fortunens Nachtstuhl einem Edelmann geben? Sieh, da kommt er selbst. (Lafeu tritt auf) Hier ist ein Kater der Fortuna, Herr, — oder eine Fortuna-Katze, — aber keine Bisamkatze, — welche in den unsaubern Fischteich ihrer Ungnade gefallen, und, wie er sagt, muddig geworden ist. Ich bitte euch, Herr, verfahrt mit diesem Karpfen, wie ihr Lust habt, denn er sieht aus wie

ein armer, schäbiger, knissiger, schelmenhafter Taugenichts. Ich bemitleide seinen Unstern mit meinem trostreichen Lächeln, und lasse ihn Euer Gnaden. (geht ab)

Parolles. Gnädiger Herr, ich bin ein Mann, den Fortuna jämmerlich zerkratzt hat.

Lafeu. Und was kann ich dabei thun? Jetzt ists zu spät, ihr die Nägel zu schneiden. Was habt ihr der Fortuna für Streiche gespielt, daß sie euch kratzen mußte? An sich ist sie doch eine gute Dame, die nur nicht leiden kann, daß es den Schelmen zu lange unter ihrem Schutz wohl gehe. Da habt ihr einen Quart d'Ecu — laßt euch die Richter wieder mit ihr aussöhnen; ich habe mehr zu thun.

Parolles. Ich ersuche Euer Gnaden, hört mich nur auf ein einziges Wort.

Lafeu. Ihr bittet um einen einzigen Pfennig mehr: gut, ihr sollt ihn haben; spart euer Wort.

Parolles. Mein Name, gnädiger Herr, ist Parolles.

Lafeu. So bittet ihr mich um mehr als Ein Wort. Potz Element! Gebt mir eure Hand; was macht eure Trommel?

Parolles. O, mein gnädiger Herr, ihr war't der Erste, der mich ausfand.

Lafeu. War ichs, wirklich? Und ich war auch der Erste, der dich verlor.

Parolles. Nun stehts bei euch, gnädiger Herr, mich wieder in einige Gnade zu bringen; denn ihr brachtet mich heraus.

Lafeu. Pfui, schäme dich, Kerl! Schiebst du mir zugleich das Amt Gottes und des Teufels zu? Der Eine bringt dich in die Gnade hinein, der Andre bringt dich aus ihr heraus. — (Trompetenstoß) Der König kommt, ich hör' es an seinen Trompeten. Frag' ein ander Mal wieder nach mir, Bursch; ich sprach noch gestern Abend von dir — obgleich du ein Narr und ein Schelm dazu bist, sollst du doch nicht verhungern; komm nur mit.

Parolles. Ich preise Gott für euch. — (sie gehn ab)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

(Trompetenstoß. Der **König**, die **Gräfin von Roussillon**, **Lafeu**, **Edelleute** und Gefolge treten auf)

König.

Ein Kleinod haben wir an ihr verloren,
Und unsre Gunst ward ärmer. Doch eu'r Sohn,
Durch Tollheit wie verrückt, war ohne Sinn
Für ihren vollen Werth.

Gräfin.

Nun ists geschehn;
Und ich ersuch' Eu'r Hoheit, seht es an
Als einen Aufruhr jugendlicher Glut,
Wenn Oel und Feu'r, zu stark für die Vernunft,
In Flammen überwallt.

König.

Verehrte Frau,
Vergeben hab' ich Alles, und vergessen,
Obgleich mein Zorn sich stark auf ihn gespannt,
Und fertig war zum Schuß.

Lafeu.

Dieß muß ich sagen, —
— Doch bitt' ich erst Vergunst, — der junge Graf
Verging sich schwer an seinem Könige;
An seiner Mutter und an seiner Gattin,
Am meisten doch an sich. Ihm starb ein Weib,
Deß Schönheit auch das reichste Aug' geblendet,
Deß Rede jeglich Ohr gefangen nahm,
Deß hoher Werth auch überstolze Herzen
Zum Dienen zwang.

König.

Das preisen, was dahin,
Macht im Erinnern Schmerz. — Nun ruft ihn her!

Wir sind versöhnt; der erste Anblick tödte
Jeglich Erwähnen. Nicht um Gnade bitt' er;
Der Geist erlosch, durch den er schwer gesündigt;
Und tiefer als Vergessen sei begraben
Des Brandes Zunder. Komm' er denn zu uns
Als Fremder, als Beleid'ger nicht: erklärt ihm,
Was unser Wille sei.

Edelmann.

Sogleich, mein König! (ab)

König.

Spracht ihr mit ihm von eurer Tochter, Herr?

Lafeu.

Er fügt sich ganz in Eurer Hoheit Willen.

König.

So giebts 'ne Hochzeit. Ich erhielt ein Schreiben,
Das rühmlich sein gedenkt.

(Bertram tritt auf)

Lafeu.

Er scheint vergnügt.

König.

Ich bin kein Tag, unwandelbar verfinstert;
Denn Sonnenschein und Hagel stehn zugleich
Auf meiner Stirn; doch weicht den hellsten Strahlen
Die dunkle Wolke. Darum komm nur näher;
Der Himmel hellt sich auf.

Bertram.

Die tiefbereute Schuld
Verzeiht, mein theurer Lehnsherr!

König.

Alles gut!
Kein Wort nun mehr von der vergangnen Zeit!
Am Stirnhaar laß den Augenblick uns fassen,
Denn wir sind alt, und unsre schnellsten Schlüsse

Beschleicht der unhörbare, leise Fuß
Der Zeit, eh sie vollzogen sind. Gedenkt ihr
Der Tochter dieses Herrn?

Bertram.

Und mit Bewundrung stets, mein Fürst. Zuerst
Fiel meine Wahl auf sie, eh noch mein Herz
Die Zung erkor als allzu dreisten Herold.
Dann, als ihr Bild geprägt in mein Gemüth,
Lieh mir sein höhnend Fernglas spröder Stolz,
Daß jedes fremden Reizes Züg' entstellte,
Der Wangen Roth verschmäht', als seis erborgt,
Und alle Formen einzog oder dehnte
Zu widerwärt'ger Häßlichkeit: so kam's
Daß sie, die Alle priesen, die ich selbst
Geliebt, seit sie mir starb, — in meinem Auge
Der Staub ward, ders geblendet.

König.

Gut entschuldigt!
Daß du sie liebst, tilgt große Summen weg
Von deiner Rechnung. Doch zu spätes Lieben
Klagt wie Begnad'gung, zögernd überbracht,
Den großen Richter an mit bitterm Vorwurf,
Und ruft: gut ist, was todt. Der hast'ge Irrthum
Verschmäht als niedrig unser bestes Gut,
Und schätzt es nicht, bis es im Grabe ruht.
Verkennen oft, zu eignem Ungemach,
Zerstört den Freund, und weint dem Todten nach;
Beweint die wache Lieb' ein theures Leben,
Wird roher Haß sich starrem Schlaf ergeben. —
Dieß sei der süßen Helena Geläut: —
Und nun vergeßt sie; sendet einen Ring
Als Brautgeschenk der schönen Magdalis;
Denn sie ist eu'r. Wir wollen hier verweilen,
Und unsers Wittwers zweites Brautfest theilen.

Gräfin.

Und beßres Glück, o Himmel, wollst du geben,
Sonst, o Natur, nimm mich aus diesem Leben!

Lafeu.

Komm her, mein Sohn, der meines Stamms Gedächtniß
Forterben soll, — gieb mir ein Liebespfand,
Deß Funkeln meiner Tochter Geist errege
Zu schneller Eil. Bei meinem greisen Bart,
Und jedem Haar drin: unsere Helena
War hold und reizend; solchen Ring, wie den,
Als sie das letzte Mal erschien am Hof,
Trug sie an ihrem Finger.

Bertram.

Diesen nicht!

König.

Ich bitt' euch, laßt mich sehn, denn schon vorhin
Hat, als ich sprach, mein Aug' auf ihm geruht.
Der Ring war mein; ich gab ihn Helena,
Und schwur, wenn sie des Beistands je bedürfe,
Dieß sei ein Pfand, daß ich ihr helfen wolle.
Wie nur vermochtst du, deß sie zu berauben,
Was ihr am theuersten?

Bertram.

Mein gnäd'ger Herr,
Obgleich es euch gefällt, es so zu nehmen,
Der Ring gehört' ihr nie.

Gräfin.

Sohn, ja! beim Himmel,
Ich sah, wie sie ihn trug; sie hielt ihn werth,
Mehr als ihr Leben.

Lafeu.

Ja, gewiß, sie trug ihn.

Bertram.

Ihr irrt euch, gnäd'ger Herr, sie sah ihn nie.

In Florenz ward er mir aus einem Fenster
Geworfen, in Papier gewickelt, das
Die Geberin mir nannte: sie war adlich,
Und hielt mich noch für frei; doch da mein Schicksal
Gebunden war, und ich ihr klar gezeigt,
Ich könne nicht in Ehren ihr erwiedern,
Was sie von mir gehofft, entließ sie mich,
Nach manchem Kampf beruhigt; doch den Ring
Zwang sie mich, zu behalten.

König.

Plutus selbst,
Erfahren in Tinctur und Alchemie,
Kennt der Natur Geheimniß nicht vertrauter,
Als ich den Ring; ich schenkt' ihn Helena,
Gleichviel, wer ihn euch gab. Drum, wenn ihr wißt,
Daß ihr von euerm Thun Erinnrung habt,
Bekennt, so seis, und welcher rauhe Zwang
Ihn euch gewann. Sie schwur bei allen Heil'gen,
Sie woll' ihn nie von ihrem Finger lassen,
Wenn sie ihn euch nicht gäb' in ihrem Brautbett
(Wohin ihr nie gekommen), oder schickt' ihn
Mir selbst in harter Noth.

Bertram.

Sie sah ihn nie.

König.

Das sprichst du falsch, so wahr mir Ehre lieb!
Und weckst Argwohn und Furcht mir, der ich gern
Den Zugang wehrte. Wenn es sich erwiese,
Du seist so grausam, — nicht wird sichs erweisen, —
— Und dennoch ahnet mir, — dein Haß war tödtlich,
Und sie ist todt. Nichts konnte, daß sie starb,
Mich überreden, außer wenn ich selbst
Das Aug' ihr schloß, so sehr als dieser Ring!
Führt ihn hinweg. Wie auch der Fall sich wende,

Nicht ohne Grund geb' ich dem Zweifel Raum,
Der ohne Grund zu viel vertraute. — Fort!
Wir forschen weiter nach.

Bertram.

Beweist ihr erst,
Der Ring gehört' ihr je, — dann leicht beweist ihr,
Daß ich in Florenz ihr genaht als Gatte,
Wo sie doch niemals war. (Bertram wird weggeführt)

König.

Ein düstrer Argwohn quält mich.

(Ein Edelmann tritt auf)

Edelmann.

Gnäd'ger Fürst!
Ich weiß nicht, ob ich Unrecht that, ob nicht:
Dieß gab mir eine Florentinerin,
Weil sie um vier, fünf Posten euch verfehlt,
Es selbst zu überreichen. Ich versprachs,
Bewogen durch die Anmuth und die Reden
Der armen Bittenden, die jetzt, so hör' ich,
Hier wartet. Wichtig scheint mir ihr Gesuch
Nach ihrer Miene; und betrifft — so sprach sie
Mit wenig holden Worten — Eure Hoheit
Nicht minder, als sie selbst.

König. (liest) — „Auf seine vielen Betheurungen, mich „zu heirathen, wenn seine Gattin todt wäre — ich erröthe, es „zu sagen — gewann er mich. Jetzt ist der Graf Roussillon „ein Wittwer, seine Gelübde sind mir verfallen, und ich habe „ihn mit meiner Ehre bezahlt. Er verließ Florenz heimlich, „ohne Abschied zu nehmen, und ich folge ihm in sein Vater„land, um Recht zu finden. Gewährt es mir, o König; es „steht völlig bei euch; sonst triumphirt ein Verführer, und ein „armes Mädchen ist verloren."

„Diana Capulet."

Lafeu. Ich will mir einen Schwiegersohn auf dem Jahrmarkt kaufen und verzollen, den hier mag ich nicht.

König.

Der Himmel meint es gut mit dir, Lafeu,
Der dirs enthüllte. Schafft mir jene Frau'n,
Geht, eilt, und führt den Grafen wieder her.
(ein Edelmann geht mit einigen Dienern)
Ich fürchte, Gräfin, Helena kam schändlich
Ums Leben!

Gräfin.

Dann, Gerechtigkeit den Thätern!

(**Bertram** mit **Wache** tritt auf)

König.

Mich wundert, Graf, wenn ihr die Frau'n so haßt,
Und flieht, sobald ihr ihnen Treue schwurt,
Wie ihr an Heirath denkt. Wer ist dieß Mädchen?

(Ein **Edelmann** führt die **Wittwe** und **Diana** herein)

Diana.

Ich Arme bin aus Florenz, gnäd'ger König,
Entsprossen von den alten Capulet.
Was mich hieher führt, hör' ich, kennt ihr schon,
Und wißt, wie sehr ich zu beklagen bin.

Wittwe.

Sie ist mein Kind, Herr; ihrer Mutter Ehre
Und Alter kränkt die Klage, die wir bringen,
Und beide gehn zu Grunde, helft ihr nicht.

König.

Graf, tretet näher: kennt ihr diese Frau'n?

Bertram.

Mein Fürst, ich kann und will euch nicht verbergen,
Daß ich sie kenne. Sagt, weß zeihn sie mich?

Diana.

Warum blickt ihr so fremd auf euer Weib?

Bertram.

Das ist sie nicht, Herr!

Diana.

Wollt ihr euch vermählen,
So gebt ihr weg die Hand, und sie ist mein:
So gebt ihr weg den Schwur, und er ist mein:
So gebt ihr weg mich selbst, und ich bin mein.
So unzertrennlich bin ich euch vereint,
Daß, wer sich euch vermählt, sich mir vermählt,
Uns beiden oder Keinem.

Lafeu. Euer Ruf fängt an, zu schlecht für meine Tochter zu werden, ihr seid kein Mann für sie.

Bertram.

Herr, dieß ist 'ne verliebte, wilde Dirne,
Mit der ich einst gescherzt; heg' Eure Hoheit
Von meiner Ehre beßre Meinung doch,
Als daß ihr sie so tief gesunken achtet.

König.

Graf, meine Meinung ist euch schlecht befreundet,
Bis ihr sie neu verdient; eu'r Leumund muß
Weit heller strahlen, als er jetzt erscheint.

Diana.

Mein güt'ger Fürst,
Fragt ihn auf seinen Eid, ob er nicht glaubt,
Er hab' als Jungfrau mich gewonnen.

König.

Sprich,
Was sagst du drauf?

Bertram.

Herr, sie ist unverschämt;
Im Lager war sie Jedem leichte Beute.

Diana.

Er thut mir Unrecht, König. War ich das,
Dann um ganz leichten Preis wohl kauft' er mich;

Glaubt seinen Worten nicht. O, seht den Ring,
Deß hoher Werth und reiche Kostbarkeit
Nicht seines Gleichen findet: und trotz dem
Gab er ihn an die leichte Lagerdirne,
Wenn ich es bin.

Gräfin.

Erröth'st du? 's ist der Ring:
Sechs seiner Ahnherrn haben dieß Juwel
Im Testament vererbt dem nächsten Sproß,
Und jeder trug und schätzt' es: 's ist sein Weib,
Der Ring zeugt tausendfach.

König.

Mir scheint, ihr sagtet,
Ihr kenntet einen Zeugen hier am Hof?

Diana.

Das that ich, Herr; doch ein Gewährsmann ists,
Den ich mit Scham euch nenn'; er heißt Parolles.

Lafeu.

Ich sah den Mann noch heut, wenn der ein Mann ist.

König.

Sucht ihn, und bringt ihn her.

Bertram.

Was soll er hier?
Er ist bekannt als ein treuloser Schuft,
Mit allen Makeln dieser Welt beschmutzt,
Dem's von Natur schon widert, wahr zu reden:
Und sollt' ich seyn, wie er mich schildern wird,
Der aussagt, was man fordert?

König.

Euern Ring
Besitzt sie doch?

Bertram.

Ich glaube, ja; sie hat ihn.
'S ist wahr, sie reizte mich; und nach dem Brauch

Verliebter Jugend macht' ich mich an sie.
Sie hielt sich fern und angelte nach mir,
Und schürte meine Glut durch Sprödigkeit
(Wie jede Hemmung in der Liebe Bahn
Die Liebe nur entflammt): und so, zuletzt,
Als List sich ihrem mäß'gen Reiz vereint,
Erreichte sie ihr Ziel; sie nahm den Ring,
Und ich erhielt, was jeder Untergebne
Wohl um den Marktpreis hätt' erkauft.

Diana.

Ich schweige.

Ihr, der schon einst so edles Weib verstieß't,
Schmählt nun mit Recht auf mich. Doch bitt' ich euch
(Wie ihr der Tugend, will ich euch entsagen),
Schickt nach dem Ring; ich will ihn mit mir nehmen,
Und gebt den meinen mir.

Bertram.

Ich hab' ihn nicht —

König.

Was war das für ein Ring?

Diana.

Mein Fürst, er glich
Ganz dem an eurem Finger.

König.

Kennt ihr den Ring? Noch eben war er sein.

Diana.

Und dieser wars, den ich ihm gab im Bett.

König.

So wars ein Märchen, daß ihr ihn dem Grafen
Aus einem Fenster zuwarft?

Diana.

Wahrhaft sprach ich.

(Parolles tritt auf)

Bertram.

Den Ring, ich wills gestehn, besaß sie einst.

König.

Ihr schwankt verzweifelt; jede Feder schreckt euch!
Ist dieß der Mann, von dem du sprachst?

Diana.

Ja, Herr.

König.

Erzähle, Mensch, und sprich die reine Wahrheit,
Und fürchte nicht die Ungunst deines Herrn
(Die, bist du redlich, ich schon bänd'gen will):
Was trug sich zu mit ihm und diesem Mädchen?

Parolles. Mit Eurer Majestät Vergunst, mein Herr war jederzeit ein ehrenwerther Cavalier. Streiche hat er freilich gemacht, wie alle junge Cavaliere sie machen.

König.

Fort, fort, zur Sache: liebt' er dieses Mädchen?

Parolles. In der That, Herr, er liebte sie; aber wie?

König. Wie denn also?

Parolles. Er liebte sie, Herr, wie ein Cavalier ein Mädchen liebt.

König. Und das ist?

Parolles. Er liebte sie, Herr, und liebte sie nicht.

König. Wie du ein Schelm bist, und kein Schelm. Was für ein sylbenstechender Gesell das ist!

Parolles. Ich bin ein armer Tropf, und zu Euer Majestät Befehl.

Lafeu. Er ist ein guter Trommler, mein König, aber ein nichtsnutziger Redner.

Diana. Wißt ihr, daß er mir die Ehe versprach?

Parolles. Mein Seel, ich weiß mehr, als ich sagen werde.

König. Aber wirst du Alles sagen, was du weißt?

Parolles. Ja, zu Euer Majestät Befehl. Ich war ihr

Zwischenträger, wie gesagt; aber überdem liebte er sie, denn wahrhaftig, er war ganz verrückt um sie, und sprach vom Satan und vom Fegefeuer, und von den Furien, und was weiß ich noch alles; aber ich war damals so gut bei ihm angeschrieben, daß ich wußte, wie sie mit einander zu Bett gingen, und von andern Dingen, als zum Beispiel, daß er ihr die Ehe versprach, und sonst noch manches, was mir schlecht vergolten werden würde, wenn ich davon spräche; darum will ich nicht sagen, was ich weiß.

König. Du hast schon Alles gesagt, wenn du nicht etwa noch melden kannst, daß sie verheirathet sind. Aber du bist zu schlau in deiner Aussage; darum tritt beiseit.
Der Ring, sagt ihr, war euer?

Diana.

Ja, mein Fürst.

König.

Wo hast du ihn erkauft? Wer schenkt' ihn dir?

Diana.

Er ward mir nicht geschenkt, noch kauft' ich ihn.

König.

Wer lieh' ihn dir?

Diana.

Ich lieh' ihn auch von Niemand.

König.

So sag', wo fandst du ihn?

Diana.

Ich fand ihn nicht.

König.

Wenn du ihn denn auf keine Art erwarbst,
Wie gabst du ihm den Ring?

Diana.

Ich gab ihn nie.

Lafeu. Dieß Mädchen ist ein williger Handschuh, mein Fürst, sie geht an und aus, wie mans verlangt.

König.

Der Ring war mein, ich gab ihn seiner Frau!

Diana.

Mein'thalb der eure oder auch der ihre.

König.

Führt sie in Haft, ich will nichts von ihr wissen;
Geht, schafft sie fort, und führt auch ihn hinweg.
Gestehst du nicht, wie du den Ring erhieltst,
So stirbst du heut noch.

Diana.

Nimmer sag' ichs euch.

König.

Fort, sag' ich!

Diana.

Einen Bürgen stell' ich euch.

König.

Nun glaub' ich dich 'ne ganz gemeine Dirne!

Diana.

Bei Gott, wußt' ich von einem Mann, seid ihrs.

König.

Weßhalb hast du bis jetzt denn ihn verklagt?

Diana.

Herr, weil er schuldig ist, und doch nicht schuldig.
Er glaubt, ich sei nicht Jungfrau, wirds beschwören;
Ich weiß, ich bin noch Jungfrau, und in Ehren.
Nichts wahrlich kann als niedrig mich beweisen:
Bin ich nicht Jungfrau, bin ich Weib des Greisen.
(auf Lafeu zeigend)

König.

Sie höhnt uns nur: drum ins Gefängniß, fort!

Diana.

Geht, liebe Mutter, holt den Bürgen mir. (die Wittwe geht)
Sie ruft den Juwelier, des Ringes Eigner,
Der leistet Sicherheit. Doch diesen Herrn,

Der mich entehrt hat, wie er selber weiß
(Obschon er nie mich kränkte), sprech' ich frei.
Er war in meinem Bett, so muß er denken;
Doch wird sein Weib ihm einen Erben schenken.
Zwar todt, fühlt sie der Liebe Frucht sich heben:
Das ist mein Räthsel: die Gestorbnen leben.
Hier seht die Lösung.

König.

Ist kein Zaubrer hier,
(Helena wird hereingeführt)
Der meiner Augen treuen Dienst berückt?
Ists wirklich, was ich seh'?

Helena.

Nein, theurer Fürst;
Ihr seht hier nur den Schatten einer Frau,
Den Namen, nicht das Wesen.

Bertram.

Beide, beide!
O kannst du mir verzeihn!

Helena.

O lieber Herr,
Als ich noch diesem Mädchen ähnlich war,
Fand ich euch wunderzärtlich! Dieß der Ring:
Und seht, hier ist eu'r Brief. So schriebt ihr damals:
„Wenn ihr den Ring gewinnt von meinem Finger,
„Und tragt ein Kind von mir," — dieß ist gelungen;
Seid ihr nun mein, so zwiefach mir errungen?

Bertram.

Kann sie, mein König, dieß beweisen klar,
Lieb' ich sie herzlich, jetzt und immerdar.

Helena.

Du sollst es wahr und zweifellos erkennen,
Sonst mög' uns Scheidung bis zum Tode trennen. —
O theure Mutter, find' ich euch am Leben! —

Lafeu. Meine Augen riechen Zwiebeln, ich werde gleich weinen. (zu Parolles) Lieber Trommelhans, leih' mir dein Schnupftuch. So, ich danke dir, du kannst mich nach Hause begleiten. Ich will meinen Spaß mit dir haben; laß deine Bücklinge, sie sind kläglich.

König.

Ihr sollt mirs noch von Punct zu Punct erklären,
In Wonn' entzückt werd' ich die Wahrheit hören.
(zu Diana) Bist du noch Mädchenblume, wähl dir morgen
Den Gatten! für den Brautschatz will ich sorgen.
Ich merke, dein Bemühn und züchtig Walten
Hat sie als Frau, als Jungfrau dich erhalten.
Das Weitre, und des Hergangs ganze Kunde,
Erforsch' ich näher zu gelegner Stunde.
Gut scheint jetzt Alles, mög' es glücklich enden,
Und bittres Leid in süße Lust sich wenden. (Alle gehn ab)

Epilog

(vom König gesprochen)

Der König wird zum Bettler nach dem Spiel:
Doch ist das Ende gut, und führt zum Ziel,
Wenns euch gefällt; wofür euch Tag für Tag
Der Bühne treulich Streben zahlen mag.
Schenkt nur Geduld; wenn wir gefehlt, verzeiht;
Uns sei die Hand, euch unser Herz geweiht.
